Das Buch der Vereinigung oder Anweisung zur Glückseligkeit für alle Menschen.

I. Buch, für die Lehre und Erbauung.

Auf eigne Veranstaltung und Mitarbeit zum Druk befördert

von
Gottfried Lebrecht Masius,
der Weltweißheit Doctor.

Leipzig, 1785.
im Masiussischen Verlage,
und mit Churfürstl. Sächßl. gnädigsten Privilegium.

Die Weißheit von Gott

kan errathen, beydes was vergangen und zukünftig ist. Sie verstehet sich auf verdeckte Worte, und weiß die Räthsel aufzulösen. Zeichen und Wunder weiß sie zuvor, und wie es zu den Zeiten und Stunden ergehen soll.

Die Weisheit des Menschen aber

und der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich, und unsre Anschläge sind gefährlich. Wer will deinen Rath erfahren, Gott? Es sey denn, daß du Weißheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe, und also richtig werde das Thun auf Erden, und die Menschen lernen, was dir gefält, und durch die Weißheit selig werden.

Buch der Weißheit, Cap. 8. 9.

Heil und Friede von Christus zuvor,
allen Brüdern,
und denen,
die dieses apostolische Buch lesen!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ihro
Königl. Hoheit
dem
Kronprinzen von Preussen,
Friedrich Wilhelm.

Ihren
Hochfürstl. Durchlauchten,
dem
Erbprinzen von Hessendarmstadt
Ludwig,

und dem
Erbprinzen von Baden-Durlach
und Baden,
Carl Ludwig.

Ihro
Königl. Hoheit
dem
Kronprinzen von Großbrittannien,
George August Friedrich.

Ihro
Hochfürstl. Durchlaucht
dem
Erbprinzen von Braunschweig-
Wolfenbüttel,
Carl Wilhelm Ferdinand.

Ihro
Königl. Hoheit,
dem
Kronprinzen von Dännemark,
und Norwegen
Friedrich.

Ihren

Hochfürstl. Durchlauchten

dem

Erbprinzen von Hessen-Homburg

Friedrich Joseph,

dem

Erbprinzen von Sachsen-Gotha

Aemilius Leopoldus Augustus,

und dem

Erbprinzen von Oranien oder Dietz

Wilhelm Friedrich.

Ihro
Großfürstl. Herzogl. Hoheit
dem
Großfürsten von Rußland, und
Erbprinzen von Holstein-Gottorp
Alexander Paulowitsch.

Ihro
Königl. Hoheit
dem
Kronprinzen von Schweden
Gustav Adolph,

und
Ihro
Hochfürstl. Durchlaucht
dem
Erbprinzen zu Sachsen-Weimar
Carl Friedrich.

Meinen gnädigsten Kronprinzen, Erbprinzen und Herren.

Großmächtige, und Durchlauchtige Kronprinzen und Erbprinzen!

Gnädigste Fürsten und Herren!

Ew. Königl. Hoheiten, und Hochfürstl. Durchlauchten erblicken Sich Allerseits hier nicht in der Ihnen nach Ihrer Hoheit zukommenden Rangord-

nung, sondern in einer Ordnung, die die Mehrheit Höchstdero Lebensjahre **Ihnen** gegeneinander ergiebt. **Sie** sind von dem Könige aller Könige erkohren, einst seine liebsten Völker zu beherrschen, und sie zu aller wahren Glückseligkeit zu führen. **Allerhöchst dieselben** insgesammt lieben seine, durch seine Apostel in dem geschriebnen Worte des N. Testam. verkündigte apostolische Religion. **Sie** glauben, daß alles göttliche Wahrheit ist, was in diesem N. Testam. geschrieben stehet. Es ist **Ihnen** nicht unbekannt, daß der Herr allen Völkern befohlen hat, daß sie alles das halten sollen, was Er seinen Jüngern befohlen hat und daraus erkennen **Sie**, daß man um deßwillen zu dem N. Testam. unsers

Herrn Jesus Christus nichts dazu, und nichts davon thun müsse. Wenn nun aber dieses apostolische Buch, welches ich hiemit aus allerley grossen und zur Verantwortung vor Ihnen hinreichenden Motiven, **Ew. Königl. Hoheiten und Hochfürstl. Durchlauchten** nicht allein zu Füssen legen, sondern auch unterthänigst zueignen muß, die apostolische deutlich geschriebene Glückseligkeitslehre, für alle Völker also vollständig beybehält, daß es alles für göttliche Wahrheit annimmt, was im N. Testam. unsers Herrn Jesus Christus geschrieben stehet, und dieses so ins Licht setzt, daß es die Vortreflichkeit eines apostolischen Christen ganz schildert, so finden sich dabey auch allerley Aussichten, in eine theils trübe, theils glükliche Zukunft. Dabey hat der Herr, durch sei-

nen Apostel Johannes im voraus verkündigt, daß 10 Fürsten oder Könige, seine Geliebten und Auserkohrnen werden, und daß Er durch sie, der Hure und des Thiers ein gänzlich Ende machen wolle. Weil nun diese Zeit zwar nach der biblischen Rechnung nicht mehr weit ist, doch aber auch nicht gewiß behauptet werden kann, ob das göttliche Gericht über die Hure und das Thier, einst unter Höchstdero Regierung schon angehen, oder ob es sich noch später hinaus verschieben wird, so habe ich besonders **Ihnen, Königlicher Kronprinz von Preussen,** als dem grossen Erben einst, eines so mächtigen Reichs, und als dem künftigen Nachfolger, eines auch um der Fürstenvereinigung willen, ewig unsterblichen Königs, ja als dem stärksten Beschützer, einst der apostol. Chri-

stenheit, so wie nicht weniger **Ihnen, Königl. Kronprinz von England, Ihnen, Königl. Kronprinz von Dännemark,** und **Ihnen, Königl. Kronprinz von Schweden,** alle apostolisch gesinnte Christen, unter Dero Beschirmung anbefehlen und sagen sollen, daß sie von **Allerhöchstdenenselben** sowohl, als auch **von allen denen vorstehenden Durchlauchtigen Prinzen,** gegen alle Bedrängnisse aus einer künftigen, von denen Propheten und Heiligen des N. Testam. geweissagten römischen Bedrückung den Schutz erwarten, den **Sie** gewiß leisten werden, wenn **Ihnen** nun Gott seine Feinde in **Ihre** Hände geben wird. Und weil vor der Hand niemand mehr **Höchstdero** Gnade bedarf,

als eben itzt ich selbst, --- so wollen Sie mich, den ersten apostolischen Christen allergnädigst seyn lassen, dem Sie, Allerhöchstdero Gnade schenken.

Nach unsern apostolischen, und in diesem Buche geoffenbahrten Grundsätzen, bin ich allezeit,

Ew. Königl. Hoheiten, und Hochfürstl. Durchlauchtigkeiten,

Leipzig,
den 1sten August 1785.

Unterthänigster
Gottfried Lebrecht Masius,
der Weltweißheit Doctor.

Vorerinnerungen.

Dieses Buch ist zum erstenmal zu Halle in Sachsen, unter den Censurgesetzen Sr. Majestät des itzt regierenden Königs von Preussen Friedrich II. gedruckt worden. Der Censor hat in diesem Buche nichts wider den preussischen Staat, nichts wider auswärtige Monarchien, nichts wider die allgemeinen Grundsätze der Religion, nichts wider die guten Sitten, und nichts wider die Ehre und guten Namen eines Dritten vorgefunden, weswegen nun auch die Erlaubniß zum Druck dieses Werks nicht vorenthalten, sondern den Censurgesetzen gemäß verstattet worden ist.

2.

Da dieses Buch derjenigen Vereinigungsgesellschaft entgegen veranstaltet ist, welche bereits bekannt genug ist, und die Protestanten wieder zur römischen Kirche zurückvereinigen will, so behauptet dasselbe nach seinem Inhalte ebenfalls das, was die Gelehrten der Berliner Bibliothek behaupten, nähmlich:

„Bevor die Catholiken nicht, wie es Luther machte, den ganzen Plunder ihrer widersinnigen ungereimten Lehren, deren eine so grosse Anzahl ist, (wie auch aus diesem Buche in der Kürze erhellet,) wegwerfen; bevor sie nicht aufhören, Wahrheit in der Religion ausschliessungsweise an ihren Kirchenglauben zu binden, ist an keine Vereinigung mit den Protestanten zu denken. (Und auch dann noch nicht, setzen wir Herausgeber d. W. hinzu, wenn nicht auch alle geistliche Kirchenherrschaft, und römische Hierarchie nach Seite 7 und 8 aufgehoben wird.)

3.

An unsre Gegner die uns, indem wir alles gehalten wissen wollen, was Christus seinen Jüngern befohlen hat, für Schwärmer ausgeben.

Sind in die Schriften der Evangelisten und Apostel des Neuen Testaments, so wie wir sie haben, vom ersten Cap. Matthäi an, bis zum letzten Cap. der Offenbahrung Johannis, von andern Menschen bloß menschliche Einfälle, und

nicht apostolische Lehrsätze und Irrthümer, so mit hineingetragen worden, daß diese Schriften nicht mehr ächte, unverfälschte Schriften, ihrer Verfasser heissen können,

so sind diese Schriften unzuverlässig,

so kann man nicht mehr fodern, daß alle Völker alles das halten sollen, was Jesus Christus seinen Jüngern befohlen hat,

so haben wir Freyheit, uns aus denen Büchern der Evangelisten und Apostel das herauszusuchen, was ein jeder Kopf für nicht hineingetragen halten will,

so hat ein jeder Kopf Freyheit, die ganze Schrift des Neuen Testaments zu erklären, wie er will,

so fällt alle Verbindlichkeit weg, die Schriften des Neuen Testaments anzunehmen, wie sie geschrieben stehen,

so fällt aller Gehorsam an die Lehren, Christus und seiner Apostel für alle Völker, bis ans Ende der Welt auf einmal weg,

so kann auch kein Mensch auf Erden, nach den Lehren dieses verfälschten Wortes am jüngsten Gerichte gerichtet werden.

so ist aller Glaube aus diesem Worte unzuverlässig,
so haben diese Schriften ein ärgeres Schicksal gehabt, als die etliche hundert Jahre lang, unverfälscht gebliebnen Schriften Luthers,
so war Christus nichts mehr: als ein blosser Mensch, mit dem Gott nicht war,
so war Christus ein Lügner, wenn er sagte: ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende, denn er leistete den Schutz gegen seine Sache nicht, den sie foderte,
so wird alle unsre Seligkeit ungewiß, und aller unser Glaube an die Vorsehung wankend,
so ist in der ganzen Welt nichts zuverlässiger, als noch Vernunft des Menschen. Ist aber diese die einzige zuverlässige Wegweiserin zur wahren Glückseligkeit,
so ist auch keine Verbindlichkeit mehr, denen Gesetzen des Königs durchgängig zu gehorchen, denn unsre Vernunft kann darwider vieles, sehr vieles einwenden.

Wie wohl werden dahero obgenannte Leute thun, wenn sie uns obiges, mit unumstößlichen

Gründen beweisen und lehren können. Dann weg mit der Schrift des Neuen Testaments, dann weg mit diesem Buche, dann sey uns willkommen Vernunft, die eine unumschränkte Freyheit gebiethet. Dann weg mit allen Banden die uns fesseln wollen, dann weg mit der Religion, die kein besseres Fundament hat, als ein mit Gift und Menschenunsinn verfälschtes Wort, das man für göttlich ausgiebt. Dann weg mit dem Predigerstande auf Erden, uns zwingt dann nichts mehr, als ehemalige Römergewalt, und Philosophie der Weltweisen.

So lange aber obige Herren, uns solches mit unumstößlichen Gründen nicht darthun können, so lange bedienen wir uns folgenden Rückschlusses:

Sind die Schriften des Neuen Testaments, vom Matthäus an bis zum Ende der Offenbahrung Johannis niemals verfälscht, sind sie noch so, wie sie die Verfasser derselben geschrieben haben, also daß kein nicht apostolischer Lehrsatz darinnen enthalten ist, so können und müssen auch alle Völker alles das hal-

ten, was geschrieben steht, das die Jünger sagen, Jesus Christus habe es ihnen befohlen, und zwar müssen sie es gerade so halten, wie es geschrieben stehet.

Das meinen wir von den positiven darinnen enthaltenen deutlichen Lehren, nicht von denen Hypothesen, wie z. E. in dieser Anweisung zur Glückseligkeit, Seite 335 No h. i. dergleichen enthalten sind.

Können sie nun, und

Müssen sie nun das Alles halten,

nun so nehme man diese Anweisung zur Glückseligkeit, und prüfe sie, ob sie in Allem mit dem geschriebnen Worte, des N. Testam. wörtlich-ausdrückend übereinstimmt, und findet man es nicht, nun so liefere man eine noch bessere wörtlicher ausdrückendere Anweisung zur Glückseligkeit, wir nehmen sie dankbar an, und berufen uns dabey auf unser XVI und XXII Gesetz, und auf unsre 2te Vereinigungsregel Seite 167.

4.

Niemand sage von uns, daß wir ein Glaubensbekenntniß für Protestanten und Catholiken

aufgesetzt haben, denn wir haben oben den Unterschied eines Glaubens- und Religionsbekenntnisses gezeigt, und wir lehren, daß derjenige, den die Erkenntniß der Wahrheit im Glauben nicht treu machen kann, auch nicht durch einen Eidschwur auf irgend ein Glaubensbekenntniß treu gemacht werden könne. Darum halten wir auch den Eidschwur, auf irgend ein Glaubensbekenntniß für ganz unnöthig, unzweckmässig, widerzweckmässig, und thöricht. Denn am äusserlichen Bekenntniß ist nichts, am innern aber alles gelegen. Die Apostel wollten auch weiter nichts, als: Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du, und dein Haus selig.

5.

Es wollen einige von denen protestantischen Religionslehrern, daß man das Wort und Begrif: Kirche ganz abschaffen müsse, und wir bezeugen auch, daß im Grunde daran gar nichts gelegen ist, fügen aber hinzu, daß solches weder von uns, noch von den Protestanten eher geschehen kann, als bis nicht solches zu Rom geschehen, und das Wort: Kirchenstaat aufgehoben, und dieser Begrif ungültig gemacht ist.

6.

Endlich und zuletzt bitten wir hierdurch, einen unter denen auf den deutschen, catholischen und protestantischen Academien befindlichen, unpartheyischen, anerkannten grossen Gottesgelehrten:

er wolle den Unsinn, Unrichtigkeit, Unwahrheit, und die Irrthümer derer, in unsern Religionsbekenntnisse, und eigentlicher Anweisung zur Glückseligkeit befindlichen Lehrsätze also deutlich zeigen und beweisen, daß er die Unsinn enthaltenden Lehrsätze ausziehe, und sie numerire, seine Beweise darunter setze, und gleichfalls numerire, damit alles sonst so gewöhnliche unnütze Nebengewäsche, aus welchen so viel Bitterkeit entstehet, bey einer so hochwichtigen Sache vermieden werde;

Wir bitten aber, daß man solches zuvor erst dreymal durchlese, ehe man darüber urtheile.

7.

Ein mehreres wird man von nun an, in dem Gemeindenbothen lesen.

8.

Folgende Schriften stehen mit dieser in Verbindung.

1. Idea fidei fratrum, oder kurzer Begrif der christlichen Lehre, in den evangel. Brüdergemeinden 20 Gr.
2. Die Gebote Jesu Christi. Leipzig, bey Hr. Heinsius 14 Gr.
3. Silberschlags Lehre von der Dreyeinigkeit.
4. Sendschreiben an die Christenheit, 2 Gr.
5. M. Masius, Sendschreiben an die cathol. Glaubensgenossen, 4 Gr.
6. Der Gemeindenbothe, eine kirchl. hist. moral. Quartalschr. der Jahrg. 2 Rthlr.
7. Der Hauptinhalt der Lehre Jesu Christi, zum Gebrauch bey dem Unterricht der Jugend, in den evangelischen Brüdergemeinden, 4 Gr.
8. M. Masius Aussichten der Seele, I. II. Lied, 1 Rthlr.
9. M. Masius Predigten für Protestanten und Catholiken.

die sämmtlichen Schriften, des seel. Bengels und Crusius,

des Hr. D. Burscher,

des Hr. Freyherrn, von Hohenthal und Knigge,

des Hr. D. Rehkopf,

des Hr. Spangenberg,

des Hr. Consistorialrath Hermeß zu Breßlau,

des Hr. Pastor Becker, in Frankfurth,

und überhaupt aller derer, die so, wie die apostolischen Kirchenväter, an der Lehre und geschriebnen Worte des N. Testam., wörtlich ausdrücklich verblieben sind,

nicht aber die Schriften derer, welche die Zuverlässigkeit alles dessen, was die Bücher des N. Testam., so wie wir sie haben, schwankend zu machen gesucht haben, und noch schwankend zu machen suchen.

Register des Inhalts

I. Buch.

Seite.

Von der Nothwendigkeit, Absicht, Einrichtung und Endzweck dieses Buchs 3
Von den christlichen Glaubens- und Religionsbekenntnissen 27
Vom Unterschied eines Glaubens- und Religionsbekenntnisses 27
Vom Glaubensbekenntniß der Protestanten 29
Von der Augspurgischen Confession 30
Vom römischen Glaubensbekenntnisse 73
Vom Religionsbekenntniß der apostolischen Christen 90
Von der Schriftmässigkeit desselben 97
Von der Freyheit des Menschen, zu wählen, welches er will. 129
Von den Regeln zur Beurtheilung der Vereinigungstabelle 130
Die Vereinigungstabelle selbst 131
Von dem apostolischen Glauben an den dreyeinigen Gott 133
Von der Genugthuung Jesu Christi 133
Von der Allgemeinheit des Versöhnopfers Jesu für uns 133
Von einem Statthalter Christus 135
Von dem freyen Zutritt des Sünders zur Gnade Jesu selbst 135
Von unsrer Unverbindlichkeit an die Annehmung der Erklärungen des Wortes Gottes von der römischen Kirche. 137

Seite.
Von unserer Unverbindlichkeit an die Traditionen der römischen Kirche 137
Von unsrer Unverbindlichkeit an die Lehren des Tridentinischen Concil. 138
Von der Vollgültigkeit des Verdienstes Jesu zu unserer Versöhnung mit Gott 138
Vom römischen Opfer der Meßpriester für die Lebendigen und die Todten 140
Von der römischen Fürbitte der Maria, Engel und Heiligen 142
Von der Nothwendigkeit der guten Werke 142
Von der Erhaltung des allgemeinen Andenkens an Jesum durch ihm geweihete Bildnisse 144
Von den Kräften und Zuthun des Menschen zu seiner Heiligung 146
Vom wesentlichen Ausgehen des heiligen Geistes vom Vater und Sohn 148
Von unsrer Unverbindlichkeit an die Gebote und Satzungen der Kirche 148
Von der Nichtalleinseligmachung der römischen Kirche 150
Von der Zahl der Sacramente 152
Von der Bedeutung eines Religionssacraments 152
Von der Verbindlichkeit aller Völker an die Taufe 154
Von der Bedeutung der Taufe 154
Von der Bedeutung des heiligen Abendmals 156
Von der römischen Vorenthaltung des Kelchs im heiligen Abendmal 158
Von der Entbehrlichkeit der Ohrenbeichte 160
Von den römischen sogenannten evangelischen Rathschlägen 162

Seite.

Vom römischen Kirchenfluch 162
Von der Abweichung und Nachlassung gegen einander 166
Von der Anweisung zur Glückseligkeit für alle Menschen 170
Das Evangelium Christus von der Glückseligkeit des Menschen 171
Von der Glückseligkeit der geistlich Armen 171
Von der Glückseligkeit der Nothleidenden und Elenden 172
Von der Glückseligkeit der sanftmüthigen Seelen 173
Von der Glückseligkeit derer, die nach der Gerechtigkeit dürsten 174
Von der Glückseligkeit derer, die Barmherzigkeit erweisen 176
Von der Glückseligkeit derer redlichen Seelen 177
Von der Glückseligkeit derer, die Frieden stiften 177
Von der Glückseligkeit derer, die um Christus willen geschmähet werden 178
Von der apostolischen Kette der Einigkeit 180
Von der Vollkommenheit der apostolischen Christen nach VII Graden 181
Von der Auszeichnung vor andern Menschen I Grad 184
Vom Salz der Erde 184
Von apostolischen Christen als Lichtern der Welt 185
Von dem Unterscheid der jüdischen und apostolischen Gerechtigkeit 187
Von der jüdischen und apostolischen Haltung des fünften Gebots 190

Seite
Von den apostolischen Tugenden und Haupt-
pflichten in der Ehe 195
Von der Wahrhaftigkeit der apostolischen Christen 195
Von der apostolischen Nichtvergeltung des Bösen
mit Bösem 196
Von der göttlichen Kindschaft apostolischer Christen 199
Von dem Duldungsgeiste apostolischer Christen 199
Von der apostolischen Nachahmung des Vaters
im Himmel II Grad 204
Von der apostolischen Mildthätigkeit gegen die Ar-
men 204
Vom Gebethe der apostolischen Christen 206
Vom Suchen der apostolischen Christen nach himm-
lischen Schätzen 208
Von der apostolischen Vervollkommnung in Er-
kenntnissen und Wissenschaften 209
Von der apostolischen Sorge für Nahrung und
Leben 211
Von der Untadelhaftigkeit vor andern Menschen
III Grad 215
Von der Art des apostolichen Urtheils über andre
Menschen 216
Vom weisen Gebrauch der apostolischen Christen-
vorzüge 217
Von der gewissen Erhörung des apostolischen Ge-
beths 218
Von der Art des apostolischen Bezeigens gegen an-
dre Menschen. 220
Vom apostolischen Leben ohne Geräusch 221

Seite.

Von falschen Lehrern 222
Von der apostolischen Baukunst 225
Vom öffentlichen Bekenntniß Christus IV Grad 228
Vom apostolischen Bekenntniß Christus als unsers Herrn 229
Von der apostolischen Erkenntniß Christus als unsers Herrn 229
Von der apostolischen Liebe gegen Jesum 231
Von der apostolischen Nachfolge auf der Bahn Jesu 233
Von der apostolischen Unterstützung derer, die an der Ausbreitung des Reichs Christus getreue Hand anlegen 235
Von apostolischer Erquickung und Ruhe bey Christo 238
Vom apostolischen Bekenntniß Christus als des Sohnes Gottes 240
Vom apostolischen Bekenntniß Christus als unsers Heilandes 242
Von der apostolischen Haltung der Lehre Jesu Christi 244
Von der Nothwendigkeit des Lehrstandes 245
Vom Unterschied und Nothwendigkeit der apostolischen Religionsanweisungen 246
Von der Verschiedenheit und apostolischen Haltung des Begrifs: Sohn Gottes, und dem daraus folgenden Einfluß auf Annehmung seiner Lehre 246
Von der Anbethung des Sohnes Gottes Jesus Christus 249

Seite.

Von der apostolischen Treue gegen Jesum bis in den Todt 251
Von der apostolischen Weisheit und Erkenntniß der evangelischen Verborgenheiten V Grad 254
Vom apostolischen Glauben an den heiligen Geist 254
Vom Amte des heiligen Geistes auf Erden 255
Vom apostolischen Gehorsam gegen die Leitungen des heiligen Geistes 260
Von der Widerstrebung und Lästrung des heiligen Geistes 261
Vom Inwohnen des heiligen Geistes in apostolischen Christen 262
Von der Beurtheilung der Geheimnisse in der Haushaltung des heiligen Geistes 264
Vom apostolischen Verhalten und Grundsätzen bey dem Gebrauch der Religionssacramente 265
Von der Verbindlichkeit des Christen an den dreyeinigen Gott aus der Taufe 268
Von der Verbindlichkeit des Christen an den Glauben an Christum aus dem heiligen Abendmal 268
Von der apostolischen Würdigkeit zum heiligen Abendmale 269
Von der Nützlichkeit der Leiden und dem Genuß der göttlichen Tröstungen VI Grad 276
Von der Beschaffenheit der Leiden apostolischer Christen 277
Vom apostolischen Verhalten bey den Leiden 278
Von den Leiden um Christus willen 280
Von der göttlichen Berufung zur Uebernehmung dieser Leiden 281

Seite.

Vom Leben des apostolischen Christen für Christum 282
Von der Beschaffenheit eines gemeinen Menschen, der Christo lebt 284
Von der Beschaffenheit eines Gelehrten, der nicht sich, sondern Christo lebt 285
Von der Genügsamkeit derer, die nicht sich, sondern Christo leben 289
Von der Erweisung in allen Vorfällen und Schicksalen, daß man Christo lebe 290
Von der Herrlichkeit apostolischer Christen mitten in traurigen Schicksalen 291
Von der überschwänglichen Kraft Gottes in apostolischen Christen 292
Von der Theilnehmung der apostolischen Christen an den apostolischen göttlichen Tröstungen 293
Vom einzigen Grunde aller Beruhigung aus den göttlichen Tröstungen 294
Vom einzigen Trost im Tode 295
Von den gewissen Aussichten in die Zukunft und Herrlichkeit des Sohnes Gottes VII Grad 301
Von der apostol. Sehnsucht nach dem Tode 302
Von der apostol. Hoffnung auf ein besseres Leben 303
Von den Gründen der apostol. Freude, und Sehnsucht nach dem Tode 304
Von der Versöhnung und Genugthuung Christus für uns 306
Von der apostol. Freude auf den Tag der Auferstehung 309
Von der Gewißheit der Auferstehung von den Todten 310

Seite.
Vom göttlichen Gericht über die große Hure 312
Vom Befehl Christus an seine 10 Fürsten 316
Vom Inhalt der Klage über den Fall der grossen Hure 317
NB. lauter Klagen über Verlust irrdischer Güter.
Vom Zuruf Gottes an die apostol. Kirche 319
Vom Lobgesang der Himmel über die Vernichtung dieser Greulherrschaft 320
Vom Abend der Welt und dem Abendmahl des Lammes 321
Von der ersten Auferstehung der Heiligen 322
Von der tausendjährigen Regierung der Heiligen mit Christo auf Erden 326
Von den ewigen Höllenstrafen 327
Von den Vorboten der ersten Auferstehung 328
Von der zweyten und letzten Auferstehung aller Völker 329
Vom jüngsten Gericht 331
Vom Wandel der apostolischen Christen im Himmel 332
Vom Ruheleben der apostol. Christen vor Gott und Christo 337
Vom Dienst der heiligen Engel auf unserm Wege zur Glückseligkeit 338
Von der Unaussprechlichkeit der Herrlichkeit jenes Lebens, als einer Erndte ohn Aufhören 338
Von dem apostolischen Bestreben, die VII Grade zu übersteigen 339

II. Buch.

Von der Nothwendigkeit, Absicht, Beschaffenheit und Endzweck dieses Buchs 347

Seite.

Vereinigungsbündniß und Gesetze eines apostolischen Staats 371
Vom apostolischen Religionsrath 412

III. Buch.

Von der apostolischen Erziehung 423
Hauptgrundsätze der apostolischen Erziehung 425
Regeln der apostolischen Erziehung 441
Anweisung zur Glückseligkeit für Kinder von 6 bis 9 Jahren 465
Von der wahren Glückseligkeit, daß sie nicht auf dieses Leben allein beruhe 465
Von Jesu dem Glückseligkeitslehrer und dem N. T. 475
Von Jesu, daß Er selbst allein unsre Glückseligkeit ist 587
Von Jesu, daß Er der Sohn Gottes ist 488
Von Jesu, dem Sohne Gottes, daß Er Mensch geworden ist 496
Von der geistlichen Armuth aller Menschen 505
Von der Wiedererlangung des geistlichen Reichthums 512
Von der apostol. Gemeinschaft 516

IV.

Von der heiligen Schrift 541
Von Gott dem Schöpfer aller Dinge 543
Von den Eigenschaften Gottes 544
Von der Erhaltung und Regierung Gottes 547
Vom Leben Jesu für uns 548
Von der heiligen Dreyeinigkeit 558
Vom Vater unsers Herrn Jesu Christi 559

Seite
Von Jesu Christo dem Sohne Gottes 561
Vom heiligen Geist 564
Vom Willen Gottes von unsrer Seligkeit 566
Vom Glauben an den Herrn Jesum 567
Von der heiligen Taufe 570
Vom heiligen Abendmahl 572
Von der Heiligung 575
Von den Engeln 580
Vom Tode und dem Heimgange der Gläubigen 582
Von der Auferstehung der Todten 584
Vom allgemeinen Weltgerichte 587
Vom ewigen Leben und der ewigen Verdammniß 589
Von den Geboten Gottes 591
Von der Liebe zu Gott und Jesu Christo unserm Herrn 592
Von der Liebe zum Nächsten 600

I. Buch.

Für die Lehre und Erbauung.

Unsers Herrn Jesus Christus allgemeiner Befehl, an alle, die das Evangelium verkündigen:

Lehret alle Völker halten, alles, was Ich euch befohlen habe.

Matth. 28, 20.

I. Kapitel.

Von der Nothwendigkeit, Absicht, Einrichtung und Endzweck dieses Buchs.

Es ist schon längst an der Wiedervereinigung der Christenheit gebauet worden. Von Jahrzehend zu Jahrzehend ließ sich hie und da einer sehen, welcher etwan ein Wort davon schrieb, und einen Vorschlag gab. Und es blieb Wort und Vorschlag – ob er auch Fürst war. Der Gedancke einer allgemeinen Christenvereinigung selbst ist, seitdem die Christenheit getrennt ist, so herrlich, daß warlich derjenige ein Paradieß auf Erden schaffen würde, der nicht blos eine äußerliche, sondern hauptsächlich eine innere Herzenvereinigung der gesammten getrennten Christenheit auf Erden stiften könnte. Die Herrlichkeit dieses Gedankens, fühlten wohl die Völker, aber das eigne irrdische Intereße einer äusserst herrschsüchtigen Geistlichkeit suchte den Gedanken, nicht zur Lehre zu bringen, sondern ihn in seiner Geburt zu ersticken. Dennoch blieb er Wunsch der Völker, und er war nicht auszurotten. – Gott ließ inzwischen der gesammten Geistlichkeit der Christen lange genug Zeit, um sich in den Glauben an den Sohn Gottes wieder zu vereinigen, aber es verstrichen Jahrhunderte, und die Geistlichkeit wich nicht bis auf diese Stunde, von ihrem Eigendünkel und Stolz – nicht von ihrer Habsucht, – nicht von ihrer unnöthigen Furcht, als würden sie um Hab und Güter und um alle ihre Fürstenthümer und Pfründen kommen, sobald sie in der Lehre, im Glauben, in der Hofnung und hauptsächlich im Le-

den, mit einander zu einem gleich richtigen Christuswandel vereinigt würden. – So ließ sie Religion Religion seyn, – setzte die gute Sache unsers so hochgeliebten als hochangebeteten Herrn und Heylandes Jesus Christus, den sie doch predigen, dessen Kirchenrechte sie doch schützen zu müssen, vorgab, ganz an die Seite, und der Gegenstand ihrer hundertjährigen Sorge blieb einzig und allein irrdische Macht, Herrschaft, Hoheit, Pracht, zeitliche Wohlfarth, üppiges Leben, und der Bauch der ihr Gott ist. Die Huße und die Luthers waren verschwunden; keiner nach ihm war, der so mit Löwenmuth auf den Rachen des Todes und der Höllen getreten hatte, — keiner, dessen Liebe zu Christus so groß gewesen wäre, daß er, mit allerley Noth und Ungemach gerungen, – mit gröster Glaubensstärke gerüstet, mit Liedern voll helleuchtender Redlichkeit die Fürsten der verlaßnen Völker auf Erden angeschrien – unaufhörlich angeschrien habe, sich ihrer Völker um Christus Willen zu erbarmen, und sie aus der Gewalt einer herrschsüchtigen, ungöttlichen, weltlichen Geistlichkeit zu erretten. Da nun also mittlerweile an keine Vereinigung zu denken war, so ließ doch der Herr über alles, Christus, Einem seiner Völker, das am mehresten und nächsten an ihm hing, die Erleuchtung durch seinen Geist, immer reichlicher widerfahren. – Er wußte Anstalten zu treffen, daß durch die Erleuchtung seines Geistes Aufklärung mehr, als jemahls, gewirkt ward. Selbst Kriege, welche aufgeklärte Völker mit den Völkern der Finsterniß führten, benutzte er, um von den Völkern des Lichts einen Segen der Weisheit

über die Völker der Unwissenheit, auszugießen, aber nun! da die Geistlichkeit der Christenheit auf oberwehnten Wege wandelte, so merkten das Elend ihrer Völker Könige und Fürsten – und einige unter ihnen eröfneten dem wahren Lichte einer beglückenden Weisheit, auch wohl wider ihren Willen Thüren und Thore. Und dieser Zeitpunkt ist der, in welchem wir jetzt leben. Das Glück der Welt hängt von der Vereinigung der gesam̃ten Christenheit ab. Hat ihr Herr, Jesus Christus dieselbe erst unter Einen Huth gebracht, und zu Einem Glauben, zu Einer Lehre, zu Einer Hofnung, und zu Einem Lebenswandel seiner Tugend vereinigt, – hat dieser König aller Könige, dieser Herr aller Herren, dieses Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit, dieser über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, Erhabne, durch seine geliebten Könige und Fürsten sein Volk erst aus den Händen der unbiblischen, unneutestamentlichen, tyrannischen, herrschsüchtigen Geistlichkeit erlöset, – so, daß diese ihnen Lehrer nach dem Sinne Christus bilden laßen, und wenn sie nach Christus Sinn gebildet sind, ihnen solche auch vorsetzen können; — Dann Heil der Erde! — Dann wird er auch nicht säumen, mit tausendfachen Segen, die Könige, die Fürsten, die Lehrer, die Staaten, die Völker, die Menschen, die Fluren, die Saaten und die Künste zu überschütten, — dann gewinnt erst die Welt das neue, das große Leben, das sie noch nicht kennt, — dann hat die Christenheit, **ihrem Meßias** einen Thron gebauet, der ewiglich bleibet, – dann wird erst der Weg zum Paradiese Gottes, das der Mes-

sias allen Menschen mit seinem Blute erworben hat, für alle Menschen recht offenbar, — dann werden sie selbst ins Allerheiligste hineingehen können, ohne daß sie nöthig hätten, von andern hineingeführet oder verstoßen zu werden, wir meinen, von solchen, die das Himmelreich eigenmächtig zu verschließen, eigenmächtig wem sie wollen, zu eröfnen, sich anmassen; dann wird der Friede Gottes, der warlich höher ist, denn alle Vernunft ihn denken kann, der Sieger über das Uebel der Erde seyn, — und die Herrlichkeit des Messias wohnt dann unter Millionen auf Erden offenbarer, als itzt!

So, warlich so und nicht anders wird sich das Ende der Tage neigen, – denn erleuchtet war die Jugend der christlichen Kirche, höher schwung sich ihre Erkenntniß in Mannsjahren, – vollkommen aber und herrlich muß das Alter derselben seyn. — Nahe, dicht am Ende des letzten Weltjahres stehen wir itzt; – nur noch 215 Tagjahre sind es, die dahin eilen, dann tritt das letzte Weltjahr, das große Ruhejahr ein, welches das Evangelium des Sohnes Gottes verheißen hat. Also auch nahe der Tag, da Gott die Welt durch Jesum Christum richten wird, laut seines Evangeliums. Und das Kennzeichen der Herankunft dieser Zeit ist dieses, – daß selbst Könige, selbst Fürsten, Priester des Lammes werden, und am Opferaltare des neuen Testamentes Jesu Christi, Liebe, Rechschaffenheit, Glauben, und Tugend also darbringen, daß sie nur Ihn für ihren König und Herren halten, und nur seine Religion zu befördern, sich bestreben werden. Von ihnen wird es eingesehen und erkannt werden, daß ein

grosses Glück aus einer allgemeinen Christenvereinigung kommt. Darum ist sie ihr Wunsch und wird das Ziel werden, das sie zu erreichen suchen, und endlich gewiß erreichen werden.

Allein dieses große Unternehmen findet seine vielfachen Schwierigkeiten — welche besonders in denen verschiedenen Gesinnungen der getrennten Herzen liegt. Man äußerte daher folgenden Wunsch, und fragte: Wäre es denn denen Theologen, und denen Lehrern der christlichen Religion nicht möglich, einen Weg ausfindig zu machen, wie die Vereinigung der Christenheit geschehen könne? verschiedene antworteten römischer Seits: — es sey allerdings möglich, man solle nur dem Plan folgen, den man in Rom dazu angeben würde. Und der Plan ward vor einigen Jahren verfertigt, und bey einem gewissen Fürsten eingereicht. Wir sehen auch nun aus allen Vorkehrungen, daß er angenommen worden ist.

Andere aber antworteten bestimmter und zwar so, daß sich auch eine Ausführung hoffen ließe. Sie foderten nehmlich dreyerley:

1) Es müsse von allen Mächten des deutschen Reichs untersucht werden, welchem Käyserl. Königl. oder Fürstl. Hause, eigentlich die Stadt Rom, mit ihrem Gebiethe zugehöre?
2) Rom müsse sodann, mit allen seinen Besitzungen an den weltlichen Regenten überlassen werden, dem das deutsche Reich, welches darüber die Entscheidung haben müsse, dasselbe zuspricht, und garantirt.
3) Alle geistl. Herrschaft auf Erden, müsse sogleich mit diesem Schritte aufgehoben, und

der Wiederanwachs einer solchen Herrschaft, durch neue Verträge und ewige Religionsfriedensschlüsse ewig unmöglich gemacht werden.

4) Es müsse nicht mehr nothwendig seyn, daß ein zu wählender römischer König, und deutscher Kaiser ein Glied der römischen Kirche sey.

5) Es müsse ein allgemeines Lehrbuch blos und allein nach dem Inhalte der Schrift des neuen Testam. verfertigt werden, welches folgende Erforderniße habe:

a) Daß es nicht gelehrt, sondern allgemein, deutlich und für jedermann faßlich sey,

b) Die allgemeine Glückseligkeitslehre Christus ganz allein enthalte, auch

c) Darneben, wo es nicht zum Nachtheil der geoffenbahrten Wahrheit geschehen könnte, die verschiednen Meinungen und die Lehre zu vereinigen suche, und endlich

d) Die Religion Christus mehr im Verhältniß auf den Staat, als im Verhältniß auf einen einzelnen Menschen vor Augen stelle.

6) Dieses allgemeine Lehrbuch müsse mittelst einzig enthaltener Christuslehre eine Anweisung zur Glückseligkeit für alle Menschen seyn.

7) Und der Gebrauch dieses Buchs müsse von allen christlichen Regenten in ihren Staaten anbefohlen werden.

Solchergestalt würde die Christenvereinigung nun freylich gar nicht unmöglich seyn, und sie theil=

te sich deshalb, in die äußerliche und innerliche Vereinigung. Die innerliche geschiehet und muß geschehen durch die Lehre unsers Heilandes Jesus Christus, welche in dem Verstande, wie sie geschrieben ist, in einem besondern dazu bestimmten Buche, von allen Nebenideen der Menschen losgemacht, und befreyet, deutlich, reitzend, und in Verbindung auf den Staat vorgetragen werden muß. Ohne die Lehre Christus, ist es ewig unmöglich. Denn hat diese keinen Vorzug vor allen andern Lehren der Menschen auf Erden, so ist es einerley, ob ich mich zur Lehre eines Pabstes und seiner Kirche, oder zur Lehre eines Muhameds und seiner Kirche bekenne, oder nicht. – Die Lehre, die uns zu Einer Liebe, zu Einem Band, zu Einem Glauben, zu Einerley Hoffnung unsers Berufs vereinigen, verbinden, verknüpfen soll, muß besser seyn, als die Lehre des Pabstes, des Luthers, des Calvins, und eines jeden Religionslehrers auf Erden. Aber hatten denn die Päbste, hatte denn Luther, hatte denn Calvin nicht die Lehre Christus? – Antwort: Das mag seyn! Aber letztere hatten sie, um zu trennen, und das verdunkelte Licht des Evangelii an finstern Orten wieder aufzustecken, gleichwie Christus kommen war, dergleichen Trennungen zum Gewahrwerden des göttlichen Lichtes zu verursachen, und den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger, und die Hausgenossen wider die Herrschaften. Itzt aber ist es ganz etwas anders. Itzt muß man die Lehre Christus einzig und allein haben, um die getrennten Parthеyen nach und nach

wieder zu vereinigen, so wie durch eben diese Lehre, auch Juden und Heyden mit einander vereinigt wurden. — Daher heißt Er mit Recht der Arzt, der da Wunden schlägt, sie aber auch wieder heilet, — die Sclaven frey macht, und die freyen Sclaven mit den freyen Herren wieder verbindet, — Trennungen schaft, wo sie zum Heil der Menschen nöthig sind, und wenn die getrennten Kranken geheilet sind, oder sich auch nur noch in der Stunde der Heilung befinden, sie mit den Gesunden wieder verbindet. Und sein Heilungsmittel ist seine Lehre. Sie ist Schwerd und Zepter. Schwerd zum Wundenschlagen und Trennen, und Zepter zum Heilen, zum Begnadigen, und zum Verbinden. Sie verursacht Trennungen und wirkt Verbindungen, aber nur überall, wo es auf allgemeine Glückseligkeit der Menschen ankommt. — Und diejenige Nation, die nicht geheilet noch verbunden seyn will, diese läßt sie gehen, bis endlich doch eine Zeit komt, wo sie die Heilung und die Verbindung annimt.

Freylich verflossen Jahrhunderte, ehe sie über eine finstere Nation Siegerin ward, — aber solches ist ihr nicht beyzumessen, sondern denen christlichen Regenten. Denn wo die christlichen Regenten, der Geistlichkeit Gewalt lassen, daß sie diese heilige deutliche Lehre erklären, verstümmeln, unterdrücken, verdunkeln und das Himmelreich verschließen kann, wie und für wem sie will, so dringt sie nicht durch, und man hemmt den freyen Lauf dieser Menschen- und Staatenbeglückenden Lehre nicht wenig.

Nun also itzt nahmen wir diese Lehre unsers Herrn Jesus Christus, die wir in ihrer größten Unschuld,

Heiligkeit und Vortreflichkeit durch Erleuchtung des Geistes Gottes aufgedeckt fanden, — prüften: unter welchem Kleide sie sich wohl am bequemsten zu einer allgemeinen Christenvereinigung anwenden lassen möchte, — und Lob und Preiß sey Gott, — dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist, der seinen Knechten Gnade giebt, wenn sie etwas Gutes ausrichten wollen, — Lob und Preiß sey ihm! Er ließ uns sein Wort in einem Kleide finden, — von dem wir wissen, daß es selbst in seinem Worte enthalten ist, und von dem wir hoffen, daß es gewiß sehr vielen zur Vereinigung gefallen werde. Hier findet Ihr nun, Ihr Könige und Fürsten auf Erden! — Hier findet Ihr nun Ihr Völker! Ihr Catholiken! Protestanten! und Brüder! diese Lehre Gottes und dieses prachtvolle Kleid. Jene ist so vorgetragen, wie sie geschrieben steht. Und dieses ist gefertigt, wie es einem vereinigten apostolischen Christen am meisten zieret. Wir haben nicht ein gelehrtes System, nicht unsre eigene Weisheit, nicht Künste unserer eignen Erfindung, sondern die Weisheit Jesus Christus, die Lehren seines Mundes, so wie sie geschrieben sind, vortragen, und die göttliche Einfalt seines Vortrags, wo möglich, nachahmen wollen. Uns ist nichts an unsrer Ehre auf Erden gelegen, denn die Lehre Christus ist uns lieber, als unser Brodt. Und müßten wir auch hier elend und dürftig leben; so sey es! Uns sättigt die Verheissung: **Wer mich ehret vor den Menschen, den will ich wieder ehren vor meinen himmlischen Vater!** die Er gewiß an uns erfüllen wird. — Man findet also hier eine Anweisung zur Glückselig-

keit für alle Menschen. Und was ist Glückseligkeit? – Nur das, was Jesus Christus Glückseligkeit nañte! Und nur der ist glückselig, dem nur Er Glückseligkeit verhieß. Er hat sie allen Menschen erworben und allen Menschen verheißen. Er will auch allen Menschen dieselbe gelehret wissen, wenn er sprach: **Lehret alle Völker halten alles, was ich euch befohlen habe.** Er will auch allen Menschen dieselbe geben, denn er hat allen Menschen seinen Geist verheißen, der sie zu dem Empfang und Besitz dieser seltenen Glückseligkeit würdig und bewähret machen soll. Die Glückseligkeitslehre also, die Jesus Christus gelehret hat, ist die einzige beste auf Erden, weil sie alle Menschen erlangen sollen, — und erlangen können. — Und die Glückseligkeit selbst, die Jesus Christus verheissen hat, steigt vom Grade zum Grade, wie der Christ von Stufe zu Stufe, bis sie endlich unnennbar, unaussprechlich, über alle Massen wichtig und überschwenglich wird. Wir nennen sie die erste Anweisung zur Glückseligkeit, die auf dem Wege der Christenvereinigung zur Glückseligkeitslehre für alle Menschen dienen kann, weil wir uns bewußt sind, daß zwar die Lehre, die wir vortragen, untadelhaft ist, aber unser Vortrag selbst noch lange nicht der vollkommne Vortrag ist, den wir wünschen, und leider nicht erreichen können.

Nach uns werden andere Menschen kommen, deren Erkenntniß von Jesu Christo die unsrige wiederum übertreffen, und deren Einsichten in den Weg der Vereinigung nach dem Vorfall neuerer Schicksale, die unsrigen ganz unbedeutend, und unnöthig

darstellen werden. Wir haben bey diesem großen Vereinigungsbuche weiter nichts für uns, als

1) unsere gute Absicht, (wenn wir von diesem Buche das Publicum im Voraus versichert haben, daß es von allen, die rechte Christen seyn wollen, angenommen werden könne, und durchgängig unverwerflich sey, so haben wir solches, wie jeder leicht erachten kann, nur in sofern gesagt, in wiefern es durchgängig Lehre Christus und seiner Apostel enthält. Nun! wer diese nicht annehmen kann noch will, heißt wohl der ein Christ?)

2) die Nothwendigkeit eines solchen Werks, für unsre Tage;

3) die Gemeinnützigkeit desselben,

4) das Zeugniß in uns, daß wir der Lehre Jesus Christus treu geblieben;

5) daß wir, wo wir gekonnt, nachgegeben haben;

6) daß wir zum Frieden gerathen haben;

7) daß wir solchen Rath nach dem Sinne Jesus Christus und zum Heil aller Menschen gegeben haben;

8) daß wir die Lehre unsers Herrn Jesus Christus vor allen Dingen im Verhältniß auf das Glück und Festigkeit der Staaten, vorgetragen haben;

9) daß wir, wenn nun der große Zweck der Vereinigung nicht erlanget werden möchte, indem wir dieselbe tief anbethend doch Gott und unserm Herrn Jesu Christo sammt seinen zehen Fürsten überlassen müssen, doch wenigstens noch dieses damit auszurichten hof-

fen dürfen, daß wir diejenigen dadurch im wahren Glauben an Christum erhalten werden, welche den festen Vorsatz haben, nicht von der Lehre der Gottseligkeit und von den heilsamen Worten unsers Herrn Jesus Christus zu weichen, um seine Verheißungen zu erben.

Wir begeben uns also, dieser ersten Anweisung wegen unsrer Schwachheit, sintemahl wir wohl wissen, daß solches Werk hie und da viel Widersprechens und Lästerns finden wird. Wir bezeugen auch, daß wir, wenn wir die weitere Ausführung eines Lehrsatzes unterlassen haben, solches mit allem Vorsatz gethan haben. Es wollen diejenigen, welche das Volk auf diesem Wege unterrichten werden, auch noch etwas Speise für sich behalten, — um theils selbst zu essen, theils von der Speise, welche sie gekostet haben, auch andern vorzusetzen. Wir wären auch in zu viel gelehrte Distinctionen hineingekommen, und dann wäre es nicht für alle gewesen. Dieses Buch soll aber nur Eine Hauptregel für Alle seyn, da man alsdann einem jeden ins besondere überläßt, ob und wie weit er diese Hauptregel für sich ausdehnen wolle, oder nicht. Da wir auch vor gut befunden haben, die Stellen der Schrift mehrentheils wörtlich herzusetzen, weil nicht jeder sich die Mühe nimmt, nachzuschlagen, so haben wir sie mehrentheils aus der allgemein bekanntesten deutschen Uebersetzung wörtlich angeführt. Und da wir kein einziges Buch der Schrift und keine Stelle der Schrift, die wir darinn gefunden haben, verwerfen, und von keiner einzigen Stelle lehren, daß sie von falschen Lehrern hinein getragen sey, so darf

auch niemand sich darüber wundern, daß wir allein aus dieser Schrift reden, und allein daraus beweisen.

Wir bezeugen auch, daß wir eine jede Vereinigung der catholischen Kirche mit der protestantischen für unmöglich und für höchst gefährlich halten, deren inneres Wesen nicht zuerst, nach der Lehre Christus, und zwar also, wie wir hier gethan, geschaft wird, und flehen diejenigen, die die Lehre Christus bisher rein, lauter und unverfälscht gehabt haben, im Nahmen Christus an, – nicht aus ihrer Vestung zu weichen, – und lieber alle Vereinigung zu verwerfen, als die Lehre Christus, die in diesem Buche vorgetragen ist, zu verläugnen. Und hier ist es, wo wir knien und niederfallen, und danksagen, dem Herrn Jesu Christo, der uns seinen Knechten, den geheimen gefährlichen Anschlag offenbaret hat, der gefaßt ist, um die Protestanten hinterlistig zu fangen, und zu berücken, hier ist es, wo wir Jesu Christo danksagen, daß er uns würdig und treu geachtet, aber auch muthig und stark gemacht hat, dieselben vor der Stunde der Versuchung zu warnen, – und fest zu erhalten.

Man denkt zwar, wie geheim dieser Anschlag ist; – Aber daß ein Gott lebt, der seinen Bothen Weisheit giebt, und ihnen die Anschläge, welche zum Verderben ganzer Nationen ausgeführet werden sollen, durch seinen Geist offenbaren kann, und daß Christus verheissen hat, niemand solle ihm die Seinen aus seiner Hand reißen, – daran denkt man nicht. Und hier stehen wir nun, an dem großen Punkte, den wir zu eröfnen haben. Höre es du

Christenheit! Höret es ihr Könige auf Erden! Höret es besonders ihr Protestanten! Höret es vor allen Ihr, die Ihr Eure Knie vor dem Jesu beugt, dem der Vater alles in seine Hände gegeben hat.

Ein Thier hat man erlebt.
Es war von demselben gesagt:
es sey gewesen, —
es sey eine Zeitlang nicht, und
es werde wieder kommen aus dem Abgrunde.
Man sahe es zu Jerusalem, und es war gewesen,
man sahe es seit dem eine Zeitlang nicht, und
es war nicht,
man sahe es hernach zu Rom, und es war
aus dem Abgrunde wieder kommen.

Allein es kommt ein ander Thier, das besitzt zwey Hörner, oder zwey Königreiche und scheinet des Lammes Sinn zu haben, redet aber und handelt wie der Drache, ist von den sieben Königen, welche das erste Thier angebetet haben, und weil es ein neu Königreich stiften wird, so wird aus demselben der achte herfür gehen, und dieser achte wird das andere Thier seyn.

Dieses andere Thier aber wird nicht so viel und nicht so lange Macht behalten, als das erste. Es wird sich zwar auch anbeten lassen, aber es wird doch mehr darauf sehen, daß man das erste Thier anbete, für welches dasselbe arbeitet und streitet. Es wird diejenigen, welche nicht des ersten Thieres Bild anbeten, zu Ketzern und Todesschuldigen verdammen. Es wird seine Residenz an einen großen Handelsplatz aufschlagen, und alle die, welche kaufen und verkaufen wollen, sich wegen seiner Lage am Meere so

zu verbinden wissen, daß es ihnen ein Mahlzeichen geben, und niemand anders zu kaufen und zu verkaufen verstatten wird, er habe denn das Mahlzeichen des Thiers, oder die Zahl seines eigenen Namens.

Itzt ist es nun, wo Geduld und Glaube der Heiligen offenbar werden wird. Itzt ist es, wo man aufzuschauen, wo man zu beten und zu wachen hat, — denn nahe scheinet dieses Gericht zu seyn.

Bald darauf aber werden die zehen Fürsten, welche die Hure haßen, sie wüste und blos machen, ihr Fleisch essen und sie mit Feuer verbrennen, ihre Augen öffnen, und ihre Anstalten dahin zubereiten müssen Diese zehen Fürsten sind die Auserkohrnen Gottes. Sie werden zwar mit dem Lamme streiten, — (ehe sie an das Lamm glauben werden,) aber das Lamm wird sie überwinden, —

Dann werden sie erkennen:

> Daß es Christus ist, ein Herr *aller* Herren und ein König *aller* Könige, und daß es seine Herrschaft und Seligkeit mit den Berufnen und Auserwählten und Gläubigen theilen wird.

Und wenn sie von dem Lamme überwunden sind, so wird es ihnen Gott in ihr Herz geben, daß sie thun seine Lehre, daß sie haben **Einerley Religion**, und daß sie ihre Macht beweisen an dem Thier, bis daß vollendet werden die Worte Gottes. Man merke diese Worte, daß sie geschrieben stehen! — und man kehre sich nicht daran, daß einige diese Stelle nicht verstehen, sondern denke nur, daß sie die Offenbahrung des Herrn Jesus Christus durch Johan-

nem nicht annehmen können, weil sie weder Wahrheit noch Hieroglyphen, noch Deutung zu verstehen geheiligt genug sind. Das Urtheil aber und das Gericht, das von diesen zehen Fürsten über die Hure oder über alle, die das Thier angebethet haben, kommen wird, ist gleich darauf beschrieben, in der hohen Offenbahrung im 18. 19. Cap.

— Man denke ja nicht, daß dieses alles von Jerusalem gesagt ist, wie es die mehresten Ausleger der Neuern dafür halten. Damals, als es geschrieben ward, war es noch zukünftig, — und das Gericht, dieses Thiers und der Stadt Babylon, welche nicht etwan eine einzige Stadt, sondern alle die Städte und Dörfer zusammen sind, darinnen, die wohnen, welche das Thier angebethet haben, wird zwar dem Gerichte Gottes über Jerusalem ähnlich beschrieben, doch paßt es mit vielen Umständen hauptsächlich aber mit dem einzigen Umstande nicht, daß das Gericht über die Hure von zehen Königen kommen solle, die die Hure hassen, die Lehre Gottes thun, Einerley Meinung in der Religion haben, und an dem Thier ihre Macht und Rache Gottes beweisen werden.

Man lasse diejenigen die hohe Offenbahrung verwerfen, welche von dieser Weissagung nichts halten, und in selbst aufgeblasner eingebildeter Weißheit uns und andere für Unweise, für Narren und Thoren schelten, man laße diejenigen immer reden, die da sagen: es hat keine Gefahr. — Sie wissen es alle nicht, was wir wissen, welches aber öffentlich zu sagen uns nicht zukommt. Man lasse sie sagen: wie könnten wir es wissen, wie könnte es

uns offenbaret seyn, denn sie wissen es nicht, wi viel wir von der einen und andern Monarchie zu fürchten und zu hoffen haben. Und selbst große Gelehrte haben wir gefunden, welche sich von der Gefahr eines solchen Plans nicht überzeugen können. Uns kömt nichts weiter zu als daß wir

1) dem römischen Vereinigungsplane einen andern entgegen setzen, den wir eben in diesem Buche deutlich genug geben.

2) daß wir denen Protestanten zurufen, daß sie wachen und bethen, daß sie einen guten Kampf kämpfen, ihren Lauf treu vollenden, Glauben halten, ritterlich kämpfen und mit Christo siegen, — ja hauptsächlich Könige und Fürsten sammlen, welche ihrer Seits sich der Vereinigungssache annehmen, weil römischer Seits auch Fürsten und Regenten die römische Vereinigung zum größten Gegenstand ihres Vortheils machen.

3) daß wir denen zehen Fürsten, die nun entweder schon da sind, oder noch kommen werden, zurufen: daß sie sich zu einem großen Tage, den ihnen das Lamm geben wird, zubereiten.

Wir sagen es also noch ein ahl: die Vereinigung nach dem römischen Plan wird nicht zu Stande kommen, denn es werden welche übrig bleiben, die ihre Knie nicht beugen werden für Baal. Aber die Vereinigung nach dem Plane Christus, wie wir hier geschrieben haben, wird gewiß zu Stande kommen, — und zwar dann, wann die zehen Fürsten, auf die wir warten, vom

Lamme überwunden sind, die Lehre Gottes thun, und Einerley Meinung in der Religion haben werden. Darum arbeiten wir in der Lehre Christus fort, daß wir die zehen Fürsten gewinnen.

Jtzt diene das Buch, welches wir hier der Welt übergeben dazu, Beuten zu machen unter den Christen, denen Herzen der Könige und Fürsten auf Erden die Religion ihres Königs und Herren, in der Herrlichkeit darzustellen, daß sie einsehen, daß sie ihren Staaten nicht schädlich, sondern höchstzuträglich, und nothwendig ist, die Lehrer der Christus-Religion, in ihrem Glauben zu stärken, die Aeltern zu bewegen, daß sie ihre Kinder auf keinem andern, als auf diesem Wege zur Vollkommenheit Christus führen, — und ihre Seelen früh schon für dem Uebel bewahren.

Wer aber böse seyn will, der sey immerhin böse, und wer unrein seyn will, der sey immerhin unrein, wir aber sind nicht von denen, die verlohren werden, sondern von denen, die ihre Seelen erretten. Hallelujah! Ja, das Reich wird dennoch Gottes, und unsers Christus werden. Wir jauchzen unsers Sieges und freuen uns unsrer Beuten. Einst komme, du Tag, der du Segen und Fluch, Seligkeit und Verdamniß bringest, und wir fürchten uns nicht, denn wir lehren alle Völker halten, alles, was der Herr seinen Jüngern befohlen hat, der einst die Welt richten wird. Und wir wünschen, daß ein jeder Leser prüfen möge, ob wir Betrüger sind oder nicht. Folgendes sey das Kennzeichen! Sind wir Betrüger, so thun wir Arges; thun wir Arges, so hassen wir das Licht und kommen nicht

an das Licht, auf daß unsre Werke nicht gestraft werden;

Thun wir aber die Wahrheit, so kommen wir auch ans Licht, und unsere Werke werden offenbar, denn sie sind in Gott gethan.

Werden unsre Werke nun offenbar, so kommen wir ans Licht;

Kommen unsre Werke ans Licht, so sind sie in Gott gethan;

Sind unsre Werke in Gott gethan, so haben wir die Wahrheit gethan;

Haben wir die Wahrheit gethan, so sind wir ja keine Betrüger.

Wenn wir diejenige Kirche, zu der wir zurück kehren müssen, die Apostolische Kirche nennen, so meinen wir darunter nicht, die römische Kirche, welche sich auch um einer vorgegebenen Vererbschaft willen die Apostolische nennen will, sondern wir verstehen darunter, diejenige Kirche, deren Mitglieder gerade so gesinnt sind, und gerade so, denken, glauben, lehren, handeln und thun wie die Apostel dachten, glaubten, lehrten, handelten und thaten, — (es versteht sich, daß wir das nur von demjenigen Denken, Glauben, Lehren, und Lebenswandel, das zum Wesen der Religion gehört, verstehen, und Köpfe von Köpfen, Zeiten von Zeiten, wohl unterscheiden.) Und dieses haben wir in diesem Buche vorgetragen. Ein Jeder also, der darnach also und nicht anders handelt, wird ein Apostolischer Christ, der ist ein solcher Mensch, der in allen Staaten auf Erden aufgenommen, und geduldet werden kann,

und seiner ewigen Glückseligkeit mit starken Schritten entgegen eilt. Wenn wir uns nun Apostolische Christen nennen, was thun wir damit Böses? sagen wir nicht damit so viel, als: „ich kehre mich „nun, und von nun an, an kein Glaubens- oder „Kirchen-Bekenntniß mehr, ich sage mich loß von „aller Lehre, dieser oder jenen irrdischen Kirche, „und bekenne mich zu der itzt noch unsichtbaren, „aber bald sichtbar werdenden Apostolischen Kirche, „bey der ich allein das Wort des Neuen Testaments „unverfälscht erklärt finde, und bekenne die leh„re Jesus Christus, und seiner Apostel nach der mir „in diesen Buche gegebnen Anleitung, für die ein„zige, die ich in der Welt anzunehmen und zu mei„ner Richtschnur zu wählen habe?„ Wir haben bisher eine unsichtbare Christliche Kirche gelehrt, deren Glieder die wahren Apostolischen – in der Welt – hin und her zerstreuten Christen, seyn solten. Wir lehren daher nichts Fremdes, wenn wir begehren, daß die Menschen, von der Römischen sich zur Apostolischen, und von der Protestantischen, sich zur Apostolischen Kirche bekennen sollen.

Es kam bisher dieses manchen sehr wundersam vor, allein die Zeiten die da kommen werden, machen es nothwendig, daß diese Glieder, und diese unsichtbare Kirche, endlich einmahl sichtbar werden.— Könnten wir nur alle, die dieses lesen, überzeugen, daß Gefahr über Gefahr, bevorstehe! könnten wir nur allen sagen, was für Anschläge das Reich der Finsterniß fasse, um die Kinder des Lichts auszurotten, so würden sie sich auch gleich wenig wundern, daß wir lehren: es müsse eine

Religionscasse von den Apostolischen Christen errichtet werden, um die zehen Könige zu gewinnen, und eine noch grössere Casse zu besitzen, als diejenige ist, welche die Hure ingeheim errichtet, um über Reiche, Königreiche und Fürstenthümer zu siegen. Versteht man den Wink nicht? Ach, Protestanten wollt ihr denn immer so sicher, immer so unthätig bleiben, und euch gegen keinen Feind rüsten? Wir haben zugleich nothwendig erachtet, uns vor der Hand mit unserer gerechten und aller unterthänigsten Vorstellung und Bitte an einen Königl. Unpartheyischen Thron zu wenden, und finden auch vor des Königs und des Königlichen Nachfolgers Augen zu Lob und Preiß der göttlichen Macht Gnade.

Und gesetzt, es käme durch Gottes allmächtige Bewahrung auch keines von allen den Uebeln, — so ist es sowohl die größte Maxime der Religion Christus, als die größte Maxime eines weisen Staats: sich wider alle nur mögliche Uebel im voraus so zu verwahren, daß ein jeder, daß eine ganze Parthey, daß ein ganzer Staat mit dem Augenblick, zum Streit aufzubrechen fertig sey, da es nothwendig ist, zu siegen.

Da man sich überhaupt von der Beschaffenheit unsers Plans keinen rechten Begrif machen zu können, zu erkennen giebt; da man im voraus beynahe von allen Canzeln, die Gemeinden für dieses Buch gewarnet hat; ja da man gar in den beleidigendesten Ausdrücken unser Verfahren angegriffen hat, so ist es nöthig, daß wir nunmehr mit diesem Buche in der Hand, davon wir ja nicht sagen, daß es seines Kleides wegen, sondern

seiner Lehren wegen einen gewissen Grad der Vollkommenheit hat, von der Art unserer Position, in dem Treffen, – das der Catholicismus mit dem Protestantismus zu liefern sich vorgenommen hat, deutliche Vorstellung geben. Und wenn noch irgend jemand ist, der unsere Redlichkeit nicht wahrnehmen kann und selbst bey dem Creditiv, das wir in unsrer Hand führen, wir meinen dieses Buch, Bosheit oder irgend eine Art von Verführung daraus abnehmen will, so wissen wir nicht mehr, was wir denken und sagen sollen.

Einer der Theologen von uns, der großen Antheil an diesem Buche hat, kam zum Glück der Protestanten hinter einen Cabinetsplan, der die Vereinigung der Protestanten mit der römischen Kirche betraf. Diese Vereinigung solte nur äusserlich geschehen, und weder Pabst noch Kirche dachten daran, hatten auch den Vorsatz gar nicht, etwas in Lehre und Leben von der Religion Christus anzunehmen, und von dem abzulegen, was wider dieselbe war. — Der gedachte Cabinetsplan war fürchterlich, und er ist es noch. Und wenn ihn Könige und Fürsten zur Sicherheit ihrer eigenen Staaten nicht einsehen wollen, so können wir nichts dafür, er ist Staaten Sache, – daher dürfen wir, von selbigem nicht reden. Und wenn wir von ihm reden so sichern wir uns wie unten geschiehet, mit der Schrift.

Unser Freund entdeckte ihn uns. Was solten wir thun? Was war unsre Pflicht? Wars nicht die, gedachtem Plan entgegen zu arbeiten, einen andern Weg zur Vereinigung vorzuschlagen und uns aller möglichen Kunstgriffe zur Ausbreitung desselben zu

bedienen? Und wenn dieser nicht angenommen würde, doch wenigstens, durch deutliche Christus-Norm zu warnen? Musten wir also nicht vor den Pabst? Und was ist der Pabst? Mag er sich doch auch noch so grosse Vorstellung von sich und seiner Untrüglichkeit machen, was geht das uns an?—Wir hegen sie von ihm nicht also, sondern nur wie von einem andern Menschen der Eigenschaften hat, die man loben oder tadeln kann. Haben wir jemals schon gesagt, daß er unser Buch billigen werde? wir haben nur gesagt; daß ein einiges Buch im Stande sey, eine Wiedervereinigung, zu bewirken. Wir haben nur die Erforderniße dazu gesetzt, unter welchen Bedingungen es geschehen müsse, und unter denselben auch dieses, daß es von dem Pabst, selbst gebilliget seyn müsse. Und wenn ers nun nicht billigt, so haben wir gleichergestalt gesagt, daß eben dadurch offenbar würde, daß er nicht wie Christus denkt, mithin auch nicht sein Statthalter seyn kann.

Der römische Vereinigungsplan, steht in der Schrift der Offenbahrung Jesus Christus durch Johannes.

Off. Joh. 13 — 11 — 18.

Off. Joh. 17 — 1 — 18.

Man merke nur dieses, daß ein erstes und zweites Thier ist, — und daß das zweyte Thier zwey Hörner oder Königreiche hat, (wir sagen es nicht, es sagts die Schrift)

Daß es sich stellt als wie das Lamm,

Daß es aber redet oder handelt, als wie der Drache,

und daß es seine Herrschaft an einen solchen Platze aufschlagen wird, wo es Kleine und Grosse, Reiche und Arme, Freye und Knechte zwingen kann, daß sie nicht anders Handlung und Commerz treiben können, als sie seyen denn von der Verbindung des Thiers.

Das ist der Schlüssel, und nun wer die Augen aufthun kann, der wird über den Plan erzittern, und aus den itzigen Unternehmungen der Länder viel abnehmen können.

Und noch wolten Protestanten selbst uns verschreyen, daß wir diese Entdeckungen durch allerley Art von Auffoderungen machen? Noch wolten sie dieses Buch verschreyen, das die Lehre und das Wort Jesus Christus hält?

Wers aber bessern kann, der beßre es. Aber wer uns zuwider ist (denn bessern und zuwider seyn, sind zwey verschiedne Handlungen) der bethet entweder das erste Thier an, welches tödtliche Wunde itzt heil worden ist, weil das Thier, das gewesen ist und nicht ist, von den sieben aufsteht, der achte wird, und machet, daß die Erde und die darauf wohnen, das erste Thier anbethen; oder er bethet das andere Thier an um der (gutscheinenden) Zeichen willen, die ihm gegeben sind vor dem ersten Thier. Wer wider uns ist, der ist allezeit, es sey nun mit seinem Willen oder nicht, für das erste und andre Thier. Und hie ist es, da Weißheit zugehöret. Wer aber für das erste und andre Thier ist, der ist wider Christum. Man verwehre die Stiftung eines neuen Königreichs! Bisher waren nur sieben! doch es ist vorausgesagt, es wird geschehen, daß der achte kommt, — dar-

un verwahre sich ein jeder, der sich verwahren kann.

Sind wir Narren, so sind wir es um Christus und der Elenden willen. Und sind wir weise, so sind wirs auch um Christus und der Elenden willen. Seinem Namen allein sey Preiß und Ehre! Amen.

Zur Leipziger Michaelismesse 1785.

Die vereinigten Religionslehrer der apostolischen Kirche.

---

2. Kapitel.

Von den christlichen Glaubens- und Religionsbekenntnissen.

a) Vom Unterscheid eines Glaubens- und Religionsbekenntnisses.

Da einem weisen Staat, der alle Menschen duldet, an einem Glaubensbekenntnisse nichts gelegen ist, sondern ein Religionsbekenntniß vor demselben abgelegt werden muß, so ist auch ein christliches Glaubensbekenntniß, von einem christlichen Religionsbekenntnisse sehr unterschieden.

Ein christliches Glaubensbekenntniß muß lediglich nichts weiter enthalten, als diejenigen Artikel aus der Lehre Jesu, welche den Grund des Glaubens, zur Erlangung der verheißnen Seligkeit enthalten, und welche so beschaffen seyn müssen, daß keiner ohne den andern seye, keiner verfehlet worden, und keiner von Menschen hinzugethan sey. Ein Religionsbekenntniß aber, das von allen Menschen angenommen werden, und ein Bekeñtniß von

einer allgemein seligmachenden Religion Jesu seyn soll, muß folgende Haupteigenschaften haben:

1) Es muß nicht von den Worten unsers Herrn Jesu noch von der Lehre der Gottseligkeit weichen;

2) Es muß deutlich und für jedermann verständlich seyn;

3) Es muß nichts enthalten, als was nicht ausdrücklich von Gott und Christus in der heiligen Schrift autorisiret ist, und von der Vernunft und dem christl. Staate allgemein anerkannt und gebilligt werden kann.

4) Es muß das wahre Wesen der Gottesverehrung im Glauben und Leben betreffen.

5) Es muß von allen Menschen ohne Weigerung und Tadel angenommen werden können.

6) Es muß nichts enthalten, was nur entwan Dienst der Engel, der Kirche, Kirchendiener, Kirchenceremonie, Menschendienst, Kirchen- oder Menschensatzung ist, denn Religion ist Dienst Gottes nicht Menschendienst.

Daher ist ein Religionsbekenntniß von viel weitern Umfang, und von viel größern Inhalt, als ein Glaubensbekenntniß. Und aus eben diesem Grunde geben wir, wenn wir von irgend einem Staate, oder von der ganzen Christenheit, oder von den zehen Königen, oder von einem Feinde der christlichen Religion, um unsern Glauben, Verbindung, Leben und Wesen befragt werden, wie solches in kommenden Zeiten nöthig werden will, in untenstehenden Religionsbekenntniß hinreichende,

unveränderliche und unbescholtene deutliche Antwort. Vorher aber sagen wir, was wir von den bisherigen christlichen Glaubensbekenntnissen annehmen, oder verwerfen, und von denselben urtheilen; welches alles der Wahrheit gemäß, und nach unsrer völligen Ueberzeugung ohne jemandes Person zu nahe zu treten, geschieht.

b) Das Glaubensbekenntniß der Protestanten.

Ich Glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden; und an Jesum Christum seinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutzigt, gestorben, begraben, (niedergefahren zur Hölle) am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heil. Geist, eine heil. christl. Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Da dieses Bekenntniß nur ein Glaubensbekenntniß ist, und es außer der Lehre, von der Höllenfahrt, welches kein Glaubensartikel ist, ganz schriftmäßig ist, so ist hiebey weiter keine Untersuchung nöthig; sondern nur zu erinnern, daß

1) dieses Glaubensbekenntniß das sogenannte Apostolische, und der Jugendzeit der christli-

chen Kirche ganz angemessen ist. Man bemerke aber allezeit das verschiedne Alter der Christenerkenntniß. Man sehe Herrn Patzke Betrachtungen über Religion und Glückseligkeit, und man wird finden, daß es

2) für unser Zeitalter nicht hinlänglich noch ausführlich genug ist, und von dem Tugendleben, das doch nach dem Erforderniß der Schrift zum wahren Glauben gehört, der da lebendig, und nicht tod ist, nichts berührt.

c) Die ungeänderte Augsburgische Confession, oder Bekenntniß des Glaubens etlicher Fürsten und Stände, überantwortet Kaiserlicher Majestät zu Augsburg Anno 1530.

Vorrede.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Käyser, Allergnädigster Herr!

Als Ew. Käyserl. Majestät, kurz verschiener Zeit, einen gemeinen Reichstag allhier gen Augsburg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeige und ernstem Begehr, von Sachen unsern und des christlichen Nahmens Erbfeind, den Türken betreffend und wie demselben mit beharrlicher Hülfe widerstanden, auch wieder Zwiespalten halben, in dem heiligen Glauben und der christl. Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedünken, Opinionen und Meynungen, zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwegen, und dieselben zu einer einigen christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beyden Theilen, nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle, eine einige und wahre Religion anzunehmen, und zu halten. Und wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, also auch, alle in

einer Gemeinschaft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir, die unten benannten Churfürsten und Fürsten samt unsern Verwandten gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen darzu erfordert, so haben wir uns darauf dermaßen erhoben, daß wir sonder Ruhm mit dem ersten hieher kommen. Und alsdann auch Ew Käyserl. Majestät zu unterthänigster Folgthuung, berührtes Ew. Kayserl. Majestät Ausschreibens, und demselbigen gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, an Churfürsten, Fürsten und Ständen ingemein, gnädiglichen auch mit höchstem Fleiß, und ernstlich begehret, daß ein jeglicher, vermöge obgemeldes Ew. Kayserlichen Majestät Ausschreibens, sein Gutbedünken, Opinion und Meynung derselben Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuche halben rc. zu Teutsch und Latein, in Schriften überantworten sollten. Darauf denn, nach genommenen Bedacht und gehaltenen Rath Ew. Kayserl. Majestät an vergangener Mitwochen ist vorgetragen worden, als wollten wir auf unserm Theil das Unsere, vermöge Ew. Kayserl. Majestät Vortrags, in Teutsch und Latein auf heut Freytag übergeben. Hierum, und Ew. Kayserlichen Majestät zu unterthänigstem Gehorsam, überreichen und übergeben wir unserer Pfarrherrn, Prediger, und ihrer Lehren, auch unsers Glaubensbekenntniß, was und welchergestalt sie aus Grund göttlicher heiliger Schrift, in unsern Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten, predigen, lehren, halten und Unterricht thun. Und sind gegen Ew. Kayserl. Majestät, unsern allergnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erböthig, so die andern Churfürsten, Fürsten und Stände, dergleichen gezwiefachte schriftl. Uebergebung ihrer Meynung und Opinion in Latein und Teutsch itzt auch thun werden, daß wir uns mit ihren Liebden, und ihnen gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselbigen, so viel der Gleichheit nach, immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beyderseits, als Parten, schriftlich Fürbringen, und Gebrechen zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit gehandelt, und dieselben Zwiespalten, zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo seynd und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut oft ge-

meldtes Ew. Kayserl Majest. Ausschreibens, und nach göttlicher Wahrheit, geführet möge werden: Als wir denn auch Gott den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine göttliche Gnade darzu zu verleihen, Amen.

Wo aber bey unsern Herrn, Freunden, und besonders den Churfürsten, Fürsten, und Ständen, des andern Theils, die Handlung dermassen, wie Ew. Kayserl. Maj. Ausschreiben vermag, diese unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit bequeme Handlungen nicht verfahen, noch ersprüßlich seyn wollte, als doch an uns in keinem, das mit Gott und Gewissen, zu Christl. Einigkeit dienstlich seyn kann, oder mag, erwinden soll, wie Ew. Kayserl. Majestät auch gemeldte unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände, und ein jeder Liebhaber Christlicher Religion, dem die Sachen vorkommen, aus nachfolgenden Unser und der Unsern Bekänntnissen, genädiglich, freundlich, und genugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn Ew. Kayserl. Majestät vormals Churfürsten, Fürsten, und Ständen des Reichs gnädiglich zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentliche verlesne Instruction auf dem Reichstag, so im Jahr der mindern Zahl 26 zu Speyer gehalten, daß Ew. Kayserl. Majestät in Sachen, unsern heiligen Glauben belangend, schliessen zu lassen, aus Ursachen, so dabei gemeldet, nicht gemeinet, sondern bey dem Pabst, um ein Concilium fleissigen und Anhaltung thun wollten, und vor einem Jahr auf dem letzten Reichstag zu Speyer, vermöge einer schriftlichen Instruction, Churfürsten, Fürsten, und Ständen des Reichs, durch Ew. Kayserl. Majestät Stadthalter im Reich, Königl. Würden zu Hungern und Böhmen 2c. sammt Ew. Kayserl. Majestät Oratoren, und verordnete Commissarien diß unter andern haben vortragen und anzeigen lassen, daß Ew. Kayserl. Majestät derselbigen Stadthalter, Amtsverwalter und Räthen des Kayserl. Regimentes, auch der abwesenden Churfürsten, Fürsten, und Ständen, Bothschaften, so auf den ausgeschriebenen Reichstag, zu Regenspurg versammlet gewesen, Gutbedünken, das General-Concilium belangend, nachgedacht und solches anzusetzen

auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber die Sache zwischen Ew. Kayserl. Majestät und dem Pabst, zu guten christlichen Verstand schicken, daß Ew. Kayserl. Majestät gewiß wäre, daß durch den Pabst solch General-Concilium zu halten nicht geweigert, so wäre Ew. Kayserl. Maj. genädiges Erbiethens, zu fordern und zu handeln, daß der Pabst solch General-Concil. neben Ew. Kayserl. Maj. zum ersten auszuschreiben bewilligen, und darein kein Mangel erscheinen sollte; so erbiethen gegen Ew. Kayserl. Maj. wir uns hiermit in aller Unterthänigkeit und zum Ueberfluß im berührten Fall, ferner auf ein solch gemein, frey christlich Concilium, darauf auf allen Reichstagen, so Ew. Kayserl. Majestät bey ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten, und Stände, aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusammt Ew. Kayserl. Majestät, wir uns von wegen dieser großwichtigsten Sache in rechtlicher Weise und Form verschiedener Zeit berufen und appelliret haben, der wir hiermit nochmals anhängig bleiben, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung, (es werden denn diese zwiespaltigen Sachen, endlich in Lieb und Gütigkeit, laut Ew. Kayserl. Majestät Ausschreibens gehöret, erwogen beygelegt, und zu einer christl. Einigkeit vergleichet) nicht zu bewegen wissen. Davon wir hiermit öffentlich bezeugen und protestiren. Und ist das unsere und der Unsern Bekänntniß, wie unterschiedlich von Artikeln zu Artikeln hernach folget.

I. Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artikel.

Von Gott.

Erstlich wird einträchtig gelehret und gehalten, laut des Beschluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genannt wird und warhaftiglich ist Gott, und sind doch drey Personen, in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heil. Geist, alle drey ein göttl. Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem

andern, sondern das selbst bestehet, wie dann die Väter in dieser Sache das Wort gebrauchet haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereyen, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichaei, die zween Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item, Valentiniani, Arriani, Eunomiani Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und heiligen Geist, Sophisterey machen und sagen, daß es nicht unterschiedene Personen seyn, sondern Wort bedeut leiblich Wort oder Stimme, und der heil. Geist sey erschafne Regung in Creaturen.

Der 2. Artikel.

Von der Erbsünde.

Weiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen und gebohren werden, das ist, daß sie alle von Mutter Leibe an voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können. Daß auch dieselbige angebohrne Seuche und Erbsünde warhaftiglich Sünde sey, und verdamme alle die untern ewigen Gotteszorn, so nicht durch die Taufe, und heiligen Geist wiederum neu gebohren werden.

Hierneben werden verworfen, die Pelagianer, und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräfte, zur Schmach dem Leiden, und Verdienst Christi.

Der 3. Artikel.

Von Gott dem Sohn.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey Mensch worden, gebohren aus der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwo Naturen, Göttliche und Menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig gebohren, gelitten, gecreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche, über alle Creaturen, und regiere: daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben, und allerley Gaben und Güter austheile, und wider dem Teufel, und wider die Sünde, schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen uud die Todten rc. laut des Symboli Apostolorum.

Der 4. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für Gott nicht erlangen mögen, durch unser Verdienst, Werk und Gnugthuung, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und für Gott gerecht werden, aus Gnaden um Christus willen, durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinet willen, die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenket wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit für ihm halten, und zurechnen, wie St. Paulus sagt, zu Röm. am 3 und 4.

Der 5. Artikel.

Vom Predigtamt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzet, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den heil. Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibl. Wort des Evangelii, den heil. Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der 6. Artikel.
Vom neuen Gehorsam.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerley, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade für Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünden, und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17. So ihr dieß alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind unnütze Knechte. Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bey Gott, daß, wer an Christum gläubet, selig sey, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artikel.
Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heil. christl. Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein gepredigет und die heil. Sacramenta, laut des Evangelii gereichet werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christl. Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigет, und die Sacramenta dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht nöthig, zu wahrer Einigkeit der christl. Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seyd, zu einerley Hofnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube, eine Tauffe.

Der 8. Artikel.
Was die Kirche sey?

Item: Wiewohl die christl. Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch dieweil in diesem Leben, viel falsche Christen und Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramente gleichwohl kräftig,

obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seynd, wie dann Christus selbst anzeiget, Matth. 23. Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Phariſäer :c. Derhalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

Der 9. Artikel.

Von der Tauffe.

Von der Tauffe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnade angebothen werde! daß man auch die Kinder tauffen soll, welche durch solche Tauffe Gott überantwortet und gefällig werden. Derhalben werden die Widertäuffer verworfen, welche lehren, daß die Kindertauffe nicht recht sey.

Der 10. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmähl des Herrn, wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi, wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins, im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird, derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Anmerkung der apostolischen Christen.

Wir wollen wider diese Lehre zwar nichts einwenden, aber wider den Ausdruck derselben. Denn es bleibt das heil. Abendmahl ein Geheimniß unsrer göttlichen Religion. Welches eben darum ein Geheimniß ist, daß der Glaube und das Zutrauen, auf die Wahrhaftigkeit, auf die Liebe, auf die Macht, auf die Treue, und auf die unsichtbare Gegenwart unsers Herrn Jesu, dabey recht offenbar werden solle, der Glaube, der eine gewisse Zuversicht ist, deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet, dieser Glaube an die Worte: das ist mein Leib, das ist mein Blut. Wir halten daher für besser, daß wir unsre Lehre so ausdrücken:

Vom Abendmahl des Herrn lehren wir also: daß wir gewiß und festiglich glauben, daß wir, indem wir das gesegnete Brod essen, und indem wir den gesegneten Wein trinken, an dem für uns am Creutz in den Tod gegebenen Leibe, und an dem für uns vergoß-

nen Blute Jesu Christi einen solchen Antheil haben, daß wir diesen Leib und dieses Blut, gewiß und wahrhaftig genießen, und um unsers Glaubens willen so empfahen, daß wir diesen Genuß ansehen können, als wären wir selbst am Creutz für unsre Sünden gestorben, und als hätten wir selbst am Creutz zur Versöhnung unsrer Sünden unser Blut vergossen, daß wir aber diese geheimnißvolle Handlung, zu erklären, nicht im Stande sind.

Der 11. Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirche privatam Absolutionem erhalten, und nicht fallen lassen solle. Wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethaten und Sünden zu erzehlen, dieweil doch solches nicht müglich ist, Ps. 19. Wer kennt die Missethat?

Anmerkung. Diesen ganzen Artikel können wir nicht billigen, weil wir die Privatabsolution als einen bloßen Kirchengebrauch ansehen, durch welchen die verderbten Lehrer der Kirche ihre schädliche Herrschaft zu begründen suchen.

Der 12. Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird also gelehret, daß diejenigen, so nach der Tauffe gesündiget haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution, von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist rechte wahre Buße eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch darneben gläuben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden machet.

Darnach soll auch Beßerung folgen, und daß man von Sünden lasse. Dann diß sollen die Früchte der Buße seyn, wie Johannes spricht: Matth. 3. Wirket rechtschaffene Früchte der Buße.

Hie werden verworffen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novitiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündiget hatten, wegerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gnugthun.

Anmerkung. Von der Buße lehren wir, daß die rechte wahre Buße oder Bekehrung des Sünders zu Gott eigentlich darin zu setzen ist, daß ein Sünder alles das thue, was Jesus Christus seinen Jüngern befohlen hat, und wie es in der Anweisung zur Glückseligkeit für alle Menschen beschrieben ist. Denn nur dann, wenn wir den Willen des Vaters gethan haben, haben wir erst unsere Rückkehr zu Gott vollendet, — so lange wir ihn aber noch thun wollen, so lange sind wir nur erst auf dem Wege zur Bekehrung zu Gott. Daraus denn also wohl abzunehmen ist, daß weit mehr zur wahren Buße gehöre, als Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch darneben gläuben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey, und daß die Besserung des Lebens oder Ablassung von Sünden folge.

Der 13. Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramenten.

Vom Brauch der Sacramenten wird gelehret, daß die Sacramenta eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, dabey man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugnisse sind, göttliches Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken, und zu stärken, derohalben sie auch Glauben fordern, und denn recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärket.

Der 14. Artikel.

Vom Kirchenregiment.

Vom Kirchenregiment wird gelehret, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruf.

Der 15. Artikel.

Von Kirchenordnung.

Von Kirchenordnungen, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünden mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung, in der Kirche dienen, als gewisse Feyerfeste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht darbey, daß man die Gewissen damit nicht beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind. Derohalben seyn Klostergelübde und andere Tradition, vom Unterscheid der Speise, Tage ꝛc. dadurch man vermeynt, Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun, untüchtig, und wider das Evangelium.

Der 16. Artikel.

Von der Policey und weltlichen Regiment.

Von Policey und weltlichen Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit, Fürsten- und Richteramt ohne Sünde seyn, nach Kayserlichen und andern üblichen Rechten, Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwerdt strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eyde thun, eignes haben, ehrlich seyn ꝛc.

Hie werden verdammt die Wiedertäuffer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sey.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sey, Haus und Hof, Weib und Kind, leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stücke äußern. So doch diß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes, und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stößt nicht um weltlich Regiment, Policey und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige Gottes-

ordnung, und in solchen Ständen christl. Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf beweise. Derhalben sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Geboten gehorsam zu seyn, in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Ap. Gesch. 5.

Der 17. Artikel.

Von der Widerkunft Christi zum Gerichte.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am Jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber, und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen. Dershalben werden die Wiedertäuffer verworffen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Quaal haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehrer, die sich auch jetzund eräugen, daß vor der Auferstehung der Todten, eitel heilige, Fromme ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilget werden.

Der 18. Artikel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher Maaßen einen freyen Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnad, Hülf und Wirkung des heil. Geistes vermag der Mensch nicht, Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angebohrne böse Lust, aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschicht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht, 1 Cor. am 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierinnen keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freyen Willen, wie jetzund hierbey geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir beken-

nen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben ja alle angebohrnen natürlichen Verstand und Vernunft, nicht daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freyheit Gutes oder Böses zu erwählen, gut meyne ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten, oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freund zu gehen, oder nicht, ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen etwas nützliches und Gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dargegen kann der Mensch auch Böses aus eigner Wahl fürnehmen, als vor einem Abgott nieder zu knien, einen Todtschlag zu thun ꝛc.

Der 19. Artikel.

Von der Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden, wird bey uns gelehret, daß, wiewohl Gott der Allmächtige, die ganze Natur geschaffen hat, und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille, die Sünde in allem Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus seinem Eigen.

Der 20. Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgeleget, daß sie gute Werke verbiethen. Denn ihre Schriften von zehen Geboten, und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken, guten und nützlichen Bericht, und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische und unnöthige Werke, als Rosenkränze, Heiligen-Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feyer, Brüderschaften ꝛc. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als Vorzeiten. Darzu haben sie auch gelernt, nun vom Glauben zu

reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nicht geprediget haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden für Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen: Glauben und Werke machen uns gerecht für Gott, welche Rede mehr Trostes bringen möge, dann so man allein lehret, auf Werke zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist, in christl. Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werklehre an allen Orten gepredigt, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen. Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen, und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man gläubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermeinet, solches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eignen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar in Paulo, in vielen Orten gehandelt, sonderlich zum Eph. 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus Euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Werken, damit sich niemand rühme rc. Und das hierinnen kein neuer Verstand eingeführet sey, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleissig handelt und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de Spiritu et litera ausweiset.

Wiewohl nun diese Lehre, bey unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindt sich doch, daß sie dem blöden und erschrockenen Gewissen, sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kann nicht zur Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch Glauben, so es bey sich gewißlich schleußt, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott.

Diesen Trost hat man vor Zeiten, nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherley Werke fürgenommen. Dann etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hofnung, daselbst Gnade zu erwerben, durch Closterleben, etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für Sünde genug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zum Friede kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen, und fleissig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben ohne Verdienst Gottes Gnade ergreift.

Es geschieht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchen Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien gläuben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von den Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an, und ist nicht ohne Gott wie die Heyden; denn der Teufel und Gottlosen gläuben diesen Artikel, Vergebung der Sünde nicht, darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nichts Guts von ihm hoffen, und also wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben, und heisset Gläuben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret, zum Hebr. 11. Das Gläuben sey nicht allein Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfahen, und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort Glauben, in der Schrift verstehen sollen, daß es heisse Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sey, und heisse nicht allein, solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu Lob. Der Glaube ergreift allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben, der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Wer-

cke zu thun. Denn zuvorn, dieweil es ohne den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es ins Teuffels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, wie wir sehen an den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern seynd in viel grosse öffentliche Sünde gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er ausser dem rechten Glauben, ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke zu thun, und Hülffe anbiethe, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn ausser den Glauben, und ausserhalb Christo, ist menschliche Natur, und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzuruffen, Gedult zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlne Aemter fleissig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lüste zu meiden. Solch hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen, ohne die Hülfe Christi, wie er selbst spricht, Joh. 15. ohne mich könnet ihr nichts thun ꝛc.

Der 21 Artickel.

Vom Dienst der Heiligen.

Vom Heiligen Dienst wird von den Unsern also gelehrt, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen wie ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholffen ist, darzu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken ein jeder nach seinem Beruff, gleichwie die Kaiserl. Maj. seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen, denn beyde sind sie im Königl. Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anruffe, oder Hülffe bey ihnen suchen soll, denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2. welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnaden-Stuhl und Fürsprecher vor Gott, Röm. 8. Und der hat

allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst, nach der Schrifft, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anruffe. 1 Joh. 2. So jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dieß ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem Christl. Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen geprediget und gelehret ist. Wie wir denn unsere eigene Seel und Gewissen je nicht gerne wolten für Gott mit Mißbrauch göttliches Namens oder Wort, in die höchste und grosse Gefahr setzen, oder auf unsre Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlichen Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner Christlicher ja Römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrifft zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher, können in obangezeigten Artickeln, nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle Christliche Einigkeit und Liebe, so die unsern derhalben, als Ketzer abzusondern, zu verwerffen und zu meiden ihnen selbst ohne einigen und beständigen Grund göttlicher Gebote oder Schrifft fürnehmen. Denn die Irrung und Zank ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Hauptartickeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und diß unser Bekenntniß Göttlich und Christlich ist, solten sich billig die Bischöfe, wenn schon bey uns der Tradition halber ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bey uns etliche Traditiones und Mißbräuche geändert sind.

II. Artickel von welchen Zwiespalt ist, da erzählet werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artickeln, des Glaubens in unsern Kirchen, nicht gelehrt wird, zuwider der heiligen Schrift, oder

gemeiner Christlichen Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche, geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingegriffen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet, fordert unsere Nothdurft, dieselbigen zu erzehlen, und Ursach darzuthun, warum hierinne Aenderung geduldet ist, damit Kayserl. Maj. erkennen möge, daß wir nicht hierinne unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten denn alle Gewonheit, gedrungen seyn, solche Aenderung zu gestatten.

Der 22. Artikel.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

Den Layen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß diß ist ein klarer Befehl, und Gebot Christi, Matt. 26. Trinket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1 Cor. 11. an, daß die ganze Versammlung der Corinther-Kirchen beyde Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit, in der Kirchen blieben, wie man durch die Historien, und der Väter Schriften beweisen kann. Ciprianus gedenket an vielen Orten, daß den Layen der Kelch die Zeit gereichet sey. So spricht S. Hyeronimus daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius, der Pabst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll. Distinct. 2. de Consec. c. Comperimus. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch niemand wissen, wenn oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführet ist. Wiewohl der Cardinal Cusanus gedenkt, wenn diese Weise approbirt sey. Nun ists öffentlich, daß solche Gewohnheit wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführet, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament, nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehret haben, zu beschweren und zwingen, wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der

Einsetzung Christi, zu entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Procession mit dem Sacrament unterlassen.

Der 23 Artikel.

Vom Ehestande der Priester.

Es ist bey jederman, hohes und niederes Standes, eine grosse und mächtige Klage in der Welt gewesen, von großer Unzucht und wilden Wesen, und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch mit solchen greulichen Lastern, aufs höchste kommen. So viel häßliches groß Aergerniß, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester, bey uns in Ehelichen Stand begeben. Dieselbigen zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen. Nachdem die Schrifft klar meldet, der eheliche Stand sey von Gott dem Herrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: die Unzucht zu vermeiden, hab ein jeglicher sein eigen Eheweib. Item: Es ist besser ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: sie fassen nicht alle das Wort, da zeigte Christus an (welcher wohl gewust hat, was am Menschen sey) daß wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben. Denn Gott hat den Menschen, Männlein und Fräulein geschaffen, Genes. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes, durch eigen Fürnehme oder Gelübde Gottes der hohen Majestät Geschöpfe, besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzuklar geben. Denn was guts, ehrbar, züchtiges Leben, was christliches, ehrliches, oder redlichen Wandels, an vielen daraus erfolget, wie greulich, schreckliche Unruhe, und Quaal ihrer Gewissen viel an ihrem Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch keine menschliche Gelübde, und Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester, und andere Geistliche Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien, und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der Christlichen Kirchen vor Alters der Brauch gewest, daß die Priester und Diaconi Eheweiber gehabt. Darum Paulus sagt 1 Tim. 3. Es soll ein

Bischoff unsträfflich seyn, eines Weibes Mann. Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich auch so ganz ernstlich und hart, gesetzet haben, daß ein Erzbischoff zu Maynz, welcher das Päbstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschafft in einem Gedränge wäre umbracht. Und, dasselbige Verboth ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Pabst der Zeit, nicht allein die künfftige Ehe, den Priestern verbothen, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zerrissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Canonibus (so die Päbste selbst gemacht) und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist. Auch ist bey vielen hohen, gottesfürchtigen verständigen Leuten, dergleichen Rede und Bedenken, oft gehöret, daß solcher gedrungener Cælibat und Beraubung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingesetzt, und frey gelassen) nie kein Gutes, sondern viel grosser böser Laster, und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von den Päbsten Pius II. selbst, wie seine Historie angezeiget, diese Worte oft geredet, und von sich schreiben lassen: es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen, die Ehe verbothen sey; es habe aber viel höhere, grössere, und wichtigere Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen, ungezweiffelt es hat Pabst Pius, als ein verständiger weiser Mann, diß Wort aus grossen Bedenken geredt. Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit, zu Kayserl. Maj. vertrösten, daß ihre Maj. als ein Christlicher hochlöbl. Kayser, gnädiglich beherzigen werde, daß itzund in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrifft meldet, die Welt immer je ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden. Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleissige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verbothen, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster, in deutschen Landen möchten einreissen. Denn es wird je diese Sachen, niemand weißlicher oder besser ändern, oder machen können, denn Gott

selbst, welcher den Ehestand menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärfe und rigorem lindern und nachlassen um menschlicher Schwachheit willen, und Aergers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall, auch wohl christlich und ganz hoch vonnöthen. Was kann auch der Priester, und der geistl. Ehestand gemeiner christl. Kirchen nachtheilig seyn, sonderlich die Pfarrherren und anderer, die der Kirchen dienen sollen. Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrern mangeln, so dis harte Verboth des Ehestandes länger wären sollte.

So nun dieses nehmlich daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel heßliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schrecklich ungehörte Unzucht, und greuliche Laster hat angericht, daß auch etliche unter Thumherrn, auch Cortisan zu Rom, solches oft selbst bekannt, und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero, zu greulich und über Macht, dadurch Gottes Zorn würde erreget werden. So ists je erbärmlich, daß man den christl. Ehestand nicht allein verbothen, sondern an etlichen Orten, aufs geschwindest, wie um groß Uebelthat, zu strafen, sich unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in Kayserl. Rechten und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen zu martern, und dazu Priester, der man für andern schonen sollte, und geschieht nicht allein wieder göttliche Rechte, sondern auch wieder die Canones. Paulus der Apostel 1. Tim. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teufels Lehre. So sagt Christus selbst, Joh. 8. Der Teufel sey ein Mörder von Anbeginn, welches dann wohl zusammen stimmet, daß es freylich Teufels Lehre seyn müsse, die Ehe verbiethen, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergiessen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz Gottes Geboth kann wegthun, oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Geboth ändern. Darum giebt auch S. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die Gelübde Keuschheit nicht halten wollen, sollen ehelich werden und sagt L. 1. Epist. 11. also. So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ists besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.

Zudem so brauchen auch alle Canones grössere Gelindigkeit und Aequitaet gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wie dann Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der 24. Artikel.

Von der Messe.

Man leget den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Meß sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit grösserer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchsten Fleiß zum öftern mahl unterrichtet, vom heiligen Sacrament, worzu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sey, als nehmlich die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Meß gezogen wird, dabey geschieht auch Unterricht, wider andre unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten Teutsche Gesänge (das Volk damit zu lehren und zu üben) neben lateinischen Gesang gesungen werden: Sintemahl alle Ceremonien fürnehmlich darzu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie gekauft und verkauft hat, und daß mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden; ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen

auch vor dieser Zeit von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind, der schrecklichen Bedräuung, so dann billig einen jeden Christen bewegen soll, daß wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kaufmessen und Winkelmessen, (welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden Willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der gräuliche Irrthum gestrafet, daß man gelehret hat, unser Herr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erbsünde genug gethan, und die Messe eingesetzt, zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht, für die Lebendigen und Todten, dadurch die Sünde wegzunehmen, und Gott zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputirt hat, ob eine Messe für viele gehalten, also viel verdiene, als so man für einen ieglichen eine sonderliche hielte. Daher ist die grosse unzählige Menge der Meß kommen: Daß man mit diesen Werk hat wollen bey Gott alles erlangen, das man bedurft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdienst vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefodert, daß man wüste, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich: daß kein Opfer für die Erbsünde und andere Sünde sey, dann der einige Tod Christi zeiget die Schrift an vielen Orten an, denn also stehet geschrieben zum Hebräern, Cap. 9. daß sich Christus einmahl geopfert hat, und dadurch für alle Sünde genug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus sollte allein für die Erbsünde und sonst nicht auch für andre Sünde genug gethan haben. Derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sey.

Zum andern so lehret St. Paulus, daß wir für Gott Gnade erlangen, durch Glauben, und nicht durch Werk, darwider ist öffentlich dieser Misbrauch der Meß, so man vermeint, durch dieses Werk Gnade zu erlangen. Wie man denn weiß, daß man die Meß dazu gebraucht, da-

durch Sünde abzulegen, und Gnade, und alle Güter bey Gott zu erlangen; nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt, und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten, (denn das Opfer ist zuvor geschehen,) sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesaget ist, derhalben fordert dis Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opfer ist, für andere Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfahen für sich, so wird diese Weise bey uns gehalten, daß man an Feyertagen (auch sonst, so Communicanten da sind,) Meß hält, und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Meß bey uns in ihrem rechten Gebrauch, wie sie vor Zeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo 1 Cor. 11. Darzu auch vieler Väter Schriften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und forderte etliche zur Communion, etlichen verbiethe er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diaconi communiciret. Denn also lauten die Worte im Canone Niceno: Die Diaconi sollen nach den Priestern, ordentlich das Sacrament empfahen, von dem Bischof oder Priester.

So man nun keine Neuigkeit hierinn, die in der Kirchen vor Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarrmesse gefallen sind; soll billig diese Weise, Meß zu halten, nicht für ketzerisch und unchristl. verdammet werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie Tripartita historia

lib. 9. angezeiget, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freytag die Schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten, ohne die Messe.

Der 25. Artikel.

Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger, diß Theils nicht abgethan, dann diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolviret sind. Dabey wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten: denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergiebt, denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie bey denen erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehret, dazu wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes Stimme, vom Himmel erschalle, und uns dero fröhlich trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben, Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehreten, nicht ein Wörtlein berühret, sondern allein die Gewissen gemartert, mit langer Erzählung der Sünden mit Gnugthun, mit Ablaß, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viel unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter christlicher Buß schicklicher, dann zuvorn in langer Zeit geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der Beichte also gelehrt, daß man niemand dringen soll, die Sünde nahmhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kann. Die elende menschliche Natur stecket also tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen und erkennen kann. Und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth die Leute zu dringen, die Sünde nahmhaftig zu erzäh-

ten. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet, Distinct. I. de poenitentia, da die Worte Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen, oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbahre dem Herrn deine Wege, Ps. 37. Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, in deinem Gebeth, nicht sage deine Sünde mit der Zunge, sondern mit deinem Gewissen, hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde nahmhaft zu erzählen. So lehret auch die Glossa in Decretis, de poenitentia, distinct. 5. Daß die Beicht nicht nur die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sey. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beicht, von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darinnen ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen dazu um etlicher anderer Ursachen willen zu erhalten sey.

Der 26. Artikel.

Von Unterscheid der Speise.

Vor Zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß Unterscheid der Speise, und dergleichen Tradition, von Menschen eingesetzt, darzu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene, und für die Sünde gnug thue. Aus diesem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seynd solche Dinge, nöthiger Gottesdienst, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und große Sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädliche Irrthumer in der Kirchen erfolget.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernst fürhält, und treibt hart darauf, daß man den Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Mosi und menschliche Traditiones ge-

fochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen, mit Gesetzen, Fasten, Unterscheid der Speise, Kleidern ꝛc.

Zum andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt. Denn man setzt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dieß hielt man allein für christlich Leben, wer diese Feyer also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich christlich Leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich ungeistlich Wesen, nehmlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeitet, Weib und Kind zu ernähren und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebieret, und wartet ihr, ein Fürst, und Obrigkeit, Land und Leute regieret ꝛc. Solche Werke von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige und vollkommene Werke hießen. Derhalben war kein Maaß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibet Gerson, daß viel hiermit in Verzweiflung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen wie sie die Gewissen verwirren, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und ἐπιεικείας gesucht, daß sie den Gewissen hülfen, haben sie viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen, danieder gelegen ist. Darüber haben auch viel fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklaget, daß solche Traditiones in der Kirche viel Zanks anrichten, und daß fromme Leute damit

verhindert, zu rechter Erkenntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben heftig darüber geklaget. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionibus beschweret. Derhalben er dabey Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die unsern nicht aus Frevel, oder Verachtung geistliches Gewalts von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun, von oben angezeigten Irrthümern, welche aus Mißverstand, der Tradition gewachsen seyn. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben, soll und müße in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeynt, durch eigene erwählte Werke Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung aller menschlichen Tradition nicht kann Gnade verdienen, oder Gott versöhnen, oder für die Sünde gnug thun, und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Darzu wird Ursach aus Schrift gezogen. Christus Matth 15. entschuldiget die Apostel, daß sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: Sie ehren mich vergeblich mit Menschengeboten. So er nun diß einen vergeblichen Dienst nennt, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht: Item, Paulus spricht: Röm. 14. Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank, Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise, Trank, Sabbath ꝛc. Ap. Gesch. 15. spricht Petrus: Warum versuchet ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsre Väter, noch wir haben mögen tragen? Sondern wir gläuben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sey Mosi oder andern. Und 1 Tim. 4. Werden solche Verbot, als Speise verbiethen, Ehe verbiethen ꝛc. Teufelslehre genennet; denn diß ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden ver-

diene, oder als möge niemand ein Christ seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber hie den Unsern die Schuld giebt, als verbothen sie Casteyen und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret, vom heiligen Creutz, daß Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte ernstliche und nicht erdichtete Casteyung. Darneben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein, etliche bestimmte Tage, sondern stetigs getrieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden, mit Völlerey. Item, die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er casteye seinen Leib, und bringe ihn zu Gehorsam, damit er anzeigt, daß Casteyung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speise zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat. Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gesänge, Feste ꝛc. welche darzu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äußerlicher Gottesdienst, nicht fromm macht für Gott, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß, so man es nachläßt ohne Aergerniß, nicht daran gesündiget wird. Diese Freyheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten. Denn im Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit, denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollten, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenaeus also: Ungleichheit im Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glau-

bens. Wie auch Distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Tripartita hist. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchen Gewohnheit und setzet einen nützlichen christl. Spruch: Der Apostel Meynung ist nicht gewesen, Feyertage einzusetzen, sondern Glaube und Liebe zu lehren.

Der 27. Artikel.

Von Kloster Gelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darinnen täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch Päbstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist, denn zu St. Augustini Zeiten, seynd Klosterstände frey gewesen, folgender Zeit, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Klostergelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdachtem Gefängniß, die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den Klostergelübden viel andere Stücke mehr aufgebracht, und mit solchen Banden, und Beschwerden, ihrer viel auch vor gebührnden Jahren beladen.

So sind auch viele Personen aus Unwissenheit zu solchen Klosterleben kommen, welche, wie wohl sie nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermessen und verstanden, dieselben alle also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeacht des, daß auch Päbstl. Recht ihr viel frey giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen, in Jungfrauenklöstern, dann Mönchklöstern, so sich doch geziemet hätte, der Weibsbilder als der Schwachen zu verschonen. Dieselbige Strenge, und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten, in Vorzeiten mißfallen. Denn sie haben wohl gesehen, daß beyde Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen des Leibes, in die Klöster sind gesteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung des Gewissens es gebracht, und haben viel Leute ge-

klagt, daß man in solcher gefährlichen Sache, die Canones sogar nicht geachtet. Zudem, so hat man auch solche Meynung vor den Klostergelübden, die unverborgen, die auch viel Mönche übel gefallen hat, die ein wenig einen geistl. Verstand gehabt.

Denn sie gaben für, daß Klostergelübde der Taufe gleich wären, und daß man mit den Klosterleben, Vergebung der Sünden und Rechtfertigung vor Gott verdiente; ja sie setzen noch mehr darzu, daß man mit dem Klosterleben verdienete nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielt die Gebot und Räthe im Evangelio verfaßt, und wurden also die Klostergelübde höher gepreisset denn die Taufe. Item, daß man mehr verdiente mit dem Klosterleben, denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarren und Predigerstand, Obrigkeit, Fürsten, Herren Stand u. d. gl. die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen, wie denn dieser Stück keines verneinet werden mag, denn man findets in ihren eignen Büchern, über das, wer also gefangen und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heil. Schrift und andere Künste, so der christl. Kirche dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern, Pfarrer und Bischöffe genommen hat, jetzt aber hats viel ein andre Gestalt. Denn vor Zeiten kamen sie der Meinung zusammen im Klosterleben, daß man die Schrift lernete. Jetzt geben sie für, das Klosterleben sey ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit für Gott damit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit und setzen es den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man je desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich, lehren sie bey uns von denen so zur Ehe greifen, also, daß alle die zum ledigen Stand nicht geschickt seynd, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehlichen, denn die Gelübde vermögen nicht, Gottes Ordnung und

Gebote aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also, 1. Cor. 7. Um der Huhrerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann. Darzu zwinget, dringet, und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf, und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohn sonder Gottes Werk, mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet seyn, laut dieses Spruchs Gottes selbst, Gen, 2. Es ist nicht gut daß der Mensch alleine sey, wir wollen ihm einen Gehülfen machen der um ihn sey.

Was mag man dawider nun aufbringen? man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutze es auf, als hoch man kann, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wider des Pabsts Recht, unbindig sind, wie vielweniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot.

Wo die Pflicht der Gelübden keine anderen Ursachen hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die Päbste auch nicht dawider dispensirt, oder erlaubt, denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreissen. Darum haben die Päbste wohl gedacht, daß in dieser Pflicht, eine Aequitaet soll gebraucht werden, und haben zu öftern mahl dispensiret, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge, dispensiret hat, soll viel billiger dispensiret werden, um Nothdurft willen der Seelen.

Folgends, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? denn das Gelübd soll in müglichen Sachen willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit, in des Menschen Gewalt, und Vermögen stehe, weiß man wohl. Auch seynd wenige beydes Manns- und Weibspersonen, die von ihnen selbst willig und wohl bedacht, das Klostergelübde gethan haben. Ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Klostergelübde, zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig,

daß man so geschwind, und hart, von der Gelübdpflicht, dispu-tire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur, und Art des Gelübds ist, daß es nicht williglich, und mit gutem Rath, und Bedacht gelobet wird.

Etliche Canones, und päbstliche Rechte zerreissen die Gelübde, die unter funfzehn Jahren geschehen seyn, denn sie halten dafür, daß man vor derselben Zeit, so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschliessen könne.

Ein andrer Canon, giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu. Denn er verbeut das Klostergelübde, unter achtzehn Jahren zu thun; daraus hat der meiste Theil Entschuldigung, und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils, in der Kindheit vor diesen Jahren, in Klöster kommen sind. Endlich, wenn gleich die Verbrechung des Klostergelübds möchte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreissen solte. Denn St. Augustinus sagt, 27.9. 1 Cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreissen soll. Nun ist ja S. Augustin nicht in geringem Ansehen in der christlichen Kirche, ob gleich etliche hernach anders gehalten. Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande, ihr sehr viel vom Klostergelübde frey und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen für, daß Klostergelübd nichtig und unbündig sey. Denn aller Gottesdienst, von den Menschen, ohne Gottes Gebot und Befehl, eingesetzt und erwehlet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sey wider Gott, und dem Evangelio und Gottes Befehl, entgegen, wie denn Christus selbst saget Matth. 15. Sie dienen mir vergebens, mit Menschengeboten. So lehrts auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen, aus unsern Geboten, und Gottesdiensten, so von Menschen gedicht seynd, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit für Gott, kommt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns Gott, um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimt. Nun ist es je am Tage, daß die Mönche gelehrt und geprediget haben, daß die erdachte Geistlichkeit, genug thut für die Sünde, und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß

anders, denn die Herrlichkeit und Preiß der Gnade Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrecht, falsche Gottesdienst gewesen. Derhalben seynd sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübd, und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn.

St. Paulus sagt zum Galat. 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz gerechtfertigt werden wolt, und habt der Gnade gefehlt. Derhalben auch die, so durch Gelübd wollen rechtfertigt werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade Gottes; denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Klosterleben.

Man kann auch nicht leugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde, und Klosterwesen, und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünde, verdienen, ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdacht, und gesagt, daß sie ihre gute Werke dem andern mittheilen. Wenn nun einer dieses alles unglimpflich wolte treiben, und aufmutzen, wie viel Stücke könnte er zusammen bringen, deren sich die Mönche, itzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben? Ueber das alles haben sie auch die Leute überredt, daß die erdichteten geistlichen Ordensstände, sind christliche Vollkommenheit; diß ist ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht eine geringe Aergerniß in der christlichen Kirche, daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen, ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst, die Menschen für Gott fromm und gerecht mache; denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirchen treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leüten die Augen aufgesperret werden, mit dieser seltsamen Engelsgeistlichkeit und falschen Fürgeben, des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Ueberdas, so werden auch die Gebote Gottes und der Rechte und wahrer Gottesdienst, dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Voll-

kommenheit seyn sollen. Denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten, und begehren, was uns noth ist, und Hülfe von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines jeden Beruf und Stand gewarten. Daß wir auch indeß sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun, und unsers Berufs warten. Darinnen stehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Kappen rc. Aber das gemeine Volk fasset viel schädlicher Meynung aus falschem Lob des Klosterlebens, so sie es hören, daß man den ledigen Stand ohn alle Maaß lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestande ist, denn daraus so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben, und handthieren möge. So das Volk höret, es sey nur ein Rath nicht Rache üben, folget, daß etliche vermeinen, es sey nicht Sünde, außerhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meynen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man lieset auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe haben sie gesagt, heist aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das Gott baß gefiel, denn der andern Leben. Sie habens auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist ja das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat, das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat. Von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen den Leuten gut Bericht zu thun. Es hat auch Gerson vor Zeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestraft und zeigt an, daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sey, daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit seyn soll. So viel gottloser Meynung und Irrthum kleben in den Klostergelübden, daß sie sollten rechtfertigen, und fromm für Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des Evangeliums Räthe und Gebote halte, daß sie haben die Uebermaaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sey?

Dieweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Klostergelübde, nichtig und unbündig.

Der 28. Artikel.

Von der Bischöffe Gewalt.

Von der Bischöffe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherley geschrieben. Und haben etliche ungeschicklich die Gewalt der Bischöffe und das weltliche Schwerdt untereinander gemenget, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget aus dem, das die Bischöffe in Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angerichtet haben, und mit Fürbehaltung etlicher Fälle, und mit gewaltsamen Bann, die Gewissen beschweret, sondern auch sich unterwunden, Kayser und Könige zu setzen, und entsetzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hiervor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben.

Derhalben die Unsern zu Trost, der Gewissen gezwungen sind worden, den Unterscheid des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerdts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde, Regiment und Gewalt, um Gottes Gebot willen, mit aller Andacht ehren, und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel, oder der Bischöffe sey, laut des Evangelions, ein Gewalt und Befehlich Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben, und zu behalten, und die Sacramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehlich ausgesandt: Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen werden, und denen ihr sie vorbehaltet, denen sollen sie vorbehalten seyn. Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöffen übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts, und mit Handreichung der Sacramente, gegen viele oder einzelne Personen, darnach der Beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nehmlich ewige Gerechtigkeit, der heil. Geist, und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sacramente. Denn St. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran gläuben. Dieweil nun die Gewalt der Kirche, oder Bischöffen ewige Güter giebt, und allein durch das Predigtamt, geübt und getrieben wird, so hindert sie die Policey, und das weltliche Regiment nichts überall, denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützet nicht die Seelen, sondern Leib und Gut, wi-

der äußerliche Gewalt mit dem Schwerdt und leiblichen Pönen.

Darum soll man die zwey Regiment, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn der geistliche Gewalt hat seinen Befehl, das Evangelium zu predigen, und die Sacramente zu reichen. Soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen, oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen, und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item, wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zum Phil. 3. Unser Bürgerschaft ist im Himmel. Und in der 2 Cor. 10. Die Waffen unser Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verstöhren die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes.

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beyde Regiment und Gewaltamt, und heißen sie beyde, als die höchste Gabe Gottes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöffe weltlich Regiment und Schwerdt haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöffe, aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen kayserlichen Rechten, geschenkt von Kaysern und Königen, zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangeliums gar nichts an. Derhalben ist das bischöfliche Amt, nach göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemeinde ausschließen ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Und dißfalls seynd die Pfarrleute und Kirchen schuldig, den Bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi Luc. am 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl, in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. 7. Sehet euch für, für den falschen Propheten. Und St. Paulus zum Gal. am 1. So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2. Epistel zum Corinth. am 13. Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern gegeben hat, und nicht zu verderben. Also gebeut auch das geistliche Recht, 2. Q. 7. cap. sacerdotes. Und in cap. oves. Und S. Augustinus schreibet in der Epistel wider Petilianum, man soll auch den Bischöfen, so ordentlich erwählet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas, wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Daß aber die Bischöffe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nehmlich Ehesachen oder Zehenden, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachläßig sind in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierinnen ihren Unterthanen, um Friedens willen, Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfriedens, und großer Unruhe in Ländern. Weiter disputiret man, ob auch Bischöffe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speiß, Feyertagen, von unterschiedlichen Orten der Kirchendiener. Denn die den Bischöffen die Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16. Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets jetzt nicht tragen, wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Darzu führen sie auch das Exempel, Ap. Gesch. am 15. Da sie Blut und Ersticktes Verboten haben. So zeigt man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden, wider die zehen Gebot, dafür sie es achten; und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandelung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sey, dieweil sie mit den zehen Geboten dispensiret, und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöffe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen, und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte, durch die ganze neue Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meynung Gesetze zu machen, oder zu gebiethen, daß man dadurch für die Sünde genug thue und Gnade erlange. Denn es wird die Ehre des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meynung willen, in der Christenheit menschliche Auffsatzung unzählich überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben, und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedruckt gewesen, man hat täglich neue Feyertage, neue Fasten gebothen, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Werken, Gnade und alles Guts bey Gott zu verdienen. Item: die menschlichen Satzungen aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speiß, in Tagen und dergleichen Dingen, und beschwören also die Christenheit mit der Kenntschaft des Gesetzes, eben als müste bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottesdienst, welchen Gott solte den Aposteln und Bischöffen befohlen haben aufzurichten, wie

dann etliche davon schreiben. Stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetzes Mosis sind betrogen worden, daher so unzählige Satzungen kommen sind, daß eine Todsünde seyn soll, daß man an Feyertagen eine Handarbeit thue, auch ohne Aergerniß der andern das eine Todtsünde sey, wenn man die sieben Zeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werk sey, damit man Gott versöhne, daß die Sünde in einem fürbehaltenem Fall, werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter deßfalls, unangesehen, daß die geistl. Rechte, nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchen-Pön reden.

Woher haben denn die Bischöffe Recht und Macht, solche Aussätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Peter verbeut in den Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen, und St. Paulus sagt zum Corinth. daß ihnen die Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben gegeben sey. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbiethen, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur Seligkeit seyn. So sagt St. Paulus zum Col. 2. So laßt nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmten Tagen, nehmlich den Feyertagen oder neuen Monden oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo. Item: So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du sollt das nicht anrühren, du solt das nicht essen noch trinken, du sollt das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschengebot und Lehre, und haben einen Schein der Wahrheit. Item: St. Paulus, zum Tito am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische Fabeln und Menschengebot, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst, Matth. am 15. von denen, so die Leute auf Menschengebot trieben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter. Und verwirft solchen Gottesdienst, und sagt: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgerottet. So nun die Bischöffe Macht haben die Kirchen mit unzählichen Aufsätzen zu beschweren, und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut denn die göttliche Schrift, so oft, die menschlichen Aufsätze zu machen und zu hören? Warum nennet sie dieselben Teufelslehren? Soll denn der heilige Geist solches alles vergebens verwarnet haben?

Derhalben, dieweil solche Ordnungen als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versöhnen, und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keinesweges den Bischöfen solchen Gottesdienst zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freyheit behalten, als nehmlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist, zur Rechtfertigung: wie denn St. Paulus zum Galat. am 5 schreibet. So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen. Dann es muß je der fürnehmste Artikel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes, durch den Glauben an Christum, ohn unser Verdienst, erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man dann halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchenordnung und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort: daß die Bischöffe oder Pfarrer mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, nicht damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde genug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus zum Corinth. verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item: daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, einer nach dem anderen.

Solche Ordnung gebühret der christlichen Versammlung, um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöffen und Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirchen keine Unordnung, oder wüstes Wesen sey. Doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Dinge halte, die noth seyn sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der andern Aergerniß brechen. Wie dann niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupt, ohne Aergerniß der Leute ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Osterfeyer, von den Pfingsten und dergleichen Feyer und Weise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag, für den Sabbath als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr. Denn die heil. Schrift hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Eröffnung des Evangeliums, mögen nachgelassen werden, und dennoch, weil vonnöthen gewest ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wenn es zusammenkommen sollte, hat

die christliche Kirche, den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der christlichen Freyheit, daß man wüste, daß weder die Haltung des Sabbaths noch eines andern Tages vonnöthen sey. Es seynd viel unrichtige Disputation von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des Neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meynung, als mußte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und das sollte Christus den Aposteln und Bischöffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthum haben sich in der Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maaß, wie fern man am Feyertag arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders denn Fallstricke des Gewissens? Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu lindern, und epiiciren, so kann man doch keine ἐπιεικείαν oder Linderung treffen, so lange die Meynung stehet und bleibet, als sollten sie vonnöthen seyn. Nun muß dieselbe Meynung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der christlichen Freyheit. Die Apostel haben geheißen, man solle sich enthalten des Bluts und Ersticktes. Wer hälts aber jetzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten. Die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren, mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Aergerniß willen, eine Zeitlang verboten. Dann man muß Achtung haben, in dieser Satzung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bey denen, die solche Aufsätze, allerfleißigst halten, da kann man dem Gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aufsätze, also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn, daß auch den Gewissen unschädlich sey, obgleich solche Aufsätze fallen. Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf dringen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding und verbiethen beyde Gestalt, des heiligen Sacraments.

Item: Den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe dann er zuvor einen Eyd gethan habe, er wolle die Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöffe mit Nachtheil ihrer Ehr und Würden, wiederum Fried und Einigkeit machen, wiewohl solches, den Bischöffen in der Noth, auch zu thun gebühret, allein bitten sie darum, daß die Bischöffe, etliche unbillige Beschwerung nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewest und angenommen seyn, wider den Gebrauch der christlichen Gemeine, Kirchen, welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie räumen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unleugbar, daß etliche Satzungen aus Unverstand angenommen sind. Darum sollten die Bischöffe der Gütigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung, nichts schadet, die Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten. Dann, viel Satzungen von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die Päbstlichen Rechte selbst zeigen. Kanns aber je nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßigen und abthue, welche man ohne Sünde nicht kann halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut: Wir sollen Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen.

St. Peter verbeut den Bischöffen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, wozu sie wollten, zu zwingen. Jetzt geht man nicht damit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet, und begehret, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wann sie aber solches nicht thun werden, und diese Bitte verachten, so mögen sie gedenken, wie sie werden deshalben Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollten verhüten helfen.

Diß sind die fürnehmsten Artikel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch die Weitläuftigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten vermeldet, daraus die andern leicht zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklaget über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen von wegen des Beichthören, des Begräbniß, der Leichpredigten und unzählicher andrer Stücke mehr. Solches alles haben wir am besten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die

fürnehmsten Stücke in dieser Sache desto baß vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß indeme jemandes rechtes zu Haß, Widerwillen, oder Unglimpf geredt oder angezogen sey, sondern wir haben allein die Stücke erzählet, die wir für nöthig anzuziehen, und zu vermelden geachtet haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeiner christlichen Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist ja am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit Gottes Hülfe (ohne Ruhm zu reden) verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreisse und überhand nehme.

Die obgemeldten Artikel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer Anzeigung unser Bekänntniß und der Unsern Lehre. Und ob jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht mit Grund göttl. heil. Schrift zu thun erbötig.

Eurer Kaiserl. Königl. Majestät

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen Churfürst.
Georg, Marggraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen.
Franciscus, Herzog zu Lüneburg.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

d. Von dem römischen Glaubens- und Kirchenbekenntnisse mit den Anmerkungen apostolischer Christen.

Ich N. N. — —

Anm. der Staat fragt nicht nach dem Glauben einzelner Menschen, — er läßt einem jeden die Freyheit im Glauben, darum fodert er auch kein Glaubensbekenntniß, sondern ein Religionsbekenntniß, kein Ich glaube, sondern wir glauben, und um der Sicherheit des Staats willen, legen wir Religionsbekenntnisse ab, ausserdem sind wir es niemanden schuldig.

glaube und bekenne mit beständigem Herzen und Munde alle und jede Stücke, welche in dem allgemeinen Glaubensbekenntnisse, die die heilige römische Kirche brauchet, verfasset sind.

Anm. 1. Die Apostel sagen nicht: lege das Glaubensbekenntniß ab, welches wir brauchen, — sondern sie sagen; Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.

2. Das Glaubensbekenntniß der röm. Kirche soll allgemein seyn, und doch zwingt es, und hebt die Freyheit des Gewissens auf, wenn sie es zu einem förmlichen Eidschwur macht, den sie von einzelnen Menschen ablegen läßt.

3. Dieses Glaubensbekenntniß kann nicht allgemein seyn, denn es kann nicht von allen Menschen angenommen werden, und wird auch von vielen verworfen, weil es mehr Kirchenglauben als Schriftglauben enthält.

nähmlich: Ich glaube in einen Gott

Anm. In einen Gott glauben, ist eine Unrichtigkeit der deutschen Sprache. Apostol. Christen sollen sprechen: an einen Gott glauben.

den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge; und in den Herrn Jesum Christum den eingebohrnen Sohn Gottes.

Anm. Solches ist mit der Schrift übereinstimmend, und lehren auch solches apostolische Christen.

aus dem Vater von Ewigkeit gebohren.

Anm Solches stimmt zwar mit der Schrift, klingt aber, als verstünde man das Geheimniß, und als wollte man es erklären, wenn man spricht: aus dem Vater; ein apostolischer Christ demüthigt sich unter die Geheimnisse der Schrift, und spricht vom Vater.

Gott von Gott,

Anm. Dieser Ausdruck stehet nicht in der Schrift, und ist wider die Schrift; denn ist Christus Gott von einem Gott, so ist er ein zweyter Gott; wir haben aber nur Einen Gott, und kann ein apostolisch gesinnter Christ, einen solchen Ausdruck nicht unterschreiben.

Licht vom Lichte, wahren Gott, vom wahren Gott,

Anm. Solches sind ebenfalls schriftwidrige Ausdrücke.

gebohren und nicht erschaffen.

Anm. Solches lehren auch wir apostolische Christen.

gleicher Substanz mit dem Vater

Anm. Da der Sinn zwar mit der Schrift übereinstimmet, der Ausdruck aber nicht **allgemein** verständlich ist, so können ihn apostolische Christen nicht beybehalten.

Durch welchen alle Dinge erschaffen sind,

Anm. Wenn diese Worte auf dem Vater gehen, so sind sie schriftwidrig, wenn sie aber auf Jesum Christum den Sohn Gottes gehen, so sind sie Schriftlehre; — da man aber nicht wissen kann, wie mans meint, so sind sie wider die **allgemeine** Deutlichkeit und Verständlichkeit.

welcher um uns Menschen, und um unsers Heils willen vom Himmel hinnunter gestiegen ist, —

Anm. Diese Lehre stimmt allerdings mit der Schrift; nur sind die Worte: vom Himmel **hinunter gestiegen** kein gut Deutsch. Die Schrift redet erhabener: z. E. Ich bin dazu gebohren, und in die Welt kommen, — Jesus Christus ist in das Fleisch kommen, ich bin das Brod, das vom Himmel kommen ist.

und durch den heil. Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch an sich genommen hat, und Mensch worden ist,

Anm. Diese Lehre stimmt mit der Schrift der Apostel gänzlich überein, nur ist das Wort **aus** nicht so schön als **von**.

Er ist auch für uns unter Pontius Pilatus gekreuzigt, und hat gelitten, und ist begraben worden,

Anm. Solches stimmt ebenfalls mit der Lehre der Apostel überein, nur ist nicht deutlich genug ausgedrückt, daß das gelitten, und be-

graben und auferstehen von den Todten, auch genugthuende Werke zur Versöhnung der Menschen mit Gott sind.

Er ist, laut der Schrift am dritten Tage von den Todten wieder auferstanden, und gen Himmel aufgefahren, und sitzet zur Rechten Gottes des Vaters; und wird mit Herrlichkeit wiederkommen zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reiches kein Ende seyn wird.

Anm. Solches ist wahre Lehre der Schrift, und rein apostolischer Glaube, also auch Glaube eines apostolischen Christen.

Ich glaube auch in den heil. Geist den lebendig machenden Herrn; der vom Vater und Sohne ausgehet, der mit dem Vater und Sohne zugleich angebethet und geehret wird; welcher durch die Propheten geredet hat.

Anm Solches ist Wahrheit der Schrift und Lehre der Apostel, — nur hat man vergessen, daß er auch durch die Evangelisten und Apostel Jesu geredet hat.

Ich glaube auch eine Einige, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.

Anm. Ob ein apostolischer Christ, das glaubt, daran liegt ihm nichts. Denn die Kirche macht ihn nicht glückselig, sondern Christus, und nicht um der Kirche willen, sondern um seines Glaubens willen an ihn, welcher (Glaube) durch die Liebe thätig ist.

Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

Anm. Solches ist wahre Lehre der Schrift und eines apostolischen Christen.

und warte auf die Auferstehung der Todten,

Anm. Solches ist Wahrheit und Forderung der Schrift, aber besser, und deutlicher, und stärker wäre es, wenn es hiesse: wir bekennen, und glauben eine Auferstehung von den Todten.

und auf ein ewiges zukünftiges Leben, Amen.

Anm. Solches ist Wahrheit der Schrift.

Alle von den Aposteln und der ersten christl. Kirche überlieferten Lehren, die man Traditionen nennt; wie auch die übrigen Satzungen und Gebräuche eben derselben Kirche nehme ich an, und halte sie festiglich.

Anm. So wie die jüdische Kirche Traditionen hatte, so will sie auch die römisch catholische haben. So wie aber die Apostel alle Satzungen und Menschenlehren jener Kirchen ausdrücklich verwerfen, so verwerfen sie auch dieselben zugleich für alle Zukunft. Dieses ist also gerade wider die Schrift, und nicht allgemein, denn es kann von apostolischen Christen nicht angenommen werden, und es ist längst bewiesen und deutlich gezeigt, wozu die Tratitionen dienen. Auch können sie uns zu unserer Glückseligkeit nichts helfen, denn ein apostolischer Christ bleibt einzig und allein bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, die in dessen heilsamen Worten geschrieben ist, bedürfen auch weiter keiner als dieser geschriebnen Worte des N. Testam. Ein apostolischer Christ kann sie also nicht annehmen, er muß sie ewig verwerfen.

Die heil. Schrift nehme ich nach dem Verstande an, wie unsre Mutter die heil. Kirche bisher gehalten hat und noch hält.

Anm. Ein apostolischer Christ kann sie nicht nach dem Verstande annehmen, wie die Kirche lehret; sondern nach dem Verstande, wie geschrieben stehet. Jesus und die Apostel sprachen vom Alt. Test. wie geschrieben stehet; also sollen auch apostolische Christen vom N. T. sagen: wie geschrieben stehet, und sich blos und allein nach diesem geschriebenen Worte richten.

Weil es ihr zukömmt von dem wahren Sinne und von der heil Schrift zu urtheilen.

Anm. Es kommt der Kirche solch Urtheil nicht zu. Ein apostolischer Christ hat es selbst bey sich, und ein jeder soll es nehmen wie es geschrieben ist, und sich aller Schulgezänke enthalten. Ein apostolischer Christ kann daher den Sinn der Schrift nicht so annehmen, wie es eine Kirche befiehlt, sondern so, wie er geschrieben stehet, und der in ihm wohnende heilige Geist ihm Zeugniß giebt, **denn nicht nach der Auslegung der Kirche, sondern nach dem Wort, wie es Jesus und seine Apostel** (durch deren Wort wir an ihn gläuben sollen, Joh. 17.) **geredet haben, sollen wir einst gerichtet werden,**

Ich will auch ebenselbe Schrift nicht anders verstehen und auslegen, als nach dem einmüthigen Urtheile der heil. Väter.

Anm. Solches ist wider die Schrift. Denn dieselbe verbindet apostolische Christen nicht an

das Urtheil der Väter als an ein göttliches Orakel, sondern allein an sich selbst, und zwar an die deutliche Lehre, und Urtheil Jesu und seiner Apostel. Ein apostol. Christ kann sich also nach dem Urtheil der Väter nicht mehr richten, denn wir haben die Schrift selbst, ein Gewissen selbst und Verstand selbst, ob er gleich das übereinstimmende Urtheil der Väter nicht verwirft, sondern es benutzet, wo er ihnen nach der Wahrheit des Evangeliums recht geben kann.

Ich bekenne auch, daß 7 wahre und eigentliche Sacramente des N. Testam. von Jesu Christo unserm Herrn eingesetzt, und zum Heile des menschl. Geschlechts, wiewohl nicht alle einem jeden Menschen nothwendig sind.

Anm. Solches ist wider die Schrift, welche an keinem Orte das Bekenntniß einer Anzahl 7 von Jesu Christo eingesetzter Sacramente fodert, noch dieser Anzahl irgendwo gedenket. An der Zahl ist einem apostol. Christen nichts gelegen, sondern nur daran, daß wir seinen Willen thun, wo er etwas deutlich fodert. Und wir haben auch damit gnug zu thun, und wir würden es nicht weit bringen, wenn der Geist Gottes uns in unserer Schwachheit nicht hülfe.

als nämlich die Taufe,

Anm. Sie ist von Jesu Christo befohlen und eingesetzt, und kann also von apostolischen Christen nicht verworfen werden.

Die Firmung,

Anm. Die Geschichte hat es bewiesen, daß das Empfangen des heil. Geistes durch das Händeauflegen nur eine Wundergabe der Apostel war, nachher aber nicht mehr. Die Schrift befiehlt sie auch keinem Lehrer an, sie wird also auch von apostol. Christen nicht angenommen.

Das Sacrament des Altars

Anm. Solches ist von Christo befohlen und eingesetzt, es wird also auch von apostolischen Christen angenommen und gebraucht.

Die Busse.

Anm. Auch diese nimmt ein apostol. Christ nicht in dem Verstande an, wie sie hier gemeint wird, denn wenn wir Vergebung der Sünden haben wollen, so suchen wir sie bey dem, der allein Sünde vergeben kann, und wir sind gewiß, daß wir sie durch den Glauben an Christum, ohne Hülfe einer Predigerabsolution, erlangen. Wir können keine Abgötterey begehen, es ist uns ewig ohnmöglich. Daß wir aber Tröstungen der Prediger und Versicherungen derselben von der Art und Weise der Gnade und von der Gewißheit der erlangten Vergebung unsrer Sünden zu Trost und Befestigung unsrer Seelen gebrauchen können, das läugnen wir nicht und segnen unsre Prediger, die uns diesen Wunsch befriedigen, so befriedigen, wie wir es wünschen.

Die lezte Oelung.

Anm. Solches war ebenfalls eine Wundergabe der Apostel allein, darum kann

sie von apostolischen Christen nicht gebraucht werden.

Die Priesterweihe,

Anm. da sie mit keinem Worte in der Schrift anbefohlen ist, so kann sie auch ein apostolischer Christ nicht annehmen.

Die Ehe.

Anm. Sie ist zwar nach der Lehre Jesu allerdings ein Geheimniß, aber kein Sacrament, durch welches man Gnade erlangt.

und daß durch dieselben dem Menschen die Gnade mitgetheilet wird,

Anm. Solches ist gänzlich wider die Schrift. **Denn nur allein von der Taufe** heißt es nach der Lehre der Apostel: zur Vergebung der Sünden. **Und nur allein von dem Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi** heißt es: wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben.

und daß aus diesen die Taufe, die Firmung und die Priesterweihe ohne Gotteslästerung nicht mögen zum andernmal von einem genommen werden.

Anm. Solches schränkt sich nur allein auf die Taufe ein, welche apostolische Christen von diesen dreyen nur allein annehmen.

Ich nehme auch alle von der katholischen Kirche angenommenen und bewährten Gebräuche, bey öffentlicher Ausspendung aller gesagten h. h. Sacramente an.

Anm. Solches gehört nicht zu einem Glaubensbekenntniß, wir halten, daß die Ceremonie will-

führlich, doch vernunftmässig, zweckmässig und schicklich bleibe.

Ich nehme auch alles und jedes an, was von der Erbsünde und was von der Gerechtfertigung im hochheiligen Tridentischen Concilium oder Kirchenversammlung ist erkläret und beschlossen worden.

Anm. Was andre beschliessen, das ist ein apostolischer Christ nicht anzunehmen befugt. Das Tridentische Concilium entscheidet für die Christenheit und für uns nichts. Die Schrift allein muß entscheiden. Und sie entscheidet alles was in der unten folgenden Anweisung zur Glückseligkeit geschrieben steht, — entscheidet mit Deutlichkeit, wie dieses Buch ausweiset.

Ich bekenne gleichfals, daß Gott dem Herrn in der heil. Messe ein wahres eigentliches und versöhnliches Opfer für die Lebendigen und Abgestorbenen geopfert wird.

Anm. Solches ist offenbar wider die Lehre Christus und Lästerung seines vollgültigen Versöhnopfers. Es ist weder von den Aposteln gelehret worden, noch von einem apostolischen Christen anzunehmen, denn nur Christus ist die Versöhnung für unsre Sünde, — ja alles und in allen nur Christus.

Daß auch im allerheiligsten Sacramente des Altars der Leib und das Blut mit der Seele und der Gottheit unsers Herrn Jesu Christi wahrhaftig und wesentlich zugegen sind.

Anm. Dieses ist zu demonstrativisch gesprochen. Ein apostolischer Christ sagt lieber, daß wir den

wahren Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesus Christus wahrhaftig geniessen, und lässet sich unbekümmert, wie solches zugeht, glaubet nur: weil es der Herr verheissen hat, daß ers auch thun und uns solche Güter zum Genuß gewiß gebe, schmeckt sie auch, aber nur durch einen unverfälschten Glauben.

Und daß die ganze Substanz des Brodtes in den Leib, und die ganze Substanz des Weines in das Blut verwandelt wird. Welche Verwandlung die Kirche eine Transsubstantiation, das ist Verwandlung der einen Substanz in die andre nennet.

Anm. Es ist viel zu viel gewagt, wenn Menschen dieses große Geheimniß erklären wollen. Die ganze katholische Kirche weiß es nicht, denn Christus hat es mit keinem Worte offenbaret, wie ers mache und wie es zugehe. Apostolische Christen stehen von dieser Meinung, wie unten in der Anweisung zur Glückseligkeit erhellet, gänzlich ab.

Ich bekenne auch, daß unter einer Gestalt der ganze und unzertheilte Christus ist, und unter derselben ein wahres Sacrament empfangen wird.

Anm. Nein! das bekennen wir (ehemals katholische) itzt aber apostolische Christen nicht mehr. Jeder Tropfen, der aus dem Kelche des Herrn der Gemeinde entzogen wurde, ruht über die, wie ein schweres Gericht, die ihn der Gemeinde entzogen haben. Wir können es itzt nicht läugnen, daß die Apostel damals, als der Herr das Abendmahl einsetzte, die ganze Christenheit präsentirten; wir können es

nicht läugnen, daß sie auch aus dem Kelche trinken musten; — wir können es nicht läugnen, daß Paulus an die Gemeinde zu Korinth schreibt: So oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, und also auch den Korinthern diesen Kelch nicht entziehet, — und doch — ach Kirche! Kirche! was massest du dich an? und doch entziehest du denen armen Menschen die heilige Stärkung aus dem Kelche der Gnade? — und doch leidet ihr solches ihr Fürsten? und lasset die Diener der Kirche so eigenmächtig sich über alles, was Gottes und Christus ist erheben, und das Volk und Euch selbst bethören? und das Volk und Euch selbst der heiligsten Güter berauben? Wir wissen, daß die Entziehung des Kelches des Herrn das gröste Verbrechen war, welches die katholische Kirche begieng. Gott! gieb dein Gericht dem Könige!

Ich halte dafür, daß es ein Fegefeuer giebt, und daß den Seelen der Abgestorbenen, die dort noch aufbehalten werden, durch die Fürbitte der lebenden Gläubigen kann geholfen werden.

Anm. Ferne sey es von uns, als apostolischen Christen, daß wir auch diese weltkündige Lüge billigen könnten, die so offenbar wider die Schrift ist, welche nichts vom Fegefeuer gedenkt, und den Schächer am Creuz noch heute ins Paradies zu gehen verheißt.

Ingleichen, daß man die Heiligen, die mit Christo regieren, ehren und anrufen mag;

Anm. Auch diese Lehre zur Abgötterey können wir als apostolische Christen nicht annehmen, weil sie wider alle Vernunft und Schrift ist, Gott und Christo seine Ehre raubt, welchen man nur allein um Hülfe anrufen soll, weil nur Er allwissend ist, nicht aber die Heiligen, und daß sie Gott für uns bitten, wie auch, daß man ihre Gebeine und Reliquien in Ehren halten soll.

Anm. Davon steht nicht ein Wort in der Schrift. Apostolische Christen können solches also nicht billigen.

Wir kennen nun einmal nur ein doppeltes Gebot. Das erste betrift unser geistliches Leben, das andre unser irdisches Leben. Das erste ist das Gebot Christus. — Das andre das Gebot des Königs! Fürchtet Gott, ehret den König! da steht nichts weiter von Kirche dabey, sondern

Gott,
Der König,
Die Brüder, und nun welches sind Brüder der Apostel? Ohnmöglich Menschen, die eine Kirche vereiniget. —

Das ist das Band, das in der Christenheit Statt hat, und dabey wollen wir verbleiben: Weg also mit den Geboten der Kirche, wenn sie Glaubenslehren machen will!

Ich halte festiglich dafür, daß man die Bildnisse Christi und der Gottesgebährerin allezeit Jungfrau Maria und andrer Heiligen haben und aufbehalten mag, und denselben die gebührende Ehre erzeigen soll.

Anm. Weg ebenfalls mit diesem Gebote! Apostolische Christen bedürfen keiner Bilder denn sie haben Christum selbst, er lebt in uns und wir in ihm. Und Bildern Ehre erweisen? Warum nicht lieber lebendigen Geschöpfen, als todten, wenn man nun einmal Abgötterey treiben will? — Und welch eine Schande für eine ganze untrüglich seyn wollende Kirche! die nicht einmal weiß, daß Maria die Mutter Jesu nicht allezeit Jungfrau geblieben, sondern nach Christo erst eheliche Kinder gezeuget habe.

Ich bekenne auch, daß die Gewalt des Ablasses von Christo in der Kirche hinterlassen, und desselben Gebrauch dem christlichen Volke sehr heilsam ist.

Anm. Ebenfalls weg mit dieser Erdichtung! Nur die weltliche Obrigkeit soll das Scepter zu begnadigen und das Schwerd zu strafen in Händen haben, und zwar an Gottes Statt. Kein Diener der Kirche, kein Geistlicher, kein Lehrer, kein Bischof, kein Prediger, soll als Geistlicher zeitliche Strafen nachlassen, und der ist kein apostolischer Christ, der anders lehret.

Ich erkenne die heilige, katholische, apostolische und römische Kirche für eine Mutter und Meisterin aller andern Kirchen.

Anm. Nach diesem ihrem Glaubensbekenntniß erkennen wir apostolischen Christen sie nicht dafür; es ist auch die Abfoderung eines solchen Bekenntnisses ein wahrer Beweiß ihrer eiteln Herrschsucht, welche wir auf ewig mißbilligen. Wir brauchen dieses alles nicht. Wir mögen

seyn am Ende der Welt, oder in Rom oder nicht in Rom, so sind wir des Herrn, und Christus unser Alles, — und wer den hat, hat genug hier und dort ewig, braucht weder Kirche, noch Pabst. Ob die römische Kirche eine Mutter ist, oder nicht, das ist uns allen einerley, denn die Kirche macht uns nicht glücklich, noch selig, sondern der Sohn Gottes Jesus Christus, und der Glaube an Ihn, der durch die Liebe thätig ist. Alles und in allen Christus so heißt es durchgängig bey uns, denn wo Er ist, da gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, weder Jude noch Grieche, weder Katholick noch Protestant, weder Pabst noch Kirche etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Und wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes.

Ich gelobe und schwöre dem römischen Bischofe, Statthalter Jesu Christi und wahren Nachfolger des h. Petrus des Obersten der Apostel, wahren Gehorsam.

Anm. Wir apostolische Christen schwören keinem andern als Christo selbst, der alle Tage selbst bey uns ist, bis an der Welt Ende, der unser Hirte selbst ist, der keines Statthalters auf Erden bedarf, und der alles in allen selbst erfüllet, und keinen andern darneben als unsern Regenten auf Erden wahren Gehorsam. Der Gehorsam gegen einen Pabst ist uns von Christo nicht befohlen.

Ich bekenne und nehme alle übrige Sätze ungezweifelt an, die uns die heiligen Kirchensatzungen vortragen, und die von den allgemeinen Kirchenversammlungen, sonderlich von der hochheiligen tridentischen Versammlung sind aufgesetzet überliefert und beschlossen worden. Und alle Irrthümer und Ketzereyen, die die Kirche verdammet, verwirft und verfluchet, alle diese verdamme, verwerfe und verfluche ich ebenfals.

Anm. Weg auch mit diesem Kirchenstolz und Kircheneigendünkel! Wir bekennen dafür etwas anders, und wenn es unrecht ist, was wir an dessen Statt bekennen, so schelte man uns.

Wir apostolischen Christen bekennen und nehmen in geistlichen Dingen keine einzige Lehre, keinen einzigen Satz an, der nicht ausdrücklich in der heil. Schrift geschrieben ist.

Wir apostolische Christen verdammen, verwerfen und verfluchen keine einzige Lehre auf Erden, welche dem geoffenbarten Worte Gottes, und seinem darinnen geschriebenen Evangelio nicht zuwider ist.

Diesen wahren katholischen Glauben, ausser dem keiner selig werden kann, den ich wirklich, freywillig und in Wahrheit halte, denselben will ich auch ganz und unverletzt, mit der Hülfe Gottes, bis an das Ende meines Lebens halten und bekennen. Ich will auch allen Fleiß anwenden, (so viel an mir ist,) daß dieser wahre katholische Glaube von meinen Unterthanen, und denen, die etwan meiner Aufsicht anbefohlen werden, gehalten, gelehret und gepredigt wird.

Ich N. N. verheisse, gelobe und schwöre dieses. So helfe mir Gott durch dieses sein heiliges Evangelium.

Anm. Diesen Eidschwur jemanden vorlegen, ist offenbarer Gewissenszwang. Wir apostolischen Christen machen uns desselben nicht schuldig. Denn die Apostel haben ihn nicht gefodert, also dürfen auch wir denselben nicht fodern.

Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und alle zur Erkenntniß der Wahrheit (nicht zur Nachbethung dessen, was andre für Wahrheit ausgeben) kommen.

Wir sollen deswegen für die Fürsten beten, daß wir ein geruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit unter ihnen dazu führen mögen, daß sie Muse und Ruhe haben, darauf zu denken und Anstalten zu treffen, daß allen Menschen durch die Erkenntniß der Wahrheit geholfen werde. Alles was nun hindert zu dieser Erkenntniß der Wahrheit zu kommen, müssen wir aus dem Wege räumen, und dürfen es nicht billigen. — Ausserdem folge Schande unserm Namen! Gewissenszwang aber ist das gröſste Hinderniß, — Freyheit aber im Denken, Untersuchung und Glauben die gröste Beförderin. Weg also mit diesem gewissenszwingenden Eidschwur!

Wir sagen dafür und beten: in unsern Bekenntniß, Glauben und Tugendleben bewahre uns Jesus Christus und sein Geist, Amen.

---

e. Das Religionsbekenntniß der apostolischen Christen.

Inhalt. Alles und in allen Christus. Col. 3, 11.

Wir glauben an Einen Gott, den Vater, Sohn und heiligen Geist, welcher Himmel und Erde und alles was drinnen ist, erschaffen und erhält.

Wir bekennen den Vater, für den Vater unsers Herrn Jesus Christus, den Er um unsers Heils willen gesandt hat, daß er uns den Weg zur wahren Glückseligkeit zeigen, und uns zu Kindern seines Vaters machen solle, weil wir als Ungerechte das Reich Gottes nicht ererben konnten, sondern abgewaschen, geheiligt und gerecht werden sollten, durch den Nahmen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes.

Wir bekennen, daß dieser unser Vater im Himel täglich für uns sorget, und uns in seiner Obhut behält.

Wir bekennen Jesum Christum für unsern uns vom Vater gegebnen Herrn, für den eingebohrnen Sohn Gottes, dessen Lehre wir zu befolgen schuldig sind, und in allen Dingen also thun müssen, wie Er seinen Jüngern gebothen hat, für den der kommen sey, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist, für unsern Heiland und Erlöser, der uns durch seine Lehre, Leben, Leiden, Tod und Auferstehung, die Vergebung der Sünden und eine ewige Seligkeit erworben hat, für den einzigen Weg zum Leben, für unsern Freund und Helfer, für unsern Hohenpriester und Fürbitter, und für unsern zukünftigen Richter, den wir vor den Menschen zu bekennen, über alles zu lieben,

unser Kreuz auf uns zu nehmen, und ihm nachzufolgen, mit der Anbethung, die wir dem Vater erweisen, auch ihn zu ehren und ihn bis ans Ende getreu zu seyn, uns höchst verpflichtet und verbunden halten.

Wir bekennen den heiligen Geist, für unsern geheimen Lehrer, und Tröster, für unsern Leiter, Regierer und Bewahrer, der uns aus der Finsterniß, zu dem Lichte und Leben verneuert, das göttlich ist, und Christum in uns verkläret, daß wir an ihn zur Seligkeit glauben können, den wir mit der Anbetung, die wir dem Vater und Sohn erwiesen, gleicherweise zu ehren, allezeit zu folgen, und nie zu widerstreben schuldig sind.

Wir bekennen und gläuben eine Schöpfung, Erlösung und Heiligung der Menschen zur Seligkeit, eine Auferstehung von den Todten, ein jüngstes Gericht, ein ewiges Leben der Gerechten und eine ewige Verdammniß der Gottlosen.

Wir glauben und bekennen, daß die heilige Schrift bestehend aus den Gesetzbüchern Mosis, der Propheten und Psalmen im Alten Testament, und aus den Schriften der Evangelisten und Apostel im Neuen Testament Gottes Wort, und einzige Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens sey, die von allen Menschen gelesen werden müsse, weil nach derselben alle Menschen gerichtet werden sollen.

Wir glauben und bekennen, daß nachdem Christus offenbahrt worden, keine andre Religion in der Welt, die einzige wahre und höchste Seligkeit bringende Religion sey, als die, welche die Religion

Jesu war, und daß ein jeder, welcher ein Christ heissen, und die Glückseligkeit, welche allen die an ihn gläuben, verheissen ist, erben will; in Allen also thun müsse, wie es Jesus seinen Jüngern befohlen hat.

Vermöge diesem Allen, was seinen Jüngen anbefohlen war, bekennen wir und geloben nun auch, daß wir als Christen, uns also vor andern Menschen auszeichnen wollen, daß wir das Salz der Erde, und ein Licht der Welt seyn, mit unsern Brüdern nicht zürnen, ihnen nicht mit Schimpfworten begegnen, noch die Vernunft absprechen, sondern friedlich mit allen, bey welchen wir wohnen, leben, ihnen auch gerne, und ohne Vorzug vergeben, jedes Bündniß, und Verpflichtung gerne halten, und alles aus dem Wege räumen wollen, was dasselbe und den damit verknüpften Frieden trennen könne, daß wir gar nicht schwören, sondern die höchste Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit und Treue, in allen unsern Worten und Thaten beweisen, und alles mit Ja oder Nein versiegeln, daß wir dem Uebel nicht widerstreben, dasselbe geduldig leiden und selbst gegen unsere Tyrannen, und übers Verlangen dienstfertig seyn, den Bittenden helfen, rechtschafnen Leuten, wo wir es können, mit Rath und That, auch Darleihungen unterstützen, unsere Feinde lieben, die welche uns fluchen, segnen, denen, welche uns hassen, wohlthun, und auch für die, welche uns beleidigen und verfolgen, beten wollen.

Wir versprechen und geloben auch, nach unserer Religion, alle Menschen neben uns, wären sie auch böse, zu dulden, weil wir Kinder des Vaters sind, der auch seine Sonne lässet über sie, wie über uns

scheinen, und regnen über Gerechte und Ungerechte.

Wir versprechen und geloben, nach unserer Religion, daß wir mildthätig gegen die Armen seyn, nicht Schätze auf Erden, sondern im Himmel suchen, und die Erkenntniß und Wissenschaften unserer Seelen also vermehren wollen, daß wir etwas Gutes zu unsern, und unserer Brüder Besten ausrichten können, daß wir alle unsere Sorgen für unser Leben auf Erden, unsern himmlischen Vater überlassen, und ihn allein sorgen lassen, übrigens aber bey stetem Fleiß und Arbeit, ihm feste vertrauen, daß wir den Bruder nie, uns selbst aber allezeit richten, von den Christenvorzügen, unter der Gesellschaft der Weltkinder einen weisen Gebrauch machen, und alle Menschen so behandeln wollen, wie wir wünschen von ihnen behandelt zu werden, daß wir auch unser Leben still, ohne Geräusch und gerecht führen, uns für falschen Lehrern hüten, und das Hauß unsrer Glückseligkeit auf Erden, und im Himmel fest bauen wollen.

Wir versprechen und geloben, gleicher Weise nach unsrer Religion, alle diejenigen unter die Arme greifen zu wollen und aufzunehmen, die zur Ausbreitung des Reichs Christus und der Beßrung der Welt getreue Hand anlegen wollen, und zwar darum, weil sie es für unsern Herrn und zur Ehre seines heiligen Nahmens thun, bei dem alle mühselige Erquickung und Ruhe finden sollen.

Wir geloben, daß wir die Geheimnisse, unsrer heiligen Religion besonders das Geheimniß vom Essen und Trinken des Leibes und Blutes unsers

Herrn Jesu Christi im heiligen Abendmal, wie ein jedes andres Geheimniß der göttlichen Haushaltung, allezeit mit dem tiefsten Stillschweigen verehren, und sie nie zu offenbahren uns erkühnen wollen.

Wir geloben, daß wir uns der Leiden, Armuth und Niedrigkeit unsers lieben Heilandes Christus, und seines heiligen Versöhnungstodes nie schämen, uns der Leiden um seinet willen nie weigern, in den Leiden unsrer Brüder die verborgne Vorsehung nicht verkennen, sowohl uns, als sie, alles göttlichen Trostes fähig machen, und ihnen im Leben, im Leiden selbst, und im Tode allezeit beystehen, und solches an denen vereinigten Christen zunächst beweisen, und an denen, so es nicht sind, nicht unterlassen wollen.

Wir geloben mit gleicher Redlichkeit, daß wir als Bürger eines Christenstaats, uns des Gehorsams gegen unsere christlichen Obrigkeiten, in soweit ihre Forderungen nicht wider Gottes Gebot sind, und unsre Kräfte es verstatten, nie weigern, die Majestäten nie lästern, sondern für unsre Regenten und Herrschaften beten, alle die ns untergeben sind, besonders unsere Kinder, in der Zucht und Ermahnung zum Herrn, und zum Nützlichwerden auf Erden erziehen und erhalten, unsere Herrschaften, und allen, denen wir in diesem Kummerleben dienen müssen, von Herzen mit willigem Geiste, als dem Herrn, der uns die Vergeltung unsers Dienstes einst geben wird, dienen, uns aller Eintracht, Ruhe und Friedes, so wie aller christl. Tugenden befleissigen, unsern Beruf treu abwarten, unserm Hause wohl fürstehen, und an dem

Besten des Staats, still und treu, in unsern Berufe arbeiten wollen.

Wir entsagen aber auch allem, was wider das Gebot, Willen, Befehl, Ehre und Muster, unsers Herrn und Heilandes Jesus ist, wie es in der Schrift geschrieben, und in dem Buche der Anweisung zur Glückseligkeit für alle Menschen gelehret wird, und wollen es weder an uns selbst, noch an andern, wes Standes oder Berufs sie sind, billigen, verpflichten uns auch gegen alle Menschen, das abzulegen, was sie uns etwan wider Christus und seiner Apostel Willen zu seyn, schuld geben und beweisen können. Wir begeben uns nur insoweit einer äußern Ordnung in der apostolischen Kirche, in so weit wir es dem wahren Wesen der Religion zuträglich, nicht nachtheilig, und mit aller menschl. Vernunft übereinstimmend finden, lassen uns auch kein Gewissen über äusserliche Dinge, als z. E. über Speise und Trank, über bestimmte Feyertage oder Neumonden oder Sabather machen, sondern ehren Gott unsern Herrn, in jeder Versammlung, die wir in der Anbetung begriffen finden, freuen uns, wo wir in einem Lande einen Tag finden, welcher der Anbetung gewidmet ist, und halten ihn mit dem Volke, das ihn heiligt, ebenfalls heilig, aber nur um Gottes und Christus willen.

Unsere Lehrer, die im Nahmen Christus an unsern Seelen arbeiten, ehren wir mit der Hochachtung allezeit, die ihrem grossen Berufe und Würde angemessen ist, entziehen ihnen nichts, belohnen ihren Fleiß, so viel wir können, sprechen ihre ungerechte Thaten nie gut, verzeihen ihnen gerne, er-

innern sie an ihre Pflichten, helfen ihre Last tragen, suchen sie zu trösten, zu beruhigen, ihnen zu helfen, und dafür zu sorgen, daß sie Nahrung und Brod haben. Weil Christus der Herr es einmal befohlen hat, daß sie sich vom Evangelio, daran sie arbeiten, nähren sollen.

Wir suchen und bemühen uns endlich, aus Liebe und Schuldigkeit gegen die Religion unsers Herrn, in wahrer Busse, Vergebung der Sünden bey Gott, durch Ihn allezeit zu suchen bekennen, daß wir ohne sie nicht selig werden, noch dieselbe ohne Christum erlangen können, entsagen der Ohrenbeichte, geniessen blos nach vorhergegangener Vorbereitung das Abendmal des Herrn, wie es der Herr befohlen hat, weihen unsere Kinder durch die Taufe zum Christenthum ein, haben Glauben und gebrauchen die Vernunft, entsagen aller Kirchenherrschaft, aller Kirchengewalt, aller Kirchenautorität, alles Kirchenruhms und billigen kein sichtbares Kirchenoberhaupt, keine Kirchenunfehlbarkeit, und keinen Kirchenstaat auf Erden, weil Christus seinen Jüngern verbothen hat, auf Erden zu herrschen, sehen dahin, daß wir in den Grenzen unsrer heiligen Bestimmung auf Erden getreulich verbleiben, und auf alles, was keusch, was ehrbar, was löblich, was züchtig, was gerecht sey, was wohl lautet, wo etwan eine Tugend, wo etwan ein Lob wäre, mit Fleiß zu denken. In diesem Bekenntniß, Glauben, und Tugendleben, bewahre und erhalte uns Jesus Christus, und sein Geist. Amen!

3. Kapitel.

Rechtfertigung, daß vorgedachtes Religionsbekenntniß in der Schrift gegründet sey.

Wir glauben an einen Gott, den Vater, Sohn und heiligen Geist,

Matth. 28. Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie **auf den Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.**

welcher Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, erschaffen hat und erhält.

Ap. Gesch. 17, 24. u. f. **Gott hat die Welt gemacht, und alles, was darinnen ist,** denn er ist ein Herr Himmels und der Erden.
Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als der jemandes bedürfe; so er selber jedermann Leben und Odem allenthalben giebt. Er hat Ziel gesetzt, und zuvor ersehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollen. Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. In ihm leben, weben und sind wir.

Wir bekennen den Vater für den Vater unsers Herrn Jesus Christus,

Joh. 5, 18. Darum trachteten ihm die Juden nun vielmehr nach, daß sie ihn tödteten, weil er nicht allein den Sabbath brach, sondern auch sagte: **Gott sey sein Vater,** und mache sich selbst Gotte gleich.

Luc. 10, 22. Niemand weiß, wer der Sohn sey, denn nur der Vater.

Matth. 17, 6. Dieser ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.

Joh. 5, 37. Der Vater, der mich gesandt hat, derselbige hat von mir gezeuget.

den Er um unsers Heils willen gesandt hat,

Ap. Gesch. 4, 12. Es ist in keinem andern das Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als der Name: Jesus Christus von Nazareth.

Joh. 3, 17. Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde,

daß Er uns den Weg zur wahren Glückseligkeit zeigen,

Joh. 17, 6. 8. Ich habe deinen Namen, mein Vater! offenbahret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie habens genommen und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und gläuben, daß du mich gesandt hast.

Joh. 7, 16. Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat.

Joh. 6, 40. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

und uns zu Kindern seines Vaters machen solle,

Luc. 9, 55. Wie viel Jesum aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben.

weil wir als Ungerechte das Reich Gottes nicht ererben konnten.

1 Cor. 6, 9. Die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben.

Röm. 3, 23. Es ist kein Unterscheid, die Menschen sind alle zusammen Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen.

sondern abgewaschen, geheiliget und gerecht werden sollten, durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes.

1 Cor. 6, 11. Ihr werdet abgewaschen, ihr werdet geheiliget, ihr werdet gerecht werden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes.

Wir bekennen, daß dieser unser Vater im Himel täglich für uns sorgt, und uns in seiner Obhut behält.

Matth. 6, 31. Ihr sollt nicht sorgen, und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heyden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr dieß alles bedürfet.

Joh. 17, 15. Ich bitte, daß du (Vater!) sie, (die an mich gläuben) bewahrest für den Uebel.

Wir bekennen Jesum Christum für unsern, uns vom Vater gegebnen Herrn,

Phil. 2, 9. Gott hat Jesum erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen

sollen alle derer Knie, die im Himme. und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

für den eingebohrnen Sohn Gottes, dessen Lehre wir zu befolgen schuldig sind, und in allen Dingen also thun müssen, wie Er seinen Jüngern gebothen hat.

Joh. 3, 17. Eine Stimme vom Himmel herab, sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.

Luc. 22, 70. Alle Juden fragten Jesum: Bist du denn Gottes Sohn? Jesus sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins.

Ebr. 5, 8. Wiewohl Jesus Christus Gottes Sohn war, hat er doch an dem, daß er litte, Gehorsam gelernet.

Joh. 1, 14. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

für den, der da kommen ist, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist,

Matth. 18, 11. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.

Ebr. 7, 24, 25. Christus bleibet ewiglich und hat ein unvergängliches Priesterthum, daher er auch selig machen kann, immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie.

für unsern Heiland und Erlöser, der uns durch seine Lehre, Leben, Leiden, Tod und Auferstehung die

Vergebung der Sünden und eine ewige Seligkeit erworben hat,

Ap. Gesch. 5, 30 = 32. Der Gott unsrer Väter hat Jesum auferwecket, welchen ihr erwürgt habt, und an das Holz gehangen, den hat Gott durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Und wir sind seine Zeugen über diese Worte, und der heil. Geist, welchen Gott gegeben hat, denen, die ihm gehorchen.

Röm. 5, 10. So wir Gott versöhnet sind, durch den Tod seines Sohnes, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

1 Petr. 2, 21. Christus hat gelitten für uns.

2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Ap. Gesch. 26, 17. Ich (Jesus) sende dich (Paulus) itzt unter die Heiden, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfahen Vergebung der Sünde, und das Erbe, samt denen, die geheiliget werden, durch den Glauben an mich.

1 Petr. 5, 10. Der Gott aller Gnade hat uns berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu.

für den einzigen Weg zum Leben.

Joh. 5, 6. Ich bin der Weg und die Wahrheit, und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Ebr. 10, 20. Gott hat Jesum zubereitet zum neuen und lebendigem Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch.

für unsern Freund und Helfer,

Joh. 15, 13. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiethe.

für unsern Hohenpriester und Fürbitter,

Joh. 17, 20. Ich bitte nicht allein für meine Jünger, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläuben werden.

Ebr. 6. 19. 20. Jesus, der Vorläufer ist in das Inwendige des Vorhangs für uns eingegangen und ein Hoherpriester worden in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedecks.

Ebr. 7, 24. 25. Christus bleibet ewiglich, und hat ein unvergänglich Priesterthum daher er auch selig machen kann, immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie

und für unsern zukünftigen Richter,

Joh. 5, 22, Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben.

den wir vor den Menschen zu bekennen,

Matth. 10, 32. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater, wer mich aber

verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinen himml. Vater.

über alles zu lieben,

Matth. 10, 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth.

unser Creutz auf uns zu nehmen und ihm nachzufolgen,

Matth. 10, 38. Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt, und folgt mir nach: der ist mein nicht werth.

mit der Anbetung, die wir dem Vater erweisen, auch Ihn zu ehren

Joh. 5, 23. Es sollen alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

Phil. 2, 10, 11. Im Namen Jesu, sollen sich beugen alle Knie derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

und ihm bis ans Ende getreu zu seyn, uns höchst verpflichtet und verbunden halten.

Joh. 15, 4. Bleibet in mir und ich in euch! Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts thun. Bleibet in meiner Liebe, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.

Matth. 10, 22. Wer beharret, bis ans Ende, der soll selig werden.

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben. Wer den Sohn nicht

gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihn.

Wir bekennen den heiligen Geist für unsern geheimen Lehrer und Tröster

Joh. 14, 26. Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird, in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern an alles das, was ich euch gesagt habe.

für unsern Leiter, Regierer und Bewahrer,

Joh. 15, 13. Der Geist der Wahrheit, wird euch in alle Wahrheit leiten.

Eph. 1, 13, 14. Ihr seyd versiegelt mit dem heil. Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unsrer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden, zu Lobe seiner Herrlichkeit.

Eph. 1, 17, 18, 19. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbahrung zu seiner Selbsterkenntniß.

der uns aus der Finsterniß zu dem Lichte und Leben erneuert, das göttlich ist, und Christum in uns verkläret, daß wir an ihn zur Seligkeit glauben können,

Joh. 16. 14. Der heil. Geist wird mich verklären, denn von den Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen; alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

den wir mit der Anbetung, die wir dem Vater und dem Sohn erweisen, gleicherweise zu ehren,

Matth. 28. Wir sind getauft auf den Namen wie des Vaters und des Sohnes, also auch des heiligen Geistes.

allezeit zu folgen und nie zu widerstreben, schuldig sind.

Ephes. 4, 30. Betrübet nicht den heil. Geist Gottes, damit ihr versiegelt seyd, auf den Tag der Erlösung.

Wir bekennen und glauben eine Schöpfung, Erlösung und Heiligung der Menschen zur Seligkeit,

1 Mos. 1. **Gott schuf den Menschen**, und er sahe an alles, was er gemacht hatte, und es war höchst gut.

Röm. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, **durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.**

2 Theß. 2, 13. Gott hat Euch erwählet vom Anfang zur Seligkeit, **in der Heiligung des Geistes.**

eine Auferstehung von den Todten.

Joh. 5, 28. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und **werden herfür gehen**, die da Gutes gethan haben, **zur Auferstehung des Lebens**, die aber übels gethan haben **zur Auferstehung des Gerichts**,

ein jüngstes Gericht,

Joh. 5, 27. Der Vater hat dem Sohn die Macht gegeben, das Gericht zu halten.

ein ewiges Leben der Gerechten und eine ewige Verdammniß der Gottlosen.

Joh. 6, 40. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Matth. 25, 46. Die Ungerechten werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Marc. 9, 44, 46, 48. Die in die Hölle verworfen werden, gehen in ein ewiges Feuer; da stirbt ihr Wurm nicht, und ihr Feuer verlöscht nicht.

Wir gläuben und bekennen, daß die heil. Schrift, bestehend aus den Gesetzbüchern Mosis, der Propheten und Psalmen im Alten Testament und aus den Schriften der Evangelisten und Apostel im Neuen Testament, Gottes Wort,

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget.

2 Tim. 3. Die ganze Schrift ist von Gott eingegeben.

Luc. 12, 12. Der heil. e Geist wird euch lehren, was ihr sagen so't.

Matth. 10, 20. Ihr seyd es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ists, der durch euch redet.

und einzige Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens sey,

Gal. 1, 8. 9. 12. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben; der sey verflucht. Wie wir itzt gesagt haben, so sagen wir nochmalen: so jemand euch Evangelium predigt, anders, denn das ihr empfangen habt, der sey verflucht! denn ich habe es von keinem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbahrung Jesu Christi.

die von allen Menschen gelesen werden müsse, weil nach derselben alle Menschen gerichtet werden sollen.

Joh. 12, 48. Wer mich verachtet und meine Worte nicht aufnimmt, der hat schon, der ihn richtet, denn **das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am** jüngsten Tage.

Wir glauben und bekennen, daß, nachdem Christus offenbahret worden, keine andre Religion in der Welt, die einzige wahre und höchste Seligkeit bringende Religion sey, als die, welche die Religion Jesu war,

1 Cor. 3, 11. Einen andern Grund kan niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Joh. 14, 6. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Ap. Gesch. 4, 12. Es ist in keinem andern das Heil, und ist kein andrer Name den Menschen gegeben, darinne sie sollen selig werden, als der Name Jesus.

und daß ein jeder, welcher ein Christ heißen, und die Glückseligkeit, die allen, welche an ihn glauben, verheißen ist, erben will, in allen also thun müsse, wie es Jesus Christus seinen Jüngern befohlen hat.

Matth. 28, 20. Lehret alle Völker halten alles, was ich euch befohlen habe, und siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Vermöge diesem Allem was seinen Jüngern anbefohlen war, bekennen wir, und geloben nun auch, daß wir als Christen uns also vor andern Menschen auszeichnen wollen, daß wir das Salz der Erde, und ein Licht der Welt seyn,

Matth. 5, 13. 14. Ihr, (die ihr meine Jünger seyn wollt,) seyd das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort mehr nütze, denn daß man es hinaus schütte, und lasse es die Leute zertreten. Ihr seyd das Licht der Welt. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

mit unsern Brüdern nicht zürnen,

Matth. 5, 22. Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.

ihnen nicht mit Schimpfworten begegnen, noch die Vernunft absprechen,

Matth. 5, 22. Wer zu seinem Bruder saget Racha, der ist des Raths schuldig, wer aber saget du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig.

sondern friedlich mit allen, bey welchen wir wohnen, leben,

Ebr. 12, 14. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.

Ephes. 4, 2. Vertraget einer den andern in der Liebe.

ihnen auch gerne und ohne Verzug vergeben

Matth. 5, 23. 24. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfre deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist.

jedes Bündniß und Verpflichtung gern halten, und alles aus dem Wege räumen wollen, was dasselbe und den damit verknüpften Frieden trennen könne,

Matth. 5, 32. Wer sich von seinem Weibe scheidet, der machet, daß sie die Ehe bricht, wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr das Ehebündniß gebrochen in seinem Herzen.

daß wir gar nicht schwören, sondern die höchste Aufrichtigkeit und Treue in allen unsern Worten und Thaten beweisen, und alles mit Ja oder Nein versiegeln,

Matth. 5, 34. Ihr sollt in keinem Dinge schwören; eure Rede aber sey Ja, Ja, Nein, Nein, was drüber ist, das ist vom Uebel.

daß wir dem Uebel nicht widerstreben, dasselbe geduldig leiden, und selbst gegen unsre Tyrannen willig und übers Verlangen dienstfertig seyn

Matth. 5, 39. Ihr sollt nicht widerstreben dem Uebel, sondern so dir jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar, und so jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen; dem laß auch den Mantel.

den Bittenden helfen, rechtschafnen Leuten, wo wir es können, mit Rath und That auch Darleihungen unterstützen,

Matth. 5, 42. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.

unsre Feinde lieben, die welche uns fluchen, segnen, denen, die uns hassen, wohlthun, und auch für die, welche uns beleidigen und verfolgen, beten wollen.

Matth. 5, 44. Ich sage euch: liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

Wir versprechen und geloben auch nach unsrer Religion alle Menschen neben uns, wären sie auch böse, zu dulden, weil wir Kinder des Vaters sind, der auch seine Sonne lässet über sie, wie über uns, scheinen, und regnen über Gerechte und Ungerechte.

Matth. 5, 46 47. durch Duldung der Bösen und Liebe gegen die Feinde seyd ihr Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die

Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

Wir versprechen und geloben, nach unsrer Religion, daß wir mildthätig gegen die Armen seyn,

Luc. 14, 12 — 14. Wenn du ein Mittags-oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krippel, die Lahmen, die Blinden. So bist du selig; denn sie habens dir nicht zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

Matth. 19, 21. Willst du vollkommen seyn, so gehe hin, verkauffe, was du hast und giebs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, und folge mir nach.

nicht Schätze auf Erden, sondern im Himmel suchen,

Matth. 6, 19. Ihr sollt Euch nicht Schätze sammlen auf Erden; da sie Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammlet euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

sondern die Erkenntniß und Wissenschaften unsrer Seelen also vermehren wollen, daß wir etwas Gutes zu unsern und unsrer Brüder Besten ausrichten können,

Matth. 6, 22. 23. Das Auge ist des Leibes Licht, wenn das Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib lichte seyn. Wenn aber dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster seyn. Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird denn die Finsterniß selber seyn?

1 Cor. 10, 14. Niemand suche, was sein ist, sondern ein jeglicher was des andern ist.

daß wir alle unsre Sorgen für unser Leben auf Erden unsern himmlischen Vater überlassen, und ihn allein sorgen lassen, übrigens aber unter steten Fleiß und Arbeit ihm feste vertrauen,

Matth. 6, 25. Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der andre Morgen wird für das Seine sorgen. Es ist genug, das ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe.

1 Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf Gott, denn er sorget für euch.

Ephes. 4. Wer (aus Armuth und dergleichen) gestohlen hat, der stehle nicht mehr: sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

1 Thes. 4, 11. Werdet noch vollkommner und ringet darnach, daß ihr stille seyd, und das Eure

schaft, und arbeitet mit euren eignen Händen, wie wir euch geboten haben, auf daß ihr erbarlich wandelt gegen die, die draussen sind, und ihrer keines bedürfet.

daß wir den Bruder nie, uns selbst aber allezeit richten.

Matth. 7, 1. 2. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet, denn mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherley Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.

von den Christenvorzügen unter der Gesellschaft der Weltkinder einen weisen Gebrauch machen,

Matth. 7, 6. Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen; auf daß sie dieselbigen nicht zertreten mit ihren Füssen, und sich wenden und euch zerreissen.

und alle Menschen so behandeln wollen, wie wir wünschen, von ihnen behandelt zu werden,

Matth. 7, 12. Alles, das ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen, das ist das Gesetz und die Propheten.

daß wir auch unser Leben still, ohne Geräusch und gerecht führen,

Matth. 7, 13. Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet: und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenig sind derer, die ihn finden.

1 Thes. 4, 11. Ringet darnach, daß ihr still seyd.

uns für falsche Lehrer hüten,

Matth. 7, 15. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.

und das Haus unsrer Glückseligkeit auf Erden und im Himmel feste bauen wollen.

Matth. 7, 24 — 27. Darum, wer diese meine Rede höret und thut sie: den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus: fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet.

Wir versprechen, und geloben gleicher Weise, nach unserer Religion, alle diejenigen unter die Arme greifen zu wollen, und aufzunehmen, die zur Ausbreitung des Reichs Christus und der Besserung der Welt getreue Hand anlegen wollen, und zwar darum, weil sie es für unsern Herrn und zur Ehre seines heiligen Namens thun, bey dem alle Mühselige Erquickung und Ruhe finden sollen.

Matth. 10, 40 — 42. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesand hat. Wer einen Propheten aufnimmt, in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfahen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfahen.

Matth. 25, 40. Wahrlich, ich sage euch: was

ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Marc. 9, 41. Wer euch tränket mit einem Becher Wassers in meinem Namen, darum, daß ihr Christum angehöret: warlich ich sage euch: es wird ihm nicht unvergolten bleiben.

Matth. 11, 28—30. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

Wir geloben, daß wir die Geheimnisse unserer heiligen Religion, besonders das Geheimniß vom Essen und Trinken des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi im heiligen Abendmahl, wie ein jedes andres Geheimniß der göttlichen Haushaltung allezeit mit dem tiefsten Stillschweigen verehren, und sie nie zu offenbahren uns erkühnen wollen.

2 Cor. 5, 7. Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.

Joh. 6, 60. 64. Viele von den Jüngern, die die Lehre Jesu: Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, höreten, sprachen: das ist eine harte Rede, wer kann sie hören. Jesus aber antwortete: es sind etliche unter euch, die gläuben nicht. Von dem an giengen seiner Jünger viel hinter sich, und wandelten fort nicht mehr mit ihm. Petrus aber antwortete: Herr, du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben erkannt und gegläubet, daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes.

1 Cor. 13, 12. Wir sehen itzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, einst aber von Angesicht zu Angesicht. Itzt erkenne ichs Stück-

weise, einst aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkennet bin.

Wir geloben, daß wir uns der Leiden, Armuth und Niedrigkeit unsers lieben Herrn und Heilandes Christus nie schämen,

Marc. 8, 38. Wer sich mein und meiner Worte schämet, des wird sich auch des Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

uns der Leiden um seinet willen nie weigern,

Matth. 19, 29. Wer verlässet Häuser oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

in den Leiden unsrer Brüder die verborgne Vorsehung nicht erkennen, sowohl uns als sie alles göttlichen Trostes fähig machen, und ihnen im Leben, im Leiden selbst und im Tode allezeit beystehen, und solches an denen vereinigten Christen zunächst beweisen, und an denen, so es nicht sind, nicht unterlassen wollen.

Ebr. 12, 5. 6. Mein Sohn! achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst, denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt.

Röm. 8, 18. dieser Zeit Leiden sind nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Denn

1 Thess. 4, 18. Wir werden bey dem Herrn seyn

allezeit, darum tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander!

Luc. 10, 37. So gehe hin, und thue (wie der barmherzige Samariter) desgleichen.

Wir geloben mit gleicher Redlichkeit, daß wir als Bürger eines Christenstaats uns des Gehorsams gegen unsre christlichen Obrigkeiten, in so weit ihre Forderungen nicht wider Gottes Gebot, wider ein gut Gewissen und über unsre Kräfte sind, nie weigern,

Matth. 22, 21. Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und Gotte was Gottes ist.

Röm. 13. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, denn es ist keine Obrigkeit, — ohne von Gott; wo aber eine Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr für den, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Ap. Gesch. 5, 27 — 29. Der Hohepriester fragte die Apostel: haben wir euch nicht mit Ernst gebothen, daß ihr nicht soltet lehren auf diesen Namen? und sehet, ihr habt Jerusalem erfüllet mit eurer Lehre, und wollt dieses Menschen Blut über uns führen? Petrus aber und die Apostel antworteten, und sprachen: man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.

1 Cor. 7, 23. Ihr seyd theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte!

die Majestäten nie lästern, sondern für unsre Regenten und Herrschaften beten,

1 Tim. 2, 1 — 4. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue, Bitte, Gebet, Fürbitte, und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für eine jede Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heilande, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

2 Petr. 2, 1. 10. Es sind falsche Lehrer, welche die Herrschaft verachten, dürstig und eigensinnig sind und nicht erzittern die Majestäten zu lästern. Paulus sagt: thue dich von solchen!

Alle die uns untergeben sind, besonders unsre Kinder in der Zucht und Ermahnung zum Herrn und zum Nützlichwerden auf Erden erziehen und erhalten,

Koloss. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Matth. 18. 5. Wer ein Kind aufnimmt in meinen Namen, der nimmt mich auf.

Matth. 10, 35. 36. Ich bin kommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Haußgenossen seyn

2 Cor. 12, 14. Es sollen nicht die Kinder den Ael-

tern Schätze sammlen, sondern die Aeltern den Kindern.

Ephes. 6, 4. Ihr Väter, reitzet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf, in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Kol. 3, 21. Ihr Väter! erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden.

unsern Herrschaften und allen, denen wir in diesem Kummerleben dienen müssen, von Herzen mit willigem Geiste, als dem Herrn, der uns die Vergeltung unsers Dienstes einst geben wird, dienen,

Kol. 3, 22. 23. Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren: nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen; sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen; und wisset, daß ihr vom Herrn empfahen werdet, die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo.

1 Petr. 2, 18. Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herren: nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.

uns aller Eintracht, Ruhe und Friedes, so wie aller christlichen Tugenden befleissigen,

Koloss. 3, 12–15. So ziehet nun an, als die Auserwehlten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; und vertrage einer den andern, und vergebet euch untereinander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie

Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber, ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchen ihr auch beruffen seyd, in einem Leibe; und seyd dankbar.

unsern Beruf treu abwarten, unserm Hause wohl fürstehen, und an dem Besten des Staats still und treu in unserm Fache arbeiten wollen.

1 Cor. 7, 17. Ein jeglicher, wie ihn der Herr beruffen hat, also wandle er.

2 Thess. 3, 11. 12. Allen, die unter euch unordentlich wandeln, und nichts arbeiten, sondern Vorwitz treiben gebieten wir, und ermahnen sie, durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie **mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brod essen.** (Hier wird ausdrücklich das Betteln von Profession verboten.)

Wir entsagen aber auch allem, was wider das Gebot, Willen, Befehl, Ehre und Muster unsers Herrn und Heilandes Jesus ist, wie es in der Schrift geschrieben und in dem Buche der Anweisung zur Glükseligkeit für alle Menschen gelehret wird, und wollen es weder an uns selbst, noch an andern, wes Standes oder Berufs sie sind, billigen, verpflichten uns auch gegen alle Menschen, das abzulegen, was sie uns etwan wider Christus und seiner Apostel Willen zu seyn, Schuld geben und beweisen können.

Kol. 3, 17. **Alles was ihr thut**, mit Worten oder mit Werken: **das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu**, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

das ist:

Alles was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, muß so beschaffen seyn, daß ihr euch dabey des Beyfalls, der Zufriedenheit und des Segens unsers Herrn Christus getrösten könnet.

Wir begeben uns nur in so weit einer äussern Ordnung in der apostolischen Kirche, in so weit wir es dem wahren Wesen der Religion zuträglich nicht nachtheilig, und mit aller menschlichen Vernunft übereinstimmend finden.

Koloss. 3, 16. Lasset das Wort Christus unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern; und singet dem Herrn in euren Herzen.

Koloss. 2, 16–23. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmte Feyertage, oder Neumonden, oder Sabbather; welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo. Lasset euch niemand das Ziel verrücken: der nach eigner Wahl einher gehet in Demuth und Geistlichkeit der Engel, des er nie keines gesehen, und ist ohne Ursache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn; und hält sich nicht an dem Haupte, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfähet, und aneinander sich hält, und also wächset zur göttlichen Grösse. — So ihr denn nun abgestorben seyd, mit Christo den Satzungen der Welt; was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebetet ihr noch in

der Welt? Die da sagen: du sollt das nicht angreiffen, du sollt das nicht kosten, du sollt das nicht anrühren! welches sich doch alles unter Händen verzehret, und ist Menschengebot und Lehre; welche haben einen Schein der Weisheit durch selbsterwählte Geistlichkeit und Demuth; und dadurch, daß sie des Leibes nicht verschonen, und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft.

Koloss. 3, 9–11. Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat, da nicht ist, Grieche, Jude, Beschneidung, Vorhaut, Ungrieche, Scytha, Knecht, Freyer (da also auch nicht ist, Pabst, Luther, Calvin, Katholicke, Protestante, Kezer,) sondern alles und in allen Christus.

Unsre Lehrer, die im Namen Christus an unsern Seelen arbeiten, ehren wir mit der Hochachtung allezeit, die ihrem grossen Berufe und Würde angemessen ist, entziehen ihnen nichts, belohnen ihren Fleiß, so viel wir können, sprechen ihre ungerechte Thaten nie gut, verzeihen ihnen gerne, erinnern sie an ihre Pflichten, helfen ihre Last tragen, suchen sie zu trösten, zu beruhigen, ihnen zu helfen und dafür zu sorgen, daß sie Nahrung und Brod haben, weil Christus der Herr es einmal befohlen hat, daß sie sich vom Evangelio, daran sie arbeiten, nähren sollen.

1 Tim. 5, 17. 18. Die Aeltesten, die wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Leh-

re. Denn es spricht die Schrift: du sollst dem Ochsen der da drischet, nicht das Maul verbinden; und ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Ebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

1 Cor. 9, 14. Der Herr hat befohlen, daß die, welche das Evangelium verkündigen, sich vom Evangelio nähren sollen.

Wir bemühen uns endlich, aus Liebe und Schuldigkeit, gegen die Religion unsers Herrn, in wahrer Busse Vergebung der Sünden bey Gott durch ihn, allezeit zu suchen,

2 Petr. 3, 9. Gott will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre.

Ap. Gesch. 17, 30. Gott gebeut allen Menschen, an allen Enden Busse zu thun.

Matth. 6, 12. Vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldnern.

Luc. 24. 47. Christus mußte predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünden.

1. Joh. 1, 8. 9. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

So wir aber unsre Sünden bekennen, (nicht vor Menschen, sondern vor Ihm nach seiner eignen Lehre: Gott sey mir Sünder gnädig!) so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sün-

de vergiebt, und reinigt uns von aller Untugend.

bekennen, daß wir ohne dieselben nie selig werden, noch sie ohne Christus erlangen können.

1. Joh. 2, 2. Christus ist die Versöhnung für unsre Sünde, nicht allein aber für die unsre, sondern auch für der ganzen Welt.

Ebr. 9. 24-26. Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, daß er sich oftmals opfere, sonst hätte er oft müssen leiden, von Anfang der Welt her: Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben.

entsagen der Ohrenbeichte, und geniessen blos nach besonderer vorhergegangener Selbstprüfung das Abendmal des Herrn, wie es der Herr befohlen hat.

1. Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich selbst, (hier steht nicht dabey; und gehe zuförderst zur Ohrenbeichte) und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch; denn welcher unwürdig isset, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Es soll sich also ein jeder selbst fragen:

1) Bin ich würdig, den Leib und das Blut Jesu zu geniessen?

2) Wodurch werde ich würdig?

a) Durch den Glauben an Christum, daß ich beydes würklich geniesse, und nicht frage, wie das zugehet.

b) Durch ein heiliges Leben,

Das habe ich nicht geführet, also su-

che ich Vergebung, bete zu Christus, und bekenne ihm meine Sünde, falle ihm zu Fusse, und bitte, weil er die Versöhnung für aller Sünde worden ist, auch für mich um Vergebung und Gnade, und wenn das geschehen, und ernstlich gemeinet ist, so hab ich auch Vergebung und Gnade, und bin nun würdig, mich durch den Genuß seines Leibes und Blutes, mit ihm näher zu verbinden, und die Stärkung, die ich zu meinem weitern Leben auf Erden bedarf, zu empfahen.

Das ist die rechte Vorbereitung. – Wenn nun aber einer und der andere, diese Fragen aus den Augen liesse, so wie man sie bey einer andern Mahlzeit aus den Augen läßt, und nicht an sich thut, – und also gerade so an der Tafel des Herrn, wie bey jeder andern Mahlzeit erschiene, derselbe isset und trinket ihm selber das Gericht, darum daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Hier macht weder Ohrenbeichte, noch Prediger, noch Kirche, noch Predigtamt, noch Predigerabsolution würdig, sondern Selbstprüfung nach dem Worte des Herrn: Wer an mich gläubet, und den Willen thut meines Vaters im Himmel.

weihen unsre Kinder durch die Taufe zum Christenthum ein,

Matth. 28. Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und taufet sie, auf den Nahmen des Vaters, des Sohnes, und des heil. Geistes

Ap. Gesch. 2, 38, 39. Thut Busse, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Nahmen Jesus Christus, zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfahen die Gabe des heil. Geistes. Denn **Euer** und **Eurer Kinder** ist diese Verheissung, und aller die ferne sind, welche Gott unser Herr herzurufen wird.

haben Glauben, gebrauchen die Vernunft,

Ebr. 11, 6. Ohne Glauben ists unmöglich, Gott zu gefallen.

Ebr. 6, 12. Seyd Nachfolger derer, die durch den Glauben und Geduld erben die Verheissungen.

Joh. 20, 29. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

1. Joh. 5, 1. 4. 5. Wer da gläubet, daß Jesus sey der Christ, der ist von Gott gebohren. Alles was von Gott gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist?

Röm. 12, 1. 2. Begebet eure Leiber, zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer **vernünftiger Gottesdienst.** Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneurung eures Sinnes, auf daß ihr **prüfen** möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkomne Gotteswille.

entsagen aller Kirchenherrschaft, aller Kirchengewalt, aller Kirchenautorität, alles Kirchenruhms,

und billigen kein sichtbares Kirchenoberhaupt, keine Kirchenunfehlbarkeit, und keinen Kirchenstaat auf Erden, weil Christus seinen Jüngern verbothen hat, auf Erden zu herrschen.

Luc. 22, 25. 26. Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also! sondern der grössteste unter euch soll seyn wie der geringste, und der vornehmste wie ein Diener.

Joh. 8, 3 = 9. Zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, (welche sich damals vor dem Augé Jesu das richterische Urtheil in Kirchensachen anmaßten, dadurch die Kirche zu präsentiren suchten, und ein Weib um des Ehebruchs willen die Steinigung zuerkannten) sprach Jesus; welcher unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Aber da sich keiner einer solchen Gerechtigkeit anmassen wollte, und alle vom Aeltesten bis zum Geringsten hinausgingen, so legte sowohl Jesus als sie selbst ein Beyspiel an den Tag, daß das Urtheil der Kirche, oder deutlicher, einiger hundert oder tausend ihrer Geistlichen nicht unfehlbar sey.

sehen dahin, daß wir in den Gränzen unsrer heiligen Bestimmung auf Erden getreulich verbleiben,

1. Tim. 6.

im geistlichen Leben,

v. 3 = 5. So jemand anders lehret und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesus Christus, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert und weiß nichts,

sondern ist seichtig in Fragen und Wort-
kriegen, aus welchen entspringt, Neid, Ha-
der, Lästerung, böser Argwohn, Schulge-
zänke solcher Menschen die zerrüttete Sinne
haben, und der Wahrheit beraubt sind, die
da meinen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe.
Thue dich von solchen!

im irdischen Leben,

v. 6-8. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottse-
lig ist, und lässet sich begnügen. Denn wir
haben nichts in die Welt gebracht; darum
offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus
bringen. Wenn wir aber Nahrung und Klei-
der haben, so lasset uns begnügen.

und auf alles, was keusch, was ehrbar, was löblich, was züchtig, was gerecht sey, was wohl lautet, wo etwan eine Tugend, wo etwan ein Lob wäre, mit Fleiß zu denken.

Philpp. 4, 8. Lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was lieblich, was wohl lautet, ist etwan eine Tugend, ist etwan ein Lob, dem denket nach!

---

4. Kapitel.

Ein Wort und Ermahnung an die Leser!

Wir reden und schreiben nur denen Einfältigen. Hier sind nun viererley Arten des Glücklichwerden auf Erden und im Himmel. Wo man es am vollkommensten findet, da greife man zu. Und was ist am vollkommensten? das am meisten nach den Willen Gottes und nach der Lehre Jesus Christus ist.

Es hat ein jeder seine Freyheit, und sie soll ihm vom Staat und von einem jeden Menschen bleiben. Aber er soll diese Freyheit darum haben, daß er untersuche, und der Wahrheit, vermittelst der Leitung des heil. Geistes nachspüre. Wer sie funden hat, der soll sie zu seinem Eigenthum machen.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, so sprach Christus, und so spricht Er itzt noch zu dir. Leser! daß du keine Entschuldigung habest, und wenn du das Wort Christus halten willst, so must du untersuchen, welches das Wort Christus ist, — und wenn du es gefunden hast, so must du es halten. Und wenn du es gehalten hast, so wirst du leben.

Da nun bisher verschiedne Meinungen über eine und ebendieselbe Lehre sind, wie aus vorherigen Bekenntnissen erhellet, so hat man das Nöthigste zusammen genommen, und sich nach dem Gefühl der Wahrheit, so wie aus folgender Tabelle erhellet, untereinander vereinigt. Man erwäge gar wohl, daß man nur Steine und Kalk hertrage, ein anderer mache Stützen und Balken, und trage mehr dergleichen Steine und Kalk zu, damit das Haus einer allgemeinen Menschenglückseligkeit, bald, — fest, — gut gegründet, — und herrlichkeitvoll gebauet werde.

Wer der römischen Kirche mehr nachgiebt, als hier geschehen, der verleugnet die Wahrheit, und mit ihr seine eigne Vernunft und Jesum Christum, den Sohn Gottes.

Man sey also klug, und lasse sich nicht berücken, noch von allerley Wind der Lehre hin und her wiegen! Man sey klug und sehe sich vor, — und bewahre seine Seele, und bedenke wohl, in welchen Tagen man lebet!

---

5. Kapitel.

Die Vereinigungstabelle derer christlichen Religionspartheyen.

Regeln.

1) Folgende Tabelle dienet nicht dazu, als wollte man alle Dissensionen von Einer Sache so zusammenschmelzen, daß aus allen Dissensionen selbst das Beste herausgenommen und von jeder etwas beybehalten würde, sondern hauptsächlich zum Anschauen des Glaubens- und Lehrsystems einer jeden Kirche.

2) Man muß also die Vereinigung der Dissensionen nicht in den Dissensionen, sondern in der Wahrheit, so wie sie in dem N. T. wörtlich geschrieben stehet, suchen.

3) Wenn diese Tabelle auch nicht zur Vereinigung der Partheyen selbst dienet, so wirkt sie doch die Erkenntniß der Vollkommen-

heit der einen, andern, dritten und vierten Kirche.

4) Diese Tabelle enthält noch nicht das ganze Vereinigungssystem, sondern sie bereitet die Herzen nur zu, die unten gegebne Anweisung zur Glückseligkeit zum Vereinigungssystem und zu allgemeiner Norm und Richtschnur anzunehmen.

5) Die apostolische Kirche, oder die Kirche, deren Glieder gesinnt sind, wie Jesus Christus und seine Apostel gesinnt waren, ist die Kirche, zu der wir uns vereinigen.

Anmerkung. Das * bedeutet allezeit die Parthey, welche die Wahrheit zuerst bekannt hat, die * * bedeuten die Parthey, die ersterer beystimmen müsse, und die * * *, die, welche noch vortreflicher lehrt.

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Glauben.	an Einen Gott, den Vater, Sohn und heil. Geist.	an Einen Gott, den Vater, Sohn und heil. Geist.
Art und Weise dieses Glaubens. In diesem nothwendigsten Glauben stimmen alle Kirchen überein. Was ists nun noch?	An den Vater, welcher alles erschaffen hat, was im Him̃el und auf Erden ist, und alles versorget und erhält. an den Sohn, welcher ist eingebohren, Jesus Christus von Nazareth, welcher auch ist wahrer Gott mit dem Vater, welcher uns den Frieden auf Erden zubereitet und eine ewige Seligkeit erworben hat,	An den Vater, welcher alles erschaffen hat, was im Himmel und auf Erden ist, und alles versorget und erhält, an den Sohn, welcher ist eingebohren, Jesus Christus von Nazareth, welcher auch ist wahrer Gott mit dem Vater, welcher uns den Frieden auf Erden zubereitet und eine ewige Seligkeit erworben hat,
Lehren. In diesem Sache erscheinen die Irrlehren und Dissensionen von Christo.	daß Jesus Christus uns durch sein Leiden, Tod und Begräbniß erlöset hat, daß er diese erworbene Glückseligkeit allen Menschen verheissen hat, aber nur denen geben will, die aus der	der uns durch sein Leiden, Tod und Auferstehung erlöset hat, der diese erworbene Glückseligkeit allen Menschen verheissen hat, und auch allen Menschen, welche nur an ihn glauben, und sich nach seinen heilsamen

Der reformirten Kirche.	der apostol. Kirche.	der Brüdergemeinde.
an Einen Gott, den Vater, Sohn und h. Geist.	an Einen Gott, den Vater, Sohn und heil. Geist.	an Einen Gott, den Vater, Sohn und h. Geist.
an den Vater, welcher alles im Himmel und auf Erden erschaffen hat, versorget und erhält.	an den Vater, welcher alles im Himmel und auf Erden erschaffen hat, versorget, und alles und uns erhält.	an den Vater, welcher alles im Himmel und auf Erden erschaffen hat, und versorget und erhält.
an den Sohn, welcher ist eingebohren, Jesus Christus von Nazareth,	an den Sohn, welcher ist eingebohren, Jesus Christus von Nazareth.	an den Sohn, welcher ist eingebohren, Jesus Christus von Nazareth.
welcher auch ist wahrer Gott mit dem Vater,	welcher auch ist wahrer Gott mit dem Vater,	welcher auch ist wahrer Gott mit dem Vater,
welcher uns den Frieden zubereitet und eine ewige Seligkeit erworben hat,	welcher uns den Frieden auf Erden zubereitet und uns eine ewige Seligkeit erworben hat,	welcher uns den Frieden auf Erdē zubereitet u. uns eine ewige Seligkeit erworben hat
der uns durch seine Lehre, Leiden und Tod erlöset hat,	der uns durch seine Lehre, Leben, Leiden, Tod und Auferstehung erlöset hat,	der uns durch seine Lehre, Leben, Leiden, Tod und Auferstehung erlöset hat,
der diese erworbne Glückseligkeit zwar allen Menschen verheissen, aber nur denē geben will, die nach	der diese erworbne Glückseligkeit weder um der Kirche, noch darum, weil ers just so haben will, jemanden giebt, oder jemanden versagt,	der diese erworbne Glückseligkeit allen, die an Ihn glauben, zu geben verheissen hat, und keinen aus-

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Lehren.	römischen Kirche sind.	Worten und der Lehre von der Gottseligkeit, wie sie im N. T. geschrieben stehet, richten, ohne Ausnahme geben will. *
Man prüfe, ob die Lehre der apost. Kirche vollkommner wird!	daß Er eines Statthalters auf Erden bedarf,	der uns selbst regieret, weidet und beschützt und keines Statthalters auf Erden bedarf, *
	zu den wir nicht so gerade zu, sondern erst durch Verwendung an die Mut-	an den wir uns in jeder unsrer Noth geradezu wenden, und der selbst uns von Gott zum Gnadenstuhl vorgestellt ist, der

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
dem unbedingten Vorsatz Gottes dazu beruffen und erwählet sind, Anm. Solches ist Lehre der Kirche, aber nicht der einzelnen Glieder, deren viele * * beystimmen.	sondern einem jeden zu geben verheissen hat, der da glaubet, daß er der eingebohrne Sohn Gottes, und durch diesen in der Liebe und Tugend thätigen Glauben die Welt überwindet, * *	nimmt, er sey woher er wolle, weñ er nur seine Sünde ihm bekennet und seine Gnade und Glück bey ihm allein sucht. * *
der uns selbst regieret und weidet und keines Statthalters auf Erden bedarf, * *	der selbst allezeit in uns und bey uns ist, selbst unser Hirte und unser Freund, selbst der Bischoff unsrer Seelen ist, uns nicht aus seiner Hand läßt, und nie gesagt hat, daß er uns einem Statthalter anvertrauen wolle, und daß wir demselben, als sey er Christus selbst gehorsamen sollen. * * * * *	der selbst allezeit in uns und bey uns ist, selbst unser Hirte, unser Freund und Bischoff unsrer Seelen ist, uns nicht aus seiner Hand läßt, und nie gesagt hat, daß Er uns einem Statthalter auf Erden anvertrauen wolle, und daß wir demselben, als sey er Christus, gehorsamen sollen. * * * * *
an den wir uns in jeder unsrer Noth geradezu wenden und keiner Fürbitte der	vereinigen sich in den beyden vorigen, und verwerfen die Lehre der erstern, * *	treten den vorigen bey. * *

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der Lutherischen Kirche.
Lehren	ter Maria kommen können,	auch Allen rufet: Kommt Alle zu Mir, Ich will euch erquicken. *
	dessen geredetes und nachher geschriebenes Wort wir also annehmen müssen, wie es die Kirche verstanden wissen will,	dessen geredetes und geschriebenes Wort wir also annehmen müssen, wie es der Herr geredet und gesagt hat, und wie es geschrieben steht. *
	dessen geredetem und nachher geschriebnen Wort wir die Traditionen und die Satzungen der römischen Kirche an die Seite stellen,	dessen geschriebenes Wort und Evangelium allein die einzige Richtschnur unsers Glaubens und Lebens ist, und dem wir keine Menschensatzungen an die Seite stellen, *
	dessen geredete und nachher geschriebene Lehre des N. T.	dessen geredete und nachher geschriebene Lehre des N. T. das einzige Evan-

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
Mutter Maria bedürfen, * *		
dessen geredetes und geschriebenes Wort, wir also annehmen müssen, wie es der Verstand giebt.	dessen geredetes und geschriebenes Wort wir also annehmen müssen, wie es geschrieben steht, wie es der Glaube an Christum und der durch den heil Geist erleuchtete Verstand nach den Auslegungsregeln einer unbefangenen Vernunft findet, * * * * *	dessen geredetes und geschriebenes Wort, wir nicht anders annehmen müssen, als es geschrieben steht. * *
dessen Lehre die einzige glücklich- und seligmachende Lehre ist, die keiner Menschensatzungen bedarf, und der wir auch keine dergl. an die Seite stellen, * *	dessen Wort und Evangelium, welches von allen Menschensatzungen im N. Testament bishero unverfälscht geblieben ist, nur allein die einzige glücklich und seligmachende Lehre ist, die keiner Menschensatzungen bedarf, alle andre Evangelien verflucht, und alle Traditiones ausdrücklich verwirft. * *	dessen Wort und Evangelium unsre einzige Regel und Richtschnur für unser Leben und für unsern Glauben ist, und an dessen Seite wir keine Menschensatzungen unter uns dulden. * *
dessen geredete und nachher geschriebene Lehre	dessen geredete und nachher durch die Evangelisten und Apostel ge-	dessen geredete und nachher geschriebene Lehre

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Lehren.	wir denen Erklärungen derer unterwerfen, und nicht vorziehen, die auf dem Concilio zu Trident alle Menschen, die ihre Lehrmethode nicht annehmen wollen, verflucht haben.	gelium ist, das wir so hören, glauben und thun sollen, wie es geschrieben stehet, und darnach allein, nicht wie dieser oder jener es erkläret, sondern wie es geschrieben stehet, wir uns bis in den Tod unverrückt richten sollen, *
Glauben an Jesum Christum.	Dessen Verdienst und Mittleramt wir nicht vollgültig halten, sondern auch die Heiligen um ihre Vermittelung bey Gott anruffen,	nach dessen Evangelium wir durch keinen Andern zu Gott kommen, und keinen Andern als Einen Mittler haben, nehmlich Jesum Christum von Nazareth *

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
des N. T. wir denen Gutachten der Vernunft und des Glaubens allein unterwerfen,	schriebene Lehre, wir für das einzige Evangelium halten, darnach wir uns richten sollen, und welches zu verstehen, wir keine Concilia, oder Kirchenversamlungen, sondern des heil. Geistes bedürfen, und alle Lehren der Concilien, sie mögen auch Nahmen haben wie sie wollen, für alle Menschen ewig unverpflichtend erklären, das Wort unsers Herrn also unter keiner Menschenlehre herunter setzen, sondern es verstehen, wie es der Zusammenhang und der Wortverstand giebt, * * *	des N. T. wir so annehmen, wie es auf unsern Synoden, und einem jeden von dem heil. Geist gelehret wird.
der unser einziger Mittler ist, bey dem nur allein und bey keinem Andern weiter irgend eine Seligkeit zu suchen, noch zu finden ist, denn die ihre Seligkeit bey den Heiligen bey ih	dessen Verdienst und Mittleramt wir zur Versöhnung der Menschen mit Gott gänzlich vollgültig halten müssen und wollen, weil ausser Christo bey keinem andern das Heil, und weil ausdrücklich nach der Schrift nur Ein Mittler zwischen	dessen Blut, Tod und Wunden allein hinreichend gewesen sind, uns mit Gott zu versöhnen, und dieses sein Heil lässet Er verkündigen, vor den Völkern lässet Er seine Gerechtigkeit

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Gläuben an Jesum Christum	dessen Opfer für die Menschen wir noch das Opfer der Meßpriester für die Lebendigen und die Toden an die Seite setzen,	dessen Opfer für die Sünden der ganzen Welt hinreichend ist, die Menschen aus allem Uebel zu erlösen und auszuhelfen zu seinem himlischen Reich. *

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
nen selbst, oder anderswo suchen, verleugnen mit der That den einigen Seligmacher und Heyland Jesum, ob sie sich sein gleich rühmen. * *	Gott und den Menschen, nehmlich der Mensch (also wohl zu merken: unter den Menschen der Mensch:) Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat, für alle zur Erlösung, wir lehren solches mit den Worten, und handeln auch mit keiner That darwider. * *	offenbahren, bis sich vor seiner Wunden Licht die Nationen beugen, * *
	* * *	
dessen Opfer für unsre Sünden das einige Söhnopfer ist, mit welchem Er unsern Leib und Seele von dem Tode erlöset und uns Gottes Gnade Gerechtigkeit und ewiges Leben erworben hat, * *	der ein Opfer für die Sünden aller Menschen geopfert hat, das ewiglich gilt, und mit diesem seinen Opfer völlig ausgesöhnt hat, in Ewigkeit die geheiligt werden, durch den Glauben an Ihn, denn Er hat unsre Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, daß wir der Sünde absterben, und der Gerechtigkeit leben sollen, weil wir durch seine Wunden heil worden sind. * * *	stimmt der apostolischen Kirche gänzlich bey. * * *

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Glauben an Jesum Christum	dessen Fürbitte für uns wir auch noch die Fürbitte der Maria, der Engel und der Heiligen an die Seite setzen.	der nur allein unser Fürbitter bey Gott ist, und um dessen willen wir allezeit erhöret werden, so oft wir in seinem Namen zu Gott beten. *
	dessen Genugthuung, wir ohne das Verdienst unsrer guten Werke nicht vollgültig halten,	dessen Genugthuung wir ohne das Verdienst guter Werke für vollgültig, die guten Werke aber zur Gültigkeit des Glaubens, durch welchen wir die Seligkeit erlangen, äusserst nothwendig achten. *

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
der gen Himmel gefahren ist, um für dem Angesichte seines Vaters unser Fürsprecher zu seyn, und seitdem ganz allein unsre Statt zur Rechten Gottes vertritt. * *	dessen Fürbitte für uns so vollgültig ist, daß sie in Ewigkeit gilt, und der keines Engels, keines Heiligen Fürbitte bedarf, weil er selbst alles regieret, weil er selbst uns dariñen allezeit höret, darinnen er gelitten hat, und versucht ist, und auch denen helfen kann, die versucht werden. * * *	haben gleichen apostolischen Siñ, wie die apostolische Kirche, * * *
dessen Genugthuung wir allein für vollgültig halten, die Gnade zu erlangen, die guten Werke aber für Tugenden und Pflichten halten, welche geschehen müssen und kein sündetilgendes Verdienst bey Gott haben,	dessen Genugthuung für uns, wir um der Schrift willen, kein Verdienst guter Werke an die Seite setzen, sondern gute Werke, das sind solche Thaten, die zu des Herrn Ehre, und zu unsrer Brüder Besten, aus Liebe für die Brüder, und um des Herrn willen geschehen, für Religionspflichten halten, durch welche wir das Licht unsrer Vollkommenheit vor andern leuchten lassen sollen, und welche für den Glauben so nothwendig sind, daß	stimmen der apostolischen Kirche auch hierinnen gänzlich bey, * * *

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Glauben an Jesum Christum	dessen Andenken wir durch das Anschauen der ihm geweiheten Bildnisse unter uns zu erhalten, und denselben die gebührende Ehre zu erzeigen suchen,	dessen Andenken wir durch die Betrachtung seiner heiligen Schriften, durch den rechten Gebrauch der heiligen Sacramenta und durch die Verklärung des heiligen Geistes in unsern Herzen zu erhalten suchen.

*

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
	der Glaube ohne dieselben todt und nichtsgeltend oder doch unwirksam ist. * * *	
dessen Andenken wir durch die Betrachtung seiner heiligen Schriften und durch den Gebrauch des heil. Abendmahls zu erhalten suchen, * *	Zu dessen Andenken wir keines Bildnisses, sondern seines Wortes des N. Testam. und seiner Sacramente bedürfen, den wir stets in unsern Herzen haben, wir mögen arbeiten oder ruhen, wachen oder schlafen, dem wir stets zu gefallen suchen, wir mögen daheim seyn, oder wir mögen wallen, der in uns lebt, und in dem wir leben, der uns leitet, führet, und bey uns ist, bis an der Welt Ende, ja der uns durch seinen Geist beständig in dem süssen Andenken an ihn unsern Trostgeber erhält. * * *	diesen obengedachten apostolischen Sinn haben gleichfalls die Brüder. * * *

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Glauben In diesem nothwendigsten Glauben stimmen alle Kirchen überein.	an den heil. Geist, den lebendigmachenden Herrn, wahren Gott mit Vater und dem Sohne, der die Heiligung unsrer Herzen in uns schaft,	An den heiligen Geist, den lebendigmachenden Herrn, wahren Gott mit dem Vater, und dem Sohne, der die Heiligung unsrer Herzen in uns schaft,
Glauben an den heiligen Geist. In diesem Sache erscheinen die Irrlehren und Dissensionen in der Lehre von dem heiligen Geist.	zu dessen Heiligung unsrer Herzen wir das unsre allerdings beytragen,	der die Heiligung unsrer Herzen allein in uns schaft, der aber von uns nicht wiederstrebt werden muß. *

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
an den heiligen Geist, den lebendigmachenden Herrn,	an den heiligen Geist den lebendigmachenden Herrn,	an den heiligen Geist den lebendigmachenden Herrn,
wahren Gott mit dem Vater und dem Sohne.	wahren Gott mit dem Vater und dem Sohne,	wahren Gott, mit dem Vater und dem Sohne,
der die Heiligung unserer Herzen in uns schaft,	der die Heiligung unserer Herzen zur Annehmung, und Ausübung der Religion Jesu in uns schaft,	der die Heiligung unserer Herzen durch Jesum Christum in uns schaft.
welche Heiligung durch den heil. Geist gewirket wird und von uns nicht widerstrebt, sondern mit Fleiß befördert werden muß, * *	welche Heiligung der heil. Geist in uns erweckt, befördert und vollendet, zu der wir aber auch selbst durch Befolgung seiner iñern Leitungen und Rührungen, und durch den rechten frommherzigen Gebrauch der Gnadenmittel Hand anlegen müssen. * * *	Alles, was von der Heiligung und von dem Halten der Gebothe Gottes gesagt wird, ist niemals so zu nehmen, als wenn das von des Menschen eignen Kräften erwartet würde, hingegen wenn ein Christ des heiligen Geistes theilhaftig wird; so soll er die Liebe und Treue des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und insonderheit

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Glauben an den heiligen Geist,		
	der vom Vater und Sohne ausgehet, d. i. gleichwie der heil. Geist von dem Sohne das Wissen empfängt, also auch nebst dem Vater von dem Sohne sein göttliches Wesen von Ewigkeit empfangen hat.	der vom Vater und Sohne ausgeht, d. i. sein Wesen von Ewigkeit her, vom Vater und Sohn empfangen, nicht aber sein Wissen von ihm empfängt.
	welcher durch die Propheten, darneben auch durch die Synagoge im Alt Test. und durch die wahre Kirche Christi zu allen Zeiten geredet hat, noch wirklich redet, und durch sie bis ans	welcher allein durch die Propheten im A. Testam. und durch die Evangelisten und Apostel im N. Testam. also geredet hat, daß nur diese die einzige göttliche Anweisung zur Glückseligkeit aller Menschen geschrieben haben, welcher man die Gebote,

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
		des Mittlers Jesu Christi, die von da an über ihn waltet, nicht vergeblich seyn lassen.
der vom Vater und Sohn ausgeht, d. i. sein Wesen von Ewigkeit her vom Vater und Sohn empfangen, nicht aber sein Wissen von ihm empfängt,	Wir enthalten uns dieses Ausdrucks, und dieser Lehre ganz und gar, und nehmen sie nicht unter die Religionslehren auf, weil wir über den Ausdruck: vom Vater und Sohn, dem Wesen nach ausgehen, nichts sagen können, das uns offenbaret wäre, und halten es weit über unsern Verstand, das aber lehren wir: daß der Vater und Sohn ihn zu uns sendet. * * *	stim̃en der Meinung der apostolischen Kirche völlig bey.
stim̃en der evangelisch lutherischen Kirche in diesem Stück völlig bey, * *	stimmen der evangelisch-lutherischen und reformirten Kirche völlig bey. * *	stim̃en der evangelisch-lutherischen, reformirten und apostolischen Kirche völlig bey. * *

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Glauben an den heiligen Geist.	Ende der Welt reden wird,	und Satzungen der Kirche nicht an die Seite setzen müsse, *
Glauben In diesem Sache folgen die Dissensionen in der Lehre von der Kirche. * *	eine Einige, heilige, allgemeine und apostolische sichtbare Kirche Christi auf Erden,	eine Einige, heilige christl. und unsichtbare Kirche Christi auf Erden.
	daß diese ihre römisch-apostolische Kirche die allein seligmachende sey.	daß, wenn von einer sichtbaren, mehr seligmachenden Kirche die Rede seyn soll, die lutherische Kirche, den Vorzug habe.

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
eine allgemeine christliche und unsichtbare Kirche oder Gemeinde auf Erden,	eine apostolische Kirche Christi auf Erden, d. i. die ganze wahre Christenheit, und hin und her zerstreuete Gemeinde der Erstgebohrnen auf Erden, deren Glieder nach dem wörtlichen Verlangen und Sinne Jesu und seiner Apostel in allen Dingen gesinnt, und vervollkommnet sind, von nun an aber offenbar werden wird.	stimmen der apostolischen Kirche auch in diesem Stück völlig bey.
daß die reformirte Kirche den Vorzug habe.	daß der Streit nm den Vorzug einer sichtbaren Kirche, auf Erden ganz weggethan werden müsse, gehen nicht weiter als in unsrer vorstehenden Erklärung, verdammen und verwerfen alle Herrschsucht und Herrschaft einer sichtbaren Kirche auf Erden, es sey in irdischen oder in geistlichen Dingen, deñ im Irrdischen herrschen die weltlichen	stimmen der apostolischen Kirche auch hierin völlig bey,

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Sagen: In diesem Sache erscheinen die Irrlehren und Dißsensionen in der Lehre von den Religionssacramenten und Beichte.	daß VII. Sacramente der christlichen Religion sind, nehmlich: die Taufe, die Firmung, das Sacrament des Altars, die Buße, die letzte Oelung, die Priesterweihe, die Ehe,	daß derer Sacramente der christl. Religion, die für alle Menschen zu allen Zeiten von Christo eingesetzt sind, nur II. sind, nehmlich die Taufe und das Abendmahl des Herrn. *
	daß ein Religionssacrament ein sichtbares und von dem Heylande eingesetztes Zeichen sey, welches die Gnade und Heiligung bedeutet, und dieselbe zugleich unsichtbarer Weise in dem Menschen auswirke.	daß ein Religionssacrament eine solche von Gott, und besonders von Christo eingesetzte heilige Handlung sey, dariñen mit dem Empfang sichtbarer Dinge, uns unsichtbare Dinge gegeben werden. *

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
	Obrigkeiten, und im Geistlichen herrschet Christus der Herr, und behaupten, daß eine sichtbare Kirche auf Erden sich nie rühmen dürfe, daß sie die allein seligmachende sey.	
daß derer Sacramente der christlichen Religion, die für alle Menschen zu allen Zeiten von Christo eingesetzt sind, nur II. sind, nehmlich die Taufe und das heil. Abendmahl * *	daß derer Sacramente der christlichen Religion, die für alle Menschen zu allen Zeiten von Christo eingesetzt, und zu allgemeinen Gebrauch geordnet sind, nur II. allgemein verpflichtende sind, nämlich die Taufe und das heilige Abendmal. * *	stimmen denen drey vorigen Kirchen völlig bey. * *
daß Religionssacramente sichtbare heilige Wahrzeichen und Siegel sind, von Gott dazu eingesetzt, daß er uns durch den Gebrauch derselben, die Verheissung des Evangeliums desto besser zu verstehen gebe und versiegle; nehm-	daß ein Religionssacrament des N. Testam. eine solche von Christo selbst für alle Völker, und für alle Menschen auf Erden eingesetzte geheimnißvolle Handlung sey, darinnen wir uns des Herrn Jesus Christus selbst, und des heiligen Geistes als den einzigen Sachwaltern des neuen Bundes also theilhaftig machen, daß	stimmen der apostolischen Kirche gänzlich bey. * * *

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Lehren:	daß die Taufe einjeder gebrauchen müsse, welcher ein Christ werden wolle, und daß sie auch über die kleinen Kinder geschehen müsse, welche ebenfalls zu den Völkern gehören, welche gelehret und getauft werden sollen. *	lehren gleich also. * *
Sagen:	daß die unsichtbare Gnade in der Taufe die Heili=	daß in der Taufe der heil. Geist des N. Testam. über den Menschen aus=

Der reformirten Kirche.	der apostol. Kirche.	der Brüdergemeinde.
lich: daß er uns von wegen des einigen Opfers Christi, am Creutz vollbracht, Vergebung der Sünden und ewiges Leben aus Gnaden schenke.	sie uns mit dem Empfang sichtbarer Mittel zugleich sich selbst schenken, und uns zu dem Empfang ihrer Seligkeiten auf eine unsichtbare, uns unbekannte höchstgeheimnißvolle Weise, heiligen und stärken, welches wir also gebrauchen müssen, wie es uns befohlen ist, und welche wir weder verstehen noch völlig begreifen können. * * *	
lehren gleich also, * *	lehren eben dieses. * *	lehren eben dieses, * *
lehren gleich also,	lehren gleich also	lehren gleich also.

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
	gung des Getauften wirke, und der Täufling von Sünden abgewaschen werde.	gegossen, und dadurch Christus und seine Güter über den Menschen kommen.
Lehren:	daß die Taufe nur einmal von den Menschen gebraucht werden müsse,	lehren eben dieses,
	daß in dem heiligen Abendmahl der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesus Christus denen, die bey diesem Mahle erscheinen, geistlicher und leiblicher Weise gegeben werde,	lehren eben dieses,
	daß das gesegnete Brod, und der gesegnete Wein im heil. Abendmahl in den wesentlichen Leib und Blut Jesus Christus verwandelt werde.	daß der wahre wesentliche Leib, und das wahre wesentliche Blut des Herrn Jesus Christus, in, mit und unter dem gesegneten Brod und Wein (gemischt), gegenwärtig sey, und mitgetheilt werde.

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
lehren eben dieses,	lehren eben dieses,	lehren eben dieses.
daß die, welche das Abendmahl des Herrn genießen, ihr Andenken an den Tod Jesu erneuern, und nur geistlicher Weise an dem Leibe und Blute Jesu Theil nehmen,	stimmen dahin überein, daß der wahre Leib und Blut Jesu bey diesem Liebesmale wirklich genossen, und unsre Theilnehmung an dem Versöhnungstodte Jesu daselbst wirklich geschehe, daß wir uns unbekümmert lassen, ob solcher Genuß geistlicher oder leiblicher Weise geschehe, welches unsere Vernunft sich nicht zu entscheiden getrauet,	so gewiß, wie wir das Brod des Segens essen, werden wir des Leibes Christi theilhaftig; und eben so gewiß, wie wir den Wein des Segens trinken, werdē wir des Blutes Christi theilhaftig; wir essen und trinken, wir genießen dieses wie jenes.
daß das Brechen des Brodes und das Vergießen des Weines in dem Menschen geschehe zum Andenken an den Creutzestod und Blutvergießen	behaubten keine von diesen Meinungen, lehren wie wir schon gesagt haben, nichts weiter als: 1. daß man durch den Genuß des gesegneten Brodes und Weines, sich des Leibes und Blu-	stimmen der Lehrart der apostolischen Kirche gänzlich bey.

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche
Sagen:	daß man den Layen den Kelch des Herrn entziehen müsse,	daß die ganze Gemeinde von dem gesegneten Brod essen, und von dem gesegneten Kelche des Herrn trinken müsse.

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
des Herrn, für uns, das Brod und der Wein bedeute nur den Leib und das Blut des Herrn.	tes Jesus Christus theilhaftig mache; 2. daß es keinem offenbaret worden, wie solches zugehe, ob durch Verwandlung oder durch Vermischung, oder durch Bedeutung; 3. daß also auch keiner die Frage: wie empfängst du den Leib, und das Blut Jesu Christi? ie beantworten könne, sondern nur das glauben müsse, was Jesus gesagt und verheissen hat.	
lehret eben dasselbe,	lehren eben dasselbe, und thun es um desto lieber, da selbst die römische Kirche, als die einzige welche hierinnen widerstrebt, glaubt, daß man unter beyden Gestalten ebenfalls den ganzen unzertheilten Christum empfange, damit wir der grossen Vereinigung untereinander immer näher kommen, und alles anwenden, und alles aufopfern, was zum Frieden dienet.	

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Halten:	daß die Ohrenbeichte zum Seligwerden unumgänglich nothwendig sey,	halten die Ohrenbeichte für einen so löblichen Kirchengebrauch, und vertheidigen die Nothwendigkeit derselben, wie die römische Kirche.
	daß die römischen Kirchengebothe gleich nothwendig und angesehen sind, als die Gebothe Gottes.	verwerfen zwar nicht den Gehorsam gegen die geistliche Obrigkeit ihrer Consistorien sehen aber diese Befehle, nur als Befehle ihrer Landesobrigkeit an.

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
haben die Ohrenbeichte ganz abgeschaft.	halten sie ganz und gar für unnöthig, und verwerfen sie ganz, weil sie so vielen ein Aergerniß und Hinderniß ist, und man dieselbe auch zum Seligwerden nicht nöthig hat, dazu man nur allein den lebendigen Glauben an Jesum Christum den Sohn Gottes bedarf, bey dem weder Beschneidung noch Vorhaut, noch andre Kirchenceremonie etwas gilt, sondern der Glaube der durch die Liebe thätig ist, welchen göttlichen Rathschluß wir nicht ändern, noch eigenmächtig den Weg zur Seligkeit unsern Brüdern erschweren dürfen, dabey es denn auch unter uns verbleibt.	auch hierin haben die Brüder vorgedachten Sinn der apostolischen Kirche.
halten es gleich also, wie die lutherische Kirche.	halten es gleich also wie die lutherische und reformirte Kirche, und verwerfen alle Kirchengebote, weil wir es schon gesagt haben, und sagen es noch einmal, daß Christus und seine Apostel wollen, daß	haben eben den Sinn, den die apostolische Kirche hegt.

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.
Halten:	freywillige Armuth, stete Keuschheit, vollkommnen Gehorsam unter einem geistlichen Obersten für evangelische Rathschläge,	halten solche Rathschläge für unevangelisch.
Verfluchen:	alle diejenigen, welche die Gebothe und Lehren des Concilii zu Trident nicht annehmen wollen,	verfluchen alles, was wider das Gebot Gottes, und den Willen Jesus Christus ist,

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
	man niemand weiter Gehorsam schuldig, als Ihm selbst, der weltlichen Obrigkeit den Aeltern, und den Herrschaften.	
halten es gleich also.	verwerfen und vernichten diese Rathschläge mit Hülfe der christl. Staatsobrigkeit, weil sie durchaus wider die Vernunft und wider die Schrift, besonders aber denen weltl. Regenten und den Staaten zu grossen Nachtheil, und Schaden gereichen.	haben gleichfalls auch hierin den apostolischen Sinn der Weisheit und Unschädlichkeit.
verfluchen gleichfalls alles, was wider den in der heil. Schrift geoffenbahrten Willen Gottes ist,	verfluchen nur alle Lehren, die wider Gottes Gebot, und Evangelium Jesu sind, verfluchen aber nie einen Menschen, der nicht lehret und gläubet, wie wir lehren und glauben, lassen einen jeden seinen Glauben haben, welchē er sich nach seinem Gewissen schmieden will, suchen aber auch einen jeden zu bessern, und	thun uns von denen, die etwas zu dem Evangelio Jesu dazu thun, oder davon thun.

Es wird geredet von den Mehresten.	Der römischen Kirche.	Der lutherischen Kirche.

Der reformirten Kirche.	Der apostol. Kirche.	Der Brüdergemeinde.
	zwar um des Herrn, nicht um der Kirche willen. Denn wir dienen nur dem Herrn der uns lohnt, und uns wenn wir ihm treu dienen, ewige Güter verheissen hat. Eine irrdische Kirche, von der wir uns nichts zu versprechen haben, verbindet uns nicht, denn irdische Güter reizen uns nicht, uns, — die wir nach einem Gut und Erbe ringen, das behalten wird im Himmel.	

6 Capitel.

Von der Abweichung und Nachlassung gegen einander.

Sowohl aus allen vorhergehenden Capiteln, als aus der vorgesetzten Vereinigungstabelle erhellet, daß die römische Kirche viel Sätze habe, welche der Wahrheit des Evangeliums, und allen christl. Partheyen zuwider sind. Man hat gesehen, daß die evangelisch lutherische, die evangelisch reformirte, die apostolische Kirche, und die viel tausend Glieder der Brüdergemeinde am allermehresten mit einander übereinstimmen, — daß sie die mehreste Zahl ausmachen, und die plurima vota haben, (ein Umstand der wichtig ist, nachdem der Fürstbischof Martin Gerbert zu St. Blasien im Schwarzwalde, das plus der römischen Kirche sammlen, und damit die Aechtheit der Religion seiner Kirche beweisen will) dazu kommt, daß viele der erleuchteten Glieder der römischen Kirche den Ungrund ihrer Sätze einsehen, und der Wahrheit ebenfalls, sobald sie nur nicht irrdisches Interesse verführet, mehr Beyfall geben. Aus diesen allen folgt nun folgende

Regel zur Vereinigung.

1. Glieder der römischen Kirche müssen entsagen; Glieder der lutherischen, und reformirten Kirche dürfen nichts wider die Wahrheit an die erstern nachlassen; und die Glieder der apostolischen Kirche wollen in keinem Stücke von dem Willen und Worte Jesu weichen.

2 Vereinigte Christen, und die Glieder der Brüdergemeinde, wollen dem mit Herz und Munde danken, der sie recht vollkommen, und untadelhaft in Christo zu machen sich bemühen wird, denn nur in Christo finden sie ein rechtschaffnes Wesen.

Summa desjenigen, was Catholicken, Lutheraner, Reformirte, zu Vollendung einer allgemeinen Vereinigung gegen einander nachzulassen, und zu entsagen haben.

I. Catholiken haben nicht mehr als 7 Stücken zu entsagen:

1. **Der römischen Kirche.** Rede unpartheyischer Christ! und beweise es mit deutlichen Worten, daß du in der Schrift angewiesen wirst, deine Seligkeit in einer röm. Kirche allein zu finden. Und findest du keine solche Anweisung, was fesselt sie dich noch?
2. **Dem römischen Pabste.** Was hilft er dir zum Glücklicherwerden? wirsts an jenem Tage, wenn du es jetzt nicht erkennen und beantworten willst, mit Reue und Scham erkennen müssen, wenn du erzählen sollst, was er dir geholfen hat. Und dieses Gericht, und das Ende der Welt ist nahe.
3. **Aller geistlichen Herrschaft und Gewalt.** Warum leidest du es, daß ein Geistlicher über dich herrsche, da es Christus dein

Herr, und dein Erlöser ausdrücklich verbothen hat?

4. **Die Verbindlichkeit an die Lehren und Aussprüche des Concilii zu Trident.** Weiset dich Christus und Paulus an ein Concilium zu Trident. Hast du nicht selbst die Lehre des N. Testam.? — hast du nicht selbst deinen Verstand?

5. **Der Ohrenbeichte, und der Lehre von der Verwandlung im heiligen Abendmal;** — denn es dient zur Vereinigung.

6. **Allen, Christum und das Wort des N. Testam. entehrenden Lehren.**

7. **Der Zahl 7, bey den Religionssacramenten,** — denn es dient zur Vereinigung.

8. **Dem römischen Religionseide.** Hast du nicht selbst Verstand? Kannst du nicht selbst lesen? Hat dir Christus keine Freyheit erworben? Warum wilst du deine Freyheit und dein Gewissen an einem Kirchenzwang verkaufen? — Hat dirs Christus befohlen? – Erwege dieß Wort! und schwöre nicht der röm. Kirche, damit du beglückter werdest!

II. Lutheraner haben nicht mehr, als dreyen Stücken zu entsagen:

1. **Der lutherischen Kirche.**

2. **Der Ohrenbeichte, vor dem h. Abendm.**

3. **Der Lehre von der Vermischung** des Leibes und Blutes Jesu Christi, in, mit und

unter das gesegnete Brod und Wein im heil. Abendmal.

III. Reformirte, haben nicht mehr als folgenden 4 Stücken zu entsagen:

1. Der reformirten Kirche,
2. Der Lehre, daß man nichts aus der Schrift annehmen müsse, was man nicht begreifen könne, und daß man alles darinnen so nehmen müsse, wie es der Verstand giebt.
3. Der Lehre von einem unbedingten Rathschluß Gottes in der Erwählung der Menschen zur Seligkeit.
4. Der Lehre von der Bedeutung im heil. Abendmal.

IV. Brüder haben nicht mehr als 3 Stücke abzulegen, um vollends würdige Glieder der apostolischen Kirche zu werden, zu deren Vollkommenheit sie schon weit zu Lob unsers Herrn hinangedrungen sind.

1. Der Lehre, daß ein jeder gemeiner unstudierter Christ, ein Lehrer der Religionslehren Jesu seyn könne.
2. Dem Wunderglauben;
3. Allem Ceremonialzwang, Schläfrigthun, Heiligthun und Kopfhängerey.

Summa desjenigen, was man anzunehmen hat, wenn man sich zur apostolischen Kirche bekennen, und zu den vereinigten apostolischen Christen rechnen will.

1. Man bekennt sich zur apostolischen Kirche,

2. Man muß keinen Oberherrn annehmen als Jesum Christum, und den Fürsten der Gewalt über uns hat.

3. Man hat keine Lehren weiter anzunehmen und zu befolgen, als die in dieser Anweisung zur Glückseligkeit enthaltnen Lehren der Religion Jesu, welche man aber nicht so blindlings annehmen sondern erst prüfen und sehen muß, ob sie auch in der heil. Schrift des N. Testam. also geschrieben sind.

---

7. Capitel.

Anweisung zur Glückseligkeit, für alle Völker und Menschen.

Hauptgesetz für alle Lehrer, Völker und Menschen zu allen Zeiten.

Matth. 28, 19. 20.

Lehret alle Völker in der ganzen Welt, und taufet sie! und lehret sie halten, alles was Ich — euch — befohlen habe! Denn fürchtet euch nicht! Ich bin bey Euch alle Tage, bis an das Ende der Welt! —

Anm. Hierdurch werden **alle Völker in der ganzen Welt** verpflichtet, sich taufen zu lassen, die Lehre der Apostel unverweigerlich anzunehmen, und alles das zu thun, was sie sagen, daß es ihnen der Herr befohlen habe;

alle Lehrer aber, denen Völkern keinen andern Weg zur Glückseligkeit anzuweisen, als den: daß sie thun, was der Herr seinen Jüngern befohlen hat. Und diese Verpflichtung geht bis an das Ende der Welt.

2. Das Evangelium Christus von der Glükseligkeit der Menschen.

I. Glüklich sollen werden, alle die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihrer.

Matth. 5, 3. Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.

geistlich arm sind.

1 Alle Menschen auf Erden, denn sie haben

a. keine Erkenntniß von Gott und seinen Willen,

b. keine Erkenntniß von ihrer unaufhörlichen Glückseligkeit,

c. mangeln alle des Ruhms, den sie an Gott haben sollen.

d. Sind allzusammen Sünder.

2. Alle die, welche sich geistlich arm halten; solche erkennen es,

a. daß sie keine genugsame Erkenntniß von Gott, und seinem Willen haben,

b. daß sie ihre wahre und unaufhörliche Glückseligkeit noch lange nicht genug kennen.

c. Bekennen und fühlen es, daß sie Sünder sind.

d. Und überzeugen sich, daß sie sich keines Vorrechts noch Anspruchs an Gott rühmen können, als nur durch den Glauben an den, der ihnen das Himmelreich verheißt.

II. Glücklich sollen werden, alle, die ihre Noth und Trübsal auf Erden fühlen, und mit Gebet und Geduld tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Matth. 5, 4. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

In Noth und Trübsal auf Erden sind:

1. Die welche ihre geistliche Armuth und Blösse fühlen, und keinen Helfer wissen, der sie reich machet.

2. Die, welchen die Plagen dieses Lebens allerley Kummer Sorgen und Thränen verursachen.

Sie sollen getröstet werden mit dem Evangelio Jesu.

1. Trost. Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2 Cor. 8, 9.

2 Trost. Wenn der Tröster der heil. Geist, der Geist der Wahrheit (über Euch) kommen wird, der wird Euch in alle Wahrheit leiten, wird mich (in Euch) verklären, von

den Meinen (von meiner Lehre und von meinen Gütern) wird ers nehmen, und es euch verkündigen. Joh. 16, 13.

3 Trost. Ob wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch reichlich getröstet, durch Christum, und können nun auch trösten, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott, 2 Cor. 1, 5.

Anm. Das ist ein Haupterforderniß des Evangeliums Jesu, daß es in allerley Trübsal trösten kann, die sich darinnen befinden.

III. Glücklich sollen werden, alle die da sanftmüthig sind, denn sie sollen das Erdreich besitzen.

Matth. 5, 5. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

Sanftmüthig sind überhaupt:

1. die mit dem, was ihnen Gott giebt, zufrieden sind, und sich auch mit Wenigen begnügen lassen.
2. Die sich nicht über jede Kleinigkeit aufbringen lassen,
3. Die gesetzt und still arbeiten,
4. Die gerne nachgeben,
5. Die gerne vergeben.
6. Die gegen ihre Untergebnen gütig, und gelinde sind.

Sie besitzen das Erdreich d. i.

1. Sie werden die Angesehensten, und Liebenswürdigsten seyn unter den Menschen.

2. werden Glück haben auf Erden,

3. werden solch Glück lange besitzen.

IV. Glücklich sollen werden, alle, welche nach der Gerechtigkeit, mit welcher man Gott gefällt, und freudig vor ihm treten kann, ein solches Verlangen tragen, der einem Hunger und einem Durste gleicht, denn sie sollen satt werden.

Matth. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet, nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Von dieser Gerechtigkeit sagt das Evangelium:

1. Sie müsse eine bessere und überwiegendere seyn, denn die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer. Matth. 6, 1.

2. Daß wir diese Gerechtigkeit die vor Gott gilt in Christo empfangen, welcher, weil er von keiner Sünde wußte, und doch von Gott für uns zur Sünde also gemacht worden ist, daß er unsre Krankheit getragen, unsre Schmerzen auf sich geladen, und unsre Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, damit wir der Sünde absterben, der Gerechtigkeit leben mögten, eben darum auch unsre Gerechtigkeit worden ist. Man sehe hiervon

die Worte der Schrift. 1. Cor. 5, 21. Es. 53. 45. 1. Petr. 2, 24. 1. Cor. 1, 30.

3. Daß wir diese Gerechtigkeit, durch den Glauben an Jesum Christum empfangen.

Röm. 3, 21. 22. Itzt ist, ohne Zuthun des Gesetzes, eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbahret, und bezeuget durch das Gesetz und die Propheten, und dieselbe ist eine solche Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum, zu allen und auf alle die da gläuben.

Von dem Verlangen nach dieser Gerechtigkeit, stellt uns die heilige Schrift das Exempel Paulus vor.

Phil. 3, 8. 9. Ich achte alles für Schaden, gegegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden geachtet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

Anm. Wer nur an Jesum Christum recht glaubt, und nach diesem rechten Glauben recht thut, derselbe soll versichert seyn, daß Gott diesem seinen Glauben, die Gerechtigkeit seines Sohnes Jesus Christus zurechnet, er mag seyn, wer, und wo er will, Jude, Heyde,

Catholick, Lutheraner, Reformirter, u. s. w. und eben dieses ist das Evangelium, welches alle Menschen zu einer allgemeinen Vereinigung ruft. Wer nun gerecht werden will, wer sich mit den Gläubigen, in diesem Leben — zu jenem Leben, — wer sich mit allen Christen vereinigen will, der thue wie Paulus, und achte alles Nebenwerk, alles Pabstenwesen, alles Kirchenansehen, ja alle irrdische Vorzüge und Herrlichkeit für Dreck, im Vergleich nemlich mit der überschwänglichen Gerechtigkeit Jesu Christi, lasse sie fahren, und suche nur allein, daß er Christum gewinne. Ist nun dieß Evangelium verdeckt, so ists in denen, die verlohren werden. Merke es o Mensch! dieß spricht die Schrift.

Sie werden satt,

Denn Christus giebt ihnen das Leben und volle Gnüge. Joh. 10, 11.

V. Glücklich sollen werden, alle, die Barmherzigkeit erlangen.

Matth. 5, 7. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Jac. 2, 13. Es wird aber im Gegentheil, ein unbarmherzig Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat.

Matth. 23, 23. Rief der Herr das Wehe über die aus, die die Barmherzigkeit, und den Glauben hintansetzen, und die Beobach-

tung bloß äusserlicher, gottesdienstlicher Gebräuche derselben vorziehen.

VI. Glücklich sollen werden, alle, die mit Gott und Menschen redlich umgehen, denn sie werden den Herrn schauen.

Matth. 5, 8. Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Anm. Man lehre es dem Volke, was es heißt: mit Gott redlich umgehen!

VII. Glücklich sollen werden, alle, die fertig und bereitwillig sind, Frieden zu stiften auf Erden, denn sie werden Gottes Kinder heissen.

Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen.

Man erwäge folgende Wahrheiten:

Gott hat durch Jesum Christum einen ewigen Frieden gestiftet.

Christus hat den Frieden gebracht.

Wieviel Christum aufnehmen, die werden Gottes Kinder.

Welche Gottes Kinder sind, die suchen Friede zu stiften auf Erden, hassen alle Intoleranz, nach Matth. 5, 44 – 48. Hassen alle Entzweyungen, streben nach der Einigkeit im Geist, suchen selbst Frieden zu stiften, gehen den Weg des Friedens selbst durch Thaten, die da Gutes stiften, und ihr Gebet ist: Herr richte unsre Füsse auf den Weg des Friedens!

Luc. 1, 79. Welche nun dieses thun, denen verheißt der Herr grosse Glückseligkeit durch sein Evangelium.

Nach diesem Evangelio bleibts bey dem, daß Röm. 14, 17. Das Reich Gottes nicht in Essen und Trinken bestehe, sondern

a. in Gerechtigkeit,

von dieser haben wir in der IV. Verheissung geredet.

b. in Friede.

von diesem reden wir in dieser VII. Verheissung, und von demselben ist nicht zu vergessen, daß er aus der Gerechtigkeit kommt.

Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden, durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.

c. Freude im heiligen Geist,

davon redet die VIII. Verheissung,

VIII. Glücklich sollen werden, alle die, um Gerechtigkeit, und um Jesus Christus willen geschmähet, und verfolget werden, denn das Himmelreich ist für sie bereitet, darinnen soll es ihnen wohl belohnet werden.

Matth. 5, 10. 11. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihrer, selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider

euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden, denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Joh. 16, 33. In der Welt, (unter bösen Menschen) habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.

1. Joh. 5, 4. Alles was von Gott gebohren ist, überwindet die Welt.

Joh. 16, 22. Ihr habt Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Anm. Wer nur dieses Evangelium mit redlichen Herzen annimmt und beherzigt, der findet darinnen weit grössere Gnüge, als Pabst, Kirche, Kaiser, Könige, Reichthum und Güter nie geben können. Wer dieses Evangelium hat, hat genug, und er bedarf weder Kirche noch Kirchengesetze, um diese darinnen verheißne Glückseligkeit zu empfahen, und die Freuden der Herrlichkeit Gottes zu ererben, die nicht von ihnen genommen werden kann.

Noch einmal!

Ist dieses Evangelium für jemandes Sinne verdeckt, der soll glauben, daß er noch zu denen gehört, die da verlohren werden, und alles, was er darwider redet und schreibet, gilt nichts, denn er wills nicht verstehen, und ist von der Welt.

Die Welt aber kennt den Vater nicht.
Christus nur kennt den Vater.
Christus war nicht von der Welt.
Seine Jünger waren auch nicht von der Welt.

Alle die, die durch ihr Wort, an Ihn glauben werden, sie mögen seyn, wer und woher sie wollen, sind auch nicht von der Welt, denn Christus bath für sie, aber für die Welt bath er nicht.

Alle diese Gläubigen aber solten Eins seyn, mit Christo und seinen Aposteln.

Der Vater aber sollte diese Einigkeit erhalten.

Die Welt sollte aus dieser Einigkeit glauben lernen, der Vater habe Jesum Christum gesandt. Dieß alles steht Joh. 17. Wer diese Kette versteht, das ist: die Kunst kann, sie zu zergliedern, und wieder so zusammen zu knüpfen, wie sie hier liegt, der wird glauben und sich selbst seelig machen.

Anm. Lehrer und Prediger müssen nun seyn, welche dieses Evangelium weiter, und zwar so ausführen, wie es die Apostel des Herrn gethan haben, und man hat eben deshalb eine weitere Ausführung unterlassen, damit auch diese ihre Arbeit zum Aufbauen, und zum Vortrag finden.

Lobsagung der apostolischen Christen.

Herr! ewig sey dir Lob gesagt, daß du uns solche Glückseligkeit gelehret, und verheissen hast. Gib uns nun deinen Geist, den Geist der

Wahrheit, daß wir uns auch recht überzeugen, daß nur dieses die wahre Glückseligkeit sey, der wir fähig sind, und die mit uns aus der Zeit in die Ewigkeit übergeht. An unsern Vorsatz soll es nicht fehlen, und an unsrer Bereitwilligkeit deine Lehre zu lernen, wollest du unser Verlangen nach dir, und dieser Glückseligkeit erkennen, und deinen Segen darauf legen, wenn wir nun den Lauf nach der Vollkommenheit antreten, welche itzt gelehret werden soll. Herr unser Heiland! hilf uns, und alle die dieses lesen, mit deiner Barmherzigkeit, — daß wir erleuchtet werden zum ewigen Leben, Amen.

b. Vollkommenheit

oder

Lehre, Glauben, Leben, Würde und Herrlichkeit derer, die aus der sichtbaren zur unsichtbaren Kirche, der apostolischen Freyheit übergehen.

Hauptregel.

für

die ganze Christenheit.

Gehet hin, in die ganze Welt, und lehret alle Völker und taufet sie, und lehret sie halten, alles, was ich euch befohlen habe. Matth. 28.

Verpflichtungsregel.

Ein jeder, der die Lehre der Apostel, es sey mündlich oder schriftlich empfangen, sie nur gehöret oder gelesen hat, ist auch schuldig, alles das, was Jesus Christus seinen Aposteln befohlen hat, zu halten, und also zu thun, denn ob er solches thut oder unterläßt, so wird ihn in jedem Falle das Wort, des N. Testam. an jenem Tage richten, das Christus geredet hat. Wen es nun richten soll zum Leben, der wird es lernen und thun. Wen es aber richten wird zur Verdammniß, der wird es verwerfen, verläugnen, und nur den Willen seines eignen Herzens thun.

Wir rechnen zur Vollkommenheit eines apostolischen Christen

VII. Grade.

Wir finden sie alle in der Schrift nach einander aufgezeichnet. Sich nach diesen Graden zu vervollkommnen, ist einzig und allein die Lehre Christus und seiner Apostel. Wir beweisen solches ausführlich, hinlänglich und deutlich. Und daß wir dieses alles gefunden haben, und alle Heilslehren auf einen so angenehmen und hellen Wege, zu eines jeden redlichen Christen Befriedigung vortragen können, dieß eben ist unsre Freude und unser Sieg. Hier sind

die VII. Grade der Vollkommenheit der apostolischen Christen.

I. Man kommt zur Auszeichnung vor andern Menschen.

II. Man kommt zur Nachahmung des Vaters unsers Herrn Jesus Christus im Himmel.

III. Man kommt zur Untadelhaftigkeit vor andern Menschen.

IV. Man kommt zum öffentlichen Bekenntniß Christus.

V. Man kommt zur Weisheit und Erkenntniß der Verborgenheiten im Evangelio Jesu.

VI. Man kommt zur Erkenntniß der Nützlichkeit der Leiden dieses Lebens und zu dem Genuß der göttlichen Tröstungen.

VII. Man gelangt zum Besitz der gewissesten und herrlichsten Aussichten in die verheißne Herrlichkeit des Sohnes Gottes.

Diese Grade sehen wir nun, also wie sie hier stehen, sehr eigenwählerisch, aber man lerne nur erst, wie viel Stuffen zur Ersteigung dieser Grade gehören, welches die Stuffen alle sind, die das Evangelium Jesu offenbahret, und wie sie das Evangelium Jesu selbst ordnet, so wird man erkennen, daß hier keine Eigenwahl herrscht, sondern daß wir alles mit Fleiß möglichst in der Ordnung gelassen haben, die die Lehre Jesu enthält. Bemerkt man nicht Stuffen, wenn man die erste Lehre Christus Matth. 5, 6. 7. und hernach die Lehren lieset, welche er seinen Jüngern und dem Volke kurz vor seinem Tode gab? Und alle Stufen, alle Grade gehören für alle Völker und Menschen. Bey jeder Stufe muß man sagen: Auch dieses hat Jesus Christus seinen Jüngern befoh-

len, und das sollen auch wir halten. Lehret sie halten alles, was ich Euch befohlen habe.

I. Grad
der Vollkommenheit
eines
apostolischen Christen.

Er lernt sich vor andern, die keine apostolische Christen sind, auszeichnen.

Diese Auszeichnung geschiehet in folgenden Stufen:

1. Stufe. Daß man das Salz der Erde wird.

a. Befehl Christus. Matth. 5, 13. Ihr seyd das Salz der Erden. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nůtze, denn daß man es hinausschůtte, und lasse es die Leute zertreten.

b. Erlåuterung. Jede Speise, die nicht gesalzen ist, schmeckt roh. Ist sie aber gesalzen, so schmeckt sie angenehm und geistig. So bleibt der Mensch, wenn er ein apostolischer Christ wird, nicht mehr ein roher natůrlicher Mensch, sondern er wird ein solcher, welcher die Gesellschaft der Menschen, bey welcher er lebt, durch seine hervorleuchtende Gůte und Wůrde gut, angenehm und besser macht.

2. Stufe. Daß man das Licht der Welt wird.

a. Befehl Christus. Matth. 5, 14 – 16. Ihr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn. Man zündet auch nicht ein Licht an, und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen, die im Hause sind. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

b. Erläuterung. So wie eine Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen bleiben kann, so müssen auch nothwendig die Menschen, welche durch ihre hohe Vollkommenheit und Würde sich vor andern auszeichnen, von allen gesehen werden.

So wie man ein Licht nicht unter einen Scheffel stellt, daß es da leuchte, wo niemand ist, sondern in die Stube, daß es denen leuchte, die im Hause sind, so sind auch apostolische Christen die Lichter, die nicht im Verborgenen, sondern der Welt leuchten.

c. Ermunterung Christus. Darum lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie

a. eure guten Werke sehen, und

b. euren Vater im Himmel preisen.

Denn viele beschäftigen sich nur damit, daß sie das Gesetz wissen und lehren, es aber nicht thun. Man muß dahero nicht glauben, daß Ich kommen sey, es bloß nach Art der Schriftgelehrten und

Pharisäer den Leuten zu erklären, sondern man kann sich überzeugt halten, daß ich kommen sey,

α. euch zur höchsten Vollkommenheit zu leiten, daß ihr den Willen meines Vaters thun könnt.

β. Das, was ihr nicht könnt, für Euch zu erfüllen.

Denn von dem Gesetz wird nicht eher ein Buchstabe verlohren und ungültig, als

1. bis Himmel und Erde zergehen,
2. und alles geschehen ist, was hat geschehen sollen.

Folglich sind nun auch alle Menschen bis ans Ende der Welt verbunden

a. es zu lernen,
b. es zu lehren,
c. es zu halten und darnach zu thun.

Hiebey 2 Regeln für die Lehrer und Obrigkeiten:

1. Einige begnügen sich mit bloßem Wissen, erklären es, lehren den Leuten den Verstand und Inhalt desselben, und lassen es dabey bewenden, diese sind die Geringgeachtetsten.

2. Einige begnügen sich nicht mit bloßem Wissen, sondern lehren es, thun es selber, und lehren auch andre darnach thun, diese sind die besten und hochgeachtetsten.

3. Stufe. Unser Character ist weit vorzüglicher, als der Character der Juden, welche doch vor Christo das einzige Volk waren, das sich Gottes und der größten Vollkommenheit rühmte.

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
a. Die Juden suchen ihre Gerechtigkeit aus dem Gesetz allein, und diese, wäre sie auch die strengste Pünctlichkeit in Beobachtung des levitischen Gottesdienstes, gilt nichts. Röm. 3, 20. Kein Fleisch wird durch des Gesetzes Werk vor Gott gerecht.	a. Wir apostolische Christen suchen unsre Gerechtigkeit im Evangelio Jesu allein, und diese ist zureichend zum Himmelreich zu gelangen. Matth. 5, 20. Es sey denn eure Gerechtigkeit besser (und überwiegender) denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Gal. 2, 21. So durch das Gesetz die Gerechtigkeit käme, so wäre Christus vergeblich gestorben. Röm. 3, 31. Wir heben das Gesetz nicht auf durch den Glauben, sondern wir richten es auf durch den Glauben.
b. Die Juden glauben das fünfte Gebot Gottes schon vollkommen	b. Wir apostolische Christen glauben das fünfte Gebot schon übertreten zu haben, a. wenn einer mit seinem Bruder zürnet,

Character der Juden.

gehalten zu haben, wenn sie nur niemanden wirklich todgeschlagen haben.

Matth. 5, 21. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollt nicht tödten! Wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn.

Character der apostolischen Christen.

b. wenn einer seinen Bruder schimpft,

c. wenn einer seinem Bruder die Vernunft abspricht.

Dahero halten wir uns untereinander für verbunden, daß derjenige, welcher zum Altar der Versöhnung gehet; sich vorhero erst mit dem Bruder, von dem er nur glaubt, daß er etwas wider ihm habe, aussöhnet, und machen uns folgende Tugenden zu Hauptpflichten unsers Lebens auf Erden.

α. Wir leben friedlich mit allen, bey welchen wir wohnen.

β. Wir vergeben gerne.

γ. Wir vergeben ohne Anstand und ohne Verzug, und haben folgende Gründe:

1. wir wissen, daß wir nur heute noch auf dem Wege wallen, wo man sich versöhnen kann.

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
	2. wir wissen nicht, ob wir nicht morgen schon an den Thoren des neuen Jerusalems stehen, wo niemand eingehen kann, der seinem Bruder nicht vergeben hat.
	3. wir fürchten ein unbarmherzig Gericht über den, der hier nicht Barmherzigkeit gethan hat.
	4. wir fürchten eine ewige Verwerfung von dem Angesichte Gottes, wenn wir nicht von Herzen vergeben, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.
	Matth. 5, 22 – 26. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig, wer aber zu seinem Bruder saget: Racha! der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schul-

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
	dig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst; und wirst alda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß alda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdenn komm, und opfre deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist: auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir; warlich! Du wirst nicht von dannen herauskommen, wolltest du auch den letzten Heller bezahlen.
c. Die Juden glauben das sechste Gebot, auf Mosis Gesetztafel schon gehalten zu haben, wenn sie das Ehebündniß auf eine grobe Art nicht gebrochen haben.	c. Wir apostolische Christen, glauben und lehren, daß unter uns ein Ehemann oder Ehefrau das Ehebündniß dann schon gebrochen habe, wenn der Mann, der schon das Ehebündniß mit einer Weibsperson geschlossen hat,

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
	ein andres Weib, daß er siehet, begehret, oder wenn ein Weib, die schon das Ehebündniß mit einem Mann geschlossen hat, einen andern Mann den sie siehet, begehret.
Matth. 5, 27. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen.	Matth. 5, 28. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.
	Wir machen uns dahero folgende Tugenden zu Hauptpflichten des ehelichen Lebens.
	a. Wir räumen alles aus dem Wege, woran sich einer von beyden ärgert, oder was ein Hinderniß des Friedens unter Ehegatten ist, sollte es auch das rechte Auge seyn, und so geben sie einander in allen Dingen nach. Denn sie halten dafür, es sey besser, daß eines ihrer Glieder verderbe, als daß

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
	α. Sie beyde in täglicher Uebereilung und Unfrieden leben und darüber β. Beyde verlohren gehen. Matth. 5, 29. 30. Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus, und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. b. Es darf sich unter uns kein Mann von seiner Frau, und keine Frau von ihrem Mann scheiden, als nur dann, wenn einer von beyden im wirklichen Ehebruch begriffen wird. Matth. 5, 32. Ich sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sey denn um Ehebruch, — Anm. Alle andre Klagen der Eheleute widereinander, lassen sich durch Güte bessern,

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
	und abhelfen, wenn sie Gott fürchten, aber ein geschehener Ehebruch, läßt sich nicht ungeschehen machen, und ein gebrochener Ehebund läßt sich nicht so leicht widerknüpfen.
	c. Wir glauben, daß ein Mann, der eine Weibsperson ehelicht, die sich von ihrem Mann getrennt hat, die Ehe, welche das Weib mit ihrem Manne geschlossen hatte, bricht.
	Matth. 5, 32. Wer eine Abgescheidete freyet, der bricht die Ehe.
	d. Wir lehren, daß ein Mann, wenn er sich von seinem Weibe nur trennet, dadurch dem Weibe Gelegenheit gebe, die Ehe zu brechen, und bemühen uns dahero in allen Dingen vorsichtig zu handeln, und treu zu seyn.
	Matth. 5, 32. Wer sich von seinem Weibe

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
	scheidet, der macht, daß sie die Ehe bricht.
	Wir thun, glauben und lehren solches alles darum, weil wir folgende Grundsätze hegen.
	1. Die muthwillige Trennung eines geknüpften Bündnisses, stehet apostolischen Christen nicht an.
	2. Die Ehe, darinnen ein Bündniß auf lebenslang mit einem Eidschwur bestätigt, und versiegelt wird, ist in Beziehung auf die Ewigkeit, eine der vortreflichsten Handlungen auf Erden, die deßwegen, weil sie die Schrift in Beziehung auf die Ewigkeit selbst ein Geheimniß nennt, sehr heilig zu halten ist.

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
d. Die Juden glauben in Versprechungen und Eidschwüren schon dann gerecht zu seyn, wenn sie keinen falschen Eid gethan haben. Matth. 5, 33. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: du solst keinen falschen Eid thun, und Gott deinen Eid halten.	d. Wir apostolische Christen haben gar nicht nöthig zu schwören. Matth. 5, 34. Ich sage euch: Daß ihr aller Dinge nicht schwören sollt, weder bey dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bey der Erden, denn sie ist seiner Füsse Schemel, noch bey Jerusalem, denn sie ist eines grossen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bey deinem Haupte schwören denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen. Wir sind nehmlich die Wahrhaftigen und die Treuen, darum handeln wir nach folgenden Regeln. a. Alles, was zu bejahen ist, versiegeln wir mit einem Ja, dieses ist unser höch-

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
	ster Eidschwur, was drüber ist, das ist vom Uebel.
	b. Alles, was zu verneinen ist, versiegeln wir mit einem Nein. Dieses ist in Verneinungssachen unsre höchste Betheurung, was drüber ist, das ist vom Uebel.
	Matth. 5, 37. Eure Rede aber sey Ja! Ja! Nein! Nein! was drüber ist, das ist vom Uebel.
e. Die Juden haben den Character, daß sie es mit ihrem Nächsten so machen, wie ers mit ihnen macht.	e. Wir apostolische Christen vergelten nicht böses mit bösem, und suchen unsern Character durch folgende Tugenden angenehm zu machen:
Matth. 5, 38. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn.	a. Wir wiederstreben dem Uebel nicht, denn unser Herr hat uns befohlen: Matth. 5, 39. Ich sage euch: daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel.
	b. Wir sind nicht rachgierig, denn unser Herr hat uns befohlen: Matth. 5, 39. So dir jemand einen

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
	Streich giebt auf den rechten Backen (ein apostolischer Christ thut das nicht, also ist die Rede von einem Fremden,) dem biethe den andern auch dar.
	c. Wir leiden das Uebel, das man uns mit Gewalt und mit Ungerechtigkeit anthun will, geduldig, denn es ist uns befohlen:
	Matth. 5, 40. So jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, (es versteht sich, wenn solches mit Billigung der ungerechten Obrigkeit geschehen sollte,) dem laß auch den Mantel.
	d. Wir sind selbst gegen unsre Tyrannen willig und übers Verlangen dienstfertig, denn der Herr hat uns befohlen:
	Matth. 5, 41. So dich jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwo.
	e. Wir unterstützen die, welche es von uns oder un-

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
	sern Brüdern begehren, sonderlich diejenigen, die um des Herrn willen arbeiten, mit Darleihungen, denn es hat der Herr befohlen:
	Matth. 5, 42. Wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.
f. Die Juden haben den Character, daß sie nur die lieben, von denen sie geliebt werden, und sich nur gegen die freundlich und aufrichtig bezeigen, die sie für Brüder halten.	f. Wir apostolischen Christen rühmen uns der allergrösten Toleranz. Denn
	a. wir lieben auch unsre Feinde; weil es uns der Herr befohlen hat.
	Matth 5, 44. Ich sage euch: Liebet eure Feinde!
	b. wir segnen auch die, welche uns fluchen, nach dem Befehl unsers Herrn:
Matth. 5, 43. Ihr habt gehöret, daß gesagt ist, du solst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen.	Matth. 5, 44. Segnet, die euch fluchen!
	c. wir thun auch denenjenigen wohl, die uns hassen, nach des Herrn Befehl.
	Matth. 5, 44. Thut wohl denen, die euch hassen!

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
	d. wir beten auch für die, welche uns beleidigen und verfolgen, nach dem Befehl des Herrn. Matth. 5, 44. Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.
g. Die Juden sind stolz darauf, daß sie Kinder ihres Vaters Abraham sind. Joh. 8, 39. sprachen die Juden: Abraham ist unser Vater. Und Jesus antwortete: wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werke.	g. Wir apostolische Christen rühmen uns keines Menschen, denn wir haben ein grösseres Vorrecht durch Christum erlangt, daß wir sagen können, wir sind Kinder unsers Vaters im Himmel.
h. Die Juden thaten, wie die Zöllner, und thaten sich nur zu denen freundlich, von denen sie	h. Wir apostolische Christen sind gegen die Brüder und alle Menschen so gleich gesinnt, daß wir ihnen alles gute gönnen, das Gott unser Vater, allen Menschen auf Erden zu

Character der Juden.	Character der apostolischen Christen.
Vortheil hatten.	Theil werden läßt, denn wir ertragen auch die Bösen, und können als Kinder unsers Vaters im Himmel nicht anders handeln, weil unser Vater im Himmel auch seine Sonne scheinen und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte.
Matth 5,46. So ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben, thun nicht dasselbe auch die Zöllner, und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches, thun nicht die Zöllner auch also?	Matth. 5, 45.46.47. Unser Vater im Himmel lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. So ihr nun liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben, thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches, thun nicht die Zöllner auch also?

Kurze Uebersicht des I. Grades.

Diß sind nun die ersten Tugenden, die man auf der Leiter zur Vollkommenheit eines apostolischen Christen ausüben lernen muß. Schon hier zeichnet er

sich für andern, die keine apostolische Christen sind, aus. Hier rufe man abermals die Worte ins Gedächtniß: lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Die Zeit und die Lebensart muß nicht die allgemeinen Tugendsitten, die diese Lehre Jesu fordert, verändern. Die Vollkommenheit eines apostolischen Christen bleibet Muster, so lange Menschen auf Erden wohnen. Man wiederhole diese ersten Stufen. Man überschaue sie kürzer. Man prüfe diesen Character in einer kürzern Uebersicht! Hier sind die Tugenden, die ihren Character so sehr auszeichnen! Welch eine Würde! „Apostolische Christen sind das Salz der Erde und das Licht der Welt. Sie machen die menschliche Gesellschaft angenehm und besser. Sie gleichen einer Stadt, die auf einem erhabnen Berge liegt, und von dem Menschen gesehen werden muß. Sie lassen ihr Licht leuchten vor den Leuten, und diese, von dem Glanz dieses Lichts gereizt, sehen ihre guten Werke und loben den Vater im Himmel durch Nachahmung ihrer Tugenden. Sie haben einen Herrn, der sie selbst zur höchsten Vollkommenheit leitet, und der das, was sie in den Forderungen Gottes nicht halten können, an ihrer Statt ersetzt und erfüllet hat. Sie begnügen sich nicht mit blossen Wissen der Gesetze. Ihre Lehrer begnügen sich nicht blos mit der Erläuterung und Predigt der göttlichen Gesetze. Beyde lehren das Gesetz des Glaubens durch Lehre und durch Leben. Darum sind sie nun die Hochgeachtetsten in dem Reiche der Himmel. Sie suchen ihre Gerechtigkeit nicht durch die Werke des Gesetzes, denn auch ihre Werke

bleiben unvollkommen und bey der besten Ausübung derselben müssen sie sagen, wir sind unnütze Knechte, und haben nur gethan, was wir sind schuldig gewesen. Sie suchen sie durch den Glauben an Jesum Christum im Evangelio Jesu. Sie bilden sich nach seinem Muster und glauben an ihn, als den Sohn Gottes, der sie erlöset hat, und dieser ist ihre Gerechtigkeit und ihr Leben. Zorn gegen ihre Brüder, Beschimpfungen und Schmähungen derselben hört man von ihnen nicht. Sie leben friedlich mit allem, bey welchen sie wohnen, sie vergeben gerne, sie vergeben ohne Anstand, denn nur der Augenblick, darinne sie sind und leben, ist ihre, der künftige steht in Gottes Hand, sie können sich darum auch nur noch so lange mit ihrem Nächsten versöhnen, so lange sie noch auf dem Wege sind. Thäten sie es nicht, so würde auch ihnen nicht vergeben, ein unbarmherzig Gericht und eine ewige Verwerfung aus dem grossen Sale einer ewigen Vereinigung mit Christo und den Brüdern würde ihnen folgen. Sie halten jedes Bündniß, daß sie auf Erden knüpfen, besonders aber das Ehebündniß unverbrüchlich. Daher räumen sie alle eitlen Lüste und alles aus dem Wege, was ein Hinderniß der ehelichen Zufriedenheit, der ehelichen Liebe und des Ehefriedens ist. Sie sehen die Ehe als ein Geheimniß, als ein Band an, das grossen Einfluß auf die Ewigkeit hat. Sie sind die Treuen und Wahrhaftigen, die nicht nöthig haben zu schwören, denn sie mischen sich in keine losen Händel, sie thun überall vor Menschen recht, sie scheuen niemand, sie beleidigen niemand, sie können Jedermann frey unters Gesicht treten, sie reden die Wahrheit, sie

thun die Wahrheit, sie lügen und trügen nie, darum kann ihnen auch jedermann auf Ja und Nein glauben. Sie vergelten nicht böses mit bösem, denn sie widerstreben dem Uebel nicht, sind nicht rachgierig, leiden das Uebel, das Ihnen obrigkeitliche Gewalt und Unrecht anthut, geduldig, sind selbst gegen ihre Tyrannen und Peiniger willig und übers Verlangen dienstfertig, helfen die Bittenden, und die Arbeiter im Namen des Herrn mit Darleihungen. Sie lieben ihre Feinde, sie segnen die, welche sie fluchen, sie thun wohl denen, von welchen sie gehasset werden, sie beten auch für die, von welchen sie beleidigt und verfolget werden, sie rühmen sich keines Menschen und haben keinen Vater auf Erden, denn einer ist ihr Vater, der im Himmel ist. Sie sind Kinder dieses Vaters, Schüler eines Meisters Christus, und alle unter einander Brüder. Darum suchen sie auch ihrem Vater und ihrem Meister in allen Dingen nachzuahmen, dulden alle Menschen neben sich, denn sie sind Allen ein Licht, und lieben auch die, welche nicht von ihnen sind.„

Das ist der I. Grad zur Vollkommenheit eines apostolischen Christen, so wie er zum ersten von Jesu Christo und seinen Aposteln gelehret ist. Er ist schon Vollkommenheit, aber man sieht es ihm an, er ist noch nicht der höchste, sondern Vorbereitung auf die übrigen. Heil uns, daß er von Jesu Christo gelehret ist. Wir die wir Christus Namen nennen wollen diese Stufe betreten, und diesen Weg wandeln.

II. Grad der Vollkommenheit eines apostolischen Christen.

Er komt zur Nachahmung des Vaters unsers Herrn Jesus Christus im Himmel.

Matth. 5, 48 Ihr sollt vollkommen seyn, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

1 Stufe. Wir sind mildthätig gegen die Armen.

a. Befehl Christus. Luc. 12, 33. Verkaufet, was ihr habt, und gebet Allmosen!

b. Beschaffenheit der Mildthätigkeit.

a. Wir thun Armen nicht darum Gutes um mit unsrer Mildthätigkeit von den Leuten gegesehen zu werden.

Matth. 6, 1. 2. Habt Achtung auf euer Allmosen, daß ihr sie nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet, ihr habt anders keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel. Wenn du nun Allmosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Warlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin (d. i. diese Lobpreisung wird ihr einziger Lohn seyn.)

Anmerkung. Wer Guts thut, um lobgepriesen zu werden, der hat weiter keinen Lohn zu erwarten, sondern hat seinen Lohn dahin.

b. Wenn wir Allmosen geben, so suchen wir sie wo möglich geheim zu halten, um nicht den Lohn der Lobpreisung von den Menschen, sondern einen uns noch verborgen behaltenen Lohn von dem Vater im Himmel zu empfahen, der ins Verborgene siehet, und uns dasselbe vergelten wird öffentlich. Matth. 6,3.4. Wenn du Allmosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die Rechte thut, auf daß dein Allmosen verborgen sey, und dein Vater, der ins Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

Anmerkung. Wer Gutes thut, um damit seinem himmlischen Vater zu gefallen, derselbe hat einen noch verborgenen und weit besseren Lohn, als Lobpreisung der Menschen auf Erden ist, zu erwarten.

Siehe hierbey, in dem II Buch das XXX Gesetz.

c. Beyspiel. Cornelius. Ap. Gesch. 10,4. Dein Gebet und deine Allmosen sind hinauf kommen ins Gedächtniß vor Gott.

d. Lohn.

a. ist nicht absolut bestimmt und beniemt, doch absolut gewiß.

b. erfolgt schon in diesem Leben, wie das Exempel Cornelius und das Wörtgen: öffentlich

erweiset, welches nun auch jenes Leben nicht ausschließt.

c. Anmerkung. Diese Barmherzigkeit, Güte und Mildthätigkeit erzeigt der Vater, und wer in der Nachahmung des Vaters im Himmel steht, wird sie gewiß auch thun, und immer nach und nach auf der Kindesstufe bey ihm höher steigen. Der Herr ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen, darum seyd auch ihr barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! so beschreibt Lucas die Nachahmung und das Verhältniß, und so lehret alle Völker halten, was Christus seinen Jüngern befohlen hat.

2 Stufe. Wir lobpreisen bey der Nachahmung des Vaters im Himmel denselben mit Gebeth.

a. Befehl Christus. Matth. 6, 9. Ihr sollt also beten: Unser Vater der du bist in den Himmeln! Geheiliget werde dein Name! Dein Reich komme zu uns! Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden! Unser täglich Brod gib uns heute. Und vergib uns unsre Schulden, wie auch wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich und Kraft und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

b. Beschaffenheit des Gebets zum Vater.

a. Wir beten zum Vater nicht um vor den Menschen heilig zu scheinen. Matth. 6, 5. Wenn du betest, sollst du nicht seyn, wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schu-

len und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.

Anmerkung. Wer da betet, um mit seinem Gebeth und Andächteley nur vor den Leuten heilig und ehrbar zu scheinen, der hat weiter keinen Lohn bey dem himmlischen Vater zu erwarten, sondern hat den Lohn empfangen, den er gesucht hat.

b. Wir beten nur zum Vater im Verborgenen und in der Einsamkeit.

Matth. 6, 6 Wenn du betest, so gehe hin in dein Kämmerlein, und schleuß die Thüre zu, und bete zu deinen Vater im Verborgenen, und dein Vater, der ins Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

Anmerkung. Wer zum Vater betet, um von ihm erhört zu werden, und ihm damit seinen Glauben an ihn also bezeiget, daß er von ihm allein seine Hülfe erwartet und zu ihm allein im Verborgnen betet, demselben wird sein Gebet also erhöret werden, daß es ihm gegeben und vergolten werden soll öffentlich.

c. Wir beten zum Vater kurz einfältig und lauter, ohne schön gesetzte rednerische, ja ohne viel Worte, denn der Vater braucht unsre schönen, wohlgesetzten, rednerischen und unsre vielen Worte nicht, er weiß schon, was wir bedürfen, ehe denn wir bitten.

Matth.6,7. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viel Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. Darum sollt ihr also beten. Unser Vater rc.

d. Lohn. Eine gewisse Erhörung und Hülfe, die öffentlich zu erkennen gegeben werden soll, um auch damit als ein Licht der Erde zu leuchten, und viele zur Nachahmung zu reitzen.

So lehret alle Völker auch dieses halten, das Jesus Christus seinen Jüngern befohlen hat.

3 Stufe. Wir suchen nicht Schätze auf Erden zu sammeln, sondern Schätze im Himmel bey dem Vater unsers Herrn Jesus Christus.

a. Befehl Christus. Matth.6,19. Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen, auf Erden. Sammlet euch aber Schätze im Himmel.

b. Unsre Denkungsart dabey.

a. Schätze auf Erden machen Unruhe und beglücken nicht ewig, denn einige werden von Motten, andre vom Rost gefressen, und nach andern trachten die Diebe.

b. Schätze im Himmel werden weder von Motten noch vom Rost gefressen, noch von Dieben gestohlen.

c. Schätze auf Erden verführen, und leiten uns von dem Streben nach ewigen unvergänglichen Gütern des Himmels ab.

Matth. 6, 21. Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

c. Lohn. a. Auf Erden Ruhe und Zufriedenheit.

b. In jenem Leben die ewigen Güter und Schätze selbst, die uns in Christo verheissen sind.

4 Stufe Wir suchen die Erkenntniß und Wissenschaften unsrer Seelen zu vermehren und immer mehr zu lernen, was zu unsern eignen und zu unsrer Brüder Besten zielet, um auch gegen unsre Brüder vollkommen zu werden, gleichwie der Vater im Himmel vollkommen ist gegen alle Menschen.

a. Lehre Christus. Matth. 6, 22. Das Auge ist des Leibes Licht. Das ist: wie deine Erkenntniß auf deinem Wege ist, so wirst du wandeln und thun.

b. Beschaffenheit dieser Bemühung.

a. Wer das Gute also erkennt, daß er dabey allezeit ohne böse Absichten ist, der wird auch immer recht thun.

Matth. 6, 22. 23. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib lichte seyn. Wenn aber dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster seyn.

b. Wessen Erkenntniß schlecht ist, und dabey ein böses Herz hat, in dem ist Finsterniß und dessen Thaten sind immer unrecht.

Matth. 6, 23. Wenn das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird denn die Finsterniß selber seyn?

c. Folgerungen aus der Lehre Christus.

a. Der Staat muß einem jeden Staasbürger alle Erkenntnißquellen zum Guten frey und offen lassen.

b. Der Untersuchungsgeist muß im Staat völlige Freyheit haben.

c. Ein christlicher Staat muß dahin sehen, daß die Lehrer dem Volke die Erkenntnißquellen

nicht beschränken,
nicht verschliessen,
nicht verstopfen.

d. Ein christlicher Staat muß folglich auch dafür Hauptsorge tragen, daß die Lernenden in der Erkenntniß zum Guten in der Besserung zur Untadelhaftigkeit und im Wachsthum zur Vollkommenheit befördert werden.

α. Dahin gehöret, daß alles was zum Dienst Gottes und zum Dienst der Menschen untereinander wohl gebraucht werden kann, gelehret werde.

β. Daß die Aeltern das Ihre und alles Nöthige dazu beytragen und wo das nicht geschiehet, mit Ernst gegen sie verfahren werde.

γ. Daß Schulen und Academien die Verbesserungen erhalten, die

1. zum Bleiben in Einem Sinn, und
2. zum Allgemeinnützlichwerden erforderlich sind.

d. Lohn. Ist Glück. Wo Licht ist, ist Glück. Wo Finsterniß ist, ist Unglück.

5 Stufe. Wir sorgen nicht ängstlich für unser Leben, denn unser himmlischer Vater sorget für uns.

a. Befehl Christus Matth. 6,25. Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet! arbeitet und schaffet mit euren Händen etwas Gutes, so werdet ihr auch haben zu geben dem Dürftigen.

b. Unsre Denkungsart dabey.

a. Gab der Vaters unsers Herrn Jesus Christus uns das Leben, so wird es derselbe auch, so lange er will, und wie er will, erhalten, schuf er den Leib, so wird er ihn auch kleiden.

Matth. 6,25. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung?

b. Wer nur darnach trachtet, was er essen, was er trinken und womit er sich kleiden wolle, der ist gleich einem Heiden, der von Gott nichts weis und sorget vergeblich. Denn der Vater weiß schon, daß wir Menschen das alles bedürffen, hat also einem jeden Menschen ganz zuverlässig sein Maß Brod schon zugemessen und vorher versehen.

Anmerkung. Hier ist der Punkt, wo wir apostolischen Christen den allerersten Anfang des christlichen Unterrichts bey denen Heiden machen müssen.

c. Die erste Bemühung unsers Lebens ist die, daß wir dahin trachten, Erben des Reichs Gottes nach dem Evangelio ganz gewiß zu werden, und dazu legen wir in der Jugend den Grund. Unsere zweyte: in der Furcht des Herrn etwas Gutes zu arbeiten. Und unsre dritte: bey unsrer Arbeit rechtschaffen zu seyn.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.

d. Lohn. a. Es ist uns verheissen, daß auch alsdann alles das, was wir bedürfen (und wie viel sind unsre Bedürfnisse zur Erhaltung unsers Lebens und Kleidung unsers Leibes?) uns zufallen soll.

Matth. 6, 33. So wird euch solches alles zufallen.

b. Welcher Mensch, Hausvater und Hausmutter so an den Vater unsers Herrn Jesus Christus glauben kann, daß er für den andern Morgen nicht sorgt, sondern bey allem Fleiß und Treue in seinem Beruf alle seine Sorge für sein und der Seinen Leben und Bedeckung dem himmlischen Vater täglich übergiebt, und ob er gleich nicht viel hat, doch keine Sorge hat, dem wird der morgende Tag das Seine bringen.

Matth. 6, 34. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen.

Anmerkung. Schon ein jeder Tag hat seine eigene Plage, und das ist genug für uns. Warum will man sich die übrigen Tage noch mehr zur Plage machen, daß man so ängstlich für sein Leben sorgt?

Lehret alle Völker auch dieses halten, das Jesus Christus seinen Jüngern befohlen hat!

Kurze Uebersicht.

So kommen apostolische Christen auf dem Wege zur Vollkommenheit immer weiter, und ihre Würde wird immer glänzender und immer sichtbarer. Man überschaue nur noch einmal diese Tugenden des II Grades in möglichster Kürze beysammen.

„Sie suchen vollkommen zu seyn, wie auch ihr Vater im Himmel vollkommen ist. Derselbe ist mildthätig gegen die Menschen. Sie sind es auch gegen die Armen. Wenn andre Allmosen geben, um mit ihrer Mildthätigkeit von den Leuten gesehen zu werden, so geben sie Allmosen, um ihren himmlischen Vater nachzuahmen und zu gefallen, und andern Gutes zu thun, weil er ihnen Gutes thut. Sie lobpreisen den Vater im Himmel mit Anbetung im Gebet. Sie beten nicht, um vor den Menschen heilig zu scheinen, sie thun es lieber vor dem Vater im Verborgenen und in der Einsamkeit. Da beten sie nicht mit schön geschmückten und künstlichen auch nicht mit vielen Worten, sondern kurz, einfältig, demüthig, und wie es

das Herz meint. Man lebt bey ihnen in der grösten Sicherheit seines Lebens und seiner Güter. Denn sie trachten nicht nach den Gütern andrer, weil sie sich nicht Schätze auf Erden, sondern Schätze im Himmel zu sammeln suchen. Was ihnen Gott giebt, und was sie sich mit Gerechtigkeit erwerben, damit sind sie zufrieden. Sie streben nach einer grossen Menge von Wissenschaften der Seele, und suchen immer mehr zu lernen und zu erfinden was zu ihrem eignen und zu ihrer Brüder Besten dienet. Ob sie auch ihr Leben in dieser Welt durchbringen und immer Nahrung und Kleider haben werden, daran zweifeln sie nicht und sind darum ganz unbesorgt, denn der himmlische Vater, den sie anbeten und nachahmen, liebt sie so, daß er die Sorge für ihre Nahrung und Kleidung sich allein vorbehalten hat. Sie werden deshalb einer grossen Sorge entledigt, denn sie finden doch wohl täglich Plage genug. Sie fragen nicht ängstlich, was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden. Ihnen ist es einerley, was sie essen, was sie trinken und womit sie sich bekleiden können. Ihre erste, ihre einzige Sorge ist die, daß sie Erben des Reichs Gottes werden, und die Gerechtigkeit des N. T. erlangen. Uebrigens wenden sie allen Fleiß und Treue in ihrem Berufe an, dann bringet ihnen jeder Tag das, was sie bedürfen. Heil dem Staate, der diese Glücklichen besitzt! Preiß und Ehre Jesu Christo, der uns diese Freyheit der Sorgen dieses Lebens und diese ungestörte Friedenvolle heitre Glückseligkeit gelehret hat! —

Nun immer die Worte denen Königen, Fürsten, Lehrern und Völkern ins Gedächtniß gerufen: Lehret alle Völker halten, alles, was Jesus Christus seinen Jüngern befohlen hat!

III. Grad der Vollkommenheit eines apostolischen Christen.

Er kommt zur Untadelhafftigkeit vor andern Menschen.

1. Stufe. Wenn wir zusammen kommen, so richten wir die Brüder, die nicht bey uns sind, nicht, sondern bessern unter uns an uns selbst und an derjenigen Vollkommenheit, welche sich ein jeder unter uns zum Ziel gesetzt hat.

a. Befehl Christus. Matth. 7, 1. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!

b. Unsre Denkungsart dabey.

a. So wir unsern Nächsten liebloß richten, so werden wir wiederum liebloß gerichtet; so wir ihn aber mit Sanftmuth Verzeihung und Liebe richten, so werden wir sowohl von ihm als auch von dem Richter der Welt mit Sanftmuth, Verzeihung und Liebe gerichtet.

Matth. 7, 2. Mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherley Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.

b. So wir jemand oder jemandes That zu richten, uns aus Liebe zu Christus gezwungen fühlen, so kann unser Urtheil niemand eher verwerfen, als bis er mit einleuchtenden Beweisen uns Schuld geben kann, daß wir

entweder die Sache nicht eingesehen (und dann wollen wir unser Urtheil widerrufen)

oder wider die Wahrheit geredet oder geschrieben,

oder mit Lieblosigkeit geredet oder geschrieben haben.

Ein Fehler wider diese drey Stücke sey das Zeichen unsrer noch an uns klebenden Unvollkommenheit.

c. Daher wir gleichergestalt lehren, daß man zuvor die Grade der christlichen Vollkommenheit zu erlangen suche, ehe man sich über die Unvollkommenheiten unsrer Brüder, aufhalten, lustig machen, und ihnen ihren Splitter ausziehen wolle.

Matth. 7, 3. 4. 5. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? Oder wie darfst du sagen zu deinen Bruder: halt! ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? Und siehe! ein Balken ist in deinem Auge? Du Heuchler! zeuch am ersten den Balken aus deinem Auge: darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest!

Anmerkung. Christus richtete sein Absehen bey vorstehenden Worten damals besonders auf die Schriftgelehrten und Pharisäer.

Gleichergestalt haben sich solches zu merken:

Christen gegen Christen überhaupt, insbesondere aber Protestanten gegen Catholiken, und Catholiken gegen Protestanten.

Sie haben bey der Vereinigung zur apostolischen Kirche hauptsächlich auf diese Worte zu sehen, und sich nach denen in diesem Buche enthaltenen Graden zu prüfen.

2 Stufe. Wir machen von den Christenvorzügen unter der Gesellschaft der bösen Weltkinder und losen Spötter einen weisen oder gar keinen Wortgebrauch.

a. Befehl Christus. Matth. 7, 6. Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen.

Coloss. 4, 5. 6. Wandelt weißlich gegen die, die draussen sind, und schicket euch in die Zeit! Eure Rede sey allezeit lieblich und mit Salz gewürzt, daß ihr wisset, wie ihr einem jeglichen antworten sollet.

b. Unsre Denkungsart dabey.

a. Das Gute, das wir besitzen sowol, als das wir stiften wollen, wird mit Füssen zertreten, sobald wir von unsern Christenvorzügen keinen weisen Gebrauch machen.

b. Wir selbst werden unterdrückt, und wie von

Hunden zerrissen, wenn wir auf unser Heiligthum und auf unsre Perlen nicht achten.

c. Unser Heiligthum ist das Opfer Christus für uns, und unsre Perlen sind seine Tugenden.

Ebr. 13, 10. Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen.

c. Lohn. Wer sich hält an das Haupt, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfähet, und aneinander sich hält, der wächset zur göttlichen Grösse. Col. 2, 19.

3 Stufe. Bedürfen wir etwas, so bitten wir den Herrn, und es wird uns sogleich gegeben, was wir bitten.

a. Befehl Christus. Matth. 7, 7. Bittet, so wird euch gegeben!

b. Beschaffenheit solcher Bitte.

a. Sie kann von einem jeden geschehen, der sich seiner würdig macht, und Ihm nur zutraut, daß er helfen kann.

Matth. 7, 8. Wer da bittet, der empfähet Ebr. 2, 18. Darinnen er gelitten hat, und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

b. Sie kann in jedem Anliegen geschehen.

Denn der Heiland spricht allgemein: Bittet! spricht allgemein: Matth. 18, 19. Wo zween unter euch eins werden, warum es ist, das

sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel.

c. Sie wird in jedem Falle, darinnen man Gutes bittet, erhöret.

Matth. 7, 9. Es ist unter den Menschen kein Vater, der auf die Bitte seines Sohnes um Brod ihm einen Stein biethe, sollte es der Vater im Himmel thun?

Matth. 7, 12. Können die Väter, ob sie gleich Sünder sind, dennoch ihren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel Gutes geben, denen, die ihn bitten.

Anmerkungen.

1. Oft giebt Gott, das Gute, darum wir bitten nicht so gleich, darum halten wir an am Gebet.

Matth. 7, 7. Bittet, suchet, klopfet an!

2. Oft giebt Gott das Gute, darum wir bitten, gar nicht, aber wir bitten deswegen nicht umsonst, denn er giebt uns dafür etwas anders, das uns dienlicher und besser ist.

Matth. 7, 11. Der Vater im Himmel wird Gutes geben, denen, die ihn bitten. (Es heißt nicht: der Vater im Himmel wird ihnen das Gute geben, darum sie ihn bitten, — sondern: wird Gutes geben)

3. Denen, die Ihn bitten, wird allezeit gegeben Gutes, die, welche Hülfe suchen, finden allezeit Hülfe, denen, welche anklopfen, um

Beschirmung zu finden, wird allezeit aufgethan, daß sie beschirmet werden. Matth. 7, 7.

4. Ein Stat, der lauter Menschen hat, die erhöret werden, wenn sie nur bitten, Hülfe finden, wenn sie sie nur suchen, und in den Hafen der Sicherheit und Ruhe eingehen, wenn sie nur anklopfen, ist der glücklichste auf Erden. Seine Glieder befinden sich in keinem Mangel irgend eines Guten, denn sie empfangen alles, was sie nur wollen, Gutes, so lange sie leben, Hülfe in jeder Noth, und Beschirmung in jeder Gefahr.

Heil dem Könige, und Heil dem Volke, das dieß erkennet!

4. Stufe. Wir begegnen und thun allen Menschen so, wie wir wünschen, daß uns von ihnen begegnet und gethan werden solle.

a. Befehl Christus. Matth. 7, 12. Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen, das ist das Gesetz und die Propheten.

b. Unsre Denkungsart dabey. Wer den Leuten so begegnet, wie er von ihnen begegnet wird, handelt unrecht, wer aber den Leuten gut begegnet, um wieder so gut von ihnen begegnet und behandelt zu werden, der handelt weise. Denn er hat

das Glück, daß er

a. einem jeden frey unters Gesicht treten und keinen fürchten darf,

b. von Unrechtschaffenen wenigstens nicht so häufig feindselig

c. von Rechtschaffenen aber allezeit gut begegnet, behandelt und geholfen wird. Daher kommt es, daß

5. Stufe. unser Gang schmal und unser Leben ohne Geräusch, still und gerecht ist. Auch dazu verbindet uns:

a. Der Befehl Christus. Matth. 7, 13. Gehet eindurch die enge Pforte.

b. Unsre Denkungsart dabey

a. Wer sein Leben nicht ohne Geräusch still und gerecht führet, sondern im Rath der Gottlosen wandelt, auf dem Wege der Sünder einhergehet, und sich unter den Spöttern befindet, derselbe irret auf einem breiten Wege, darauf viel wandeln, und der zu einer weiten Pforte und zur Verdammniß abführet.

Matth. 7, 13. Die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet.

b. Wer sein Leben aber ohne Geräusch, still und gerecht führet, und Lust am Wege zur wahren Glückseligkeit hat, derselbe gehet auf einem schmalen Wege einher, darauf man sich nicht verirren kann, der zu einer engen Pforte, da man zum Leben eingehet, führet, und den nur wenige wandeln.

Matth. 7, 14 Die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig sind ihrer, die ihn finden.

Anmerkung. Christus ist unser Weg, denn Er ist unser Leben. Joh. 5, 6.

c. Unser Glück ist dieses:

a. daß wir Christo ähnlich werden, denn solches ist uns eitel Freude.

b. und zum Leben eingehen, denn Er ist unser Freund, der uns die Thüre zum Leben eröfnet hat.

Hab' ich das Haupt zum Freunde
Bin ich beliebt bey Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Spott.

6. Stufe. Wir hüten uns bedächtig, daß wir nicht in die Hände falscher Lehrer gerathen.

Befehl Christus. Matth. 7, 15. Sehet euch vor für den falschen Propheten.

b. Unsre Denkungsart dabey.

a. Falsche Lehrer stellen sich fromm und gut, aber sie sind so gefährlich wie reissende Wölfe.

Matth. 7, 15. Sehet euch vor für den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reissende Wölfe sind.

b. Wir halten diejenigen für falsche Lehrer, deren Leben und Thaten nicht so sind, als sie seyn müssen, wenn sie nach dem Evangelio Jesu gute Früchte heissen sollen.

Matth. 7, 16. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

c. Welcher christliche Religionslehrer bey der Lehre Jesu allein bleibt, sie thut und thun lehret, derselbe ist ein Traubentragender Rebe am Weinstock, welcher christliche Religionslehrer aber nicht bey der Lehre Jesu allein bleibt, noch sie thut und thun lehret, sondern den Menschen etwas anders aufbürdet, derselbe ist kein Rebe am Weinstock, sondern Dorn und Distel.

Joh. 15, 4. 5. 6. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht, denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie ein Rebe und verdorret und man sammlet sie, und wirft sie ins Feuer und muß verbrennen.

Matth. 7, 16. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen und Feigen von den Disteln?

d. Wir lehren, daß ein wahrer und rechter Lehrer der Religion Christus, wenn er nicht viel gute Früchte bringt, ein fauler Baum ist, und daß die wenigen Früchte, die er noch trägt, arge Früchte sind,

oder, welches einerley ist:

welcher christliche Religionslehrer nicht viel Gutes stiftet und thut, sondern schläfrig, seicht und faul in seinem Beruf ist, derselbe ist kein Jünger Jesu, und das wenige Gute, das er

stiftet, hat weder Ansehen noch Kraft, noch Werth.

Joh. 15, 8. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger.

Matth. 7, 17. 18. Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum **kann nicht** arge Früchte bringen, und ein fauler Baum **kann nicht** gute Früchte bringen.

e. Nicht ein Lehrer, der **wenig** Gutes in seinem Berufe stiftet, sondern ein Religionslehrer, der aus seinem Berufe **kein** Gutes stiftet, ist seines Amts unwürdig und dahin zu versetzen, wohin alle untaugliche Menschen gehören.

Matth. 7, 19. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Anmerkungen 1. Sich vor diesen falschen Lehrern hüten, sie für reissende Wölfe zu halten, und ihrer loß zu werden suchen, ist keine Intoleranz, sondern Pflicht eines christlichen Staats, oder einer Gemeinde, oder eines einzelnen Menschen für die Sicherheit seiner innern Wohlfarth, — ist keine Intoleranz, denn Christus lehrte ein solches Verhalten.

2. Man lehrt itzt eine Toleranz, nach welcher der Staat auch das Ungerechte dulden und den ungerechten und schädlichen mit dem gerechten und nützlichen Staatsbürger in gleicher irrdischer Würde, Amte, Ansehen, Vorzügen,

Freyheiten und Belohnungen erhalten müsse. Aber solches ist wider die Lehre Christus.

7. Stufe. Wir bauen das Haus unsrer Glückseligkeit auf Erden und im Himmel gegen alle feindliche Anfälle fest.

a. Lehre Christus. Matth. 7,24. Der ist ein kluger Mann, der sein Haus auf einen Felsen bauet.

b. Unsre Denkungsart dabey.

a. Wer das Haus seiner Glückseligkeit auf einen Grund bauet, der einem Felsen gleicht, der darf kein Ungemach fürchten, wie groß es auch sey, solten es auch Platzregen und Wasserfluthen zu überschwemmen und Sturmwinde umzustürzen drohen.

Matth. 7,25. Wenn ein Platzregen fällt und Wasserfluthen kommen und die Sturmwinde brausen, und an das Haus stossen, so fällt es doch nicht, denn es ist auf einen Felsen gebauet.

b. Wer das Haus seiner Glückseligkeit auf einen Grund bauet, der einem Sande gleicht, der muß Ungemach fürchten, denn die Sturmwinde der Trübsale reissen es gleich über den Haufen.

Matth. 7,26. Der Mann ist thöricht, der sein Haus auf den Sand bauet, denn wenn ein Platzregen fällt, und Wasserfluthen kommen, und die Sturmwinde wehen, und an das Haus

stossen, so stürzt es über den Haufen und thut einen grossen Fall.

c. Wer seine Glückseligkeit auf Erden und im Himmel fest gründen will, daß sie weder durch Noth, noch durch feindliche Anfälle geraubt oder vernichtet werden kann, derselbe

α. thut den Willen des Vaters unsers Herrn Jesu Christi,

Matth. 7,21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen, Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

β. höret, lernet und thut die Lehre unsers Herrn Jesu Christi.

Matth. 7,24.26. Wer diese meine Lehre höret und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Hauß auf einen Felsen baute. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Hauß auf den Sand baute.

c. Lohn. Alle Arten von dauerhaften Glückseligkeiten, die man nur in diesem Leben tragen und in jenem Leben erlangen kann. Diese werden eben unter dem Hause, das auf den Felsen gebauet ist, vorgestellt. Dieser Felsen aber ist Christus.

Kurze Uebersicht.

Es ist sehr nöthig, daß die Völker der Menschen diese Lehre beherzigen. Dieser III. Grad, macht denjenigen, der ihn bestiegen hat zu einen untadelhaf-

ten Menschen vor andern. Und diese untadelhafte Menschen sind apostolische Christen, die mit dem Apostel Paulus nach dem Ziel der Vollkommenheit laufen, um es zu erringen, und durch Christum zu Gott zu kommen. Man übersehe die Herrlichkeit dieses Grades noch einmal!

„Kommen sie in Gesellschaften zusammen, so richten sie niemanden, der nicht zugegen ist, sondern sie reden von gleichgültigen nützlichen Dingen, und von allem, was zur Besserung unter einander dienet. Daher entgehen sie einem grossen Theil des Hasses der Zänkereyen und der lieblosen Urtheile andrer Menschen. Fühlen sie sich ja aus Liebe Christus gedrungen, jemanden oder jemandes That zu richten, so thun sie solches mit der grösten Bescheidenheit und Liebe, wobey sie denn doch noch allezeit bereit sind, wenn sie ja irren solten, ihr Urtheil wieder zurück zu nehmen, sobald nur irgend jemand sie überführen wird, daß sie die Sache nicht eingesehen, wider die Warheit geredet oder geschrieben, oder mit Lieblosigkeit geredet oder geschrieben haben. Befinden sie sich in Gesellschaft der bösen Weltkinder und Christenthumsspötter, so machen sie von den apostolischen Christenvorzügen einen sehr weisen oder gar keinen Wortgebrauch. Sie halten auf ihr Heiligthum und auf ihre Perlen, daß jenes nicht verachtet und diese nicht mit Füssen getreten werden, denn ihr Heiligthum ist das Opfer Christus für uns, und ihre Perlen sind seine Tugenden. Sie werden mit ihrem Daseyn und Leben auf Erden niemanden

lästig, denn wenn sie etwas bedürfen, so bitten sie den Vater und den Herrn Jesum Christum, von demselben werden sie allezeit erhöret. Sie begegnen und behandeln alle Menschen so, wie sie wünschen, von ihnen begegnet und behandelt zu werden. Sie gehen auf einen schmalen Gange und führen ihr Leben auf Erden still, ohne Geräusch und gerecht. Damit sie nicht in die Hände falscher ungerechter habsüchtiger Lehrer gerathen, so sehen sie sich vor, und hüten sich für dieselben, weil sie solche sogleich an ihren Früchten erkennen. Sie lernen und thun in allen die Lehre des wahrhaftigen Christus unsers Heilandes und bauen dadurch das Haus ihrer Glückseligkeit auf Erden so fest, daß kein Unfall, keine Noth, kein Feind, selbst der Tod nicht sie aus dem Besitz dieser Glückseligkeit reissen könne, und das thun sie alles, um deswillen, daß gesagt ist:

Lehret alle Völker halten, alles was ich euch befohlen habe.

IV. Grad

der Vollkommenheit

eines apostolischen Christen.

Er gelangt zum öffentlichen Bekenntniß Christus.

1. Stufe. Wir bekennen Jesum Christum vor den Menschen.

a. Lehre Christus. Matth. 10, 32. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinen himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinen himmlischen Vater.

b. Befehl Gottes. Phil. 2, 11. Alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters.

c. Lehre der Apostel. Röm. 10, 9. 10. So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und gläubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig; denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

d. Unsre Denkungsart dabey.

a. Wer die Lehre der Kirchen und der Conzilien der Lehre Jesu Christi vorziehet, oder doch wenigstens gleichen Werth beymißt, verleugnet den Herrn Jesum, der allein durch seine göttliche Lehre ihn von der Menschenlehre und Satzung und durch sein Blut von der Gewalt der Menschenfeinde erkauft hat, und wird einst von ihm wieder verleugnet werden mit den Worten: Ich habe dich noch nie erkannt, weiche von mir, du Uebelthäter! Matth. 7, 23.

b. Wer sich der Lehre, des Namens, des Opfers, des Todes und der Auferstehung Jesus Christus für uns, schämet, der verleugnet den Herrn Jesum Christum; und desselben Men-

Menschen, desselben Volks wird sich des Menschensohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner und seines Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit. Luc. 9,26.

c. Wer Jesum Christum mit dem Munde vor den Menschen bekennet, mit seiner Hofnung aber und Glauben sein Opfer, und mit seinem Leben seine Tugenden verleugnet, der verleugnet den ganzen Christum, und wird einst von Ihm wieder verleugnet.

d. Wer die Lehre Jesus Christus verstümmelt und sie nach seinen natürlichen Einfällen, Witz und Klügeley entweder lächerlich zu machen, oder nach seinem Kopf, und nicht, so wie es Jesus Christus gesagt hat, verstanden wissen will, derselbe mißhandelt die Heiligthümer Christus, und verleugnet damit den, welcher der Herr ist über alles, Jesum Christum von Nazareth.

e. Wer an Jesum Christum von Herzen gläubet, kann nicht anders, als daß er den Namen dieses Hochgeliebten auch noch in der grösten Marter zu bekennen nicht aufhören kann.

f. Wer Jesum Christum vor den Menschen bekennet, der thut es, solte er auch um dieses Namens willen mancherley seiner zeitlichen Vortheile und irdischen Vorzüge verleugnen müssen und dabey aufzugeben genöthigt seyn.

Luc. 9,24. Wer sein Leben (dazu gehören alle irdische Vorzüge und Vortheile) erhalten will, der

wird es verlieren, wer aber sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds erhalten.

e. Lohn. Wir werden von Ihm wieder bekennt

a. schon hier, daß er sich unser annimmt. Ich bin bey Euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28.

b. am jüngsten Gerichte. Ich will ihn bekennen vor meinen himmlischen Vater. Matth. 10,32.

2. Stufe. Wir lieben unsern Herrn Jesum Christum, denn er hat uns zuerst geliebet, über alles im Himmel und auf Erden.

a. Lehre Christus. Matth. 10, 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth; und wer Sohn oder Tochter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth.

b. Lehre der Apostel. Jesus Christus hat geliebet die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben. Ephes. 5, 25.

c. Befehl der Apostel. 1 Cor. 16, 22. So jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der gehört nicht zu uns und ist kein Christ.

d. Unsre Denkungsart dabey.

a. Wir unterscheiden das Lieben vom Hochachten, und lehren, daß die Liebe zu Jesum Christum Stuffen habe.

b. Das allgemeinste Kennzeichen der Liebe gegen Jesum sagte Jesus Christus selbst.

Joh. 14 21. 23. 24. Wer meine Gebote hat und und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht.

c. Die Größe der Liebe Jesus Christus gegen uns ist so unermeßlich, als die Liebe seines Vaters gegen Ihn selbst.

Joh. 15, 9. 13. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch.

d. Der höchste Grad unsrer Liebe gegen Jesum Christum ist der, wenn wir so weit sind, daß keine Noth und kein Tod uns mehr von dieser Liebe trennen kann.

Joh. 15, 9. 10. Bleibet in meiner Liebe. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe. Gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.

Es sage es also der Protestant, es sage es der Katholicke, es sage es der, welcher nur den Namen Christi nennt;

Ich laß dich nicht, mein Gott, mein Herr, mein Leben!
Mich reißt das Grab von Dir nicht ab!

und es vereinigen sich alle in dieser Liebe, die ihnen mehr und weit vorzüglicher seyn müsse, als Pabst, Kaiser und Reich, zu ewigen Friede, zu ewiger Freude, zu ewigen Leben!

e. Lohn. Wir werden vom Vater geliebt und der Vater und Sohn kommen zu uns und machen Wohnung bey uns.

Joh. 14,23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey Ihm machen.

Anmerkung. Man findet unter denen, die keine öffentlichen Religionslehrer sind, mehr Liebe, — mehr öffentliches Bekenntniß Christus, mehr Aufopfrung an Christus, als unter denen, die die Religion Christus lehren wollen, und sollen.

3. Stufe. Wir nehmen unser Creutz auf uns und folgen Jesum Christum nach.

a. Lehre Christus. Matth. 10,38. Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt, und folgt mir nach, der ist mein nicht werth.

b. Unsre Denkungsart dabey.

a. Wir wissen, daß Jesus Christus das Licht der Welt ist und daß der, welcher Ihm nachfolgt, nicht wandelt im Finsterniß. Joh. 8,12.

b. Wir wissen, daß Er unser Vorbild ist, seinen Fußtapfen nachzufolgen. 1 Petr. 2,21. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr solt nachfolgen seinen Fußtapfen.

c. Weil diese Fußtapfen vor andern diese waren, daß Er keine Sünde gethan hat, daß kein Betrug in seinem Munde erfunden worden, daß er nicht wieder schalt, da er gescholten ward, daß er nicht dräuete, da er litte, sondern alles dem heimstellte, der da recht richtet, so soll sich

auch unsre Nachfolge hauptsächlich durch eben diese Fußtapfen offenbaren, daß wir keine Sünde thun, keinen Betrug in unserm Munde erfunden werden lassen, nicht wiederschelten, wenn wir gescholten werden, nicht dräuen, wenn wir ungerecht leiden, unsre ungerechten Leiden aber dem anheim stellen, der da recht richtet. 1 Petr 2,22.23.

d. Paulus der Apostel, an welchem wir das Exempel nehmen sollen, sprach:

Phil. 3, 8.10. Ich achte allen irdischen Gewinn für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde. — Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreiffen möchte, nachdem ich von Jesu Christo ergriffen bin.

Anmerkung. Wie viel mögen wohl unter den Geistlichen aller Kirchen seyn, die so denken?

e. Verschmähet jemand das Creutz oder den Mangel an irdischen Ueberfluß, sucht er vielmehr irdische Herrlichkeit, um für Erhaltung seines Lebens auf Erden vollauf und überflüssig zu haben, so daß er dabey die Sache Christus und die Wahrheit seiner Lehre hintansetzt, — oder will jemand einen Theil seines Ansehens und irdischer Herrlichkeit, wo sie um Christus willen aufzuopfern nöthig wären, nicht aufopfern, so daß er sein Ansehen und Güter,

dem Ansehen, Rechten und Gütern Christus vorzieht, der wird das ewige Leben darüber verliehren.

Matth. 10, 39. Wer sein Leben findet, der wirds verlieren, wer aber sein Leben verleuret **um meinet willen**, der wirds finden.

c. Lohn. a. Wir empfahen die Freundschaft, Gnade und Hülfe Christus.

b. Wir wandeln nicht in Finsterniß, sondern das Licht Gottes und mit ihm das Glück dieses und jenes Lebens kommt über uns. Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß.

Anmerkung. Wären nun wohl der Pabst und die römischen Priester mit allen ihren Anhängern Jesus Christus werth, oder gilt von ihnen: sie sind mein nicht werth?

4. **Stufe**, Wir suchen diejenigen unter die Arme zu greifen, sie aufzunehmen und zu unterstützen, die zur Ausbreitung des Reichs Christus getreue Hand anlegen wollen.

a. Lehre Christus. Matth. 10, 40. Wer euch, (die ihr mir so angehöret, wie meine ersten Jünger mir angehörten, darum daß ihr mir angehöret, und für meine Rechte arbeitet) aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

b. Unsre Denkungsart dabey.

a. Wir empfehlen die Duldung, Aufnahme und Unterstützung derer, die an der Sache Christus arbeiten, mehr als andrer, weil Christus auf dergleichen Aufnahme und Unterstützung eine besondre Belohnung setzt.

b. Wenn ein christlicher Religionslehrer, der den Charakter einer göttlichen Gesandschaft hat, wäre, der, weil er ein treuer Religionslehrer Christus wäre, eine Unterstützung im Geistlichen oder Leiblichen zur Sache Christus oder in seinem Amte bedürfte, und von einem andern göttlichgesinnten Religionslehrer um der Sache Christus willen empfohlen würde, dem soll man um Christus willen vorzüglich helfen, denn Christus hat einen besondern Segen und Belohnung darauf gelegt.

Matth. 10, 41. Wer einen Propheten aufnimmt, in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfahen.

c. Wenn ein Gerechter Christus wäre, der, weil er ein solcher Gerechter wäre, eine Unterstützung im Geistlichen oder Leiblichen um der Gerechtigkeit willen, die er anhat, oder andern anthun will, bedürfte, und von einem andern Gerechten ebenfalls um des Verbleibens willen in der Gerechtigkeit empfohlen würde, dem soll man um Christus willen vorzüglich helfen, weil Christus einen besondern Segen und Belohnung darauf geleget hat.

Matth 10, 41. Wer einen Gerechten aufnimmt,

in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfahen.

d. Wenn jemand wäre, der einem von den Geringsten, die an Christum gläuben, so er einen Becher kaltes Wassers bedürfte, darum, daß er Christo angehörte, einen Becher kaltes Wassers in seiner Noth reichte, dem hat Christus geschworen, daß es ihm nicht unbelohnet bleiben soll.

Matth. 10, 42. Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers tränket in eines Jüngers Namen, warlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben.

Anmerkung. Wer dieses Zeugniß und Creditiv von einem Angehörigen Christus bey sich führt: daß er so eng, als die Apostel Christo angehörten, Ihm auch angehöre, derselbe soll in der ganzen Welt geduldet und aufgenommen werden, denn wer ihn aufnimmt und unterstützt, hat einen grossen Lohn zu erwarten. Dieß ist es nun, was auch hiemit zugleich Christus lehren will, nämlich:

1. Wahre apostolische Christen sind keinem Staat, keiner menschlichen Gesellschaft, keinem Menschen schädlich, sondern nützlich, darum

2. thut der wohl und wird besonders belohnt, der einen solchen aufnimmt und unterstützt.

c. Lohn. Die Beschaffenheit einer solchen Belohnung hat sich der Herr vorbehalten, der da

schwört: warlich! es wird ihm nicht unbelohnet bleiben, und ein solcher Mensch darf sich an der Gewißheit dieser Belohnung und an dem frohen Bewustseyn begnügen, daß er Gott allezeit vorzüglich angenehm ist, so oft er vor ihm tritt, und allezeit mit Nachfolge viel tausend Strahlen des göttlichen Segens weggeht.

Anmerkung. Wehe aber auch dem Heuchler, der diese Verheissung des Herrn mißbrauchen will. —

5. Stufe. Wir suchen bey Christo unsre Erquickung und Ruhe.

a. Befehl Christus. Matth. 11, 18. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

Anmerkung. Erquickung ist mehr denn blosse Hülfe in irdischer Noth, — und geht auf die Seele. Wer aber alle Seelen erquicken kann, kann auch allen in leiblicher Noth helfen. Es kamen daher allerley Nothleidende zu Ihm. Er half sie, Er erquickte sie auch.

b. Unsre Denkungsart dabey.

a. Weil wir bey Ihm allein unsre Erquickung und Ruhe finden, so suchen wir sie auch bey Ihm allein.

b. Wir können sie bey ihm nicht finden noch erlangen, ausser daß wir sein Joch auf uns nehmen.

c. Dieses Joch ist seine Lehre, die allen denen, welche sie erst lernen und thun sollen, ein Joch zu seyn scheint, die aber denen, die sie bereits gelernet haben und zu thun anfangen, nur ein sanftes Joch und eine leichte Last wird, besonders wenn sie seine Religion gegen den levitischen Gottesdienst halten.

Matth. 11,29. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig (d. i. ich kann alles verleugnen und in der grösten Demuth und tiefsten Erniedrigung auf Erden einhergehen, um meinem Vater im Himmel zu gefallen, und seinen Willen zu thun,) so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last leicht.

c. Lohn. Die Ruhe der Seele ist der Lohn, welchen Christus denen gibt, die sie bey ihm suchen.

Anmerkung. 1. Alle Seelen der Menschen, die Christum nicht haben, werden geplagt und geängstigt.

entweder vom Taumel des irdischen Vergnügens,
oder von Sorgen für das zeitliche Leben,
oder von Trübsal und Noth,
oder vom Zweifel und Verderben.

2. Alle Seelen der Menschen, die Christum haben, werden nicht mehr geplagt und geängstigt, —

weder vom Taumel des irdischen Vergnügens, denn ihr Taggedanke ist Christus,
noch von Sorgen für das zeitliche Leben, denn Christus sorgt für sie,
weder von Trübsal und Noth, denn sie werden von Christo bewahret,
noch von Zweifel und Verderben,
denn sie wissen, an welchen sie glauben, daß Er ihre Beylage bewahret bis an jenen Tag.

6. Stufe. Wir bekennen Jesum Christum von Nazareth für den eingebornen Sohn Gottes, dessen Stimme wir allein hören und gern folgen.

a. Lehre Christus. Matth. 11, 27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren.

b. Zeugniß Christus von sich. Luc. 22, 70. Alle Juden fragten Jesum: Bist du denn Gottes Sohn? Jesus sprach zu ihnen: **ihr sagets, denn ich bins.**

c. Zeugniß des Vaters. Joh. 3, 17. Eine Stimme vom Himmel herab sprach: dieser ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.

d. Zeugniß des grösten Apostels. Ebr. 5, 8. Wiewohl Jesus Christus Gottes Sohn war, hat

Er doch an dem, daß Er litte, Gehorsam gelernet.

e. Zeugniß aller Apostel. Joh. 1, 14. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.

f. Unsre Denkungsart dabey.

a. Ob diese Wahrheit gleich von vielen verläugnet wird, so glauben wir doch derselben, weil dieselbe, da Er eben um derselben willen gecreutziget worden ist, dennoch bis auf diese Stunde als Wahrheit bey denen, die das Geheimniß des Evangeliums verstanden haben, verblieben und mit seiner Auferstehung bestätigt worden ist.

b. Wir glauben dem Zeugniß Gottes, daß er von seinem Sohne gezeuget hat. Denn so wir der Menschen Zeugniß annehmen, solten wir Gottes Zeugniß nicht annehmen, welches noch weit grösser ist. Denn Gottes Zeugniß ist das, daß er gezeuget hat von Jesu Christo, daß Er sein Sohn sey. Und wer an den Sohn Gottes gläubt, hat auch solch Zeugniß bey ihm. Wer Gott nicht gläubet, der macht ihn zum Lügner, denn er gläubet nicht dem Zeugniß, das Gott von seinem Sohne gezeuget hat. 1 Joh. 5, 9. 10.

g. Lohn dieses Glaubens.

a. Wer da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist, der überwindet die Welt. 1 Joh. 5, 5.

b. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. 1 Joh. 5, 12.

c. Welcher bekennet, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibet Gott, und er in Gott.

7. Stufe. Wir bekennen den Sohn Gottes Jesum Christum von Nazareth für unsern Heiland und Erlöser, der gekommen ist, um alle die zu suchen, und durch sich selbst selig zu machen, die verlohren sind.

a. Lehre Jesu von sich: Matth. 18, 11. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Joh. 12, 47. Ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache.

b. Zeugniß der Apostel. 1 Joh. 4, 14. Wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt.

c. Regeln unsers Glaubens dabey.

a. Alles, was der Sohn Gottes auf Erden gelehret, gethan und gelitten hat, hat Er nicht für sich, sondern für uns gethan und gelitten.

b. Wir halten uns an die Stellen der heiligen Schrift, darinnen seiner Lehre, seiner Leiden und seiner Thaten in Verbindung auf unser Wohlergehen also gedacht wird, daß darinne entweder dieselben ohne den Worten für (uns) und durch (seinen Tod) oder mit den Worten für und durch gesagt werden.

c. Es ist schwer, dieses grosse Geheimniß von unsrer Erlösung hinreichend und mit festem unbeweglichem Glauben zu erkennen, weil die Menschen in den Sachen ihrer ewigen Seligkeit so unverständig sind.

Wer versteht folgende Worte?
Wer fühlt ihren Inhalt, ohne der da gläubet?

Ebr. 5, 7 – 11. Christus hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der ihn von dem Tode konnte aushelfen, und ist auch erhöret, darum, daß Er Gott in Ehren hatte. Und wiewohl Er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, daß er litte, Gehorsam gelernet. Und da er ist vollendet, ist er worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit, genannt von Gott ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeck. Davon hätten wir wohl viel zu reden, aber es ist schwer, weil ihr so unverständig seyd.

Anmerkung. Merkt euch diese Regel, ihr, die ihr noch nicht zum höchsten Grad der apostolischen Vollkommenheit gelanget seyd, um Jesum Christum recht zu erkennen, und öffentlich zu bekennen.

d. Die weitere Ausführung der Lehre und des Glaubens von unsrer Versöhnung mit Gott durch Jesum Christum verbleibt dem mündlichen Vortrag der Religionslehrer und Predi-

ger. Sie empfangen nur hier den Inhalt der Lehre und die Regeln unsers Glaubens. Es ist eines jeden Religionslehrers Pflicht, selbst zu untersuchen, um selbst lehren zu können, um selbst gearbeitet zu haben, und mit eignem Fleiß Kronen des ewigen Lebens zu erbeuten. Von den Religionslehrern der Juden hieß es: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören! Von den Religionslehrern der Christen heißt es: Sie haben Christum und die Apostel, laß sie dieselbigen selbst hören!

8. Stufe. Wir halten sein Wort und folgen seinen Lehren, so, daß wir dasselbe allein zur Regel und Richtschnur unsrer Lehre, unsers Glaubens und unsers Lebens annehmen, und keine Menschensatzungen neben derselben leiden.

a. Wille des Herrn. Joh. 8, 31. 32. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frey machen.

b. Character seiner Lehre. Joh. 7, 16. 17. 18. Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat. So jemand will, deß Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede. Wer von ihm selbst redet, der suchet seine eigne Ehre, wer aber suchet die Ehre deß, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig und ist keine Ungerechtigkeit an ihm.

Anmerkung. Diese Worte sollen sich Könige, Fürsten, besonders ihr Religionslehrer, und überhaupt ihr Menschen! die ihr dieses leset merken!

c. Unsre Denkungsart dabey.

a. Wir nehmen die Lehre Christus, und seiner Apostel in dem Sinn an, wie sie von ihnen vorgetragen worden ist, und verunstalten durch eigenwählerische Zusätze unsrer Vernunft dieselbe niemals.

b. Wir verwerfen die Bemühungen der Gelehrsamkeit um diese Lehre nicht, sondern halten sie für äusserst nothwendig,

α. Weil wir von Natur so unverständig sind, daß wir, wenn wir sie andern lehren wollen, ihren Inhalt erst selber begreiffen, den Reichthum der Erkenntniß und Herrlichkeit Jesu Christi, Ephes. 3, 16 – 20. zuvor selbst lernen, und die Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi 2 Cor. 4, 6. zuvor selbst sehen müssen, welcher sprach; Wer mich siehet, der siehet den, der mich gesandt hat, Joh. 12, 45.

β. Weil sie gegen die Anfälle und feinen Kunstgriffe der Feinde des Reiches Jesu Christi, solange ihrer auf Erden sind, vertheidigt werden muß, welches ohne tiefe Einsicht in das Geheimniß des Evangelii nicht geschehen kann, wie die Erfahrung bisher gnüglich gelehret hat.

c. Wir lassen uns nicht irre machen, wenn wir sehen, daß die Gelehrten, die in der Un-

tersuchung der Wahrheiten, aus der Vernunft und Schrift begriffen sind, von dem wahren Sinn des Evangeliums abweichen, und andre eigenwählerische Erklärungen machen, denn es ist bekannt, daß der ängstliche Untersucher weit eher fehlen könne, als der gelaßne Beurtheiler.

d. Wir unterscheiden eine Religionsanweisung für jedermann, von einer gelehrten Religionsanweisung auf Academien, und halten jede in ihrer Art für nothwendig, keine andre aber für ächt, als die, deren Hauptinhalt Lehre Christus und seiner Apostel ist.

e. Es ist bekannt, daß es unter den christlichen Religionslehrern zweyerley Vorstellungsarten von der Person Christus giebt, die einen so grossen Einfluß auf das Herz und das Verstehen seines Evangeliums haben, so groß und erhaben die Vorstellung der Seele von seiner Person ist. Die Vornehmsten und mehresten halten ihn mit der Schrift für den eingebohrnen Sohn Gottes, der mit dem Vater und dem heiligen Geist, der Einige wahre Gott ist. Die andern aber halten ihn wider die Schrift für einen blossen Menschen, der von Gott zu dem besten Lehrer des menschl. Geschlechts zubereitet und gesandt worden, endlich, weil er so gehorsam gewesen, von dem Vater zu seinem ersten Sohn ernannt worden sey. Erstere lieben Christum und beten ihn an für ihren Gott und Herrn, die letztern aber haben nur eine Achtung für Ihn,

wie für einen jeden guten Lehrer. Erstere finden kein gekünsteltes, kein verstelltes Wort, keine Unwahrheit in seinem Munde, letztere sagen von ihm, er habe sich nach den Begriffen des Volks damals also gerichtet, daß er manchmal etwas für wahr gelassen habe, was eigentlich nicht wahr sey, und daß er sich mit dem Ausdruck und Vortrage seiner vortreflichen Lehre, um ihr Beyfall zu verschaffen, mehr nach den Begriffen seiner Zeit, als nach der eigentlichen Wahrheit gerichtet habe, daher es ihnen denn erlaubt sey, nunmehr, da die Volksbegriffe rein, und aufgeklärt wären, die Sache in ihrer reinen Wahrheit vorzustellen, massen sich also eine Gewalt in geistl. Dingen an, die diejenige Demuth nicht enthält, mit welcher ein jeder Mensch die Lehre Gottes durch Christum annehmen muß. Erstere urtheilen von göttlichen Dingen göttlich, die letztern urtheilen von göttlichen Dingen menschlich. Daher bekennen wir, weil wir apostol. Christen, nun zu dem Grade der Vollkommenheit eines öffentlichen Bekenntnisses Christus gekommen sind, daß die Lehre von Christus, da wir zu den Erstern gehören, auch einen ganz andern Eindruck in uns macht, als in den letztern, und daß wir die gänzliche Vollbringung seiner Lehre mit Zuziehung seines für uns geschehenen Opfers in dem Verstande möglich halten, in welchem Ersten, grossen und erhab-

nen Verstande sie von ihm gesagt sind, und von uns allhier bekennet werden.

f. Wir suchen durch desjenigen heiligen Geistes Beystand und Erleuchtung, den Er uns zu geben verheissen hat, und seinen Jüngern wirklich gegeben hat, alle seine heilige Lehren, also und nicht geringer zu vollbringen, also groß und heilig sie uns anbefohlen sind, und wie wir sie in diesem Buche vorgetragen haben, und wir können alles, durch den, der uns mächtig macht, Christus.

b. Lohn.

a. So wir an seiner Lehre bleiben, so sind wir seine rechten Jünger, und wir werden die Wahrheit so erkennen, daß sie sich in uns allen, als eine Klarheit des Herrn, mit aufgedecktem Angesichte spiegelt.

b. So wir die Wahrheit erkennen, wie er sie gesagt und gelehret hat, so wird uns eben diese Wahrheit so frey von der Sünde machen, daß wir ewig gerecht werden.

c. So wir sein Wort halten, das Er allen Menschen befohlen hat, und die Wahrheit thun, die Er gelehret hat, und an welche uns sein Geist erinnert, so kommen wir an das Licht, unsre Werke werden offenbar Joh. 3, 21. und wir werden den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 8, 51. sondern wir haben das ewige Le-

ben, und kommen nicht in das Gerichte. Joh. 5, 24.

9. Stufe. Wir ehren den Sohn Gottes, Jesum Christum unsern Herrn, mit der Anbetung öffentlich, die wir dem Vater erweisen. Wir haben dazu

a. Deutlichen Befehl Christus. Joh. 5. 23. Sie sollen alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

b. Beschaffenheit dieser Anbetung.

a. Wir beten ihn an, als den uns vom Vater gegebnen Herrn. Phil. 20, 10. 11. Gott hat Jesum erhöhet, und Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Knie derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

b. Wir beten in unsrer Noth unverrückt zu Ihm selbst, wie zu dem Vater, denn darinnen er selbst gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden. Er hat auch niemanden auf Erden eine Bitte abgeschlagen, und den am ersten erhört, der am demüthigsten bath, wie jener liebenswürdige Mann: Herr! gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch. Und wir, die wir dieses schreiben, bezeugen, daß wir bey Ihm allezeit unsre Erhörung gefunden haben.

c. Wir setzen ein eben so grosses Vertrauen auf Ihn, wie auf den himmlischen Vater.

Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind Eins.

1 Joh. 3, 23. Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi.

d. Wir suchen ihm nur allein zu Gefallen zu leben, und seine heilige Gegenwart, vermöge welcher er allezeit um und bey uns ist, nicht zu entheiligen.

Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bey Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Matth. 18, 20. Wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

2 Cor. 5, 9. 10. Wir fleissigen uns, wir sind daheim, oder wir wallen, daß wir ihm wohlgefallen, denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er hat gehandelt, bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

e. Wir beten allezeit für alle, die an den Namen des Sohnes Gottes gläuben, daß er sie erfülle mit allem Wohlgefallen seiner Güte, und sie in seiner Liebe und Glauben erhalte, auf daß an ihnen gepreiset werde, der Name unsers Herrn Jesu Christi, und sie an Ihn. 2 Thes. 1, 11.

c. Lohn. Geben wir Ihm die Ehre, die Ihm der Vater gegeben wissen will, nachdem

er ihn über alles gesetzt hat, und suchen wir ihm hier auf Erden, in jeder Stunde, und mit jeder Beschäftigung zu gefallen, so werden wir auch dereinst gewürdiget werden, um Ihn zu seyn allezeit.

2 Cor. 5, 6. 8. Wir wissen, daß dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn, und sind getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen und daheim zu seyn bey dem Herrn.

1 Thes. 4, 17. 18. Wir werden bey dem Herren seyn allezeit, so tröstet Euch nun mit diesen Worten untereinander.

10. Stufe. Wir bleiben ihm in diesen bisher geäusserten Glauben und Liebe getreu bis in den Tod.

a. Befehl Christus. Of. Joh. 2, 10. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Ebr. 10, 38. Der Gerechte wird seines Glaubens leben, wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammet werden, sondern von denen, die da gläuben.

Ebr. 10, 23. Lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheissen hat.

b. Unsre Denkungsart dabey.

Ebr. 6, 4. 5. 6. Es ist unmöglich, daß die so einmal erleuchtet sind,

und geschmeckt haben die himmlischen Gaben,
und theilhaftig worden sind des heil. Geistes,
und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt,
wo sie abfallen,
und wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes creutzigen,
und für Spott halten, daß sie solten wiederum erneuert werden zur Busse.

c. Lohn. Weil wir Fleiß beweisen, die Hofnung feste zu halten bis ans Ende, und nicht wankend werden, sondern denen nachfolgen, die Glauben und Geduld unverrückt bewiesen haben, so werden wir auch erben die Verheissungen.

Kurze Uebersicht.

Man übersehe nun auch die Herrlichkeit dieses Grades! was kann man von Knechten mehr verlangen, denen ihr Herr, in sofern sie treu sind, so große Verheissungen gegeben hat? Wer will uns über eine solche Treue schelten? Wir kennen Jesum Christum als unsern Herrn, und wir sind auch im Gegentheil von Ihm erkannt. Warum wollen wir uns schämen, es öffentlich zu sagen, daß Er unser Herr sey, und es öffentlich zu beweisen, daß wir seine Knechte sind? Menschen, die einen Herrn haben, der ein berüchtigter Betrüger ist, mögen sich ihres Herrn schämen. Das dürfen wir nicht, denn unser Herr ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Halleluja! Halleluja! Wir frohlocken dieser Erkenntniß, und leben dieses Glaubens.

Apostolische Christen, die den IV. Grad der Christenvollkommenheit erlangt haben.

„Bekennen daher Jesum Christum für ihren Herrn, auch vor den Menschen (Ihr Fürsten, Ihr Könige auf Erden, höret zu, ob ihr uns deswegen verdammen könnet!) Sie lieben ihn mit einer Liebe über alles. Sie nehmen ihr Creutz auf sich, und folgen Ihm nach. Sie suchen diejenigen unter die Arme zu greifen, sie aufzunehmen, und zu unterstützen, die zur Ausbreitung des Reichs Christus getreue Hand anlegen wollen. Sie suchen bey Ihm ihre Erquickung und Ruhe. Sie bekennen ihn für den eingebohrnen Sohn Gottes, also daß er mit dem Vater und dem heiligen Geist, unser einiger, ewiger, wahrer Gott ist. Sie hören seine Stimme allein und folgen ihm gern. Sie bekennen Ihn für ihren Heiland und Erlöser, der vom Himmel gekommen ist, alle die zu suchen, glücklich und selig zu machen, die verlohren sind. Sie halten deshalb sein Wort, und folgen seiner Lehre so, daß sie dieselbe allein zur Regel und Richtschnur ihrer Lehre, ihres Glaubens, und ihres Lebens annehmen, und keine Menschensatzungen darneben leiden. Sie ehren ihn öffentlich mit eben der Anbetung, die dem Vater gebühret, und bleiben ihm darinnen getreu bis in den Tod, und das thun sie alles um deswillen, daß gesagt ist;

Lehret alle Völker halten, alles, was ich euch befohlen habe.

V. Grad der Vollkommenheit eines apostolischen Christen.

Er kommt zur Weisheit und Erkenntniß der Verborgenheiten im Evangelio Jesu.

Matth. 12, 11. 12. Euch ists gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs vernehmet, denen aber, (die mit dem Empfangenen nicht treu umgehen,) ists nicht gegeben. Denn wer da (diejenigen Gaben, die er empfangen hat, gut angewendet) hat, dem wird auch (mehr Weisheit) gegeben, daß er die Fülle habe. Wer aber nicht (diejenigen Gaben, die er zu Erlangung seiner Glückseligkeit empfangen hat, zu seinem Heil gebraucht) hat, von dem wird auch das genommen, das er hat.

1. Stufe. Um zur Erkenntniß der Verborgenheiten im Evangelio Jesu zu gelangen, glauben wir zuförderst an den heiligen Geist, und ehren ihn mit der Anbetung des Vaters und des Sohnes.

a. Befehl Christus. Matth. 28, 19. Lehret alle Völker, und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

b. Ursachen dieses Glaubens.

a. Die Verheissung Christus. Joh. 15, 26. Ich will euch einen Tröster senden, vom Vater, den Geist der Warheit, der vom Vater ausgehet.

b. Die Verheissung des Vaters. Joel 3, 1. Gesch. 2, 16. 17. 18. Es soll geschehen in den letzten Tagen spricht Gott, ich will ausgiessen von meinem Geist auf alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselbigen Tagen von meinem Geist ausgiessen.

c. Das Zeugniß Christus. Joh. 16, 13. Wenn aber jener der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird Euch in alle Wahrheit leiten.

d. Die Lehre Christus von seinem Amte auf Erden:

α. Joh. 15, 26. Er wird zeugen von mir.

β. Joh. 16, 8. 9. Er wird die Welt strafen um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich: das heist nach apostolischen Sinn: Er wird die Welt überzeugen, daß sie sich versündigen, wenn sie nicht an Jesum Christum glauben.

γ. Joh. 16, 10. Er wird die Welt strafen, um die Gerechtigkeit, daß ich zum Vater gehe.

das heist nach apostolischen Sinn: er wird sie zuverlässig belehren, daß Er,

Jesus, der Herr, unschuldig und für die Welt gelitten habe, weil Er, nachdem Er nun auferstanden ist, zum Vater gegangen sey, und Ihn seine Jünger hinfort nicht gesehen haben.

Anmerkung. Der gröste Beweiß, daß Er nicht für sich, sondern für uns vom Himmel gesandt war, ist der, daß Er

1. voraussagte! des Menschensohn muß leiden und gekreutzigt werden, und es auch wirklich so erfolgte.
2. daß Er voraussagte: Er würde am dritten Tage wieder auferstehen von den Todten, und es auch wirklich so erfolgte.
3. daß Er voraus sagte: ich gehe zum Vater, und ihr werdet mich fort nicht sehen, und es auch wirklich geschah.

Denkungsart eines apostolischen Christen bey dieser Anmerkung. „Wenn ich an der Seite „Christus als sein Jünger gelebt hätte, und er „hätte es mir voraus gesagt:

„ich werde unschuldig leiden, — und ich hätte Ihn unschuldig leiden sehen,

„ich werde gekreuzigt werden, — und ich hätte Ihn dann kreuzigen sehen,

„ich werde am Creutz sterben, — und ich hätte Ihn am Creutz sterben sehen,

„ich werde am dritten Tage auferstehen, und ich hätte Ihn auferstanden gesehen, hätte selbst mit Ihm gespro-

chen, wäre selbst nach seiner Auferstehung von Ihm göttlich gelehret worden, hätte seine Wunden und Nägelmale gesehen, hätte aus seiner Lehre und Schrifterklärung erkannt, daß nicht ein Andrer, sondern Er selber es sey,

„ich werde zum Vater gehen und ihr „werdet mich fort nicht sehen — und „ich hätte ihn wirklich sehen gen Himmel „fahren, hätte es nicht allein, sondern mit „vielen hunderten gesehen, und ich wüste „nun würklich, daß ich Ihn seit der Zeit nicht „mehr gesehen habe, erführe es aber an mir, „daß Er seinen Geist, den Er mir zu senden „versprochen habe, mir gäbe, und zwar so „ausserordentlich gäbe, daß ich auf einmal, „ohne daß ichs gelernet hätte, alle Sprachen reden und in allen Sprachen das Evangelium von Jesu predigen und mich mit „jedem Widersacher sogar herumdisputiren „könnte, so bezeuge ich:

„daß ich keine grössern Gründe brauchte, „um es auch sterbend zu behaupten: dieser Jesus war der Sohn Gottes, der „sich nicht für sich, sondern für die Welt „gab, damit alle, die an Ihn gläuben „wolten, nicht verlohren werden sondern das ewige Leben haben sollten.

„Und wer mir bey solchen Gründen, zumal „da ich es nicht allein, sondern mehrere,

„sogar ein Saulus, Zeugen dieser Wahrheit
„sind, nicht glauben wolte," da er doch an-
„dere geringere Sachen noch weit eher
„glaubte, der müste äusserst verstockt und
„höchst boßhaft oder seiner Vernunft be-
„raubt seyn.

So überzeugt der heil. Geist die Welt von der Gerechtigkeit Christus, nach welcher Er unschuldig und für uns gelitten hat, gestorben und auferstanden ist.

δ. Joh. 16, 11. Er wird die Welt strafen um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist,

d. i. nach dem Sinn apostolischer Christen, daß der Fürst dieser Welt durch die Erlösung der Menschen, so durch Jesum Christum geschehen, gerichtet ist, und daß er fort keinen Theil an denen haben werde, die diese Erlösung durch den Glauben an Jesum Christum annehmen.

ε. Joh. 16, 13. Man kann die Wahrheiten des Evangeliums nicht alle auf einmal tragen, aber wenn der Geist der Wahrheit über einen Menschen kommt, so leitet ihn derselbe in Alle Wahrheit.

ζ. Er redet nicht von Ihm selber und macht sich nicht zum Hauptgegenstand seiner Lehre, sondern nur das, was er höret. Joh. 16, 13.

ϑ. Was zukünftig ist, das verkündigt er. Joh. 16, 13.

η. Er verkläret Jesum Christum, und macht ihn herrlich vor denen, die an Ihn gläuben wollen. Joh. 16,14.

ι. Seine Lehre handelt durchgängig von Jesu Christo, seinem Wesen, Werken und Willen. Joh. 16,14. Von den Meinen wird Ers nehmen und es euch verkündigen.

Anmerkung. 1. Was Er aber von Christo zeugt, das ist des Vaters Wille. Joh. 16, 15. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum hab ich gesagt, Er wird es von den Meinen nehmen und Euch verkündigen.

2. Das ist das Kennzeichen von der Gegenwart des heiligen Geistes in uns, wenn Er Dank und Liebe gegen Jesum Glauben, Hoffnung, Geduld und Tugend in unsern Herzen anzündet. Denn der Fürst dieser Welt nimmt das, was er seinen Anhängern einflößt, nicht von dem was Christus ist. –

Welch eine Regel zur Beurtheilung der geistlichen Tyrannen, die uns beherrschen wollen!

Und also sind die Regungen des Geistes Gottes allerdings kennbar, und es gehört dieses mit zu den Vorrechten und Verborgenheiten des Evangeliums Jesu.

κ. Er hilft uns bethen, und vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufzen; denn wir wissen nicht, was wir bethen sollen,

wie sichs gebühret. Und der welcher die Herzen forschet, weiß, was des Geistes Sinn sey und was er für die Gläubigen begehrt und suchet; denn Er vertritt die Heiligen vor Gott, nach dem, das Gott gefället. Röm. 8, 26. 27.

c. Nutzen und Lohn.

a. Wir werden Gottes Kinder. Röm. 8, 14. welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.

b. Wir empfahen den Frieden der Seele. Röm. 8. 16. Der heilige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind.

d. Anmerkung. Das sind lauter Verborgenheiten des Evangeliums Jesu – hinter die man nur erst kommt, wenn man die vorhergehenden Stufen bestiegen und die ersten Grade der apostolischen Vollkommenheit erlangt hat, denn so lange der Mensch noch irrdisch gesinnt ist, so lange vernimmt er diese Verborgenheiten nicht.

1 Cor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn, (d. i. der Mensch muß geistlich gesinnt seyn, wenn er über das, was des Geistes Gottes ist, ein richtiges Urtheil fassen und fällen soll.

2. Stufe. Wir verpflichten uns dem heiligen Geiste zu ewigen unverbrüchlichen Gehorsam, weil wir uns Jesu Christo zum ewigen Eigenthum und Opfer geben.

a. Lehre der Apostel.

a. Wer die Vorschriften der göttlichen Offenbarung verwirfft und sich gegen die wahren Religionslehrer Christus, deren gute Werke offenbar worden sind, auflehnt, der widerstrebet dem heiligen Geist.

Ap. Gesch. 7, 51. thaten solches die Juden, und Stephanus sprach zu ihnen: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter, also auch ihr.

b. Wer da saget, die Jünger und Apostel Jesu hätten das Evangelium, das sie gepredigt haben, ersonnen, und wie Satan mit Lügen und Trug die Welt hintergeht, die Menschen hintergangen; oder sie hätten dasselbe als eine Nachricht erzehlt, die nur Schwärmer, nicht aber vernünftige Menschen an den Tag geben könnten, derselbe lästert den heiligen Geist, der in ihnen war, und ihnen das Evangelium gab, und hat keine Vergebung ewiglich.

Marc. 3, 29. Wer den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts, denn die Schriftgelehrten sagten: Er Jesus habe einen unsaubern Geist.

c. Wer nicht geistlich sondern fleischlich gesinnt ist und nach dem Fleisch lebet, in dem wohnt der Geist Gottes nicht, der Jesum von den Todten auferwecket hat, der hat Christus

Geist nicht, ist keiner von denen, die Christo angehören, und wird sterben müssen.

Röm. 8, 9. Ihr seyd nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in Euch wohnet. Wer aber Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein. Wo ihr nun nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen.

Joh. 14, 17. Den Geist der Wahrheit kann die Welt nicht empfahen, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht.

Anmerkung. Man muß wohl unterscheiden, daß es etwas anders ist: in einen Menschen wohnen; und wiederum etwas anders: an einen Menschen arbeiten. Von dem Arbeiten des heiligen Geistes am Menschen, siehe die erste Stufe. Von dem Inwohnen aber wird hier in der zweyten Stufe geredet. Die Inwohnung kann nicht eher geschehen, als bis man mit Paulus entschossen ist, und es schon zu beweisen angefangen hat, daß man nicht mehr sich selbst, sondern Christo allein leben wolle, — welches Geheimniß wiederum nicht ein jeder, sondern nur ein apostolischer Christ versteht. Man muß erst Kind geworden seyn, ehe man der Inwohnung des heiligen Geistes gewürdiget wird.

Gal. 4, 6. Weil ihr Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vater!

d. Wer nicht fleischlich, sondern geistlich gesinnt ist, und nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geiste lebet, und durch diesen Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, in dem wohnet der Geist Gottes, der hat Christus Geist, gehöret Christo an, und läßt sich von diesem Geiste Gottes zu allem Guten antreiben.

Röm. 8, 9. Ihr seyd nicht fleischlich, sondern geistlich; so anders Gottes Geist in euch wohnet. Wer aber Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein, und wo ihr durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben, denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.

also auch umgekehret:

welche Gottes Kinder sind, die lassen sich vom Geiste Gottes zu allen Guten antreiben.

b. Lohn. Röm. 8, 1 - 13. So ist nun **nichts verdammliches** an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Anmerkung. Nach dem Fleisch leben, heißt hier: denen Reitzungen und Lüsten des Fleisches als ein Christ folgen und gehorsam seyn. Nach dem Geiste leben, heißt hier: denen Reitzungen, Regungen und Leitungen des heiligen Geistes einzig und allein gehorsam seyn.

3, **Stufe.** Wir ehren die Geheimnisse der Haushaltung des heiligen Geistes, die theils in der hei-

ligen Schrift befindlich sind, theils in denen geheimen Führungen der Menschen zum ewigen Leben vorkommen, mit der tiefsten Ehrerbietung, und unterwerfen uns seiner unerforschlichen Weisheit in solchen Sachen, mit dem öffentlichen demüthigen Bekenntniß, daß wir dieselbe nicht erreichen können, und halten eben darum diejenigen, denen das Evangelium mit diesen Geheimnissen so verdeckt ist, daß sie das Evangelium deswegen verwerfen, weil sie dieß und jenes darinnen nicht erkennen können, für solche, die verlohren werden.

a. Lehre der Apostel.

1 Cor. 2, 10. Der Geist Gottes, der uns das offenbaret hat, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, was Gott bereitet hat, denen die ihn lieb haben, erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

1 Cor. 2, 7. 8. Wir reden von der **heimlichen verborgenen Weisheit** Gottes, welche Gott verordnet hat, vor der Welt, zu unsrer Herrlichkeit, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat, denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

2 Cor. 4, 3. Ist unser Evangelium verdeckt, so ists in denen die verlohren werden, verdeckt, bey welchen der Gott dieser Welt der Ungläu-

bigen Sinne verblendet hat, daß sie nicht sehen, das helle Licht des Evangelii.

Anmerkung. Welches waren denn aber ehedem die Wahrheiten, die sie nicht erkannten, und die für ihnen Geheimnisse blieben?

Die Klarheit Christi,

die Wahrheit, daß Er sey das Ebenbild Gottes,

daß Er sey der Herr,

daß nur durch die Lehre der Apostel entstehen müsse, die Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi.

Und welches sind den itzt die Wahrheiten, die sie nicht erkennen wollen, und für ihnen Geheimnisse bleiben?

Antw. Diese Frage sollen die apostolischen Lehrer selbst studieren, und beantworten.

b. Unsre Denkungsart und Grundsätze von etlichen Geheimnissen des Neuen Testamentes Christus.

Erster Grundsatz. Geheimnisse der heil. Schrift erforschen zu wollen ist nicht Sünde. Aber Geheimnisse der christlichen Religion zusamt der christlichen Religion zu verwerfen, weil man sie nicht begreifen noch sich erklären kann, ist Uebereilung des menschlichen Willens, Thorheit und Sünde.

Zweyter Grundsatz. Der menschliche Verstand hat seine Stufen und Grade, dieß sollen wir allezeit erkennen und nie vergessen.

Beyspiel. Die Jünger des Herrn verstanden oft nicht, was Er sagte. Vor seinem Tode sagte Er ihnen von den Geheimnissen des Evangeliums: er habe ihnen noch viel zu sagen, aber sie könnten es itzt nicht tragen; nach seiner Auferstehung aber sagte Er ihnen mehr, denn sie konnten da mehr tragen, — und als sie mit dem heil. Geist erfüllt waren sprachen sie: Wir reden was uns von Gott gegeben ist, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heil. Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich.

NB. das heißt nicht Kirchlich, wie die Kirche das Urtheil ausspricht,,

sondern geistlich, wie der Geist Gottes das Urtheil in apostolischen Christen fället. Denn nur in apostolischen Christen wohnt der Geist Gottes.

Der natürliche Mensch ist nicht über den geistlichen Menschen. Denn der natürliche kann nicht alles und von geistlichen Dingen gar nichts urtheilen. Der geistliche Mensch aber, das ist nicht allein ein sogenannter Geistlicher, sondern ein jeder Mensch, in dem der Geist Gottes wohnt, richtet alles und wird von niemand gerichtet. 1 Cor. 2, 15.

Dritter Grundsatz. Es sind der apostolischen Kirche von Jesu Christo zwey Religionsgeheimnisse übergeben worden, deren Art und

Weise sie sich, wie sie geschehen, nie erklären können, weil ihnen der Herr solches nicht offenbaren, sondern damit ihren Glauben zu dessen Verherrlichung hat prüfen wollen.

Vierter Grundsatz. Wo es auf eine Prüfung unsers Glaubens, zu desselben Verherrlichung ankommt, da ist es nothwendig, daß der Verstand des Menschen den Weg und das Verfahren Gottes nicht einsehe. Denn der Glaube hängt nur am Unsichtbaren, das Schauen aber des Verstandes am Sichtbaren.

Fünfter Grundsatz. Gedachte zwey Religionsgeheimnisse der apostolischen Kirche die Taufe und das Abendmal des Herrn werden von uns für zwey Sacramenta das ist: für solche von Jesu Christo selbst, zum Gebrauch für alle Völker und für alle Menschen auf Erden, eingesetzte heilige geheimnißvolle Handlungen gehalten:

Darinnen wir uns des Herrn Jesus Christus selbst und des heiligen Geistes als den einzigen Sachwaltern des neuen Bundes also theilhaftig machen, daß sie uns mit dem Empfang sichtbarer Mittel zugleich sich selbst schenken, und uns zu dem Empfang ihrer Seligkeiten auf eine unsichtbare höchstgeheimnißvolle Weise zum ewigen Leben heiligen und stärken, welche wir also und nicht anders, als sie uns befohlen sind, gebrauchen müssen, und wel-

che wir übrigens weder verstehen noch begreifen können.

Sechster Grundsatz. Wer auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft worden ist, der soll wissen, daß er sich dadurch verbindlich gemacht hat, ein apostolischer Christ zu werden, daß er an Jesu Christo und seinem Geiste schon grossen Theil genommen, und zum Empfang der ihm nöthigen Geistesgaben eben in der Taufe gesalbet worden ist.

Siebenter Grundsatz. Wer des Herrn Abendmal nach der Einsetzung des Herrn einmal gehalten und genossen hat, der soll wissen, daß er sich dadurch verbindlich gemacht hat, durch Gehorsam und Glauben an Jesum Christum seinen Versöhnungstod so lange zu verkündigen, bis daß Er kommt, und ihn aus diesen Leben ins ewige Leben hinwegruft.

Achter Grundsatz. Wir lehren und halten festiglich:

1. daß ein jeder Mensch durch den Genuß des gesegneten Brodtes und Weines im Abendmale des Herrn sich des wahren am Creutz für uns gebrochnen Leibes und für uns vergossenen Blutes also theilhaftig mache, daß

a. Der, welcher unwürdig von diesem Brodt ißet, und aus diesem Kelche trinket, so schuldig ist an dem Opfer des Leibes und Blutes Jesus Christus unsers Herrn, daß

er sich selbst das Gerichte isset und trinket; und daß

b. der, welcher würdig isset und trinket, ein solches Manna isset und einen solchen Trank trinket, in welche Gott auf eine uns unsichtbare und unbekannte Weise den grösten Segen also geleget hat, daß ihm das Opfer des Leibes und Blutes Jesus Christus, für viele gegeben und vergossen, zum Segen zur Gerechtigkeit und zum ewigen Leben zugerechnet wird.

2. daß wir zur Würdigkeit das rechnen, was wir oben Seite 124 erwähnt haben.

3. daß es keinem Menschen offenbaret worden, wie es zugehe, und wie es der Herr mache, daß Er uns seinen Leib und Blut selbst zu einer so heilsamen Speise und Trank gebe.

4. daß also auch kein Mensch iemals die Frage: wie empfängst du den Leib und das Blut Jesu Christi? oder welches einerley ist: wie macht es Jesus Christus, daß er dir seinen Leib und Blut im heiligen Abendmal giebt, thut ers durch Verwandlung, oder Vermischung, oder Bedeutung? beantworten könne, noch beantworten solle.

Die Vollkommenheit nun, die der apostolische Christ in diesem V Grade beweiset, ist diejenige Demuth, mit welcher wir uns dem unterwerfen, der uns nicht nur von Vollkommenheit zu Vollkommenheit, sondern auch von Vollkommenheit zur Herr-

lichkeit verklären kann, und will. Wer nicht diesen V Grad erlanget, ist auch des VI, ist auch des VII nicht fähig. Denn es sind noch weit mehr Verborgenheiten. Aber es ist nur Ein Geist, von dem gesagt wird, daß er sie erforscht, und nur Einer und eben derselbe heilige Geist, von dem gesagt wird, daß er diese Verborgenheiten lehre. — Wer aber diesen V Grad der apostolischen Vollkommenheit erlangt hat, kommt auch zur Erlangung des VI ihm alsdann so unentbehrlichen Grades. Denn er steht nun an der Stufe, wo er um des Namens des Herrn willen gescholten werden und leiden muß, aber auch der Tröstungen fähig, und theilhaftig wird, die der Tröster der heilige Geist giebt, — sobald man dieser Ehre gewürdigt wird. Man kan sie aber nicht eher gewürdigt werden, als bis man den V Grad der apostolischen Vollkommenheit erlangt hat. Man überschaue noch einmal denselben, und prüfe, ob irgend jemand sey, der uns verdammen könne. Denn so unbescholten apostolische Christen ihrem Heilande Jesu Christo, in dem IV Grade dienen, ehren und anbethen, eben so unbescholten und hoch ehren sie auch im V Grade den heiligen Geist. Er ist ihnen von Gott und dem Heilande zu einen Geist der Weisheit und der Erkenntniß gegeben, daß sie so bald sie nur in dem IV Grade sich recht ernstlich und treu bewiesen haben, nun auch in dem V Grade durch diesen Geist Gottes zur Weisheit und Erkenntniß der Verborgenheiten in dem Evangelio Jesu gelangen. Man erwäge auch hier ihren unbescholtenen Character, ihre Würde, ihre Untadelhaftigkeit und ihre Herrlichkeit. Wir fragen hierbey

laut: Wer will uns bey diesem in dem Worte des Herrn so fest gegründeten Glauben, bey dieser in eben diesem Worte so deutlich geschriebnen Lehre, und bey diesem eben so freymüthigen öffentlichen Bekenntniß verdammen? Christus ist hier, der gerecht machet, und der uns vertheidigt. Sein Wort bürgt uns für alles, und seine Verheissungen sind Ja in Ihm. Wer will uns verdammen, daß wir alle den heiligen Geist als Gott mit dem Vater und Sohne glauben, und Ihn mit der Anbethung des Vaters und des Sohnes ehren? Wenn uns nicht die deutliche Verheissung Christus, nicht die deutliche Verheissung des Vaters, nicht das deutliche Zeugniß Christus, nicht die Lehre Christus von dem Amte des heiligen Geistes auf Erden dazu berechtigte, so wären wir die einfältigsten Menschen, die entweder Kurzsichtigkeit oder Nachbeterey oder Schwärmerey zu einen so ungegründeten Glauben verleitete. Und was rühmen wir uns dieses Geistes? Wohnt Er in uns, so wird man dasselbe eben aus dem Zeugniß abnehmen, das wir von Ihm zeugen. Was ist es, das wir von Ihm erwarten, und das wir uns von Ihm zu erfreuen haben? Man höre es! Man höre unsern Ruhm, des wir uns rühmen, und den wir an ihm haben.

„Er leitet uns in eine jede Wahrheit, so, daß so lange Er in uns wohnt, und uns leitet, es uns auch unmöglich ist, uns von dem rechten Wege zur Glückseligkeit zu verirren. Er zeugt in unsern Herzen von Jesu Christo, daß Er der wirklich sey, wofür Ihn die Schrift bekennet. Er zeigt

Ihn uns als den Einzigen, den wir lieben, und giebt der Liebesgluth unsrer Seelen gegen Ihn, die so groß ist, daß sie nicht verlöscht und nicht vertilgt werden kann, und immer Nahrung haben muß, aus Ihm diejenige Nahrung, vermöge welcher sich der Gläubige gesättigt und getränkt fühlt, ohne welche er nicht gesund bleiben kann sondern krank wird, ja ohne welche Zweifel ihn durchängsten und Verzweiflung ihm folgen würde. Wir erhalten durch Ihn die grosse Versicherung täglich, daß Er Jesus von Nazareth der große unnennbare Heiland der Menschen sey, in welchem wir alles haben, und ohne welchen wir leer gelassen werden, ohne welchen wir nichts Gutes thun können, durch welchem wir aber alles vermögen. Er überzeugt uns von der Gerechtigkeit Christus, als von dem größten und nothwendigsten Inhalte seines Evangeliums, daß Er unschuldig und für uns gelitten hat, unschuldig und für uns gestorben und auferstanden, und eben dadurch unsre Gerechtigkeit worden ist. Er überzeugt uns, daß der Fürst dieser Welt durch Jesum Christum gerichtet ist, und flößt uns dadurch den Muth ein, am seligmachenden Bekenntniß des Glaubens: **Wir haben geglaubet und erkannt, daß Er ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes**, und in der steten Uebung seines Willens standhaft bis an unser Ende zu verharren, nach und nach endlich über die Welt zu siegen und sie zu überwinden. Er verkündigt uns das, was zukünftig ist, und eröfnet uns durch den Glauben an Christum gar

oft den Himmel, daß wir die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Rechten seines Vaters sehen, daß wir ausrufen: Siehe! ich sehe den Himmel offen, und des Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Er hilft uns bethen, und vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufzen. Er macht, daß unser Wandel im Himmel ist, und heiligt unsre Herzen und unsern Fußtritt, daß wir mit Freudigkeit warten können des Heilandes Jesus Christus unsers Herrn. Er treibt uns an, daß wir Gottes Kinder werden, und wenn wir es nun sind, so giebt Er Zeugniß unserm Geist, daß wir es sind. Er arbeitete zu unserm Heil und Wohlergehen an uns, und seitdem nun das Arbeiten desselben, bey uns angeschlagen, gefruchtet hat und so vollendet ist, daß Er uns gänzlich herumgehohlt hat, seitdem wohnt Er auch in uns. Seitdem sind wir zu sehr grosser Vollkommenheit gelangt, man höre auch diese: Wir können nun keine einzige Vorschrift der göttlichen Offenbarung mehr verwerfen, noch uns gegen die wahren Religionslehrer der Religion Christus auflehnen, sondern das, was sie uns nach seiner Vorschrift von Ihm sagen, das nehmen wir mit Freuden an. Es ist unmöglich, daß wir sagen könnten, die Jünger und Apostel Jesu hätten das Evangelium ersonnen, oder als eine Nachricht erzehlt, die nur Schwärmer nicht aber vernünftige Menschen an den Tag geben können, denn wir würden dem Zeugniß des heiligen Geistes in uns, daß sie von Gott sey,

boshaft entgegen zeugen, welches doch ganz unmöglich ist, weil nicht zwey Geister zugleich aus Einem Menschen reden können, ein guter und ein böser Geist.

Es ist unmöglich, daß wir den fleischlichen irrdischen Sinn dem Sinn des Geistes Gottes vorziehen könnten, und daß wir selbst fleischlich gesinnt sein könnten, so lange der Geist Gottes nun in uns wohnt, und uns zu geistlichen Menschen macht.

Es ist unmöglich, daß wir es je verläugnen sollten, daß wir unsre ganze Besserung und Heiligung und unsre ganze Vollendung zum ewigen Leben der Arbeit und Inwohnung des heiligen Geistes mittelst des Worts und Sacraments ganz allein zu danken haben. Seit dem ist nun nichts Verdammliches mehr an uns, seit dem wir in Christo Jesu sind und nicht mehr nach dem Fleisch, sondern nach dem Geiste leben, und nie mehr verläugnen.

Er behält sich auch einige Geheimnisse seiner Haushaltung vor, die uns Christus der Herr hier zu entdecken nicht verheissen hat, um uns im Glauben und Gehorsam bis ans Ende zu erhalten. Dieselben ehren wir mit der tiefsten Ehrerbietung als Schätze der verborgenen Weisheit und unerforschlichen Erkenntniß und Macht Gottes. Wir suchen sie nicht zu erforschen, sondern zu glauben, denn wir wissen, daß unser Verstand seine Stufen und seine Grade hat, daß wir nicht

alles auf einmahl tragen können und daß hier in diesem Leben vieles vor unserm Auge von Gott hingesäet ist, das uns erst dereinst aufgehet, und zu einer grossen Erndte der Freude aufbehalten ist. So taufen wir unsre Kinder auf Christus Befehl, mit der Zusage, die Er uns abfodert, und mit dem Glauben an die Erfüllung seiner Verheissung, daß wir durch den frommen Gebrauch dieses Bades des heiligen Geistes und Jesu Christi und aller ihrer Güter, bey dieser Handlung, auf ewig theilhaftig werden sollen. — So gebrauchen wir das Abendmal des Herrn nach seinem Befehl, mit dem Glauben und Hofnung, daß Er uns um unsers Glaubens willen dabey, das Opfer seines Leibes und Blutes durch einen wahren Genuß derselben zur Vergebung der Sünden und zur Stärkung unsers Glaubens in unserm Kampf auf Erden theilhaftig machen werde, ohne daß wir dabey mit den Ungläubigen fragten: wie Er es mache, oder ob es möglich sey, daß wir seinen Leib und Blut geniessen können. Weil Er es uns zum Gedächtniß seiner selbst verordnet hat, so gedenken wir dabey allezeit mit innigster Rührung und Dank seiner Herrlichkeit in der Knechtsgestalt, seiner Liebe, seiner Leiden, seines Todes und seiner Auferstehung, und weinen Ihm unser Opfer: Thränen des Danks und der Liebe, daß Er der Unschuldige für uns Schuldige sich selbst geopfert, und seinen Leib und Blut am Creutz für uns zu unsrer Versöh-

nung mit Gott aus grosser Liebe dahin gegeben hat, und geben Ihm dadurch zu erkennen, daß wir Ihn würklich für das halten, was Er uns worden ist, nemlich: die einzige Ursache zur Seligkeit."

So wird in uns die unermeßliche Liebe Jesu Christi immer reichlicher, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns immer stärker, daß wir durch Ihn von diesem Grade zu einen noch wichtigern höhern Grade emporgehoben werden.

Noch einmal! Lehret alle **Völker** halten, alles was Jesus Christus seinen Jüngern befohlen hat. — Noch einmal! Es ist gut, es ist Ehre, es ist Herrlichkeit, alles gehalten zu haben, was Christus seinen Jüngern befohlen hat.

VI. Grad

der Vollkommenheit

eines

apostolischen Christen.

Er kommt zur Erkenntniß von der Nützlichkeit der Leiden dieses Lebens und zum Genuß der göttlichen Tröstungen.

1. Stufe. Wir werden für Narren und Thoren, für Menschen von verrücktem Gehirn von der

Welt gescholten, weil sie über uns als geistlichen Menschen kein Urtheil fällen, noch unsre Herrlichkeit erkennen kann.

a. Lehre Jesu Matth. 24. 9. Ihr müsset gehasset werden um meines Namens willen **von allen Völkern.**

Anmerkung. Ob gleich der Herr diese Worte auf die ersten Bekenner der Religion Jesu deutet, so hat doch die Erfahrung bis auf diese Stunde gezeiget, daß ein jeder, der den Namen des **Herrn** Jesus Christus öffentlich also bekannt hat, wie es die ersten Jünger thaten, immer eine gewisse Art von Verachtung, Spott und Hohn der Welt, um dieses Bekenntnisses willen hat ertragen müssen.

b. Lehre der Apostel. 2 Tim. 3, 12. Alle, die gottselig leben wollen **in Christo Jesu** (es giebt also auch andre die da gottselig leben wollen **ohne Christo Jesu**, wie z. E. itzt die Socinisten und Naturalisten und dergleichen sich zu rühmen pflegen) **müssen** Verfolgung leiden.

Anmerkung. Man sieht hier wohl, daß Leiden bey **allen** denen, die ein Leben nach dem Muster und Gesinnungen Jesu führen wollen, als ein nothwendiges Erforderniß angesehen werden, und daß Paulus nicht sagt, alle die **in unsern Tagen**, sondern überhaupt **alle zu allen Zeiten** meint. Wir sehen es auch gar wohl an uns selbst, daß sie nicht aussen bleiben, und erfahren es tägtich, wie sehr wir von der

Welt, besonders von einer gewissen Art Schriftgelehrten und Pharisäern unserer Zeit gehasset, gehöhnt und gelästert werden.

c. Unsre Denkungsart dabey.

a. Ein apostolischer Christ hält sich dazu beruffen, daß er um deswillen, daß er recht thut, das Unrecht leidet, und als ein Leidender seine Leiden geduldig erträgt. 1 Petr. 2, 20. 21.

b. Ein apostolischer Christ hält die Auferlegung solcher Leiden von Gott für Gnadenbeweisungen desselben. 1 Petr. 2, 20.

c. Ein apostolischer Christ läßt sich solche Leiden nicht befremden, sondern ist vielmehr voller Freude, daß er gewürdigt wird, mit Christo über dem Evangelio zu leiden.

1 Petr. 4, 12. 13. Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, als widerführe euch etwas seltsames, sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet.

d. Ein apostolischer Christ hält sich immer seliger, je mehr er um des Namens Christus willen geschmähet wird.

1 Petr. 4, 14. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet, über den Namen Christi,

Anmerkung. Es mag nemlich das Bekenntniß von Christo, darüber er geschmähet wird, bestanden haben, worinnen es wolle, beschaffen gewesen seyn, wie es wolle, gelehrt oder un-

gelehrt, es mag von den Schriftgelehrten und Pharisäern unsrer Zeit getadelt und gespöttelt werden, so sehr als man wolle, wenn es nur mit dem apostolischen Sinn von der Nachfolge Jesu richtig übereinstimmt.

e. Ein apostolischer Christ hält dafür, denn er hat schon den V Grad der apostolischen Vollkommenheit erreicht, daß, sobald er gewürdigt wird, um des Namens Jesu willen etwas zu leiden, der Geist, welcher ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, auf ihn ruhe.

1 Petr. 4, 14. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf Euch.

2. Stufe. Wir schämen uns solcher Leiden vor der ganzen Welt nicht, denn wir wissen, daß wir dadurch Gott und Jesum Christum verherrlichen.

a. Lehre Christus. Matth. 10, 38. Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist mein nicht werth. d. i. Wer mein Nachfolger seyn will, dasjenige aber, was ihn vor der Welt zu einem Specktakul macht, was seiner Natur hart und schwer fällt, und von der Welt zu seiner Plage und Unterdrückung erdacht, geschmiedet, angewendet und unternommen wird, um meinet willen nicht gern, nicht täglich auf sich nimmt, der ist mein nicht werth.

b. Lehre der Apostel. Ap. Gesch. 14. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen.

1. Petr. 4, 16. Wer als ein Christ leidet, der schäme sich dieser Leiden nicht, sondern er soll Gott auf diese Weise verherrlichen.

c. Unsre Denkungsart dabey.

a. Wir unterscheiden selbst verschuldete Leiden von denen Leiden um Christus willen gar wohl, und lehren, daß man nur mit Beßrung seiner Fehltritte durch Beystand des heiligen Geistes daraus erlößt wird, und daß dergleichen selbst verschuldete Leiden einem Christen keine Ehre machen.

1 Petr 2, 20. Was ist das für ein Ruhm, wenn ihr um Missethat willen Streiche leidet?

b. Wir lehren und bekennen, daß nur diejenigen um Christus willen leiden, die um des standhaften Bekenntnisses seiner Gottheit, seines Versöhnungstodes, seiner Majestät, Herrschaft, Liebe und Herrlichkeit über alles, seiner reinen und ungestümmelten und ungemischten geschriebenen Lehre willen, Spott, Hohngelächter, Schimpfnamen, Bedrückung, Tadel, Vorwürfe, Versperrung des Weges zu Aemtern und Würden, Beraubung und heimliche Aussaugung ihrer Güter, Verjagung, Ketten, Banden, Tod und Schimpf nach dem Tode, obwohl unter dem

Schein des Rechts und des Eifers für sogenannte Aufklärung erdulden müssen, gerne willig und aus Liebe zu Ihn ertragen und ausdauren.

c. Wir lehren gleichergestalt, daß alle die, welche itzt gedachte Leiden aus Liebe zu Ihn übernehmen und geduldig ertragen, von Gott zuvor versehen und verordnet sind, daß sie gleich seyn sollten dem Ebenbilde seines Sohnes.

α. Denn darum, daß Er sagte, er sey der Sohn Gottes, und Er lasse sein Leben für die Schafe, litte auch Er.

β. Röm. 8,28.29. Wir wissen, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind, denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollten, dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern.

d. Wir halten dafür, daß wir nicht mit zur Herrlichkeit erhaben werden können, wenn wir nicht mit leiden, und so lange Christen noch keine Kinder, Erben Gottes und Miterben Christi sind, so lange können sie auch nicht solche Leiden an sich tragen;

Anmerkung. Es versteht sich nemlich, so lange noch dergleichen Leiden auf Erden möglich sind, denn sie sind nur so lange möglich, so

lange es auf der Welt Feinde Christus, Feinde seiner Knechte, Feinde seiner Lehre, Feinde des Glaubens an ihn, Feinde des gottseligen Lebens in Christo Jesu giebt.

Röm. 8, 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Miterben Christi; so **wir anders mit leiden**, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

e. Wir lehren und bekennen, daß selbsterwählte Leiden und Armuth u. s. w. zu den Leiden um Christus willen nicht gehören, und eben deswegen auch keinen Werth weder bey Gott noch bey Menschen haben.

1 Cor. 13, 3. Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.

3. Stufe. Wir leben nun oder wir leben nicht mehr, wir leiden nun, oder wir haben Freude, wir werden nun aufgenommen oder verstossen, so gilt uns beydes gleich viel, denn wir leben nun nicht mehr wir, sondern Christus lebt in uns, dem sind wir ganz, dem haben wir alles das Unsre und die Unsern anbefohlen, und derselbe wird uns auch erlösen von allem Uebel und uns aushelfen zu seinem himmlischen Reiche.

a. Lehre der Apostel. 2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da

leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

b. Exempel der Apostel. Galat. 2, 20. Paulus. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich itzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

c. Verlangen des Herrn. Joh. 15, 4. 9. Bleibet in mir! Bleibet in meiner Liebe.

d. Das Zeugniß der Jünger von Christo, warum Er dieses Opfers werth sey. Joh. 13, 1. Wie Er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte Er sie bis ans Ende.

Und nun nimm die Worte Paulus hinzu:

Ich lebe nicht mehr, ich, und eben deswegen auch nicht mehr mir, sondern Christus lebt in mir, und eben deswegen lebe ich auch Ihm, denn Er hat mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben?

Wozu aber?

Zum Tode am Kreutz!

Verstehst du nun diese Kunst, und dieses Glück, so verstehst du auch den Endzweck,

e. Eines sehr hohen dahin zielenden Gesprächs. Joh. 21, 15. und folg.

Jesus. Simon Johanna! Hast du mich lieber, denn mich diese haben.

Petrus. Herr! du weißt, daß ich dich lieb habe.

Jesus. Simon Johanna! Hast du mich lieb?

Petrus. Ja Herr! Du weißt, daß ich dich lieb habe.

Jesus. Simon Johanna! Hast du mich lieb?

Petrus ward traurig, daß Er itzt zum drittenmal fragte, und antwortete dem Herrn:

Herr! du weißt ja alle Dinge, so weißt du es ja, daß ich dich liebe.

Das sagte aber der Herr, zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde.

Wer aber dieses versteht, der versteht auch die Grösse unsers Opfers, die Grösse seines Fundaments warum wir Ihm leben, und die Rechtmäßigkeit,

f. Unserer Denkungsart dabey.

a. Der, welcher noch nach eigner Willkühr und nach Maßgabe seines eignen Vortheils lebt, darf nicht sagen, daß er ein apostolischer Christ sey, denn er lebt sich selbst, nicht Christo. 2 Cor. 5, 15.

b. Es sollen alle Menschen zu dem Grade der apostolischen Vollkommenheit gelangen, daß sie nicht mehr sich selbst, sondern Jesu Christo leben, denn eben darum ist Er auch für Alle gestorben, auf daß die, welche leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Cor. 5, 15.

Anmerkung. Nun rechne man, wie viele tausend nur allein unter denen, die da sagen, sie seyen an Christus Statt, diesen Grad der Vollkommenheit noch nicht erreicht haben, denn schon Paulus fand zu seiner Zeit Ursach zu klagen:

„Ich habe keinen, der so sehr meines Sinnes sey, der so herzlich für Euch sorget (und an seine eigne Willkühr, an seinen eignen Vortheil gar nicht denkt) als Timotheum; denn sie suchen Alle das Ihre, nicht das Christus Jesus ist.„

Und nun suche man diejenigen, die zu diesen Grad der Vollkommenheit gelangt sind, — erkenne ihre Vollkommenheit, halte dieselben werth, und lerne von ihnen. —

c. Wenn man in der Welt noch so grosse Weisheit erlangt hat, und noch so viel Künste der Klugheit kann, und dabey findet, daß irgend etwas aus derselben schädlich und nachtheilig sey der Lehre und Erkenntniß des Sohnes Gottes Jesus Christus, derselbe soll alles

dieses auch wirklich für Schaden halten lernen, es bey Seite werfen, und nur suchen, daß er Christum gewinne.

Phil. 3, 7. 8. 9.

Ich bin am achten Tage beschnitten,
einer aus dem Volk von Israel,
des Geschlechts Benjamin,
ein Ebreer aus den Ebreern, und
nach dem Gesetz ein Pharisäer,
nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde,
nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich,

aber was mir Gewinn war, das hab' ich um Christi willen für Schaden geachtet; denn ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden geachtet und achte es für Dreck auf daß ich Christum gewinne.

Anmerkungen.

1. Diese Regel erklärt diejenigen, die ihre eigne Weisheit der Weisheit Christus und seiner Apostel durch Klügeley und Spitzfindigkeit vorziehen, jene zu erhöhen, diese zu entkräften, zu tadeln und zu schmähen suchen, für falsche Apostel.

2. Damals gabs Menschen, dieselben achteten alle ihre natürliche Erkenntniß, und ihr ganzes Kirchensystem für nichts gegen der Erkenntniß Jesu Christi ihres Herrn, —

förderten alles dahin, was nur dahin gehörte, — — trugen Früchte, Blumen, Aehren und Garben zu einer herrlichen Weide für andre Schaafe des Herrn ein jeder in seinem Masse dar; —

Itzt giebt es Menschen, die sich dieses Herrn und seiner Moral auch rühmen, aber
Ihm,
und seiner Lehre
und seiner Erkenntniß
und seiner Ehre
und seinen Verheissungen
hie und da Gültigkeit, Kraft, Nachdruck, Werth oder Herrlichkeit öffentlich und ingeheim abzuzwacken suchen.

3. Wie viel nun unter uns vollkommen sind, die sollen also gesinnet seyn wie Paulus in obigen Worten, und so noch irgend eine Weisheit, Erkenntniß und Meinung wäre, so wird auch diese Gott offenbaren, aber nicht anders als so, daß wir nach einer Regel, darein wir kommen sind, wandeln und gleich gesinnet seyn. Was darwider läuft, ist nicht von Gott offenbaret. Phil. 3,15.16.

d. Wer nicht mehr sich selbst, sondern Christo lebt, dem ist Christus gegeben durch den Glauben, (wozu?) zu wohnen in seinem Herzen.

Ephes. 3,14-17. Ich beuge meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist, über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden,

daß er euch (Christen) Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an den inwendigen Menschen, **und Christum zu wohnen durch den Glauben in eurem Herzen.**

e. Wer nicht mehr sich selbst, sondern Christo lebt, der thut nichts mehr sich, sondern Christo.

Gal. 2, 20. Was ich itzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, d. i. Mein Leben im Fleisch, mein Wachen und Schlafen, mein Arbeiten und Ruhen, mein Denken und Sinnen, mein Wollen und Suchen, mein Unterwegsseyn und Daheimseyn, mein Beten und Loben ist ein Leben im Glauben an den Sohn Gottes. Denn dieser Glaube ist mir nicht eine Sache die heute da, und dann vorbey ist, sondern es ist bey mir etwas, das Tag vor Tag, so lange ich lebe, immer fortgeht, und sich sichtbar erweißt.

f. Wer nicht mehr sich selbst, sondern Christo lebt, der hat erkannt und an sich geschmeckt, daß Jesus Christus der eingeborne Sohn Gottes in ihm lebe, und erfahren, daß Er auch ihn geliebet und sich selbst für ihn in den Tod gegeben habe. Gal. 2, 20. Was ich itzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

g. Wer nicht mehr sich selbst, sondern Christo lebt, dem ists gleich viel, wie es ihm in der Welt ergehe, und hat gelernt, sich in allen Dingen gnügen zu lassen.

Phil. 4, 11. 12. 13. Ich habe gelernet, bey welchem ich bin, mir gnügen zu lassen. Ich kann niedrig seyn und kann hoch seyn, ich bin in allen Dingen und bey Allen geschickt, beyde satt seyn und hungern, beyde übrig haben und Mangel leiden. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus.

h Wer nicht mehr sich selbst, sondern Christo lebt, derselbe hat keine Sorge mehr für seine und der Seinen Erhaltung, denn er hat alle diese Sorgen dem Herrn übergeben, und dieser hat sie alle sehr gern übernommen.

Matth. 10, 29. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viel Sperlinge.

i. Wer nicht mehr sich selbst, sondern Christo lebt, der beweiset auch noch in jedem widerwärtigen traurigen Schicksale, welche ihm doch nicht aussen bleiben, daß er ein Diener Christus ist. Er bleibt Diener Christus und beweißt es

2 Cor. 6, 4 – 8.

in großer Geduld er beweißt es in Trübsalen, er beweißt es in Nöthen, er beweißt es in Aengsten, er beweißt es in Schlägen, er beweißt es in Gefängnissen, er beweißt es in Aufruhren, er beweißt es in Arbeit, er beweißt es in Wachen, er beweißt es in Fasten, er beweißt es in Keuschheit, er beweißt es in Erkenntniß, er beweißt es in Langmuth, er beweißt es in Freundlichkeit, er beweißt es in dem heil. Geist, er beweißt es in ungefärbter Liebe, er beweißt es in dem Wort der Wahrheit, er beweißt es in der Kraft Gottes, er beweißt es durch Waffen der Gerechtigkeit, er beweißt es zur Rechten und zur Linken, er beweißt es durch Ehre und Schande, er beweißt es durch böse Gerüchte und gute Gerüchte.	Wie? das müssen die Prediger dem Volke erklären und ausführlich lehren. Es ist eine heilsame Lehre zur Besserung!

k. Apostolische Christen, die nicht mehr sich selbst, sondern Christo leben, scheinen dem äußern Ansehen nach das traurigste Schicksal zu haben, aber sie leben in großer Herrlichkeit.

2 Cor. 6, 8 – 10.

Sie werden zwar gehalten als Verführer, aber sie sind doch wahrhaftig.

Sie scheinen unbekannt zu seyn, aber sie sind doch bekannt.

Sie wandeln umher wie die Sterbenden, (mitten in der Gefahr des Todes) aber sie leben.

Man züchtigt sie, aber sie werden nicht ertödtet.

Sie hätten Ursach und Gelegenheit allezeit traurig zu seyn, aber sie sind allezeit fröhlich.

Man achtet sie für arme Leute, aber sie machen doch viel reich.

Man sieht sie an, als Leute, die nichts inne haben, und sie haben doch alles inne.

Anmerkungen.

1. Es sind nur sehr wenige, die dieses verstehen, — denn nur die verstehen es, die diese Herrlichkeit haben, und diesen Reichthum besitzen, und diese kann man zählen.

2. Wer da sagen wollte, das könne man nur von den Aposteln und ersten apostolischen

Christen sagen, welche so viele Leiden zu dulden, und eine so überschwengliche Kraft Gottes vonnöthen hatten, der sagt eine Unwahrheit, denn er kennet die nicht, die noch itzt unter uns leben, daß von ihnen eben dieses gesaget werden kann. Sie lassens auch nicht gern vor sich her posaunen.

3. Wer sich wollte einfallen lassen, diesen Grad der Herrlichkeit apostolischer Christen so zu erringen, daß er die vorhergehenden Grade überhüpfen, — und sich einbilden wollte, er gehöre z. E. schon darum zu denen, die viel reich machen, weil er arm wäre, und etwas aus der Bibel sprechen könne, der ist auf dem Wege, ein Schwärmer zu werden, und soll ja wohl bedenken, daß es unmöglich ist, auf einmal und binnen kurzer Zeit dazu zu gelangen, und daß man nur nach und nach, nach langer bewiesner Liebe, Treue, Fleiß, Arbeit, Kämpfen, und nach Jahren erst zu dem Besitz dieser Vollkommenheit gelangt.

1. In denen apostolischen Christen, die nicht mehr sich selbst, sondern Christo leben, wohnt immerfort eine so überschwengliche Kraft Gottes, und ein so reicher Schatz, dessen Güter das Uebel, das sie betrift, immer überwiegen.

2 Cor. 4, 8.

Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht.

Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen,

Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um.

3. Lohn. 2 Tim. 4, 17. 18. Der Herr erlöset mich von des Löwens Rachen, und er wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich.

4. Stufe. Wir werden des Trostes gleicher Weise theilhaftig, mit welchen Gott getröstet hat, die Apostel, die in allerley Trübsal waren, und darüber den Namen desselben oft lobten.

a. Lehre Christus. Matth. 5, 4. Selig sind die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

b. Zeugniß der Apostel, 2 Cor. 1, 3. 4. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in allem unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott.

c. Unsre Denkungsart dabey.

a. Wer erst des Leidens um des Namens Christus theilhaftig worden ist, der wird auch des Trostes theilhaftig.

2 Kor. 1, 7. Wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn.

b. Wer des göttlichen Trostes Christus und der Apostel theilhaftig seyn will, bey dem muß das Wort der Apostel nicht Ja und Nein, sondern Ja, das ist: Wahrheit durchgängig und allein seyn.

2 Cor. 1, 18. (Man merke wohl, der Apostel tröstet itzt die Corinther in ihrem Trübsal, darum setzt er in diesem Zusammenhange, und in dem Bewußtseyn, daß sie des Trostes theilhaftig geworden, und durch denselben erhalten worden wären, hinzu:) Aber, o ein treuer Gott! daß unser Wort an euch nicht Ja und Nein gewesen ist.

c. Wer des göttlichen Trostes Christus und seiner Apostel theilhaftig seyn will, der muß glauben, daß in dem Sohne Gottes Jesu Christo nicht Ja und Nein, sondern daß lauter Ja in Ihm war.

2 Cor. 1, 19, 20. Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns geprediget ist, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in Ihm.

d. Der größte Grund alles Trostes ist der: daß alle Verheissungen Gottes, in dem Sohne Gottes, Jesu Christo, Ja und Amen sind.

2 Cor. 1, 20. Alle Verheißungen Gottes sind in dem Sohne Gottes, Jesu Christo, Ja und Amen, Gott zu Lobe durch uns,

Ja! sie sind alle erfüllt.

Amen! sie werden alle erfüllt.

e. Wer nun alles göttlichen Trostes theilhaftig werden will, der muß Gott bitten, daß er die Befestigung in Christo erlange, und mit dem Tröster, dem heiligen Geist, als mit einem Pfande in seinem Herzen versiegelt werde.

2 Cor. 1, 22. Gott ists, der uns befestigt in Christum, und uns gesalbet und versiegelt, und in unsre Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.

f. Daraus folgt endlich, daß in allen unsern Trübsalen und traurigen Stunden, ja daß auch dann, wenn die letzte Noth anbricht, erst recht sichtbar, Jesus Christus allein unser einziger Trost ist.

Joh. 10, 11. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Phil. 1, 20. 21. 23. Ich warte und hoffe, daß ich in keinerley Stück zu Schanden werde, sondern, daß mit aller Freudigkeit, gleichwie sonst allezeit, also auch itzt, Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe, es sey durch Leben, oder durch Todt. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Und es liegt mir hart an, ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.

Ap. Gesch. 7, 58. Die letzten Worte des sterbenden Stephanus waren: **Herr Jesu!** nimm meinen Geist auf!

Kurze Uebersicht.

Welcher apostolische Christ so weit kommen ist, daß er der Weisheit theilhaftig worden ist, wie man die Verborgenheiten des heiligen Evangeliums und die Führungen des heiligen Geistes ansehen müsse, derselbe hat sich nun schon allgemach in die Wege Gottes schicken lernen, und er steht nun an dem Grade, wo er gewürdigt werden kann, um des Nahmens Jesu willen vorzüglich zu leiden, die Nützlichkeit der Leiden dieser Zeit zu erkennen, und die unaussprechliche Süßigkeit der göttlichen Tröstungen zu genießen. Und welches ist denn die Herrlichkeit eines apostolischen Christen, der er sich vermöge dieses Grades rühmen kann?

Höre es, du Welt! die du glaubst uns dadurch von dem Namen Jesu abwendig zu machen, daß du uns für Narren und Thoren schiltst; höre es: „Daß wir eben dieses Schelten, eben diese Verachtung, eben diese Verfolgung für große Ehre halten, daß wir, so lange dergleichen Leiden auf Erden noch möglich sind, uns noch für keine rechten Nachfolger und Lieblinge Jesu halten, so lange dergleichen Leiden noch nicht über uns gekommen sind. Wir sind dazu berufen, die Fahne des Kampfes und der Leiden Christo nachzutragen, und unsre Leiden, wie Er, geduldig auszudauren. Wir halten die Auferlegung solcher Leiden für Gnadenbeweisungen Gottes. Wir lassen uns solche nicht befremden, sondern

es ist uns eitel Freude mit Christo über dem Evangelio zu leiden. Je mehr wir um des Namens Christus willen geschmähet werden, desto höher steigen wir zur Vollkommenheit hinan, desto seliger halten wir uns. Die Schriftgelehrten mögen uns um unsers Bekenntnisses willen für ungelehrte, für elende Köpfe von armer Erkenhtniß halten und ausgeben, auch dieses ertragen wir geduldig, denn wir sind reich in Christo. Auf uns ruhet der Geist der Herrlichkeit und Gottes. Die Leiden um Christus willen, die wir um des standhaften Bekenntnisses seiner Gottheit, seines Versöhnungstodes, seiner Majestät, Herrschaft, Liebe und Herrlichkeit über alles, seines reinen, ungestümmelten, ungemischten, geschriebenen Willens, Spott, Hohngelächter, Schimpfnahmen, Bedrückung, Tadel, Vorwürfe, Versperrung des Weges zu Aemtern und Würden, Beraubung und heimliche Aussaugung ihrer Güter, Verjagung, Ketten und Banden, Tod und Schimpf nach dem Tode, obwohl unter dem Schein des Rechts uud des Eifers für sogenannte Aufklärung erdulden müssen, ertragen wir gerne, willig, geduldig und aus Liebe zu Ihm. Wir erkennen daraus, daß wir zu der Zahl derer gehören, die von Gott dazu verordnet sind, daß sie gleich seyn sollten dem Ebenbilde seines Sohnes. Alle Dinge, die uns begegnen, dienen uns zum Besten, und wir werden nun, da wir mit leiden, auch mit zur Herrlichkeit erhaben. In solchem Zustande der Ruhe, den wir mitten

in der Angst und Unruhe haben, ist es uns einerley, wir leben oder wir leben nicht mehr, wir leiden oder wir haben Freude, wir werden aufgenommen oder verstoßen, denn Christus lebt itzt in uns, dem haben wir uns und die Unsern anbefohlen, derselbe erlößt uns von allem Uebel und hilft uns aus zu seinem himmlischen Reiche. Wir leben daher auch nicht mehr uns, nicht nach eigner Willkühr und nach Maaßgabe unsers eignen Vortheils, sondern Jesu Christo, der für uns gestorben und auferstanden ist. Alle unsre weltliche Erkenntniß, alle Weisheit unserer Vernunft, alle Gelehrsamkeit unsers Genies, alle Klugheit unsrer Kunst achten wir für Schaden und für gar nichts gegen die Erkenntniß unsers Herrn Jesus Christus. Nun wohnt Christus selbst in unsern Herzen, darum thun wir Alles, was wir thun, Ihm. Nun glauben wir genug zu haben, daß wir Ihn haben, und können nun niedrig und hoch seyn, satt seyn und hungern, übrig haben und Mangel leiden. Nun haben wir keine Sorge mehr für unser Leben auf Erden in unsern Herzen, — die Haare auf unserm Haupte sind nun alle gezählet. Nun bleiben wir die Diener unsers Herrn Christus in jedem Schicksale des Lebens, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen und Fasten. Nun beweisen wir es in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in

dem Worte der Wahrheit und in der Kraft Gottes. Nun beweisen wir uns als die getreuen rechten Diener Christus durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch gute und durch böse Gerüchte. Wenn wir nun auch scheinen die elendesten zu seyn, so sind wir doch die Glücklichsten. Ob wir von der Welt gescholten werden, als Verführer, so sind wir doch wahrhaftig, ob wir unbekannt scheinen, so sind wir doch bekannt, ob wir ähnlich sehen den Sterbenden, so tragen wir doch in uns das Leben Gottes, ob man uns züchtigt, so werden wir doch nicht ertödtet; ob wir mehr traurig als fröhlich zu seyn, Ursach genug hätten, so sind wir doch allezeit fröhlich, ob man uns als arme verachtete Leute ansieht, so machen wir doch viele reich, ob man uns ansieht als Leute, die nichts inne haben, so haben wir doch alles. In uns wohnet nun immerfort eine so überschwängliche Kraft Gottes und ein so reicher Schatz, dessen Güter die Größe jedes Uebels, das uns betrift, überwieget. Denn ob wir nun auch allenthalben Trübsal haben, so ängsten wir uns doch darum nicht, — ob es uns bange ist, so verzagen wir doch darum noch nicht, — ob wir Verfolgung leiden, so werden wir darum nicht verlassen, und ob wir untergedrückt werden, so kommen wir darum nicht um. Denn uns folgt der Trost und die gewisse Ueberzeugung, daß der Herr, der uns von des Löwens Rachen erlöset hat, uns auch vollends von allem Uebel

erlösen und aushelfen wird, zu seinem himmlischen Reich. Ist dabey irgend ein Trost, mit welchen die Apostel in ihren gewiß weit größern Leiden von Gott getröstet worden sind, so werden wir auch desselben, als von Gott selbst zu Theil. Zu dem Ende ist uns das Wort der Apostel nicht Ja und Nein, nicht ein Ball, den wir an uns nehmen und wieder von uns werfen, nicht eine Lehre, deren wir heute gewiß und morgen ungewiß sind, sondern durchgängig und immerwährend pur lautere Wahrheit und ein immerwährendes Ja. Zu dem Ende sind wir gewiß, daß in dem Sohne Gottes Jesu Christo nicht Ja und Nein, sondern lauter Ja in Ihm war. Zu eben dem Ende wissen wir gewiß, daß alle Verheissungen Gottes in Jesu Christo uns Ja und Amen sind. Nun! so viel Verheißungen, eben so viel Tröstungen! so große Verheißungen, so unaussprechlicher Trost! so viel Trost, so viel Kraft! so viel Kraft eben so viel Muth! so viel Muth, eben so viel Hervordringen! so viel Hervordringen, eben so viel Sieg! Bricht dann die letzte Noth an, daß wir mit dem Tode ringen, so ist uns erst dann recht sichtbar, Jesus Christus unser einziger Trost. So warten wir nun und hoffen

1. daß wir in keinerley Stück zu Schanden werden,
2. daß aber auch Christus unser Herr hochgepreiset werde an uns, es sey durch Leben oder durch Tod,

denn Christus ist unser Leben, und Sterben unser Gewinn.

Itzt, wenn wir zu diesem Grade und zu dieser Stufe gelangt sind, und an diesem Puncte stehen, itzt liegt es uns hart an, und wir haben Lust abzuscheiden und bey Jesu Christo zu seyn. „

Welch eine Freude, welch eine Wonne ist es, hieher gelangt zu seyn, und hier sagen zu können: Auch ich habe alles gehalten, was Jesus Christus seinen Jüngern befohlen hat, oder wie Paulus sagt: Nun habe ich einen guten Kampf gekämpft, nun habe ich den Lauf vollendet, nun habe ich Glauben gehalten.

Darum noch einmal:

Lehret alle Völker halten alles, was Jesus Christus seinen Jüngern befohlen hat.

VII. Grad
der Vollkommenheit
eines
apostolischen Christen.

Er gelanget zum Besitz der gewissesten und herrlichsten Aussichten in die verheißne Zukunft und Herrlichkeit des Sohnes Gottes.

1. Stufe. Weil wir wissen, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, so suchen wir die zu-

künftige und sehnen uns nach unsers Leibes Erlösung.

a. Wille Christus. Joh. 17, 24. Ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast; daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

b. Lehre der Apostel. Ebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir.

Röm. 8, 23. Wir, die wir des Geistes Erstlinge haben, sehnen uns bey uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

c. Unsre Denkungsart hiebey.

a. Wir sind durch den vergänglichen Lauf der Natur überzeugt, daß alles auf dieser Welt ein Ende gewinnt, und daß auch wir Alle selbst davon müssen.

Röm. 5, 12. Wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, also ist auch der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben.

b. Wir lehren, daß dieser natürliche Tod über uns kommen sey aus der Sünde des ersten Menschen Adams, welcher ins natürliche Leben, und aus der Erde gemacht war.

Röm. 5, 17. Um des Einigen (Adams) Sünde willen hat der Tod geherrschet durch den Einen.

1 Cor. 15, 45. 47. Der erste Mensch Adam ist gemacht ins natürliche Leben, er ist von der Erde.

c. Das natürliche Leben oder unser Leben auf Erden ist mitten unter dem Genuß einer unermeßlichen Summe von göttlichen Wohlthaten, so voll Elend, daß wir uns ein besseres Leben wünschen, und uns darnach sehr sehnen.

Luther sang:

Nach diesem Elend ist uns bereit ein Leben in der Ewigkeit.

d. Hätten die Apostel, hätten wir, die wir lehren, leben, glauben und leiden wie die Apostel, die Hoffnung auf ein besseres Leben nicht, so wären wir auch die unglücklichsten unter allen Geschöpfen.

1 Cor. 15, 19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

e. Unsere tägliche Plage und Kampf mit der Sünde an uns und außer uns, macht uns das zur größten Sorge, daß wir doch endlich dahin kommen möchten, wo wir in keinem Stück mehr fehlen, und uns die Erlösung von dem Leibe dieses Todes durch seine Gnade wünschen.

Röm. 7, 24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!

2. Stufe. Weil wir die Erlösung aus der Gewalt des Todes durch den Tod Jesus Christus unsers Herrn erlangt haben, so sehen wir durch Ihn dem Tode täglich mit großen Freuden entgegen.

Röm. 7, 24. 25. Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? ich danke Gott, (es wird geschehen) durch Jesum Christum unsern Herrn.

a. Lehre Jesu von dem Zwecke seines Hieseyns, seines Lebens und seines Todes. Matth. 20, 28. Marc. 10, 45. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele.

b. Lehre der Apostel. Röm. 5, 6. Christus ist für uns Gottlose gestorben.

2 Tim. 1, 10. Unser Heiland Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht.

c. Grund unsrer Freude und unsrer Sehnsucht nach unsers Leibes Erlösung.

a. Christus hat aus freyen Stücken sein Leben für uns gelassen. Joh. 10, 14. 15. 17. 18. Ich bin ein guter Hirte, denn ich lasse mein Leben für die Schaafe; darum

liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wiederzunehmen.

b. Christus hat aus unaussprechlicher Liebe zu uns sein Leben für uns gelassen.

1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er sein Leben für uns gelassen hat.

c. Christus hat sein Leben für uns gelassen, da wir noch Feinde und Sünder waren, und dieß ist der höchste Preiß der Liebe Gottes.

Röm. 5, 8. Gott preiset seine Liebe darum gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

d. Christus, der Sohn Gottes hat uns durch seinen Tod Gotte versöhnt.

Röm. 5, 10. Wir sind Gotte versöhnt durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren.

e. Das Wort von der Versöhnung der Menschen mit Gott, durch Christum, hört man nur allein aus dem Munde und Lehre der Apostel, unter welche Er dieses Wort aufgerichtet, und welchem Er das Amt zu-

erst gegeben hat, das die Versöhnung predigt.

2 Cor. 5, 18. Gott hat uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt, und unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

Anmerkung 1. Wer das Wort von der Versöhnung der Menschen mit Gott anders erklärt, als die Apostel es geredet und geschrieben haben, der ist nicht von Gott, denn er widerstreitet Gott darum, daß er denen Aposteln, die nicht in ihren Namen, sondern in Gottes Namen redeten und schrieben, die Worte im Munde und in der Feder umdrehet, und ihnen einen andern Sinn andichtet, als sie geredet und geschrieben haben.

Anmerkung 2. Weil die Apostel das Wort von der Versöhnung zuerst empfangen haben, so ist ein jeder ihnen nachfolgender Religionslehrer verpflichtet, eben ihr Wort von der Versöhnung und kein anderes, also wie sie es geschrieben haben und nicht anders dem Volke vorzutragen.

Anmerkung 3. Wer die Versöhnung der Menschen mit Gott außer dem, daß sie in Christo darum zu suchen ist, weil er für uns gestorben, und als der Sohn Gottes durch seinen Tod uns mit Gott ver=

söhnet hat, mithin uns von Gott zur Sünde, aber auch zur Gerechtigkeit, zur Weisheit und zur Heiligung gemacht worden ist, welches klare Worte der Apostel, buchstäblich deutliche Begriffe derselben sind, anderswo suchen und auf etwas anders bauen will, der widerstreitet den klaren Worten der heiligen Apostel, und ist wider Christus und seine Lehre.

f. Das Wort von der Versöhnung der Menschen mit Gott, die durch das Opfer Christus einmal für ewig geschehen ist, benimmt uns alle Furcht für dem Tode und heißt uns ihm entgegen frohlocken.

Röm. 5, 11. **Wir rühmen uns Gottes,** durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben.

Ebr. 2, 14, 15. Christus hat durch den Tod die Macht genommen, dem der Gewalt des Todes hatte, das ist, dem Teufel, und hat **erlöset** die, welche durch **Furcht des Todes** im ganzen Leben Knechte seyn mußten.

Anmerkung. **Wie** wir durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn müßten, dieß sollen die Prediger dem Volke deutlich machen und erklären.

Röm. 6, 9. 10. Wir wissen, daß Christus, nachdem er nun von den Toden erwecket

ist, hinfort nicht stirbt, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen, denn daß Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben zu einem mal.

g. Wer die Versöhnung der Menschen mit Gott durch den Tod Christus angenommen hat, und bis hieher gekommen ist, wo er nicht mehr sich selbst, sondern Christo lebt, derselbe soll sich getrost dafür halten, daß er der Sünde nun abgestorben ist, und nun unserm Gotte selbst lebt in Christo Jesu unserm Herrn.

Röm. 6, 10. 11, Was Christus nun lebt, das lebt er Gotte, also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gotte in Christo Jesu unserm Herrn.

h. Wer von der Sünde nun frey, nun Gottes Knecht worden, der hat die Frucht, daß er heilig wird und dereinst ein ewiges Leben ererbet.

Röm. 6, 22. Nun ihr aber von der Sünde frey und Gottes Knechte worden seyd, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben.

i. Weil der, welcher von der Sünde frey worden, und das Wort Jesus Christus gehalten hat, welches Er seinen Jüngern befohlen hat, den Tod nicht sehen soll, ob

er gleich stirbt, so liegt in dieser Verheissung ein großer Grund zu der Freude, mit welcher wir unserm Tode entgegen sehen. Joh. 11, 25. 26.

3. Stufe. Wir freuen uns durch das Opfer und Auferstehung Jesu Christi eines Tags, an welchem wir wieder auferstehen werden.

a. Lehre Christus. Joh. 5, 28. Es kommt die Stunde, daß alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

b. Lehre der Apostel. 1 Cor. 6, 14. Wir wissen, daß der, so den Herrn Jesum auferwecket hat, wird uns auch auferwecken durch Jesum, und wird uns darstellen samt euch.

c. Unsre Erkenntniß hiebey.

a. Wir halten dafür, daß unsre Auferstehung ihren Grund in der Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi habe. Das erhellet aus folgenden Sätzen:

α. Wer da saget, die Auferstehung der Todten sey nichts, der saget: daß Christus nicht auferstanden sey.

1 Cor. 15, 13, Ist die Auferstehung der Todten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden.

β. Wer da saget: Christus sey nicht auferstanden, der sagt auch: die Apostel seyen falsche Zeugen Gottes gewesen, die wider Gott gezeuget und behauptet hätten: Er habe Christum auferweckt, den Er doch nicht auferweckt hätte, weil die Todten nicht auferstehen könnten oder nicht auferstehen würden.

1 Cor. 15, 14. 15. Ist Christus nicht auferstanden, so würden wir als falsche Zeugen Gottes erfunden, daß wir wider Gott gezeuget hätten, er hätte Christum auferwecket, den er doch nicht auferweckt hätte, sintemal die Todten nicht auferstehen.

b. Wir lehren und glauben, daß so wie Christus um unsrer Sünde willen gestorben, er auch um unsrer Gerechtigkeit willen auferweckt ist, und daß wir mit derselben angezogen durch ihn leben sollen.

Röm. 4, 25. Christus ist um unsrer Sünde willen dahin gegeben, und um unsrer Gerechtigkeit willen auferwecket.

1 Cor. 15, 16. So die Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden.

Anmerkung.

Dieß ist ein auffallender Schluß. Würde es nicht so besser klingen:

Ist Christus nicht auferstanden, so werden auch die Todten nicht auferstehen? —

Aber er steht doch nun nicht so da, sondern umgekehrt:

Stehen die Todten nicht auf, so ist Christus nicht auferstanden. Gerade, als wenn Christus um der Auferstehung der Todten willen hätte auferstehen sollen. Und eben dieß ist es, was der Apostel dabey in Gedanken hatte. nemlich:

α. Es war nicht nothwendig, daß Christus um seinetwillen wieder auferstand, denn er lebte als Sohn Gottes, ehe er starb, und noch da er gestorben war.

β. es war aber nöthig, daß Christus um unsert willen von den Todten wieder erstand,

und nun macht der Apostel nicht aus der Gewißheit der That Christi auf die Darreichung unsers Bedürfnisses, sondern aus der Nothwendigkeit und Darreichung unsers Bedürfnisses den Schluß auf die Gewisheit seiner That um unsert willen. Und dieser letzte Schluß ist stärker, denn der erste.

c. Wir lehren also, glauben und sind völlig überzeugt, daß durch Jesum Christum allein die Auferstehung aller Todten kommen ist.

Joh. 11,25. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

1 Cor. 15, 20. 21. 22. Christus ist auferstanden von den Todten und der Erstling worden unter denen, die da schlafen. Denn wie durch Einen Menschen der Tod kommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Todten, und so wie in Adam alle gestorben sind, so werden in Christo auch alle lebendig gemacht werden.

4 Stufe. Weil wir kein Buch und keine Stelle aus dem Neuen Testamente unsers Herrn Jesus Christus, welche wir gefunden haben, und welche seit Jahrhunderten darinnen gewesen sind, so sehr uns auch darüber manche für Dummköpfe oder für Andächtler, Frömmler und Narren schelten, so erkennen und gläuben wir auch das Urtheil der grossen Hure, laut des geschriebnen evangelischen Worts, das noch bis zur ersten Auferstehung geschehen wird und deshalb voraus gesagt ist.

Anmerkung.

Wir haben dazu schon den Schlüssel bereits im 1 Kap. des ersten Buchs gegeben. Wir wollen nur hier die Hauptsätze davon nach dem geschriebnen Worte des Herrn vortragen.

Offenb. 17.

v. 18. Es ist eine große Stadt, die geherrschet hat über Könige auf Erden

v. 17. In ihr wohnt ein Ungeheuer, das sieben Häupter und zehen Hörner hat.

v. 9. Die sieben Häupter sind sieben Könige und Königreiche, die sich zu der gotteslästerlichen Lehre des Thiers bekannten.

v. 11. Aus den sieben Königen wird noch ein andrer aufstehen, der wird der achte seyn und einem zweyten Ungeheuer nach Art des Ersten gleichen, und sein Urtheil ist die Verdammniß.

Offenb. 13.

v. 11. Es hat dieser siebente König zwey Königreiche.

v. 11. Er wird sie zum Schein denen Königreichen gleich zu machen suchen, deren Einwohner nicht das Thier, sondern das Lamm anbeten.

v. 11. Aber derselbe redet wie der Drache, und also sind auch seine Anschläge und Anstalten, — Anschläge und Anstalten des Satans.

v. 12. Er übt alle die Gewalt, die das erste Thier übt, und thut alles mit dem Bewußtseyn desselben.

v. 12. Er wird die Einwohner des Landes bewegen, das erste Ungeheuer hoch zu verehren, und dadurch dessen tödtliche Wunde wieder heil machen.

v. 13. Er wird grosse Thaten thun, er wird eine Art Feuer vom Himmel herabfallen machen vor den Augen der Menschen, sie zu verblenden,

v. 14. Er wird, die so im Lande wohnen, um der Thaten willen, welche er vor dem ersten Thier thut, verführen und ihnen einen Menschen vorsetzen, der ein Bild des ersten Thiers seyn wird.

v. 15. Es ist diesem König gegeben, daß er dem Bilde des ersten Thiers den Geist und Gesinnungen desselben einflössen kann, und solche auszuüben verstatten wird. Er wird diesem Thierbilde verstatten, Anstalten zu treffen, diejenigen, welche seinen Willen nicht thun, umzubringen.

v. 16. Er wird allen Kleinen und Grossen, allen Reichen und Armen, allen Freyen und Knechten, Zeichen an ihre rechte Hand und an ihre Stirn geben, daß man sie erkennen kann, ob sie die Seinen sind, oder nicht.

v. 17. Er wird seine Macht an einem solchen Handelsplatze begründen, wo er alle, die da Handlung und Commerz zur See und zu Lande treiben wollen, zwingen kann, daß

sie, wollen sie anders handeln und ruhigen, glücklichen Commerz treiben, entweder das Zeichen, oder den Namen des Thiers, oder die Zahl seines Namens annehmen müssen.

Offenb. 17.

v. 12. Unterdessen werden zehen Fürsten, die das Reich noch nicht haben, wie Könige eine Zeit Macht empfahen, gleichwie das zweyte Thier Macht empfähet.

v. 13. Diese haben einen Rath und Anschlag gefaßt und sich darunter zusammen verschworen, ihre Kraft und Macht an dem Thiere auszulassen.

v. 14. Ehe sie diesen Rath und Anschlag fassen, glauben sie nicht an das Lamm, daher werden sie mit dem Lamme streiten, also anfänglich, ehe sie glauben, wider dasselbe seyn.

v. 14. Aber das Lamm wird sowohl sie überwinden, weil es Christus ist, gepredigt und unter Völkern geglaubet als ein Herrscher über alle Regenten, und als ein König über alle Könige, als auch diejenigen welche mit dem Lamme, eben also streiten, aber berufne Auserwählte und Gläubige werden.

v. 16. Diese zehen Fürsten, werden wenn sie Macht als Könige empfangen haben, und mit den Beruffenen, Auserwählten und Gläubigen von dem Lamme überwunden sind,

die Hure hassen, die Länder derer Reiche, über die sie geherrscht hat, und deren Einwohner, die sie, ob sie gleich ein Ungeheuer war, angebetet haben, verwüsten, ihren Kern aussaugen, und die Stadt selbst mit Feuer verbrennen.

v. 17. Denn Gott hat ihnen in ihre Herzen gegeben, seinen Willen zu thun, so zu thun, daß sie alle darinnen einmüthig übereinstimmen, und ihre Macht an dem Thier erzeigen, so lange bis die Worte Gottes davon gänzlich und bis auf das kleinste Pünktchen erfüllt sind.

Anmerkung.

Man zähle nun hierbey von dem Jahre 1783 an — und zähle dreymal siebenzig. Das sind drey grosse Menschenalter. Binnen dieser Zeit wird vollendet werden dieses Wort Gottes. Nun höre man auch den

Befehl Christus
an alles Volk
und
an die zehen Fürsten.

Offenb. 18, 4–8.

Gehet aus von ihr mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht etwas empfahet von ihren Plagen. Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott

denkt an ihren Frevel. Bezahlet sie, wie sie euch bezahlet hat, und machet es ihr zwiefältig nach ihren Werken: und mit welchem Kelch sie euch eingeschenket hat, schenket ihr zwiefältig ein. Wieviel sie sich herrlich gemacht und ihren Muthwillen gehabt hat, so viel schenkt ihr Quaal und Leid ein. Denn sie spricht in ihrem Herzen: Ich sitze, und bin eine Königin, und werde keine Wittwe seyn, und Leid werde ich nicht sehen. Darum werden ihre Plagen auf Einen Tag kommen: der Tod, Leid und Hunger. Mit Feuer wird sie verbrannt werden. Denn stark ist Gott der Herr, der sie richten wird.

Man höre nun auch

Das Klagelied derer

die den Untergang dieser Stadt die Verwüstung der Länder, und den Verlust ihres Götzenbildes beweinen werden.

Offenb. 18. 9 – 24.

Es werden sie beweinen und sich über sie beklagen die Könige auf Erden, die mit ihr gehuret und Muthwillen getrieben haben; wenn sie sehen werden, den Rauch von ihrem Brand, und werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Quaal. Es werden also dann noch, mitten in diesem Kriege wider sie, Könige seyn, die ihr Bekenntniß haben, aber sie werden furchtsam seyn und klagen, und sprechen: weh, weh der grossen Stadt Ba-

bylon, die starke Stadt! Auf Eine Stunde ist dein Gericht kommen.

Und die Kaufleute des Landes werden weinen und Leid tragen bey sich selbst, daß ihr Commerz und Handel aufgehört hat. Die Waare des Goldes und Silbers und Edelsteines, und die Perlen und Seiden, und Purpur und Scharlachen, und allerley Thienenholz, und allerley Gefäße von Elfenbein, und allerley Gefässe von köstlichem Holz, und von Erz und von Eisen und von Marmor, und Cinnamet und Thymian, und Salben, und Weihrauch, und Wein, und Oel, und Semmeln und Weitzen, und Vieh und Schaafe und Pferde und Wagen und Leichnam und Seelen der Menschen, und das Obst, das dich erquickte, ist von dir gewichen; und alles, was völlig und herrlich war, ist von dir gewichen; und du wirst solches nicht mehr finden.

Die Kaufleute solcher Waare, die von ihr sind reich worden, werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Quaal weinen und klagen und sagen: wehe, wehe die grosse Stadt, die bekleidet war mit Seiden und Purpur und Scharlachen, und übergüldet war mit Gold und Edelgestein und Perlen! Denn in einer Stunde ist verwüstet solcher Reichthum.

Und alle Schiffherrn, und der Haufe, die auf den Schiffen handthieren, und Schiffleute die auf dem Meer handthieren, stunden von ferne, und schrien, da sie den Rauch von ihrem Brande sahen, und sprachen: wo war so eine grosse Stadt

wie sie? und sie wurfen Staub auf ihre Häupter, und schrien weinten und klagten, und sprachen: wehe, wehe, die grosse Stadt, in welcher reich worden sind alle, die da Schiffe im Meer hatten von ihrer Ware! Denn in einer Stunde ist sie verwüstet.

Zuruf Gottes

an die apostolische Kirche.

Freue dich über die verwüstete Stadt du Himmel! Ihr heiligen Apostel und Propheten, denn Gott hat euer Urtheil über sie gerichtet.

Anmerkung.

Man merke also wohl, daß das Propheten sind, die von der Zeit der Apostel an dieses Urtheil geweissagt, und immer wieder ins Gedächtniß der Menschen gebracht haben. Man vergesse immer nicht, daß das Urtheil von zehen Königen kommen soll, damit man sich von seiner Vernunft nicht verführen lasse, solches auf Jerusalem anzuwenden.

Man wende nicht ein, daß diese Stadt zur Zeit eben nicht so gar grossen Commerz führe, daß mithin auch solches von ihr nicht gesagt seyn könne. Denn der König, der das zweyte Thier ist, und sich an die Stelle des ersten Thiers setzt und des ersten Thiers Lehre, Meinung und Herrschaft beibehält, und einen Bischof selbst einsetzt, der das Bild von dem er-

sten Thier ist, wird diese Stadt bis zur Vollendung dieses Urtheils schon zu einer grossen Handelsstadt machen helfen.

Der Lobgesang

Der Himmel über die Vollendung

der göttlichen Weissagung,

und Vernichtung dieser Greuelherrschaft.

Offenb. 19. 1 – 8.

So sangen darauf grosse Schaaren im Himmel:

Hallelujah! Heil und Preiß, Ehre und Kraft sey Gott unserm Herrn, denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, daß er die grosse Hure, welche die Erde mit ihrer Hurerey verderbet hat, verurtheilt und das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen hat. Hallelujah! und ihr Rauch gehet auf ewiglich.

Und die vier und zwanzig Aeltesten und die vier Thiere fielen nieder und beteten an Gott, der auf dem Stuhl saß,
und sprachen:

Amen! Hallelujah.

Und eine Stimme ging von dem Stuhl:

Lobet Gott unsern Gott, alle seine Knechte und die ihn fürchten beyde klein und groß!

Und eine Stimme einer grossen Schaar, gleich einer Stimme grosser Wasser und starker Donner, sprach:

Hallelujah! Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen; lasset uns freuen und frölich seyn und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib (die apostolische Kirche, welche Menschen dazu gehören haben wir oben im ersten Kapitel gesagt) hat sich bereitet.

Von itzt an wird diese apostolische Kirche herrlich erscheinen. Denn

Offenb. 19, 8. Es ward ihr gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Seide. Die Seide aber sind die Gerechtigkeiten der Heiligen.

Indem geht der Abend der Welt an, und das grosse Abendmal des Lammes kommt nun, von welchem wir in der 5ten Stufe reden, über welche Stufe folgende Worte geschrieben werden müssen:

Offenb. 19, 9.

Selig sind, die zum Abendmal des Lammes berufen sind. Dieß sind wahrhaftige Worte Gottes.

5. Stufe. Weil wir kein Buch aus dem Neuen Testamente, aus schon oft gesagten Gründen, verwerfen, so hoffen wir auch allen Eigenwählern ins Angesicht, laut des geschriebenen evangelischen prophetischen Worts, daß eine doppelte Auferstehung kommen werde, eine erste und eine andre.

Offenb. 20, 6. Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung.

Erste Auferstehung.

1. Die erste Auferstehung geschiehet tausend Jahre und dann noch eine kleine Zeit vor dem Ende der Welt.

Offenb. 20, 4. 5. 7. Die Seelen der Enthaupteten rc. lebten itzt, und regierten mit Christo tausend Jahr, dieß ist die erste Auferstehung, und wenn tausend Jahr vollendet sind, wird der Satanas loß werden aus seinem Gefängniß eine kleine Zeit. v. 9. Denn wird sie das Feuer Gottes vom Himmel verzehren, v. 10. Der Teufel in den Pfuhl geworfen, v. 11. dann flieht die Erde und der Himmel, v. 12. dann stehen die Todten beyde klein und groß vor Gott und werden gerichtet. Das ist die andre Auferstehung. Und also hier das Ende der Welt.

2. Es stehet in dem Willen Christus, nicht alle Todten auf einmal erst am jüngsten Tage zu erwecken, sondern auch vorhero zu erwecken, welche er will.

Joh. 5, 21. Wie der Vater die Todten aufer=wecket und machet sie lebendig, also auch der Sohn machet lebendig, welche er will.

3. In der ersten Auferstehung werden diejenigen, die mit Christo und in Christo gestorben sind, die Seelen der Märtyrer und der Enthaupteten um des Zeugnisses Jesu und um des Worts Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Thier noch sein Bild, und nicht genommen hatten sein Mahlzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, allein auferstehen.

1 Thess. 4, 16. Die Todten in Christo werden auferstehen zuerst.

Offenb. 20, 4. 5. Die Seelen der Enthäupteten um des Zeugnisses Jesu, und um des Worts Gottes willen; und die nicht angebetet hattet das Thier, noch sein Bild; und nicht genommen hatten sein Mahlzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand lebten. Die andern Todten aber wurden nicht wieder lebendig bis daß tausend Jahr vollendet wurden.

4. Alle andre Todten werden in der ersten Auferstehung nicht wieder lebendig, sondern erst tausend Jahr nach der ersten Auferstehung.

Offenb. 20, 5. Die andern Todten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß vollendet wurden tausend Jahr.

5. Er selbst, Christus der Herr, wird in der ersten Auferstehung wiederkommen vom

Himmel, und zwar mit einem Feldgeschrey, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes. Daselbst werden Ihn aber, die Augen derer die Ihn gestochen haben, noch nicht sehen.

1 Thess. 4, 16. Er selbst der Herr, wird mit einem Feldgeschrey und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel.

Anmerkung. Worinnen dieß Feldgeschrey, diese Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes bestehen werden bleibt uns unerklärlich.

1 Cor. 15, 52. redet Paulus von einer letzten Posaune.

6. Alle die in der ersten Auferstehung auferstehen, sind Priester Gottes und Christi und werden mit Christo regieren tausend Jahr.

Offenb. 20, 6. Sie werden Priester Gottes und Christi seyn und mit ihm regieren tausend Jahr.

Anmerkung. Wer da sagen wolte, daß hier ein tausendjähriges Reich nach dem Begriff der Juden gelehret würde, der redete boshaft. Denn es wird ja hier gesagt: sie würden Priester Gottes und Christi seyn. Denn als solche Priester und geistliche Leute werden sie schon ihre Arbeit finden. Sie werden regieren tausend Jahr, ist das nicht ein tau-

sendjähriges Reich? klingt das nicht recht judaismisch? sprichst Du. Aber wie werden sie denn regieren? frage nur erst! Christus regieret auch itzt, also wäre Er auch zu verwerfen mit seinem nun bald zweytausendjährigen Reiche auf Erden seit seiner Geburt? Also! wie werden sie regieren? Wie es das geistliche himmlische Reich Christi mit sich bringen wird, nicht irrdischer, nicht leiblicher Weise wie Könige auf Erden in irrdischer Herrlichkeit, sondern wie verklärte himmlische geistliche Leute und Priester Gottes. Man kann schon darum sagen, daß sie regieren, daß niemand ihnen etwas anhaben kann. Sie sind ja schon auferstanden, schon mit der Herrlichkeit Gottes angethan, sterben nicht mehr, sind himmlische Bürger, was soll ihnen ein tausendjähriges jüdisches Reich? — Man lehre das denen Juden.

7. Diese sind bevollmächtigt mit Christo das Gericht zu halten.

Offenb. 20, 4. Und ich sahe Stühle, und sie satzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht.

8. Diese kommen nicht ins Gericht, und der andre Tod die ewige Verwerfung von Gott und von aller Glückseligkeit hat über sie keine Macht.

Offenb. 20. 6, 14. Ueber solche hat der andre Tod keine Macht. Die Hölle und der Tod

wurden geworfen in den feurigen Pfuhl, das ist der andre Tod.

9. So lange diese tausend Jahr dauren, werden sie nur in einer gewissen Gegend sich aufhalten, daselbst ein Heerlager und eine geliebte Stadt haben, dahingegen die Heiden in andern Gegenden seyn werden, und wie der Sand am Meer.

Offenb. 20, 8. Der Satan wird ausgehen (nach den tausend Jahren) zu verführen die Heiden in den vier Oertern der Erden, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer. 9. sie umringten das Heerlager der Heiligen, und die geliebte Stadt.

10. Wenn diese tausend Jahr vollendet sind, wird der Satanas loß werden aus seinem Gefängniß, und wird das letzte seiner Verführung an den Heiden in der Welt wagen.

Offenb. 20, 7. Und wenn tausend Jahr vollendet sind, wird der Satanas loß werden aus seinem Gefängniß. 8. und wird ausgehen zu verführen die Heiden in den vier Welttheilen der Erde.

11. Er wird den Gog und Magog, und welche er verführet hat, versammlen zu einen Streit Krieg und Treffen.

Offenb. 20, 8. Er wird ausgehen zu verführen den Gog und Magog, sie zu versammeln,

zu einen Treffen, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer.

12. Wenn er sie versammlet hat, so werden sie einen Krieg zu Lande anfangen, das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt umringen.

Offenb. 20, 9. Und sie traten auf die Breite der Erden, und umringeten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt.

13. Die Heiligen aber werden durch Gott siegen, denn es wird das Feuer Gottes vom Himmel fallen und sie verzehren.

Offenb. 20, 9. Und es fiel das Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrete sie.

14. Darauf wird der Teufel, der sie verführete, geworfen in einen Feuer- und Schwefelsee, wo das Thier und der falsche Prophet ist, daselbst werden sie gequälet werden, Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Offenb. 20, 10. Und der Teufel, der sie verführete, ward geworfen in den Feuer- und Schwefelpfuhl, da das Thier und der falsche Prophet war: und werden gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

15. Die Vorbothen dieser ersten Auferstehung sind diese:

a. Sonne und Mond werden den Schein verliehren (Man merke wohl, sie werden

nicht ganz entweichen, sondern nur eine Zeitlang den Schein verliehren.)

Matth. 24, 29. Bald nach dem Trübsal derselbigen Zeit, in welcher Jerusalem zerstöret worden ist, werden Sonne und Mond den Schein verliehren.

b. Es werden Sterne vom Himmel fallen. (Man merke wohl, daß es nicht nothwendig ist, daß solches geschwind auf einander erfolge, ja daß wohl ein grosses Menschenalter von siebenzig Jahren von einem Vorbothen zum andern vergehen könne.)

Matth. 24, 29. Und Sterne werden vom Himmel fallen.

c. Die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. (Man merke abermahl wohl; sie werden noch nicht fliehen, wie in der zweyten Auferstehung, nach welcher sie nicht mehr seyn werden, sie werden sich nur bewegen.)

Darauf wird die erste Auferstehung erfolgen, und das Zeichen des Menschensohns am Himmel erscheinen. Dasselbe wird der Abglanz seiner Herrlichkeit seyn, welcher die tausend Jahre lang bis ans Ende der Welt am Himmel ohnzweifel zu sehen seyn wird.

Dann wird sich das Ende der Welt nahen, und die letzte kleine Zeit, wo der Satan loßgelassen werden wird, wie No. 10–14. ge-

sagt ist; da werden heulen alle Geschlechte auf Erden.

Dann wird die grosse letzte Auferstehung erscheinen, und alle Geschlechte werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Matth. 24, 30.

Zweyte und letzte Auferstehung.

1. Christus der Herr wird als des Menschensohn kommen in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm.

Matth. 25, 31. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm.

2. Dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, oder er wird sich in dem Besitz seiner grossen Herrlichkeit als Richter der Welt öffentlich zeigen.

Matth. 25, 31. Dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit.

3. Vor seinem Angesichte werden Himmel und Erde entfliehen, und nicht mehr seyn.

Offenb. 20, 11. Für seinem Angesichte floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden.

4. Mitten in diesem Entweichen des Himmels und der Erde, werden die Todten also auferstehen, daß keiner übrig bleiben wird, wäre er auch im Meer begraben, oder hätte ihn der Tod und die Hölle selbst verschlungen.

Offenb. 20, 13. Und das Meer gab die Todten die darinnen waren, und der Tod, und die Hölle gaben die Todten, die darinnen waren.

5. Darauf werden die noch itzt übrig gebliebenen noch lebenden Heiligen verwandelt, und mit denen aus der ersten Auferstehung Erstandnen aus dem Heerlager der Heiligen, und der heiligen Stadt, dem Herrn entgegen gerückt werden, in der Luft.

1 Cor. 15, 51. 52. Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbe plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune.

6. Darauf werden die Todten beyde klein und groß, insgesammt stehen vor Gott, und alle Völker vor des Menschensohn, dem Richter der Welt.

Offenb. 20, 12. Und ich sahe die Todten beyde klein und groß stehen vor Gott.

Matth. 25, 32. Es werden vor des Menschensohn alle Völker versammelt werden.

7. Dann wird der Herr seine Freunde die Gerechten stellen zu seiner Rechten, und seine

Feinde die Ungerechten zu seiner Linken.

Matth. 25, 32. 33. Er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten, und die Böcke zu seiner Linken stellen.

8. Darauf werden die Bücher der Schrift aufgethan, und ein jeglicher wird gerichtet werden, nach der Schrift als der Regel, und nach seinen Werken, wie er darnach gehandelt hat.

Offenb. 20, 12. Die Bücher wurden aufgethan, und die Todten wurden gerichtet nach der Schrift, (wie sie) in den Büchern (geschrieben war). (Also wohl nicht gemeint, nach der Schrift, wie man sich selbige hat nach seinem Kopfe zur Beschönigung seiner Eitelkeit und seines Lasters drehen wollen) v. 13. ein jeglicher nach seinen Werken.

9. Darauf wird das Urtheil gesprochen, über den Tod und die Hölle, und sie werden geworfen in einen Feuer- und Schwefelsee.

Offenb. 20, 14. Der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl.

Anmerkung. Man stelle sich darunter ja kein irrdisches Feuer, und irrdischen Schwefelpfuhl vor. Denn diese haftete an Geistern, und zu ewiger Dauer umgeschaffenen Menschen nicht.

10. Darauf wird ein ander Buch, das Buch des Lebens aufgethan, und so jemand nicht wird erfunden werden, geschrieben in dem Buche des Lebens, der wird ebenfalls geworfen werden in den feurigen Pfuhl.

Offenb. 20, 12. Und ein ander Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens, und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buche des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.

11. Die aber in dem Buche des Lebens geschrieben stehen, gehen mit Christo in sein ihnen verheißnes Erbe, und werden bey dem Herrn seyn allezeit.

Hier ist die Zeit alle — und unsre Ewigkeit —! geht nun an —!

Welch ein Gedanke!

Heil uns, daß wir Ihn kennen, Ihn lieben, und Ihn haben!

6. Stufe. Unser Wandel ist nunmehr im Himmel, denn die Herrlichkeit die da auf uns wartet, ist groß, erhaben, und unaussprechlich.

a. Bekenntniß der Apostel. 2. Cor. 4, 18. Wir sehen nicht mehr auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Phil. 3, 20. Unser Wandel ist im Himmel.

b. Unsre Denkungsart in dieser Stufe.

a. Es ist nichts mehr auf Erden, das uns mehr Reiz verschaffen könnte, als die frohe Hoffnung unsrer Seele, auf unsre baldige Auflösung. Denn

2 Cor. 5, 1, Wir wissen aber, daß wir, wenn das irrdische Haus der Hütte zerbrochen wird, einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über denselben sehnen **wir uns** auch nach unsrer Behausung, die vom Himmel ist, **und uns verlanget**, daß wir damit überkleidet werden.

b. Wir wissen, daß wir, sobald wir aus diesem Leben scheiden, daheim seyn werden bey dem Herrn, und Ihn selbst schauen.

2 Cor. 5. 8. Wir sind getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem Herrn.

c. Wir werden stets um den Herrn seyn, wo Er nur ist, und seine Herrlichkeit schauen.

Joh. 17, 24. Ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast; daß sie meine Herrlichkeit sehen.

Luc. 23, 43. Warlich ich sage dir, **heute** wirst du mit mir im Paradiese seyn.

d. Dort wird die Bevölkerung und Vermehrung des Menschengeschlechts, die hier auf Erden so viel Mühseligkeiten bey sich führte, aufgehöret haben, denn wir können dort nicht mehr sterben, sondern wir werden den Engeln Gottes gleich seyn.

Luc. 20, 35. 36. Welche würdig seyn werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten, die werden weder freyen, noch sich freyen lassen; denn sie können hinfort nicht sterben: denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind, der (ersten) Auferstehung.

e. Unsern Leib wird der Herr so verklären, daß er ähnlich werden wird, seinem verklärten Leibe, alsdann wird auch die Schwachheit der Seele und des Leibes, und aller daherrührende Schmerz ein Ende haben.

Phil. 3, 21. Der Heiland, Jesus Christus, der Herr, wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Kraft, mit welcher er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

f. Alle Thränen, die wir als Unschuldige, Gedrückte, und Nothleidende Gerechte geweint haben auf Erden, wird Gott von unsern Augen abwischen, und den Tod,

alles Leid, alles Klaggeschrey, alle Schmerzen auf ewig von uns entfernen.

Offenb. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen.

g. Uns wird gar nichts mehr fehlen, wir werden alles ererben, denn was sollte uns wohl da fehlen, wo Gott und Christus selbst ist?

Offenb. 21, 7. Wer überwindet, der wird Alles ererben.

h. Wir gehen mit folgenden 12 Edelgesteinen:

mit Glauben, als mit einem Jaspis,

mit Liebe, als mit einem Saphir,

mit Hoffnung, als mit einem Chalcedonier,

mit Reinigkeit, als mit einem Smaragd,

mit Heiligkeit, als mit einem Sardonich,

mit Sanftmuth, als mit einem Sardis,

mit Demuth, als mit einem Chrysolith,

mit Gehorsam, als mit einem Beryll,

mit Gedult, als mit einem Topasier,
mit Armuth des Geistes als mit einem Chrysopras,
mit Barmherzigkeit, als mit einem Hyacinth,
mit Gerechtigkeit, als mit einem Amethyst.

geschmückt, aus diesem Leben ins neue Jerusalem Gottes.

Offenb. 21, 19. 20.

i. Zwölf Perlen weichen nicht von uns, das sind die zwölf Apostel, deren Lehren uns selig preisen.

Offenb. 21, 21.

k. Keine Macht, kein Tempel ist dort nicht, Gott und das Lamm, welche wir nun selbst schauen, sind unser Tempel.

Offenb. 21, 22. 23. Ich sahe keinen Tempel darinnen: denn der Herr, der allmächtige Gott ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt darf keiner Sonnen noch des Monds, daß sie ihr scheinen: denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

l. Es wird niemand hineingehen, als der geschrieben ist in dem Buche des Lebens.

Offenb. 21, 27. Es wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines, und das da Greuel thut und Lügen, sondern die geschrieben sind, in dem lebendigen Buche des Lammes.

m. Als Knechte Gottes und des Lammes werden wir ihm dienen, und schauen sein Angesicht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Offenb. 22, 3. 4. Die Knechte Gottes, und des Lammes werden Ihm dienen, und sehen sein Angesicht.

Matth. 25, 46. Die Verdammten werden in eine ewige Pein gehen, die Gerechten aber in ein ewiges Leben.

n. Wir finden in jener verheißnen Glückseligkeit, wie hier in unsrer Vollkommenheit Grade und Stufen, denn nachdem er hier auf Erden gehandelt hat, nachdem wird er dort empfahen.

Joh. 14, 2. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbahret werden vor dem Richterstuhl Christi; auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

1 Cor. 15, 41. 42. Eine andre Klarheit hat die Sonne, eine andre Klarheit hat der Mond, eine andre Klarheit haben die Sterne, denn ein Stern übertrift den andern nach der Klarheit, also auch die Auferstehung der Todten.

o. Um diese Seligkeit zu ererben, sind uns die heiligen Engel Gottes auf Erden gesandt, daß sie uns auf dem gewissen Wege zur Seligkeit bewahren und beschützen.

Ebr. 1, 13. 14. Gott hat zu keinen Engel das gesagt, was er zum Sohne gesagt hat: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. Sind die Engel nicht allesammt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

p. Die Herrlichkeit jenes Lebens, bleibt für dieses Leben unaussprechlich, ob man auch bis dahin entzückt würde, und wir begnügen uns damit, daß wir wissen, wir werden, wenn wir Gutes thun, und nicht müde werden, erndten ohne Aufhören.

2 Cor. 12, 2. 4. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren, ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht: Gott weiß es. Derselbige ward entzückt bis in den dritten

Himmel. Er ward entzückt in das Paradieß, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann.

Gal. 6, 7-9. Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, daß wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten, ohne Aufhören.

7. Stufe. Wir trachten dahin, nach vorstehenden 7. Graden der apostolischen Vollkommenheit uns auch allezeit zu beweisen, damit wir mit Theil haben mögen, an der ersten Auferstehung, sintemal wir wissen, daß der Herr unser Heiland bald kommen wird, und daß die Zeit nahe ist.

1 Petr. 4, 7. Es ist nahe kommen, das Ende aller Dinge.

Offenb. 22, 12. Siehe ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke seyn werden.

Offenb. 20, 6. Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung (es

kann also Theil haben, wer sich vervollkommnen will,) über solche hat der andre Tod keine Macht, und sie werden Priester Gottes seyn und Christi, und mit ihm regieren tausend Jahr.

Amen!

Offenb. 22, 14.

Selig sind, die seine Gebote halten.

Kurze Uebersicht.

Waren wir in den vorhergehenden sechs Graden so ganz unbescholten, rechtfertigte uns die Schrift des Neuen Testamentes in allen, ja fast wörtlich, so, daß kein Mensch auf Erden, uns um unsre Gesinnungen, um unsers Glaubens und Lebens willen, irgend verdammen kann; so bleiben wir es gewiß auch in dem VII Grade, wo wir endlich zum Besitz der gewissesten und herrlichsten Aussichten in die verheißne Herrlichkeit des Sohnes Gottes gelangen. Schon ist es Seligkeit, zu einer so schönen Vollkommenheit, aus der Tiefe unsrer natürlichen Blindheit und Elende zu gelangen, — schon ist es Seligkeit, sich in dem Besitz so weiter, und so gewisser herrlichen Aussichten zu befinden, — was für Seligkeit wird das erst seyn, das wir noch ererben sollen vor Gott. Man überschaue nun auch diesen Grad noch einmal:

„Die Welt wird uns nun immer wüßter und öder. Wir wissen, daß wir hier keine blei=

bende Städte haben, darum suchen wir die zukünftige, und sehnen uns nach unsers Leibes Erlösung. Weil wir die Erlösung aus der Gewalt des Todes, durch den Tod Jesu Christi, unsers Herrn erlangt haben, so fürchten wir uns nicht mehr vor dem Tode, sondern sehen ihm täglich mit grossen Freuden entgegen. Die Gründe unsrer Freude sind groß, und unumstößlich. Christus hat sein Leben aus freyen Stücken, aus allerhöchster Liebe zu uns schon da, als wir noch seine Feinde waren, für uns gelassen, und uns mit Gotte versöhnt. Wer will uns diese Versöhnung rauben? Wer will sie uns ausreden, da wir von der Liebe Gottes in Christo, durch keine Trübsal, Marter und Tod können geschieden werden? Die Apostel Jesu waren die ersten auf Erden, die das Wort und das Amt der Versöhnung empfingen! Dieses Wort von der Versöhnung bürgt uns für die Wahrheit derselben, zumal da das Opfer Christus zur Versöhnung der Menschenwelt nur einmal geschehen ist. Diese für alle Menschen geschehene, von uns angenommene, erkannte und geglaubte Versöhnung benimmt uns alle Furcht für den Tod. Sie macht uns frey von der Sünde, zu Knechten Gotres, die das Wort Christus halten. Daher leben wir, ob wir gleich sterben, nach seiner Verheissung. Durch die Auferstehung Jesus Christus freuen wir uns, nun auch auf einen Tag, an welchem wir, wie Er wieder auferstanden ist, wieder auferstehen werden. Denn unsre Auferstehung, beruhet

auf seine Auferstehung. Weil diese gewiß geschehen ist, so wird die unsre auch gewiß kommen, und weil die unsre gewiß kommen muß, so ist die seine auch gewiß geschehen. — Weil wir nicht von denen sind, die ihre Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens nicht gefangen nehmen wollen, vielmehr aber von denen, die nichts eigenmächtig verwerfen, was sie im N. Testam. Jesu Christi gefunden haben, mithin also auch das letzte prophetische Buch desselben die Offenbarung Johannis für ein canonisch göttlich Buch annehmen, so finden wir auch vermittelst derselben, die ganze Zukunft vor unsern Augen aufgedeckt. Wir finden darinnen die baldige Herannäherung und Aufsteigung des 2ten Thiers, das Urtheil der grossen Hure, den Streit Christus mit 10 Fürsten, das Glück der Welt, das von diesen 10 Königen kommen wird, die Zeit, wenn die Hure mit dem ersten und zweyten Thier ausgerottet werden soll, obgleich nicht die Stunde und den Tag, dann nach Ausrottung der Hure eine erste Auferstehung, in welcher, 1000 Jahr und eine kleine Zeit vor dem Ende der Welt, die Heiligen des Herrn auferstehen, und mit Christo gleicher Weise als Priester Gottes und des Lammes, 1000 Jahre auf Erden regieren werden, — und eine zweyte Auferstehung, wo endlich nach tausend und etlichen hundert Jahren, alle Todten aus ihren Gräbern, zu einer Unsterblichkeit wieder hervorgehen. Alles was wir davon sagen und lehren, ist deutlich in der Schrift ge-

gründet, und niemand raubt uns die Ueberzeugung, daß alles gewiß erscheinen wird. Darum sehen wir nun auch nicht mehr auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare und Ewige, das da kommen soll, und unser Wandel ist nun stets im Himmel. Seitdem ist auf Erden nichts Vergängliches mehr, das uns irgend einen Reiz verschaffen könnte. Nur allein die frohe Hoffnung, daß wir bald aufgelößt werden, daß wir, sobald wir aus diesem Leben scheiden, daheim seyn werden bey dem Herrn, daß wir dann stets um Ihn seyn, und seine Herrlichkeit sehen werden, daß unser Leib, dann ähnlich werden wird seinem verklärten Leibe, daß Gott alle Thränen, die wir geweint haben, von unsern Augen abwischen, den Tod, alles Leid, alles Klaggeschrey, alle Schmerzen auf ewig vernichten, und von uns entfernen wird, die Hoffnung, daß uns dann gar nichts mehr fehlen wird, daß wir alles ererben sollen, was Herrlichkeit Gottes und Christus heißt, daß wir mit 12 Edelgesteinen prangen, die Hoffnung, daß keine Nacht, kein Tempel dort ist, sondern daß wir Gott und das Lamm selbst, von Angesicht zu Angesicht schauen, daß auch niemand hineingehen wird, als der mit uns in dem Buche des Lebens geschrieben ist, daß wir als Knechte Gottes und des Lammes Ihm dienen werden, — und ohn Aufhören, — Seligkeiten auf Seligkeiten, — Freuden auf Freuden, — Wonnen auf Wonnen, — die hier kein Mensch denken noch sprechen kann, erndten

werden, ist unser Taggedanke. Und weil wir wissen, daß ein jeder noch itzt, auch zur ersten Auferstehung würdig werden kann, so kämpfen wir und laufen nach diesem Ziel, nach vorstehenden 7. Graden

wo möglich

uns durch Jesum Christum, und den Geist Christi also zu beweisen und zu thun, wie er uns befohlen hat, Amen!.

Nun rufe man das Wort Christus aus dem Ende des ersten Buchs, des N. Testam. Matth. 28. Lehret alle Völker halten, alles, was ich euch befohlen habe, ins Gedächtniß zurück, und nehme die Verheissung aus dem Ende des letzten Buches des N. Testam. Offenb. 22, 14. Selig sind, die seine Gebote halten! hinzu, so stimmt Anfang und Ende, und so ist Christus das A. und O. der Anfang und das Ende unsrer Anweisung zur Glückseligkeit für alle Menschen auf Erden, Amen.

Ende des ersten Buchs.

werden, ist unser Taggedanke. Und weil wir wissen, daß ein jeder noch itzt, auch zur ersten Auferstehung würdig werden kann, so kämpfen wir und laufen nach diesem Ziel, nach vorstehenden 7. Graden

wo möglich

uns durch Jesum Christum, und den Geist Christi also zu beweisen und zu thun, wie er uns befohlen hat, Amen!.

Nun rufe man das Wort Christus aus dem Ende des ersten Buchs, des N. Testam. Matth. 28. Lehret alle Völker halten, alles, was ich euch befohlen habe, ins Gedächtniß zurück, und nehme die Verheissung aus dem Ende des letzten Buches des N. Testam. Offenb. 22, 14. Selig sind, die seine Gebote halten! hinzu, so stimmt Anfang und Ende, und so ist Christus das A. und O. der Anfang und das Ende unsrer Anweisung zur Glückseligkeit für alle Menschen auf Erden, Amen.

Ende des ersten Buchs.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Masius, Johann Nikolaus, 1754-

Das Buch der Vereinigung oder Anweisung zur Glückseligkeit für alle Menschen

Bd.: 1

Leipzig 1785

Polem. 1791 m-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775132-4
VD18 8039759X-001